

Liahona

Die Ansprachen der
Generalkonferenz





„Und wer alles mit Dankbarkeit empfängt, der wird herrlich gemacht werden; und die Dinge dieser Erde werden ihm hinzugefügt werden, selbst hundertfältig, ja, mehr.“

[LuB 78:19; Hervorhebung hinzugefügt.]

Ich habe die Wandlung erlebt, wie überall in der Kirche die Dankbarkeit für Segnungen und die Liebe zu Gott aufgenommen haben. Besonders schnell nimmt beides anscheinend genau dann und genau dort zu, wo der Glaube der Mitglieder geprüft wird, wo sie Gott sogar dabei um Hilfe anflehen, mit ihrem Leben weitermachen zu können.“

Präsident Henry B. Eyring, Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, „Dankbarkeit am Sabbat“, *Liahona*, November 2016, Seite 101

Wo sind die übrigen neun?, Gemälde von
Walter Rane

Siehe Lukas 17:11-19; Jesus heilt zehn Aussätzige,
doch nur einer kehrt zurück, um sich zu bedanken.

Allgemeine Schwesternversammlung

- 6 **Ich trage das Licht des Evangeliums in mein Zuhause**
Jean B. Bingham
- 9 **Der größte aller Heiler**
Carole M. Stephens
- 12 **Erhebt euch mit Macht, Schwestern in Zion!**
Bonnie L. Oscarson
- 15 **Dritter Stock, letzte Tür**
Präsident Dieter F. Uchtdorf

Versammlung am Samstagvormittag

- 19 **O wie groß der Plan unseres Gottes!**
Präsident Dieter F. Uchtdorf
- 22 **„Komm und folge mir nach!“ – Christliche Liebe und christliches Dienen**
Elder Robert D. Hales
- 25 **Der Seele Wunsch**
Carol F. McConkie
- 27 **„Einen erwählten Seher werde ich erwecken“**
Elder Craig C. Christensen
- 30 **Der Herr Jesus Christus lehrt uns zu beten**
Elder Juan A. Uceda
- 32 **Bin ich denn gut genug? Schaffe ich das überhaupt?**
Elder J. Devn Cornish
- 35 **Als Zeuge Gottes**
Elder Neil L. Andersen

Versammlung am Samstagnachmittag

- 39 **Die Bestätigung der Beamten der Kirche**
Präsident Henry B. Eyring
- 40 **Tapfer im Zeugnis von Jesus**
Elder Quentin L. Cook
- 44 **Blickt auf das Buch, blickt auf den Herrn**
Elder Gary E. Stevenson
- 48 **„Bleibt in meiner Liebe!“**
Elder D. Todd Christofferson

- 52 **Damit wir uns geistig weiterentwickeln und dazulernen**
Elder W. Mark Bassett
- 55 **Seid ehrgeizig für Christus**
Elder Kazuhiko Yamashita
- 57 **Wie wir das wiederhergestellte Evangelium verbreiten können**
Elder Dallin H. Oaks

Allgemeine Priestertumsversammlung

- 61 **Abgesandte an die Kirche**
Elder Jeffrey R. Holland
- 68 **In diesem Buch steckt eine Macht**
Elder LeGrand R. Curtis Jr.
- 71 **Was wir von Alma und Amulek lernen**
Präsident Dieter F. Uchtdorf
- 75 **Damit auch er stark werde**
Präsident Henry B. Eyring
- 78 **Grundsätze und Verheißungen**
Präsident Thomas S. Monson

Versammlung am Sonntagvormittag

- 80 **Der vollkommene Weg zum Glück**
Präsident Thomas S. Monson
- 81 **Freude und geistiges Überleben**
Präsident Russell M. Nelson
- 85 **Das Abendmahl kann uns dabei helfen, heilig zu werden**
Elder Peter F. Meurs
- 88 **Der große Plan der Erlösung**
Linda S. Reeves
- 90 **Zu wem sollen wir gehen?**
Elder M. Russell Ballard
- 93 **Die Segnungen der Gottesverehrung**
Bischof Dean M. Davies
- 96 **Der rechtschaffene Richter**
Elder Lynn G. Robbins
- 99 **Dankbarkeit am Sabbat**
Präsident Henry B. Eyring

Versammlung am Sonntagnachmittag

- 102 **„Wenn ihr mich erkannt habt“**
Elder David A. Bednar
- 106 **Die Lehre von Christus**
Brian K. Ashton
- 110 **Dienen**
Elder Carl B. Cook
- 113 **Mögen Sie nie vergessen**
Elder Ronald A. Rasband
- 116 **Gott wird alle Tränen abwischen**
Elder Evan A. Schmutz
- 119 **Nichts bringt mehr Freude, als zu wissen, dass sie es wissen**
Elder K. Brett Nattress
- 121 **Umkehr – eine Entscheidung, die uns mit Freude erfüllt**
Elder Dale G. Renlund

- 64 **Die Generalautoritäten und führenden Amtsträger der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage**
- 125 **Erlebnisse, von denen bei der Generalkonferenz berichtet wurde**
- 126 **Nachrichten der Kirche**



186. Herbst-Generalkonferenz

24. September 2016 - Allgemeine Schwesternversammlung am Samstagabend

Vorsitz: Präsident Thomas S. Monson
Leitung: Linda K. Burton
Anfangsgebet: Denise Lindberg
Schlussgebet: Bonnie H. Cordon
Musik von einem JD-Chor aus Pfählen in Ogden, Huntsville und Morgan, Utah; Leitung: Cherilyn Worthen; Organistin: Bonnie Goodliffe; Lieder: „Arise, O Glorious Zion“, *Hymns*, Nr. 40, Bearb. Warby, unveröffentlicht; „Ich höre mit dem Herzen zu“, DeFord, Bearb. Warby, unveröffentlicht; „O fest wie ein Felsen“, *Gesangbuch*, Nr. 56, Bearb. Kasen, veröffentlicht bei Jackman; „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt“, *Gesangbuch*, Nr. 85

1. Oktober 2016 - Allgemeine Versammlung am Samstagvormittag

Vorsitz: Präsident Thomas S. Monson
Leitung: Präsident Henry B. Eyring
Anfangsgebet: Joy D. Jones
Schlussgebet: Elder Marcus B. Nash
Musik vom Tabernakelchor; Leitung: Mack Wilberg und Ryan Murphy; Organisten: Andrew Unsworth und Clay Christiansen; Lieder: „Süß ist dein Werk“, *Gesangbuch*, Nr. 95; „With Songs of Praise“, *Hymns*, Nr. 71; „Wir danken, o Gott, für den Propheten“, *Gesangbuch*, Nr. 11; „Herr, unser Erlöser“, *Gesangbuch*, Nr. 5; „Take Time to Be Holy“, Longstaff, Bearb. Longhurst, veröffentlicht bei Jackman; „If the Way Be Full of Trial, Weary Not“, Sweney, Bearb. Wilberg, unveröffentlicht

1. Oktober 2016 - Allgemeine Versammlung am Samstagnachmittag

Vorsitz: Präsident Thomas S. Monson
Leitung: Präsident Dieter F. Uchtdorf
Anfangsgebet: Elder Daniel L. Johnson
Schlussgebet: Elder Allen D. Haynie
Musik von einem gemischten Chor der Missionarsschule in Provo; Leitung: Ryan Eggett und Elmo Keck; Organistinnen: Linda Margetts und Bonnie Goodliffe; Lieder: „O wie lieblich war der Morgen“, *Gesangbuch*, Nr. 16, Bearb. Kasen, veröffentlicht bei Jackman; „Taufe“, *Liederbuch für Kinder*, Seite 54, Bearb. Gates, veröffentlicht bei Jackman; „Auserwählt zu dienen“, *Gesangbuch*, Nr. 163; „Ich gehe, wohin du mich heißt“, *Gesangbuch*, Nr. 180, Bearb. Wilberg, unveröffentlicht; „Hoffnung Israels“, *Gesangbuch*, Nr. 170, Bearb. Schank, unveröffentlicht

1. Oktober 2016 - Allgemeine Priestertumsversammlung am Samstagabend

Vorsitz: Präsident Thomas S. Monson
Leitung: Präsident Henry B. Eyring
Anfangsgebet: Elder Paul B. Pieper
Schlussgebet: Elder Bruce D. Porter
Musik: Chor von Trägern des Melchisedekischen Priestertums aus Pfählen in West Valley City und Magna, Utah; Leitung: Kenny Wisler; Organist: Richard Elliott; Lieder: „Ihr Ältesten Israels“, *Gesangbuch*, Nr. 209, Bearb. Spiel, unveröffentlicht; „Wo die Liebe wohnt“, *Gesangbuch*, Nr. 198, Bearb. Manookin, veröffentlicht bei Jackman; „O Fülle des Heiles“, *Gesangbuch*, Nr. 3; „Alle Wege machst du schön“, *Gesangbuch*, Nr. 153, Bearb. Zabriskie, veröffentlicht bei Holy Sheet Music

2. Oktober 2016 - Allgemeine Versammlung am Sonntagvormittag

Vorsitz: Präsident Thomas S. Monson
Leitung: Präsident Dieter F. Uchtdorf
Anfangsgebet: Elder Christoffel Golden
Schlussgebet: Devin G. Durrant
Musik vom Tabernakelchor; Leitung: Mack Wilberg; Organisten: Clay Christiansen und Richard Elliott; Lieder: „Mein Erlöser lebt“, *Gesangbuch*, Nr. 84; „In Hymns of Praise“, *Hymns*, Nr. 75, Bearb. Wilberg; „Heut am heiligen Tag der Freude“, *Gesangbuch*, Nr. 34, Bearb. Wilberg, unveröffentlicht; „Ich bin ein Kind von Gott“, *Gesangbuch*, Nr. 202; „Ich weiß, dass Gott Vater mich liebt“, *Liederbuch für Kinder*, Seite 16, Bearb. Hofheins und Christiansen, unveröffentlicht; „Kinder Gottes, saget Dank“, *Gesangbuch*, Nr. 53, Bearb. Wilberg, veröffentlicht bei Oxford

2. Oktober 2016 - Allgemeine Versammlung am Sonntagnachmittag

Vorsitz: Präsident Thomas S. Monson
Leitung: Präsident Henry B. Eyring
Anfangsgebet: Elder Enrique R. Falabella
Schlussgebet: Elder Erich W. Kopischke
Musik vom Tabernakelchor; Leitung: Mack Wilberg und Ryan Murphy; Organistinnen: Bonnie Goodliffe und Linda Margetts; Lieder: „O ringe um Wahrheit“, *Gesangbuch*, Nr. 185, Bearb. Longhurst, veröffentlicht bei Jackman; „Führ, gütiges Licht“, *Gesangbuch*, Nr. 58, Bearb. Wilberg, veröffentlicht bei Jackman; „Hoch auf des Berges Höhn“, *Gesangbuch*, Nr. 4; „Im Glauben folg ich ihm“, Perry, Bearb.

Murphy, unveröffentlicht; „Gehet tapfer vorwärts“, *Gesangbuch*, Nr. 161, Bearb. Elliott

Die Konferenzansprachen stehen jetzt bereit

Sie können die Konferenzansprachen online unter conference.lds.org in zahlreichen Sprachen abrufen. Die Ansprachen stehen auch über die App „Archiv Kirchenliteratur“ (Gospel Library) zur Verfügung. Näheres zur Veröffentlichung der Konferenzansprachen im geeigneten Format für Mitglieder, die eine Behinderung haben, finden Sie auf disability.lds.org.

Botschaften für die Heimlehrer und die Besuchslehrerinnen

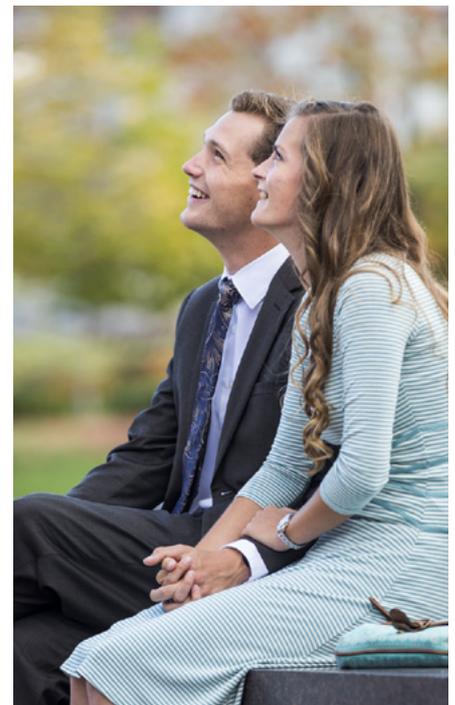
Wählen Sie als Heim- oder Besuchslehrerbotschaft bitte die Ansprache aus, die den Bedürfnissen der von Ihnen Besuchten am besten entspricht.

Umschlagbild

Vorderseite: Foto von Ashlee Larsen
Rückseite: Foto von Ale Borges

Fotos von der Konferenz

Aufnahmen in Salt Lake City von Cody Bell, Ale Borges, Randy Collier, Weston Colton, Nate Edwards, Ashlee Larsen, Leslie Nilsson, Matt Reier und Christina Smith; Foto des Wohnhauses in Deutschland von Daniel G. Dornelles; Abdruck des Fotos der Familie von Harriet Uchtdorf und den Missionaren mit freundlicher Genehmigung von Familie Uchtdorf



Internationale Zeitschrift der Kirche Jesu Christi
der Heiligen der Letzten Tage

Erste Präsidentschaft: Thomas S. Monson, Henry B. Eyring,
Dieter F. Uchtdorf

Kollegium der Zwölf Apostel: Russell M. Nelson,
Dallin H. Oaks, M. Russell Ballard, Robert D. Hales, Jeffrey
R. Holland, David A. Bednar, Quentin L. Cook, D. Todd
Christofferson, Neil L. Andersen, Ronald A. Rasband,
Gary E. Stevenson, Dale G. Renlund

Editor: Joseph W. Sitati

Assistant Editors: Randall K. Bennett, Carol F. McConkie

Berater des Editors: Brian K. Ashton, Jean B. Bingham,
LeGrand R. Curtis Jr., Christoffel Golden, Douglas D. Holmes,
Erich W. Kopischke, Larry R. Lawrence, Carole M. Stephens

Managing Director: Peter F. Evans

Direktor der Zeitschriften der Kirche: Allan R. Loyborg

Business Manager: Garff Cannon

Managing Editor: Adam C. Olson

Assistant Managing Editor: Ryan Carr

Publications Assistant: Megan Seitz

Redaktionsteam: Bethany Bartholomew, Brittany Beattie,
David Dickson, David A. Edwards, Matthew D. Flitton, Lori
Fuller, Garrett H. Garff, LaRene Porter Gaunt, Charlotte
Larcabal, Michael R. Morris, Eric B. Murdock, Sally Johnson
Odekir, Joshua J. Perkey, Jan Pinborough, Richard M. Romney,
Mindy Anne Selu, Marissa Widdison

Managing Art Director: J. Scott Knudsen

Art Director: Tadd R. Peterson

Designteam: Jeanette Andrews, Fay P. Andrus, C. Kimball Bott,
Tom Child, David Green, Colleen Hinckley, Eric P. Johnson,
Susan Lofgren, Scott M. Mooy, Mark W. Robison, Rachel Smith,
Brad Teare, K. Nicole Walkenhorst

Bauftragte für Urheberrecht: Collette Nebeker Aune

Produktion Manager: Jane Ann Peters

Produktionsteam: Glen Adair, Connie Bowthorpe Bridge,
Julie Burdett, Bryn W. Gygi, Ginny J. Nilson, Gayle Tate Rafferty,
Derek Richardson

Prepress: Joshua Dennis, Ammon Harris

Leiter Druck: Steven T. Lewis

Leiter Vertrieb: Troy K. Vellinga

Übersetzung: Axel Gommann

Lokalteil: siehe Impressum *Regionale Umschau
Deutschland und Österreich – Schweiz*

Vertrieb:

Corporation of the Presiding Bishop of The Church of
Jesus Christ of Latter-day Saints, Steinmühlstraße 16,
61352 Bad Homburg v. d. Höhe, Deutschland
Tel.: 00800-2950-2950 (gebührenfrei)
oder +49 69 5480-2833/2834
E-Mail: orderseu@ldschurch.org; online: store.lds.org

Jahresabonnement:

EUR 7,50; CHF 11,10

Überweisung auf folgendes Konto: Commerzbank AG,
Kontonr.: 07 323 712 00, BLZ 500 800 00

Verwendungszweck: Abo-Nr. + Name + Gemeinde
Bei Einzahlungen aus Österreich und der Schweiz zusätzlich:

SWIFT: DRES DE FF

IBAN: DE42 5008 0000 073237 1200

Adressänderungen bitte einen Monat im Voraus melden.

Manuskripte und Anfragen bitte online an liahona.lds.org
oder per Post an: *Liahona*, Room 2420, 50 East North Temple
Street, Salt Lake City, UT 84150-0024, USA, oder per E-Mail an:
liahona@ldschurch.org.

Der *Liahona* (ein Begriff aus dem Buch Mormon, der „Kompass“
oder „Wegweiser“ bedeutet) erscheint auf Albanisch, Armeni-
sch, Bislama, Bulgarisch, Cebuano, Chinesisch, Chinesisch
(vereinfacht), Dänisch, Deutsch, Englisch, Estnisch, Fidschi,
Finnisch, Französisch, Griechisch, Indonesisch, Isländisch,
Italienisch, Japanisch, Kambodschanisch, Kiribati, Koreanisch,
Kroatisch, Lettisch, Litauisch, Madagassisch, Marshallisch,
Mongolisch, Niederländisch, Norwegisch, Polnisch, Portugiesisch,
Rumänisch, Russisch, Samoanisch, Schwedisch, Slowenisch,
Spanisch, Suaheli, Tagalog, Tahitianisch, Thai, Tongaisch,
Tschechisch, Ukrainisch, Ungarisch, Urdu und Vietnamesisch
(Häufigkeit variiert nach Sprache).

© 2016 Intellectual Reserve, Inc. Alle Rechte vorbehalten.
Printed in the United States of America.

Angaben zum Copyright: Falls nicht anders angegeben, kann
das Material aus dem *Liahona* für private, nichtkommerzielle
Zwecke (darunter auch im Rahmen einer Berufung in der Kirche)
kopiert werden. Dieses Recht kann jederzeit widerrufen werden.
Bildmaterial darf nicht vervielfältigt werden, wenn dies aus dem
Quellenhinweis entsprechend hervorgeht. Fragen zum Copyright
richten Sie bitte an: Intellectual Property Office, 50 E. North
Temple St., FL 13, Salt Lake City, UT 84150, USA, E-Mail:
cor-intellectualproperty@ldschurch.org.

For Readers in the United States and Canada:

November 2016 Vol. 142 No. 11. LIAHONA (USPS 311-480)
German (ISSN 1522-9203) is published monthly by The Church
of Jesus Christ of Latter-day Saints, 50 East North Temple, Salt
Lake City, UT 84150. USA subscription price is \$10.00 per year;
Canada, \$12.00 plus applicable taxes. Periodicals Postage Paid
at Salt Lake City, Utah. Sixty days' notice required for change of
address. Include address label from a recent issue; old and new
address *must* be included. Send USA and Canadian subscriptions
to Salt Lake Distribution Center at address below. Subscription
help line: 1-800-537-5971. Credit card orders (Visa, MasterCard,
American Express) may be taken by phone. (Canada Post
Information: Publication Agreement #40017431)

POSTMASTER: Send all UAA to CFS (see DMM 507.1.5.2).

NONPOSTAL AND MILITARY FACILITIES: Send address changes to
Distribution Services, Church Magazines, P.O. Box 26368,
Salt Lake City, UT 84126-0368, USA.



Sprecher

Andersen, Neil L., 35
Ashton, Brian K., 106
Ballard, M. Russell, 90
Bassett, W. Mark, 52
Bednar, David A., 102
Bingham, Jean B., 6
Christensen, Craig C., 27
Christofferson, D. Todd, 48
Cook, Carl B., 110
Cook, Quentin L., 40
Cornish, J. Devn, 32
Curtis, LeGrand R., Jr., 68
Davies, Dean M., 93
Eyring, Henry B., 39, 75, 99
Hales, Robert D., 22
Holland, Jeffrey R., 61
McConkie, Carol F., 25
Meurs, Peter F., 85
Monson, Thomas S., 78, 80
Nattress, K. Brett, 119
Nelson, Russell M., 81
Oaks, Dallin H., 57
Oscarson, Bonnie L., 12
Rasband, Ronald A., 113
Reeves, Linda S., 88
Renlund, Dale G., 121
Robbins, Lynn G., 96
Schmutz, Evan A., 116
Stephens, Carole M., 9
Stevenson, Gary E., 44
Uceda, Juan A., 30
Uchtdorf, Dieter F., 15, 19, 71
Yamashita, Kazuhiko, 55

Themen

Abendmahl, 85, 99, 106
Abendmahlsversammlung, 85
Abfall vom Glauben, 68
Aktivierung, 71, 75
Auferstehung, 19
Ausharren, 15, 106, 116
Behinderungen, 55
Bekehrung, 35, 57, 68
Berufungen, 40, 99, 110
Buch Mormon, 27, 44, 52,
68, 71, 119
Bündnisse, 12, 99
Dankbarkeit, 19, 75, 99
Dienen, 22, 55, 61, 71, 75,
99, 102, 110
Disziplin, 61, 96
Einigkeit, 110
Eiternschaft, 22, 96, 119
Entscheidungsfreiheit, 15
Erlösungsplan, 12, 19, 80, 81,
88, 90
Familie, 119
Frauen, 12
Freude, 55, 81, 88, 116, 121
Freundlichkeit, 6
Führung, 71, 75
Gebet, 25, 30, 35, 57
Gehorsam, 48, 57, 80
Glaube, 9, 12, 15, 25, 27, 30,
52, 90, 93, 102, 106, 110,
113, 116
Gottesverehrung, 93
Göttliches Wesen, 19, 48, 119
Haus Israel, 35
Heiliger Geist, 9, 25, 27, 30,
44, 68, 85, 106
Heilung, 9
Heimlehren, 61
Hoffnung, 93, 116
Jesus Christus, 6, 9, 12, 22,
25, 30, 32, 35, 40, 44, 48,
55, 80, 81, 85, 88, 90, 93,
96, 102, 106, 110, 113,
116, 119, 121

Joseph Smith, 12, 27, 35, 44,
93, 96, 99, 113
Liebe, 22, 48, 57, 61, 99, 113
Loyalität, 90
Missionsarbeit, 15, 35, 55,
57, 80
Musik, 85
Mutterschaft, 119
Nachfolge Christi, 90, 93,
102, 116
Nächstenliebe, 6, 93
Offenbarung, 52
Opferbereitschaft, 96
Priestertum, 61, 75
Propheten, 27
Prophezeiung, 27
Sabbat, 93, 99
Schriftstudium, 52, 68, 119
Segnungen, 78, 110
Selbstwertgefühl, 32
Sühnopfer, 9, 19, 22, 32, 40,
48, 88, 96, 106, 116,
119, 121
Taufe, 106
Tempel, 12
Umkehr, 9, 32, 40, 48, 71, 88,
106, 121
Unterweisen, 12, 22
Urteilen, 6, 96
Vater im Himmel, 48, 102
Vertrauen, 15, 52
Vorbereitung, 85
Widrigkeiten, 6, 9, 12, 22, 40,
55, 68, 81, 99, 113, 116
Wiederherstellung, 12, 27,
35, 44
Wort der Weisheit, 78
Zeugnis, 27, 40, 44, 68, 113
Zweifel, 90, 113



Höhepunkte der 186. Herbst-Generalkonferenz

Präsident Thomas S. Monson wandte sich bei der Generalkonferenz mit zwei klaren Botschaften an die Zuhörer. Am Sonntagvormittag gab er Zeugnis für Gottes großen Plan des Glücklichseins für alle Menschen. Er sprach über die entscheidende Rolle, die Jesus Christus im Erlösungsplan einnimmt, und darüber, was wir dazu beitragen müssen, das Glück zu erlangen, das Gott für uns vorgesehen hat (siehe Seite 80). In der Allgemeinen Priestertumsversammlung betonte Präsident Monson die Segnungen, die sich einstellen, wenn man die Gebote des Herrn befolgt und sich treu an das Wort der Weisheit hält (siehe Seite 78).

Hunderttausende Frauen, Junge Damen und Mädchen ab acht Jahren kamen im Konferenzzentrum und an vielen Orten überall auf der Welt zur Allgemeinen Schwesternversammlung zusammen, die erste der sechs Versammlungen der Generalkonferenz.

In der Versammlung am Samstagnachmittag wurden vier Generalautoritäten emeritiert, ein Gebietssiebziger wurde entlassen und zwei weitere Gebietssiebziger wurden berufen (siehe Seite 39). Am Sonntag würdigte Elder Dale G. Renlund vom Kollegium der Zwölf Apostel Elder Per G. Malm von den Siebzigern, der am 26. Juli 2016 verstorben ist (siehe Seite 121).

Die Generalkonferenz der Kirche findet alle sechs Monate statt. Sie wird aus dem Konferenzzentrum in Salt Lake City gesendet, das über 21.000 Sitzplätze verfügt, und erreicht Millionen Zuhörer in aller Welt. Die Konferenz wurde in über 80 Sprachen gedolmetscht und online bereitgestellt. Außerdem erscheint sie in den Zeitschriften der Kirche in 34 Sprachen. ■

Anregungen, wie man die Konferenzausgabe des Liahonas nutzen kann, findet man zu Beginn der Übersicht über die Erlebnisse, von denen bei der Konferenz berichtet wurde (Seite 125).





Jean B. Bingham

Erste Ratgeberin in der Präsidentschaft der Primarvereinigung

Ich trage das Licht des Evangeliums in mein Zuhause

Wir können das Licht des Evangeliums in unser Zuhause, unsere Schule und an den Arbeitsplatz tragen, wenn wir auf das Gute in anderen achten und positiv übereinander reden.

Viele von Ihnen sind der Aufforderung von Schwester Linda K. Burton bei der Frühjahrsgeneralkonferenz¹ gefolgt und haben sich einfühlsam und großherzig an Hilfsaktionen für Flüchtlinge in Ihrer Umgebung beteiligt. Manche haben Einzelnen geholfen, andere sich an groß angelegten Aktionen beteiligt. All das geschah aus Liebe. Sie haben Zeit, Talente und Hilfsgüter eingesetzt und dabei wurde Ihnen – und den Flüchtlingen – das Herz leichter. Wahre Nächstenliebe führt unweigerlich zu mehr Hoffnung und Glauben und zu noch größerer Liebe zwischen Empfänger und Geber.

Der Prophet Moroni erklärt uns, dass man Nächstenliebe braucht, um mit dem himmlischen Vater im celestia- len Reich leben zu können. Er schreibt: „Wenn ihr keine Nächstenliebe habt, könnt ihr keineswegs im Reich Gottes errettet werden.“²

Jesus Christus selbst verkörpert die Nächstenliebe auf vollkommene

Weise. Sein Anerbieten im vorirdischen Dasein, unser Erretter zu sein, sein Umgang mit den Menschen während seiner Zeit auf Erden, das göttliche Geschenk seines Sühnopfers und seine steten Versuche, uns zu unserem Vater im Himmel zurückzubringen, sind der höchste Ausdruck von Nächstenliebe. In all seinem Handeln hat er nur eines im Blick: die Liebe zu seinem Vater, die sich in seiner Liebe zu jedem Einzelnen von uns kundtut. Als Jesus nach dem wichtigsten Gebot gefragt wurde, antwortete er:

„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen Gedanken.

Das ist das wichtigste und erste Gebot.

Ebenso wichtig ist das zweite: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“³

Eine sehr gute Möglichkeit, wie wir Nächstenliebe entwickeln und zeigen können, besteht darin, in unseren Gedanken und Worten großherzig

zu sein. Vor einigen Jahren stellte eine liebe Freundin fest: „Möglicherweise ist die größte Form der Nächstenliebe, nicht zu richten.“⁴ Das gilt auch heute noch.

Als die drei Jahre alte Alyssa vor kurzem mit ihren Geschwistern einen Film ansah, sagte sie verwundert:

„Mama, das Huhn ist aber komisch!“

Ihre Mutter schaute auf den Bildschirm und sagte lächelnd: „Schatz, das ist ein Pfau.“

Wie dieses unwissende dreijährige Mädchen bewerten auch wir andere manchmal, ohne alles über sie zu wissen. Während wir den Blick auf das Anderssein und die vermeintlichen Schwächen unserer Mitmenschen richten, sieht der Vater im Himmel in seinen Kindern, die nach seinem ewigen Abbild geschaffen wurden, ihr herrliches Potenzial.

Präsident James E. Faust soll einmal gesagt haben: „Je älter ich werde, desto weniger verurteile ich.“⁵ Das erinnert mich an diese Feststellung des Apostels Paulus:

„Als ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind, dachte wie ein Kind und urteilte wie ein Kind. Als ich [älter] wurde, legte ich ab, was Kind an mir war.

Jetzt schauen wir in einen Spiegel und sehen nur rätselhafte Umrisse, dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich unvollkommen, dann aber werde ich durch und durch erkennen, so wie ich auch durch und durch erkannt worden bin.“⁶

Wenn wir unsere eigenen Unvollkommenheiten klarer erkennen, sehen wir auch andere nicht nur als „rätselhafte Umrisse“. Dann sehen wir mit dem Licht des Evangeliums andere so, wie der Erretter sie sieht – mit Mitgefühl, Hoffnung und Nächstenliebe. Eines Tages werden wir einen unge- trübten Blick ins Herz anderer haben und dankbar sein für die Barmherzigkeit, die uns geschenkt wird – so wie auch wir auf Erden in Gedanken und Worten anderen wohl- tätig begegnen.

Vor ein paar Jahren habe ich mit einigen Jungen Damen eine Kanoutour gemacht. Die tiefblauen Seen, von dicht bewaldeten Hügeln und Felsklippen



umgeben, waren atemberaubend schön. Das Wasser glitzerte, als wir die Paddel in das klare Wasser tauchten, und die Sonne schien und wärmte uns, während wir über den See glitten.

Doch bald trübten Wolken den Himmel und ein steifer Wind kam auf. Um überhaupt voranzukommen, mussten wir kräftig ziehen und zügig hintereinander paddeln. Nach mehreren strapaziösen Stunden umrundeten wir schließlich eine Landzunge und stellten erstaunt und hochofrenut fest, dass der Wind nun in die Richtung blies, in die wir fahren wollten.

Das machten wir uns gleich zunutze. Wir nahmen eine kleine Plane und banden zwei Ecken an Paddel und die anderen Ecken an die Füße meines Mannes, der sie über beide Seiten des Kanus hinausstreckte. Der Wind blies das improvisierte Segel auf und wir fuhren davon!

Als die Jungen Damen in den anderen Kanus sahen, wie leicht wir vorankamen, bauten sie sich auch schnell ein Segel. Wir lachten vor Erleichterung und waren dankbar für

diese Erholungspause nach all der Anstrengung.

So wunderbar wie dieser Wind kann ein ehrliches Kompliment eines Freundes, eine freudige Begrüßung der Eltern, ein zustimmendes Nicken von Geschwistern oder das Lächeln eines Kollegen oder Klassenkameraden sein. Das alles ist wie frischer Wind in unserem Segel, während wir mit den Herausforderungen des Lebens ringen. Präsident Thomas S. Monson drückt es so aus: „Wir bestimmen zwar nicht, wohin der Wind weht, aber wir können die Segel richtig setzen. Um größtmögliches Glück, Frieden und Zufriedenheit zu erreichen, sollten wir uns zu einer positiven Einstellung *entschließen*.“⁷

Worte besitzen eine überraschend große Macht. Sie können aufbauen oder zerstören. Wir können uns wahrscheinlich alle an Worte erinnern, die uns mutlos gemacht haben, aber auch an liebevolle Worte, die unserem Geist Flügel verliehen haben. Wenn wir uns entscheiden, über andere und zu anderen nur Positives zu sagen, bauen wir unsere Mitmenschen auf und helfen

anderen, ebenfalls dem Weg des Erretters zu folgen.

Als PV-Kind arbeitete ich fleißig daran, einen einfachen Spruch zu sticken: „Ich trage das Licht des Evangeliums in mein Zuhause.“ Eines Nachmittags, als wir Mädchen unsere Nadeln durch den Stoff führten, erzählte uns unsere Lehrerin die Geschichte eines Mädchens, das auf einem Hügel am Ende eines Tals wohnte. Jeden Abend sah es auf dem Hügel auf der anderen Seite des Tals ein Haus mit golden glänzenden Fenstern. Das Haus seiner Familie war klein und etwas heruntergekommen, und das Mädchen träumte davon, in dem schönen Haus mit den goldenen Fenstern zu wohnen.

Eines Tages durfte das Mädchen mit dem Fahrrad hinüber auf die andere Seite des Tals fahren. Es fuhr schnell zu dem Haus mit den goldenen Fenstern, das es schon so lange bewunderte. Doch als das Mädchen vom Fahrrad stieg, sah es, dass das Haus leer stand und verfallen war. Der Garten war mit Unkraut überwuchert und die Fenster waren dreckig und nur aus

Holz. Traurig wandte sich das Mädchen wieder um. Zu seiner großen Überraschung sah es auf dem Hügel auf der anderen Seite des Tals ein Haus mit golden glänzenden Fenstern und stellte fest, dass es sein Zuhause war!⁸

Manchmal sind wir wie dieses Mädchen und sehen, was andere zu haben oder zu sein scheinen, und meinen, wir könnten nicht mithalten. Wir richten den Blick bloß auf die Darstellungen auf Pinterest oder Instagram oder werden in das Wettbewerbsverhalten an der Schule oder am Arbeitsplatz hineingezogen. Wenn wir uns jedoch einen Moment Zeit nehmen, um unseren „großen Segen“⁹ zu betrachten, erlangen wir eine unverfälschtere Sichtweise und erkennen, dass Gott zu *allen* seinen Kindern gütig ist.

Ob wir 8 oder 108 sind, wir können das Licht des Evangeliums in unser Zuhause tragen, ob das eine Wohnung in einem Hochhaus in Manhattan, ein Stelzenhaus in Malaysia oder eine Jurte in der Mongolei ist. Wir können bewusst auf das Gute in unseren Mitmenschen und in unserer Lebenssituation achten. Junge und nicht mehr so junge Frauen in aller

Welt können Nächstenliebe zeigen und Worte wählen, durch die andere in ihrem Selbstvertrauen und ihrem Glauben gestärkt werden.

Elder Jeffrey R. Holland erzählte von einem jungen Mann, der in seiner Schulzeit ständig von seinen Mitschülern gehänselt wurde. Einige Jahre später zog er fort, ging zum Militär, erhielt eine Ausbildung und wurde in der Kirche aktiv. In dieser Zeit machte er wunderbare Erfahrungen und hatte viel Erfolg.

Nach mehreren Jahren kehrte er in seine Heimatstadt zurück. Die Leute erkannten seine Entwicklung und seine Fortschritte jedoch nicht an. Für sie war er immer noch nur der alte Soundso, und so behandelten sie ihn auch. Nach und nach wurde dieser gute Mann zu einem Schatten seines vorherigen erfolgreichen Selbst. Er konnte die wunderbaren Talente, die er entwickelt hatte, nicht zum Segen seiner Mitmenschen nutzen, die ihn wieder verspotteten und zurückwiesen.¹⁰ Was für ein Verlust, für ihn und für die ganze Gesellschaft!

Der Apostel Petrus verkündete: „Vor allem haltet fest an der Liebe

zueinander; denn die Liebe deckt viele Sünden zu.“¹¹ Wir zeigen, dass wir an der Liebe *festhalten*, wenn wir die Fehler und Irrtümer unserer Mitmenschen vergessen, statt einen Groll zu hegen oder uns und die anderen immer wieder an frühere Verfehlungen zu erinnern.

Es ist unsere Pflicht und unser Recht, die positiven Veränderungen eines *jeden* anzuerkennen, während wir danach streben, unserem Erretter Jesus Christus ähnlicher zu werden. Wie herrlich ist es doch, wenn jemand das Sühnopfer Jesu Christi verstanden hat und tatsächlich Änderungen vornimmt und man in seinen Augen Licht sehen kann! Missionare, die die Freude erlebt haben, wenn ein Bekehrter in die Wasser der Taufe steigt und später durch die Türen des Tempels tritt, können bezeugen, welch Segen es ist, wenn man anderen die Gelegenheit gibt – und sie dazu anspornt –, sich zu ändern. Mitglieder, die Bekehrte willkommen heißen, die man auf den ersten Blick nicht in der Kirche vermutet hätte, finden Erfüllung darin, sie die Liebe des Herrn spüren zu lassen. Das Wunderbare am Evangelium Jesu Christi ist, dass wir wirklich ewig Fortschritt machen können. Es wird uns nicht nur *ermöglicht*, uns zum Besseren zu verändern, sondern wir werden dazu auch angespornt; ja, es ist uns sogar *geboten*, uns stets weiter zu verbessern, bis wir einmal vollkommen sind.

Präsident Thomas S. Monson hat uns geraten: „In vielfältiger Art und Weise strahlt eine jede von Ihnen Nächstenliebe aus. ... Verurteilen und kritisieren wir einander doch nicht, sondern empfinden wir die reine Liebe Christi für diejenigen, die mit uns den Lebensweg beschreiten. Halten Sie sich vor Augen, dass eine jede von Ihnen ihr Bestes gibt, die Herausforderungen, die ihr begegnen, zu bewältigen. Bemühen Sie sich, *Ihr* Bestes zu geben, um dabei zu helfen.“¹²

Wer Nächstenliebe besitzt, ist geduldig, freundlich und zufrieden. Er setzt andere an die erste Stelle, ist demütig, selbstdiszipliniert, achtet auf das Gute in anderen und freut sich, wenn jemandem etwas gelingt.¹³



Werden wir als Schwestern (und Brüder) in Zion „vereint ... wirken [und] dienen und helfen und lieben, wie [der Erretter] es getan“¹⁴? Können wir, voller Liebe und mit großer Hoffnung, auf die schönen Wesenszüge in anderen achten und dabei Fortschritt zulassen und fördern? Können wir uns an den Erfolgen anderer freuen, während wir weiter daran arbeiten, uns selbst zu verbessern?

Ja, wir *können* das Licht des Evangeliums in unser Zuhause, unsere Schule und an den Arbeitsplatz tragen, wenn wir auf das Gute in anderen achten und positiv übereinander reden und die Unvollkommenheiten verblassen lassen. Mich erfüllt große Dankbarkeit, wenn ich daran denke, dass unser Erretter Jesus Christus uns allen, die wir in dieser unvollkommenen und manchmal schwierigen Welt unweigerlich sündigen, die Umkehr ermöglicht hat.

Ich bezeuge, dass wir die Gabe der Nächstenliebe empfangen können, wenn wir seinem vollkommenen Beispiel folgen. Sie wird uns große Freude in diesem Leben bringen und den verheißenen Segen des ewigen Lebens mit unserem Vater im Himmel. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe Linda K. Burton, „Ich war fremd“, *Liahona*, Mai 2016, Seite 13ff.
2. Moroni 10:21
3. Matthäus 22:37-39
4. Sandra Rogers, „Hearts Knit Together“, zitiert in *Hearts Knit Together: Talks from the 1995 Women's Conference*, 1996, Seite 7
5. James E. Faust, zitiert von Dallin H. Oaks, „Judge Not' and Judging“, *Ensign*, August 1999, Seite 13
6. 1 Korinther 13:11,12
7. Thomas S. Monson, „Das Leben in Fülle“, *Liahona*, Januar 2012, Seite 4
8. Adaption von Laura E. Richards, *The Golden Windows: A Book of Fables for Young and Old*, 1903, Seite 1-6
9. „Sieh den Segen!“, *Gesangbuch*, Nr. 160
10. Siehe Jeffrey R. Holland, „Das Beste kommt erst noch“, *Liahona*, Januar 2010, Seite 19f.
11. 1 Petrus 4:8
12. Thomas S. Monson, „Die Liebe hört niemals auf“, *Liahona*, November 2010, Seite 125
13. Siehe 1 Korinther 13:5,6
14. „Als Schwestern in Zion“, *Gesangbuch*, Nr. 207; Hervorhebung hinzugefügt



Carole M. Stephens

Erste Ratgeberin in der Präsidentschaft der Frauenhilfsvereinigung

Der größte aller Heiler

Den Kummer, den Sünde verursacht, den Schmerz, den die Taten anderer verursachen, oder die schmerzhaften Gegebenheiten des Erdenlebens müssen Sie nicht allein ertragen.

Zu meinen lohnendsten Aufgaben gehört das Reisen. So kann ich von meinen Schwestern in aller Welt lernen. Es gibt nichts Besseres, als Arm in Arm, von Angesicht zu Angesicht und im Herzen vereint mit Ihnen zusammen zu sein.

Als ich einmal unterwegs war, fragte mich eine Schwester aus der FHV-Leitung, ob sich die Schwestern denn auf etwas Bestimmtes konzentrieren sollten.

Ich musste an die Ansprache „Eine Bitte an meine Schwestern“ von Präsident Russell M. Nelson denken und antwortete: „Ja!“ Dort sagt er nämlich: „[Wir] brauchen ... Frauen, die ein felsenfestes Verständnis von der Lehre Christi haben.“¹

Nephi beschreibt die Lehre Christi so: „Denn das Tor, durch das ihr eintreten sollt, ist *Umkehr* und *Taufe* im Wasser; und dann kommt die Vergebung eurer Sünden durch Feuer und durch den *Heiligen Geist*. ...“

Und nun ... möchte ich fragen, ob alles getan ist? Siehe, ich sage euch: Nein; denn ihr seid nur durch das Wort von Christus, mit unerschütterlichem *Glauben* an ihn so weit gekommen und habt euch ganz auf die Verdienste dessen verlassen, der mächtig ist zu erretten.

Darum müsst ihr mit Beständigkeit in Christus vorwärtstreben, erfüllt vom vollkommenen Glanz der Hoffnung und von Liebe zu Gott und zu allen Menschen. Wenn ihr darum vorwärtstret und euch am Wort von Christus weidet und *bis ans Ende ausharrt*, siehe, so spricht der Vater: Ihr werdet ewiges Leben haben. ...

Dies ist der Weg; und es ist kein anderer Weg noch Name unter dem Himmel gegeben, wodurch der Mensch im Reich Gottes errettet werden kann. Und nun siehe, *dies ist die Lehre von Christus*.²

Weshalb brauchen wir ein felsenfestes Verständnis dieser Grundsätze?

Oft treffe ich auf Schwestern aus der Kirche, die verzweifelt Hilfe brauchen, sich jedoch nicht an diejenigen wenden, der ihnen immerwährende Hilfe geben kann. Viel zu oft suchen sie im großen und geräumigen Gebäude nach Verständnis.³

Wenn wir unser Verständnis der Lehre Christi erweitern, stellen wir bald fest, dass sich auch unser Verständnis vom „großen Plan des Glücklichseins“⁴ vertieft. Wir erkennen außerdem, dass unser Heiland, Jesus Christus, das Kernstück des Plans bildet.



Wenn wir lernen, die Lehre Christi in unseren individuellen Umständen zu befolgen, wächst unsere Liebe zum Heiland. Uns wird dann klar, dass wir, „ungeachtet offensichtlicher Unterschiede, alle auf das gleiche unbegrenzte Sühnopfer angewiesen sind“⁵. Wir erkennen, dass Christus unsere Grundlage bildet – der „Fels unseres Erlösers, ... eine sichere Grundlage ...“, und wenn [wir] auf dieser Grundlage bauen, können [wir] nicht fallen“⁶.

Wie jedoch kann uns diese Lehre nun ein Segen sein, da wir uns um Frieden und Verständnis bemühen und unsere individuelle Reise hier auf Erden frohgemut erdulden wollen?

Ich schlage vor, dass wir „mit unerschütterlichem Glauben an [Christus]“ beginnen, wie Nephi es rät, und uns „ganz auf die Verdienste dessen verlassen, der mächtig ist zu erretten“.⁷ Unser Glaube an Jesus Christus befähigt uns, jede Schwierigkeit zu meistern.

Oft wird im Angesicht von Widrigkeiten unser Glaube sogar fester und unsere Beziehung zum Vater im Himmel und zu seinem Sohn wird geläutert. Ich möchte dazu drei Beispiele anführen.

Erstens hat der Heiland, der größte aller Heiler, die Macht, unser Herz zu wandeln und uns dauerhaft von dem Kummer zu befreien, den unsere eigenen Sünden verursachen. Als der Heiland die Samariterin am Brunnen unterwies, wusste er über ihre schwerwiegenden Sünden Bescheid. „Der Herr aber sieht das Herz“⁸ – und er wusste, dass sie im Herzen belehrbar war.

Als die Frau zum Brunnen kam, bat Jesus, der das lebendige Wasser verkörpert, sie ganz einfach: „Gib mir zu trinken!“ Wenn wir zum Heiland kommen, spricht er zu uns ebenso mit Worten, die wir verstehen, denn er kennt uns ja. Er holt uns dort ab, wo wir sind. Und aufgrund dessen, wer er ist und was er für uns getan hat, versteht er uns auch. Weil er unseren Schmerz selbst erlebt hat, kann er uns lebendiges Wasser geben, sofern wir danach suchen. Er unterwies die Samariterin mit diesen Worten: „Wenn du wüsstest, worin die Gabe Gottes besteht und wer es ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, dann hättest du ihn gebeten, und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben.“ Endlich begriff die Frau und bat voller Glauben: „Herr, gib mir dieses Wasser, damit ich keinen Durst mehr habe.“

Nach diesem Erlebnis mit dem Heiland ließ die Samariterin „ihren Wasserkrug stehen, eilte in den Ort und sagte zu den Leuten:

Kommt her, seht, da ist ein Mann, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe: Ist er vielleicht der Messias?“

Sie hatte ein Zeugnis empfangen – sie hatte vom lebendigen Wasser getrunken – und sie hatte den Wunsch, auch anderen die Göttlichkeit Jesu zu bezeugen.⁹

Wenn wir mit einem demütigen, belehrbaren Herzen zu ihm kommen – selbst wenn unser Herz mit Fehlern, Sünden und Übertretungen beladen ist – kann er uns wandeln, „denn er ist mächtig, zu erretten“¹⁰. Wenn unser Herz gewandelt ist, können wir wie die Samariterin in unseren Ort eilen oder in unser Zuhause, in unsere Schule oder an unseren Arbeitsplatz und für den Herrn Zeugnis ablegen.

Zweitens kann der größte aller Heiler uns Trost und Kraft geben, wenn wir aufgrund der schlechten Taten anderer leiden müssen.

Ich habe schon mit vielen Frauen gesprochen, die mit schweren Lasten beladen sind. Sie haben im Tempel Bündnisse geschlossen, doch ihr Weg ist zu einer schwierigen Reise geworden, und sie brauchen Heilung. Sie leiden unter gebrochenen Bündnissen, einem gebrochenen Herzen, verlorenem Vertrauen. Vielen war der Ehepartner untreu, viele sind verbal, sexuell oder emotional missbraucht oder misshandelt worden – oftmals aufgrund des Suchtverhaltens eines anderen.

Nichts davon war ihre eigene Schuld und trotzdem fühlen sie sich deswegen schuldig und schämen sich. Sie wissen nicht, wie sie mit ihren heftigen Gefühlen fertigwerden sollen und versuchen daher, sie zu verbergen und letztendlich zu verdrängen.

Hoffnung und Heilung findet man jedoch nicht in einem verborgenen, finsternen Abgrund, sondern im Licht und in der Liebe unseres Heilands Jesus Christus.¹¹ Elder Richard G. Scott rät: „Wenn Sie selbst frei von schweren Sünden sind, quälen Sie sich nicht unnötig mit den Folgen der Sünden

anderer. ...Sie [können] Mitleid ... empfinden ... Doch Sie dürfen sich nicht selbst [dafür] verantwortlich fühlen. Wenn Sie alles Erdenkliche getan haben, um jemandem zu helfen, den Sie lieben, werfen Sie Ihre Sorgen auf den Herrn. ... Wenn Sie das tun, werden Sie nicht nur Frieden finden, sondern Ihren Glauben an die Macht des Erretters unter Beweis stellen, dass er die Last der Sünde von einem geliebten Menschen nehmen kann, und zwar durch dessen Umkehr und Gehorsam.“

Weiter sagt er: „Vollständige Heilung erfolgt durch Ihren Glauben an Jesus Christus und seine Macht und Fähigkeit, durch sein Sühnopfer die Wunden zu heilen, die Sie ungerechterweise und unverdienter Weise erlitten haben.“¹²

Wenn dies auf Sie zutrifft, Schwestern, ist die Heilung möglicherweise ein langer Weg. Er erfordert, dass Sie sich gebeterfüllt um Führung und geeignete Hilfe bemühen, wozu auch gehört, dass Sie sich mit ordnungsgemäß ordinierten Priestertumsträgern beraten. Wenn Sie lernen, offen zu kommunizieren, ziehen Sie angemessene Grenzen und nehmen womöglich auch professionelle Beratung in Anspruch. Es ist unerlässlich, dass Sie sich dabei Ihre Gesundheit auf geistiger Ebene erhalten! Denken Sie an Ihre göttliche Herkunft: Sie sind eine geliebte Tochter himmlischer Eltern. Vertrauen Sie auf Gottes ewigen Plan für Sie. Erweitern Sie weiterhin jeden Tag Ihr Verständnis von der Lehre Jesu Christi. Üben Sie jeden Tag Glauben aus und trinken Sie in vollen Zügen aus des Heilands Quelle lebendigen Wassers. Verlassen Sie sich darauf, dass Sie die Kraft empfangen, die uns durch die heiligen Handlungen und Bündnisse verheißen wird. Und lassen Sie zu, dass die heilende Macht des Erretters und seines Sühnopfers in Ihrem Leben wirksam wird.

Drittens kann uns der größte aller Heiler in den schmerzhaften „Gegebenheiten des Erdenlebens“¹³ trösten und zur Seite stehen. Dazu gehören Katastrophen, psychische und körperliche Erkrankungen, chronische Schmerzen und der Tod.



Vor kurzem habe ich eine bemerkenswerte junge Frau namens Josie kennengelernt, die an einer bipolaren Störung leidet. Sie hat mir von ihrem Weg zur Heilung berichtet, und ich möchte nur einen Bruchteil schildern:

„Am finstersten sind die Tage, an denen ich regelrecht ‚am Boden liege‘. Ein solcher Tag beginnt damit, dass meine Sinne völlig überlastet sind und ich so empfindlich bin, dass jede Art von Geräusch, Berührung und Licht unerträglich ist. Solche Tage sind der Gipfel seelischer Qualen. Einen dieser Tage werde ich niemals vergessen.

Ich war noch nicht lange erkrankt, was das Ganze besonders beängstigend machte. Ich schluchzte unentwegt und schnappte tränenüberströmt nach Luft. Dieses heftige Leid war jedoch kein Vergleich zu der Qual, die mich überkam, als ich erkannte, welche Panik meine Mutter erfasste, die mir verzweifelt helfen wollte.

Mein gebrochener Geist brach ihr das Herz. Wir konnten ja nicht ahnen, dass uns trotz der immer schwärzer werdenden Finsternis ein mächtiges Wunder bevorstand.

Eine lange Stunde folgte, und meine Mutter flüsterte mir immer wieder

zu: ‚Ich würde alles tun, um dir den Schmerz zu nehmen.‘

Die Finsternis wurde schlimmer, und als ich überzeugt war, sie nicht mehr aushalten zu können, geschah ein Wunder.

Plötzlich wurde mein Körper von einer überragenden, herrlichen Macht ergriffen. Mit einer Kraft, die meine eigene übertraf,¹⁴ und mit fester Überzeugung sagte ich zu meiner Mutter, die meine Schmerzen für mich tragen wollte, zwei Sätze, die alles veränderten: ‚Das brauchst du nicht. Jemand hat es schon getan.‘“

Im finsternen Abgrund einer lähmenden psychischen Erkrankung brachte Josie die Kraft auf, für Jesus Christus und sein Sühnopfer Zeugnis abzulegen.

Sie erholte sich an diesem Tag nicht vollständig, aber sie empfing in einem schwarzen Augenblick das Licht der Hoffnung. Heute hat Josie ein felsenfestes Verständnis von der Lehre Christi. Sie trinkt täglich aus des Heilands Quelle lebendigen Wassers und geht mit unerschütterlichem Glauben an den größten aller Heiler weiter in Richtung Heilung. Sie hilft auf ihrer Reise auch anderen. Sie sagt: „Wenn die Finsternis unablässig über mich hereinbricht, denke ich

daran, wie ich seine liebevolle, große Barmherzigkeit schon gespürt habe. Sie ist mein Licht, das mich in schweren Zeiten führt.“¹⁵

Schwestern, ich bezeuge:

Den Kummer, den Sünde verursacht, müssen Sie nicht allein ertragen.

Den Schmerz, den die schlechten Taten anderer verursachen, müssen Sie nicht allein ertragen.

Die schmerzhaften Gegebenheiten des Erdenlebens müssen Sie nicht allein ertragen.

Der Erretter bittet uns eindringlich:

„Wollt ihr nicht jetzt zu mir zurückkommen und von euren Sünden umkehren und euch bekehren, damit ich euch heile? ...

Wenn ihr zu mir kommt, werdet ihr ewiges Leben haben. Siehe, mein Arm der Barmherzigkeit ist euch entgegengestreckt, und wer auch immer kommt, den werde ich empfangen.“¹⁶

„[Er] würde alles tun, um [Ihnen] den Schmerz zu nehmen.“ Ja, „[er] hat es schon getan“. Im Namen Jesu Christi, des größten aller Heiler. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Russell M. Nelson, „Eine Bitte an meine Schwestern“, *Liahona*, November 2015, Seite 97
2. 2 Nephi 31:17,19-21; Hervorhebung hinzugefügt
3. Siehe 1 Nephi 11:36
4. Alma 42:8
5. Dale G. Renlund, „Heilige der Letzten Tage lassen sich nicht unterkriegen“, *Liahona*, Mai 2015, Seite 57f.
6. Helaman 5:12
7. 2 Nephi 31:19
8. 1 Samuel 16:7
9. Siehe Johannes 4:5-30,39-42
10. Alma 34:18
11. Weitere Hilfsmittel für sich selbst, den Ehepartner, die ganze Familie und die Führer der Kirche findet man auf overcomingpornography.org und mentalhealth.lds.org.
12. Richard G. Scott, „Frei von schwerer Last“, *Liahona*, November 2002, Seite 88
13. Siehe Paul B. Pieper, „Von Gott offenbarte Gegebenheiten des Erdenlebens“, *Liahona*, Januar 2016, Seite 44
14. Siehe „Lord, I Would Follow Thee“, *Hymns*, Nr. 220
15. Näheres zu Josies Weg zur Heilung in: Morgan Jones, „Bipolar Disorder Can't Stop LDS Woman from Spreading Light, Joy through the 444 Project“, *Deseret News*, 21. März 2016; deseretnews.com
16. 3 Nephi 9:13,14



Bonnie L. Oscarson

Präsidentin der Jungen Damen

Erhebt euch mit Macht, Schwestern in Zion!

Um bekehrte, bündnistreue Frauen zu sein, müssen wir uns intensiv mit den grundlegenden Lehren des Evangeliums befassen und ein unerschütterliches Zeugnis von deren Wahrheit haben.

Welche Freude ist es doch, hier im Konferenzzentrum mit den Mädchen, Jungen Damen und Frauen der Kirche versammelt zu sein. Wir denken auch an die tausenden Gruppen von Schwestern in aller Welt, die diese Veranstaltung mitverfolgen, und ich bin dankbar für diesen Anlass und die Mittel, dank derer wir heute Abend in Einigkeit und mit den gleichen Zielen zusammenkommen können.

Im Oktober 2006 hielt Präsident Gordon B. Hinckley eine Ansprache mit dem Titel: „Erhebt euch, Männer des Herrn!“. Sie war nach einem Lied benannt, das 1911 komponiert worden war.¹ Als ich darüber gebetet habe, was ich Ihnen heute sagen soll, ist mir diese Ansprache durch den Kopf gegangen.

Schwestern, wir leben in schweren Zeiten.² Die Zustände unserer Zeit sollten uns jedoch nicht überraschen. Sie sind schon seit Jahrtausenden als Warnung und Mahnung vorausgesagt worden, damit wir uns darauf vorbereiten können. In Mormon 8 werden die Zustände der heutigen Zeit auf erschreckend zutreffende Weise beschrieben. In diesem Kapitel erklärt Moroni, er

habe unsere Zeit gesehen – Kriege und Kriegsgerüchte, große Verunreinigungen, Mord, Raub und Leute, die uns weismachen wollen, in Gottes Augen gäbe es weder Richtig noch Falsch. Moroni beschreibt Leute, die voller Stolz sind, auf teure Kleidung bedacht sind und sich über Religion lustig machen. Ihm werden Menschen gezeigt, die derart auf Weltliches versessen sind, dass sie „die Bedürftigen und die Nackten und die Kranken und die Bedrängten an [sich] vorbeigehen“³ lassen und sie nicht beachten.

Moroni stellt uns, die wir zu dieser Zeit leben, eine prüfende Frage, nämlich: „Warum schämt ihr euch, den Namen Christi auf euch zu nehmen?“⁴ Diese Vorhaltung beschreibt äußerst treffend den Zustand unserer Welt, die ja immer weltlicher eingestellt wird.

Aus Joseph Smith – Matthäus geht hervor, dass sich in den Letzten Tagen sogar die „Auserwählten gemäß dem Bund“⁵ täuschen lassen werden. Zum Bundesvolk gehören auch die Mädchen, Jungen Damen und Frauen der Kirche, die sich taufen lassen und Bündnisse mit dem Vater im Himmel schließen.

Also selbst *wir* laufen Gefahr, uns durch falsche Lehren täuschen zu lassen.

Schwestern, ich glaube nicht, dass sich die Zustände in Zukunft bessern werden. Die aktuellen Tendenzen lassen darauf schließen, dass noch weitere Stürme kommen, für die wir bereit sein müssen. Es wäre leicht, vor Verzweiflung die Hände über dem Kopf zusammenschlagen. Doch als Bundesvolk brauchen wir nie den Mut zu verlieren. Elder Gary E. Stevenson hat gesagt: „Der Vater im Himmel [entschädigt] uns zum Ausgleich dafür, dass wir in schweren Zeiten leben, großzügig dadurch . . . , dass wir gleichzeitig auch in der Fülle der Zeiten leben.“⁶ Diese Worte spenden mir Trost.

Präsident Russell M. Nelson hat uns vor einem Jahr erklärt: „Die Angriffe gegen die Kirche, ihre Lehre und unsere Lebensweise werden zunehmen. Aus diesem Grund brauchen wir Frauen, die ein felsenfestes Verständnis von der Lehre Christi haben und dieses nutzen, um eine Generation zu unterrichten und mit großzuziehen, die der Sünde widersteht. Wir brauchen Frauen, die Täuschung in all ihren Formen zu erkennen vermögen. Wir brauchen Frauen, die wissen, wie sie auf die Macht zugreifen können, die Gott denjenigen bereitstellt, die ihre Bündnisse halten und ihre Glaubensansichten voll Selbstvertrauen und Nächstenliebe ausdrücken. Wir brauchen Frauen, die den Mut und den Weitblick unserer Mutter Eva haben.“⁷

Daraus ziehe ich den tröstlichen Schluss, dass wir trotz der heutigen Zustände viel Grund zur Freude und zum Optimismus haben. Ich glaube von ganzem Herzen, dass wir Schwestern von Natur aus über genug Kraft und Glauben verfügen, um uns den Herausforderungen der Letzten Tage stellen zu können. Schwester Sheri Dew hat geschrieben: „Ich glaube, sobald wir den Einfluss bekehrter, bündnistreuer Frauen zur Gänze zur Geltung bringen können, ändert sich das Gottesreich über Nacht.“⁸

Es bedarf gemeinsamer Anstrengungen, wenn wir uns bekehren und unsere Bündnisse halten wollen. Um das zu



erreichen, müssen wir Mädchen und Frauen sein, die sich intensiv mit den grundlegenden Lehren des Evangeliums befassen und ein unerschütterliches Zeugnis von deren Wahrheit haben. Die folgenden drei Bereiche sind meiner Meinung nach die Basis für ein starkes Zeugnis. Sie müssen wir unbedingt verstehen.

Erstens müssen wir anerkennen, dass Gott, der ewige Vater, und sein Sohn Jesus Christus im Mittelpunkt unseres Glaubens und unserer Errettung stehen. Jesus Christus ist unser Erretter und Erlöser. Wir müssen uns mit seinem Sühnopfer befassen, es verstehen und wissen, wie man jeden Tag darauf zurückgreift. Die Umkehr ist eine der größten Segnungen und hilft uns, auf dem rechten Weg zu bleiben. Jesus Christus muss unser wichtigstes Vorbild sein und unser Beispiel dafür, wer wir werden sollen. Wir müssen mit unserer Familie und im Unterricht fortwährend über den großen Erlösungsplan des Vaters sprechen, zu dem auch die Lehre von Christus gehört.

Zweitens müssen wir verstehen, dass die Lehre, die Organisation und die Schlüssel der Vollmacht in diesen Letzten Tagen wiederhergestellt werden mussten. Wir müssen ein Zeugnis davon haben, dass der Prophet Joseph Smith von Gott erwählt und vom Herrn dazu bestimmt worden ist, diese Wiederherstellung herbeizuführen. Wir müssen erkennen, dass er die Frauen in der Kirche so organisiert hat, wie es der Organisation entspricht, die in der Kirche Christi vor alters bestanden hat.⁹

Drittens müssen wir uns mit den Verordnungen und Bündnissen des Tempels befassen und diese verstehen. Der Tempel spielt in unseren heiligsten Glaubensansichten eine zentrale Rolle. Der Herr möchte, dass wir in den Tempel gehen, über die Lehren nachdenken, uns eingehend mit ihnen befassen, sie auf uns beziehen und sie anwenden. Wir erkennen dann, dass durch die Tempelverordnungen die Macht des Göttlichen in unserem Leben kundgetan wird¹⁰ und dass wir durch sie mit Gottes Macht ausgerüstet werden können. Sein Name wird auf uns sein, seine Herrlichkeit wird rings um uns sein und seine Engel werden Verantwortung über uns haben.¹¹ Ich frage mich, ob wir von der Macht dieser Verheißungen umfassend Gebrauch machen.

Schwestern, selbst die Allerjüngsten hier können sich voll Glauben erheben und beim Aufbau des Reiches Gottes eine wichtige Rolle spielen. Kinder fangen an, ein Zeugnis zu entwickeln, wenn sie in den heiligen Schriften lesen oder sie sich vorlesen lassen, jeden Tag beten und bewusst vom Abendmahl nehmen. Alle Kinder und Jungen Damen können den Familienabend fördern und aktiv daran teilnehmen. Ihr könnt euch als Erste hinknien, wenn eure Familie zum Gebet zusammenkommt. Selbst wenn die Zustände bei euch zu Hause nicht ideal sind, kann euer Beispiel Familie und Freunde beeinflussen und ihnen zeigen, wie man treu das Evangelium lebt.

Die Jungen Damen in der Kirche müssen sich als wichtige Mitwirkende im Erlösungswerk, das vom Priestertum geleitet wird, und nicht bloß als



liebe Angehörige, die auf ihre Fragen noch keine Antwort gefunden haben. Das Gute ist aber, dass es auf die Fragen, die gestellt werden, durchaus Antworten gibt. Hören Sie auf die jüngsten Botschaften unserer Führer. Wir werden dringend darum gebeten, uns mit dem vom Vater im Himmel aufgestellten Plan des Glücklichseins zu befassen und ihn zu verstehen. Man hat uns die Grundsätze aus der Proklamation zur Familie ins Gedächtnis gerufen.¹² Wir sind aufgefordert, anderen diese Hilfsmittel nahezubringen und sie als Messlatte dafür zu verwenden, wie man auf dem engen und schmalen Pfad bleibt.

Vor etwa einem Jahr besuchte ich eine Mutter, die beschlossen hatte, ihre Kinder ganz bewusst gegen die vielen negativen Einflüsse zu wappnen, denen sie im Internet und in der Schule ausgesetzt sind. Sie nimmt sich jede Woche ein neues Thema vor, und zwar meistens eines, das im Internet viel debattiert wird, und bringt es auf sinnvolle Weise zur Sprache. Ihre Kinder können Fragen stellen, und sie kann dafür sorgen, dass sie einen ausgewogenen und fairen Blickwinkel auf die oft komplexen Themen bekommen. Dadurch können daheim furchtlos Fragen gestellt werden, und sinnvoller Evangeliumsunterricht findet statt.

Ich befürchte, dass heute ein Klima herrscht, in dem wir so darauf bedacht sind, anderen nicht zu nahe zu treten, dass wir manchmal ganz davon absehen, richtige Grundsätze zu vermitteln. Wir lehren unsere Jungen Damen nicht, wie wichtig es ist, sich auf die Mutterschaft vorzubereiten, weil wir die Alleinstehenden und Kinderlosen nicht kränken wollen oder weil wir nicht als jemand gesehen werden möchten, der ihre Optionen für die Zukunft einschränkt. Andererseits betonen wir vielleicht nicht genug, wie wichtig eine Ausbildung ist, weil wir nicht den Eindruck erwecken möchten, Bildung sei wichtiger als die Ehe. Wir vermeiden es, deutlich zu sagen, dass es gemäß dem Vater im Himmel nur die Ehe zwischen Mann und Frau gibt, weil wir diejenigen nicht kränken wollen, die sich zum eigenen Geschlecht

anfeuernde Zuschauer sehen. Ihr habt Berufungen und werdet von denjenigen, die Priestertumsschlüssel tragen, eingesetzt, sodass ihr mit Macht und Vollmacht als Führerinnen in diesem Werk arbeiten könnt. Wenn ihr eure Berufung in einer Klassenpräsidentschaft groß macht und euch geistig vorbereitet, euch miteinander berätet, den Mädchen in eurer Klasse dient und einander im Evangelium unterrichtet, nehmt ihr euren Platz in diesem Werk ein, und ihr und die anderen Mädchen werden gesegnet.

Allen Frauen muss bewusst sein, dass sie im Werk des Priestertums eine wesentliche Rolle spielen. Die Frauen in dieser Kirche sind Leiterinnen, Ratgeberinnen, Lehrerinnen, Ratsmitglieder, Schwestern und Mütter. Das Reich Gottes kann nur funktionieren, wenn wir uns erheben und voll Glauben unsere Pflichten wahrnehmen. Manchmal brauchen wir einfach einen größeren Blickwinkel auf das, was werden kann.

Vor kurzem traf ich eine Schwester in Mexiko, die verstanden hat, was es heißt, ihre Berufung voll Glauben groß zu machen. Marfissa Maldonado wurde vor drei Jahren als Sonntagsschullehrerin für die Jugendlichen berufen. Anfangs hatte sie sieben Schüler in ihrer Klasse, doch jetzt sind es zwanzig, die regelmäßig kommen. Ich fragte

sie erstaunt, was sie getan habe, um die Teilnehmerzahl derart zu erhöhen. Sie antwortete bescheiden: „Ach, das liegt nicht nur an mir. Alle Schüler in der Klasse haben mitgeholfen.“ Gemeinsam waren sie die Namen der weniger aktiven Mitglieder auf der Klassenliste durchgegangen und hatten sie gemeinsam besucht und wieder zur Kirche eingeladen. Durch ihre Bemühungen war sogar eine Taufe zustande gekommen.

Schwester Maldonado hat in einem sozialen Netzwerk speziell für ihre Schüler eine Seite mit dem Namen „Ich bin ein Kind von Gott“ eingerichtet. Dort postet sie mehrmals in der Woche inspirierende Gedanken und Schriftstellen. Sie schickt ihren Schülern regelmäßig SMS-Nachrichten mit Aufträgen und ermunternden Worten. Sie findet es wichtig, mit ihnen auf die Weise zu kommunizieren, die sie am ehesten anspricht, und es funktioniert. Sie sagte mir ganz schlicht: „Ich habe meine Schüler lieb.“ Ich spürte diese Liebe, als sie mir von den Bemühungen ihrer Schüler berichtete, und ihr Beispiel machte mir bewusst, was ein Einzelner mit der Hilfe des Herrn in diesem Werk bewirken kann, wenn er nur Glauben hat und die Ärmel hochkrepelt.

Unsere Jugendlichen werden tagtäglich mit schwierigen Fragen konfrontiert, und viele von uns haben

hingezogen fühlen. Vielleicht ist es uns auch unangenehm, über Themen wie Geschlechterrolle und gesunde Sexualität zu sprechen.

Schwestern, sicher müssen wir sensibel sein, doch nutzen wir doch bitte auch unseren gesunden Menschenverstand und unsere Kenntnis vom Erlösungsplan, sodass wir unseren Kindern und Jugendlichen die grundlegenden Evangeliumsprinzipien unerschrocken und unmissverständlich beibringen, denn ohne dieses Wissen können sie nicht sicher durch die Welt steuern, in der sie leben. Wenn wir unseren Kindern und Jugendlichen nicht klar und deutlich die wahre Lehre beibringen, dann wird ihnen die Welt die Lügen des Satans beibringen.

Ich liebe das Evangelium Jesu Christi und bin auf ewig dankbar für Führung, Macht und Hilfe, die ich als Bundestochter Gottes täglich empfangen. Ich bezeuge, dass der Herr uns Frauen, die in diesen schweren Zeiten leben, mit all der Macht, den Gaben und der Kraft segnet, die wir brauchen, um die Welt auf das Zweite Kommen des Herrn Jesus Christus vorzubereiten. Ich bete darum, dass wir alle unser wahres Potenzial erkennen und uns erheben, sodass wir Frauen voll Glauben und Mut werden, wie der Vater im Himmel das von uns erwartet. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. „Rise Up, O Men of God“, *Hymns*, Nr. 324
2. Siehe 2. Timotheus 3:1
3. Mormon 8:39; siehe auch Vers 26-38
4. Mormon 8:38
5. Joseph Smith – Matthäus 1:22
6. Gary E. Stevenson, „Klare und kostbare Wahrheiten“, *Liahona*, November 2015, Seite 92
7. Russell M. Nelson, „Eine Bitte an meine Schwestern“, *Liahona*, November 2015, Seite 97
8. Sheri Dew, *Women and the Priesthood: What One Mormon Woman Believes*, 2013, Seite 163
9. Siehe *Die Töchter in meinem Reich: Die Geschichte und das Werk der Frauenhilfsvereinigung*, Seite 7
10. Siehe Lehre und Bündnisse 84:20
11. Siehe Lehre und Bündnisse 109:22
12. Siehe „Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, *Liahona*, November 2010, Umschlagrückseite



Präsident Dieter F. Uchtdorf

Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft

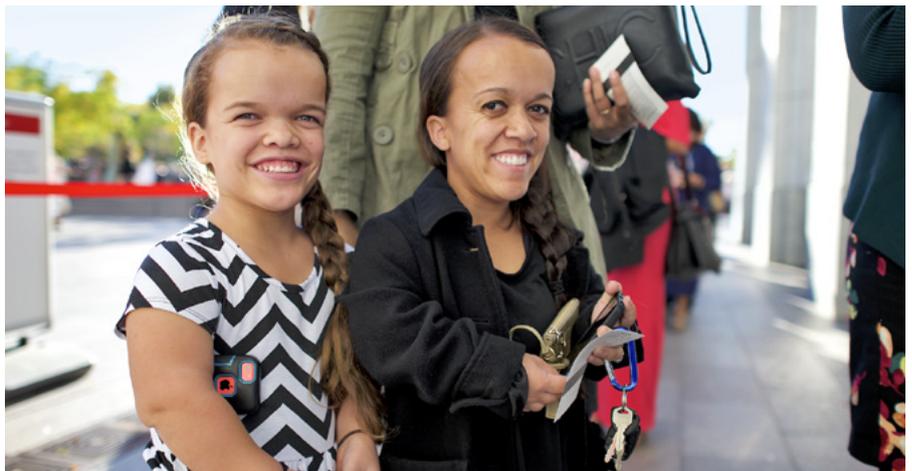
Dritter Stock, letzte Tür

Gott belohnt diejenigen, die ihn ernsthaft suchen, wir müssen also weiter anklopfen. Schwestern, geben Sie nicht auf. Suchen Sie Gott mit ganzem Herzen.

Meine lieben Schwestern, liebe Freunde, wie glücklich wir uns doch schätzen können, uns wieder unter der Leitung und Führung unseres lieben Propheten und Präsidenten, Thomas S. Monson, zu dieser weltweiten Konferenz zu versammeln. Präsident, wir haben Sie lieb und wir beten für Sie. Wir wissen, dass Ihnen die Schwestern in der Kirche sehr am Herzen liegen.

Es ist mir eine große Freude, an dieser wunderbaren Versammlung der Generalkonferenz teilzunehmen, die den Schwestern in der Kirche gewidmet ist.

Schwestern, wenn ich Sie sehe, muss ich sofort an die Frauen denken, die so großen Einfluss auf mein Leben hatten: meine Großmutter und meine Mutter, die als Erste der Einladung gefolgt sind, zu kommen und zu sehen, worum es in der Kirche geht.¹ Dann ist da meine geliebte Frau Harriet, in die ich mich auf den ersten Blick verliebt habe. Und Harriets Mutter, die sich der Kirche angeschlossen hat, kurz nachdem ihr Mann an Krebs gestorben war. Schließlich meine Schwester, meine Tochter, meine Enkeltochter und meine Urenkelin – sie alle haben einen läuternden Einfluss auf mich. Sie bringen



wahrhaftig Sonnenschein in mein Leben. Sie inspirieren mich dazu, ein besserer Mensch und ein einfühlsamerer Führer der Kirche zu werden. Wie anders wäre mein Leben ohne sie!

Es stimmt mich auch deshalb sehr demütig, weil ich weiß, dass dieser Einfluss in der ganzen Kirche millionenfach vorhanden ist, nämlich durch die Fähigkeiten, die Talente, die Intelligenz und das Zeugnis von Frauen wie Ihnen, Frauen voller Glauben.

Manche von Ihnen fühlen sich vielleicht eines solch großen Lobes nicht würdig. Sie meinen vielleicht, Sie seien zu unbedeutend und hätten keinen nennenswerten Einfluss auf andere. Womöglich betrachten Sie sich nicht einmal als eine Frau voller Glauben, weil Sie manchmal mit Zweifeln oder Ängsten zu kämpfen haben.

Heute möchte ich zu all denen sprechen, die schon einmal so empfunden haben – und das schließt wahrscheinlich jeden von uns mit ein. Ich möchte über den Glauben sprechen – was Glaube ist, was er kann und was er nicht kann und was wir tun müssen, um die Macht des Glaubens in unserem Leben wirken zu lassen.

Was ist Glaube?

Glaube ist eine feste Überzeugung von etwas, was wir für wahr halten – eine Überzeugung, die so stark ist, dass sie uns dazu bringt, etwas zu tun, was wir sonst nicht tun würden. „Glaube aber ist: Feststehen in dem, was man erhofft, Überzeugtsein von Dingen, die man nicht sieht.“²

Für einen Gläubigen ergibt das Sinn, aber Menschen, die nicht glauben, finden das eher verwirrend. Sie schütteln den Kopf und fragen: „Wie kann man sich einer Sache, die man nicht sieht, sicher sein?“ Für sie ist das ein Beweis für die Irrationalität von Religion.

Sie verstehen einfach nicht, dass man nicht nur mit den Augen sehen, nicht nur mit den Händen fühlen, nicht nur mit den Ohren hören kann.

Es lässt sich vergleichen mit dem, was ein kleines Mädchen erlebte, als es mit seiner Großmutter spazieren ging. Das kleine Mädchen war ganz



begeistert vom Gesang der Vögel, und es wies seine Großmutter auf jedes Zwitschern hin.

„Hörst du das?“, fragte das kleine Mädchen immer wieder. Aber die Großmutter war schwerhörig und konnte das Zwitschern nicht hören.

Schließlich ging die Großmutter in die Hocke und sagte: „Es tut mir leid, mein Schatz. Oma hört nicht so gut.“

Ganz aufgebracht nahm das kleine Mädchen das Gesicht der Großmutter in die Hände, schaute ihr tief in die Augen und sagte: „Oma, hör einfach besser hin!“

Aus dieser Geschichte können Nichtgläubige wie Gläubige einiges lernen. Nur weil wir etwas nicht hören können, bedeutet das nicht, dass es nichts zu hören gibt. Zwei Menschen können die gleiche Ansprache hören oder die gleiche Schriftstelle lesen, und der eine spürt das Zeugnis des Geistes und der andere nicht.

Andererseits ist die Aufforderung, besser hinzuhören, wohl nicht der beste Weg, wenn uns daran liegt, dass unsere Lieben die Stimme des Geistes kennenlernen und die reiche, ewige und tiefe Schönheit des Evangeliums Jesu Christi erfahren.

Ein besserer Rat – und zwar für jeden, der mehr Glauben entwickeln möchte – wäre wohl, *anders* hinzuhören. Der Apostel Paulus fordert uns auf, auf die Stimme zu achten, die zu unserem Geist spricht, nicht nur zu

unseren Ohren. Er verkündete: „Der irdisch gesinnte Mensch aber lässt sich nicht auf das ein, was vom Geist Gottes kommt. Torheit ist es für ihn, und er kann es nicht verstehen, weil es nur mit Hilfe des Geistes beurteilt werden kann.“³ Oder denken wir vielleicht auch an die Worte des kleinen Prinzen von Saint-Exupéry, nämlich: „Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“⁴

Die Macht und die Grenzen des Glaubens

Mitunter ist es nicht leicht, Glauben an Geistiges zu entwickeln, während man ja in einer körperlichen Welt lebt. Aber es ist die Mühe wert, weil die Macht des Glaubens sehr viel in unserem Leben bewirken kann. Aus den heiligen Schriften erfahren wir, dass durch Glauben Welten geformt wurden, das Meer geteilt wurde, Tote auf erweckt wurden und Flüsse und Berge versetzt wurden.⁵

Manch einer fragt sich jedoch: „Wenn Glaube so mächtig ist, warum erhalte ich dann keine Antwort auf mein flehendes Beten? Ich muss kein Meer teilen und keinen Berg versetzen. Ich will doch nur, dass die Krankheit verschwindet oder meine Eltern einander vergeben oder ein Partner für die Ewigkeit mit einem Blumenstrauß in der einen und einem Verlobungsring in der anderen Hand vor meiner Tür auftaucht. Warum kann mein Glaube *das* nicht vollbringen?“

Glaube *ist* machtvoll und führt oft Wunder herbei. Aber wie stark unser Glaube auch sein mag, es gibt zweierlei, was er nicht kann. Zum einen kann er nicht die Entscheidungsfreiheit eines anderen außer Kraft setzen.

Eine Frau betete jahrelang darum, ihre vom Weg abgeirrte Tochter möge in die Herde Christi zurückkehren. Sie war sehr enttäuscht, dass ihre Gebete anscheinend nicht erhört wurden. Besonders schmerzlich war es, Geschichten von anderen verlorenen Kindern zu hören, die umgekehrt waren.

Das Problem war aber nicht, dass sie etwa zu wenig betete oder nicht genug Glauben hatte. Sie musste nur erkennen, dass der Vater im Himmel – so schmerzlich es für ihn auch sein mag – niemanden dazu zwingt, den Pfad der Rechtchaffenheit zu gehen. Gott hat schon in der vorirdischen Welt seine Kinder nicht dazu gezwungen, ihm zu folgen. Hier auf unserer Reise durchs Erdenleben wird er es erst recht nicht tun.

Gott lädt uns ein und redet uns gut zu. Gott streckt uns unermüdlich die Hände entgegen – voller Liebe, Inspiration und Zuspruch. Aber Gott wird uns nie zwingen, denn das würde seinen großen Plan für unser ewiges Wachstum untergraben.

Das Zweite, was der Glaube nicht kann, ist, dass wir Gott unseren Willen aufzwingen. Wir können Gott nicht dazu zwingen, uns unsere Wünsche zu erfüllen, auch wenn wir uns noch so sehr im Recht fühlen und noch so aufrichtig beten. Denken Sie an das, was Paulus erlebt hat. Er hat den Herrn mehrfach angefleht, ihn von einer persönlichen Prüfung zu befreien, die er als „Stachel [im] Fleisch“ bezeichnete. Aber das entsprach nicht dem Willen Gottes. Mit der Zeit erkannte Paulus, dass seine Prüfung eigentlich ein Segen war, und er dankte Gott, dass er seine Gebete nicht so erhört hatte, wie Paulus es erhofft hatte.⁶

Vertrauen und Glaube

Der Zweck des Glaubens besteht also nicht darin, Gottes Willen zu *ändern*, sondern uns dazu zu befähigen, nach

Gottes Willen zu *handeln*. Glaube ist Vertrauen – das Vertrauen, dass Gott sieht, was wir nicht sehen können, und dass Gott weiß, was wir nicht wissen.⁷ Manchmal reicht es eben nicht, nur auf unsere Sicht und unser Urteil zu vertrauen.

Diese Lektion habe ich als Pilot gelernt, wenn ich an manchen Tagen durch dichten Nebel oder dichte Wolken fliegen musste und nur wenige Meter weit sehen konnte. Ich musste mich auf die Instrumente verlassen, die mir anzeigten, wo ich war und in welche Richtung ich flog. Ich musste auf die Stimme der Flugsicherung hören. Ich musste mich von jemandem leiten lassen, der präzisere Informationen hatte als ich. Jemandem, den ich nicht sehen konnte, dem zu vertrauen ich aber gelernt hatte. Jemandem, der sehen konnte, was ich nicht sehen konnte. Um sicher an meinem Ziel anzukommen, musste ich vertrauen und entsprechend handeln.

Glaube bedeutet, dass wir nicht nur auf Gottes Weisheit vertrauen, sondern auch auf seine Liebe. Es bedeutet, darauf zu vertrauen, dass Gott uns auf vollkommene Weise liebt, dass alles, was er tut – jeder Segen, den er schenkt, und jeder Segen, den er, zumindest eine Zeit lang, zurückhält – unserem ewigen Glück dient.⁸

Mit einem solchen Glauben wissen wir, dass alles am Ende Sinn ergibt, auch wenn wir jetzt nicht verstehen, weshalb manches geschieht oder weshalb manche Gebete nicht erhört werden. „Gott [führt] bei denen, die ihn lieben, alles zum Guten.“⁹

Alles wird in Ordnung gebracht werden. Alles wird gut werden.

Wir können sicher sein, dass wir Antworten erhalten, und wir können gewiss sein, dass wir nicht nur mit den Antworten zufrieden sein werden, sondern auch überwältigt von der Gnade, der Barmherzigkeit, der Großzügigkeit und der Liebe, die der Vater im Himmel für uns, seine Kinder, empfindet.

Klopfen Sie einfach weiter an

Bis dahin gehen wir mit dem Glauben, den wir haben, unseren Weg¹⁰

und bemühen uns stets darum, ihn zu vergrößern. Das ist manchmal kein einfaches Bestreben. Wer ungeduldig ist, wer nicht entschlossen ist, wer nachlässig ist, für den ist der Glaube schwer fassbar. Wer sich leicht entmutigen oder ablenken lässt, erfährt wohl kaum, was Glaube ist. Glaube wird dem zuteil, der demütig ist, der eifrig ist, der ausharrt.

Er wird dem zuteil, der den Preis der Glaubenstreue zahlt.

Dies zeigt sich in dem Erlebnis zweier junger Missionare, die in Europa tätig waren, in einem Gebiet, in dem es nur sehr wenige Bekehrtaufen gab. Es wäre sicher verständlich gewesen, wenn sie gemeint hätten, sie könnten da nicht viel ausrichten.

Aber diese beiden Missionare hatten *Glauben*, und sie waren entschlossen. Sie hatten die Einstellung, dass es nicht an ihnen liegen sollte, wenn niemand ihrer Botschaft zuhörte. Sie wollten ihr Bestes geben.

Eines Tages hatten sie das Gefühl, sie sollten die Bewohner eines gut gepflegten vierstöckigen Wohnhauses ansprechen. Sie gingen im Erdgeschoss an, klopfen an jede Tür und stellten ihre errettende Botschaft von Jesus Christus und der Wiederherstellung seiner Kirche vor.



Das Mehrfamilienhaus in Frankfurt am Main, in dem zwei beharrliche Missionare an jede Tür klopfen

Niemand im Erdgeschoss wollte ihnen zuhören.

Wie leicht wäre es gewesen, zu sagen: „Wir haben es versucht. Hören wir hier auf. Versuchen wir es in einem anderen Haus.“

Aber diese beiden Missionare hatten *Glauben* und waren bereit zu *arbeiten*, also klopfen sie auch im ersten Stock an jede Tür.

Wieder wollte niemand zuhören.

Im zweiten Stock war es nicht anders. Ebenso im dritten Stock – bis sie an die letzte Tür im dritten Stock klopfen.

Die Tür wurde geöffnet, ein Mädchen lächelte sie an und bat sie zu warten, es wolle seiner Mutter Bescheid sagen.

Die Mutter war erst 36 Jahre alt, hatte kurz zuvor ihren Mann verloren und war nicht in der Laune, sich mit Mormonenmissionaren zu unterhalten. Sie sagte ihrer Tochter, sie solle die Missionare wegschicken.

Aber die Tochter bat sie eindringlich. Es seien so freundliche junge Männer, sagte sie. Es würde doch nur ein paar Minuten dauern.

Also erklärte sich die Mutter widerstrebend einverstanden. Die Missionare überbrachten ihre Botschaft und gaben der Mutter ein Buch zu lesen – das Buch Mormon.

Nachdem sie gegangen waren, beschloss die Mutter, wenigstens ein paar Seiten zu lesen.

Innerhalb weniger Tage las sie das ganze Buch.

Nicht lang danach stieg diese liebe Familie, die ihren Vater verloren hatte, in die Wasser der Taufe.

Als die kleine Familie den Zweig in

Frankfurt besuchte, fiel einem jungen Diakon auf, wie hübsch die eine Tochter war, und er dachte bei sich: Unsere Missionare leisten wirklich gute Arbeit!

Der junge Diakon hieß Dieter Uchtdorf. Und das bezaubernde Mädchen, das seine Mutter angefleht hatte, die Missionare anzuhören, trägt den schönen Namen Harriet. Wenn sie mich auf meinen Reisen begleitet, schließt sie jeder, der sie kennenlernt, sofort ins Herz. Mit ihrer Liebe zum Evangelium und ihrer strahlenden Persönlichkeit war sie schon vielen Menschen ein Segen. Sie ist wahrhaftig der Sonnenschein meines Lebens.

Wie oft war ich schon von ganzem Herzen dankbar für die zwei Missionare, die nicht im Erdgeschoss aufgegeben haben! Wie oft habe ich schon meine Dankbarkeit für ihren *Glauben* und ihre *Arbeit* zum Ausdruck gebracht. Wie oft habe ich schon dafür gedankt, dass sie weitergemacht haben – bis zum dritten Stock, zur letzten Tür.

Dann wird euch geöffnet

Denken wir auf unserer Suche nach beständigem Glauben, in unserem Streben, mit Gott und seinen Absichten verbunden zu sein, doch an die Verheißung des Herrn: „Klopft an, dann wird euch geöffnet.“¹¹

Geben wir auf, nachdem wir an ein, zwei Türen geklopft haben? Nach ein, zwei Stockwerken?

Oder suchen wir weiter, bis wir den dritten Stock, die letzte Tür erreicht haben?

Gott belohnt diejenigen, die ihn ernsthaft suchen¹², aber dieser Lohn

erwartet uns meist nicht hinter der ersten Tür. Wir müssen also weiter anklopfen. Schwestern, geben Sie nicht auf. Suchen Sie Gott mit ganzem Herzen. Üben Sie Glauben. Wandeln Sie in Rechtschaffenheit.

Ich verheiße Ihnen: Wenn Sie das tun und durchhalten bis zur letzten Tür im dritten Stock, werden Sie die Antworten bekommen, die Sie suchen. Sie werden Glauben finden. Und eines Tages werden Sie von Licht erfüllt, das „heller und heller [wird] bis zum vollkommenen Tag“¹³.

Meine lieben Schwestern in Christus, Gott gibt es wirklich.

Er lebt.

Er liebt Sie.

Er kennt Sie.

Er versteht Sie.

Er kennt das stille Flehen Ihres Herzens.

Er hat Sie nicht verlassen.

Er wird Sie nicht im Stich lassen.

Dies ist mein Zeugnis, und ich gebe jeder von Ihnen meinen apostolischen Segen, dass Sie diese erhabene Wahrheit in Herz und Sinn spüren werden. Leben Sie im Glauben, meine lieben Freunde und Schwestern, dann wird der Herr, unser Gott, Sie um das Tausendfache wachsen lassen und Sie segnen, wie er es versprochen hat!¹⁴

Es ist mein Glaube, meine Überzeugung und mein sicheres und unerschütterliches Zeugnis, dass dies das Werk Gottes ist. Im heiligen Namen unseres geliebten Erretters, im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe Dieter F. Uchtdorf, „Die Gelegenheit, Zeugnis zu geben“, *Liahona*, November 2004, Seite 75; *Sister Eternal*, 2005
2. Hebräer 11:1
3. 1 Korinther 2:14
4. Antoine de Saint-Exupéry, *Der kleine Prinz*, Übersetzung von Grete und Josef Leitgeb, 1956, Seite 100
5. Siehe Hebräer 11:3,5,29,35; Ether 12:30; Mose 7:13
6. Siehe 2 Korinther 12:7-10
7. Siehe Jesaja 55:8,9
8. Siehe 2 Nephi 26:24
9. Römer 8:28
10. Siehe 2 Korinther 5:7
11. Matthäus 7:7
12. Siehe Hebräer 11:6
13. Lehre und Bündnisse 50:24
14. Siehe Deuteronomium 1:11



Schwester Harriet Uchtdorf (Mitte) als junges Mädchen mit ihrer Mutter und Schwester und zwei Missionaren



Schwester Uchtdorf begleitet ihren Mann auf seinen Reisen. Mit ihrer Liebe zum Evangelium ist sie den Menschen ein Segen.



Versammlung am Samstagvormittag | 1. Oktober 2016

Präsident Dieter F. Uchtdorf
Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft

O wie groß der Plan unseres Gottes!

Wir sind umgeben von solch einer erstaunlichen Fülle an Licht und Wahrheit, dass ich mich frage, ob wir wirklich zu schätzen wissen, was wir haben.

Wie glücklich wir uns doch schätzen können, uns wieder unter der Leitung und Führung unseres lieben Propheten und Präsidenten, Thomas S. Monson, zu dieser weltweiten Konferenz zu versammeln. Präsident, wir haben Sie lieb und wir unterstützen Sie von ganzem Herzen!

Während meiner Laufbahn als Pilot baute ich sehr auf die Präzision und Zuverlässigkeit von Computersystemen. Meinen eigenen PC nutzte ich jedoch nicht so oft. Bei meinen Büroaufgaben als leitender Angestellter hatte ich Assistenten und Sekretärinnen, die mir freundlich zur Seite standen.

Doch all das änderte sich 1994 mit meiner Berufung als Generalautorität. Meine Berufung umfasste viele wunderbare Gelegenheiten, geistlich zu dienen, allerdings auch eine Menge kirchlicher Büroarbeit – mehr, als ich es jemals für möglich gehalten hätte.

Zu meinem Schrecken war das wichtigste Hilfsmittel, um mit der Arbeit hinterherkommen zu können, ein PC.

Zum ersten Mal in meinem Leben war ich gezwungen, in diese fremde,

rätselhafte und unbegreifliche Welt einzutauchen.

Von Anfang an hatten der Computer und ich kein sonderlich gutes Verhältnis zueinander.

Technisch versierte Leute mühten sich, mir den Computer nahezubringen. Sie standen buchstäblich hinter mir, griffen mir über die Schulter und ließen

ihre Finger in Windeseile rhythmisch gegen die Tasten hämmern.

„Sehen Sie“, hieß es dann immer stolz. „So macht man das.“

Doch ich sah gar nichts. Es war ein holpriger Übergang.

Meine Lernkurve entsprach wohl eher einer Mauer.

Es erforderte enorm viel Zeit, Wiederholung und Geduld, nicht wenig Hoffnung und Glaube, eine Menge gutes Zureden von meiner Frau und viele Liter einer Diät-Limo, deren Namen ich nicht nennen möchte.

Heute – 22 Jahre später – bin ich von Computertechnik umgeben. Ich habe eine E-Mail-Adresse, ein Twitter-Konto und eine Facebook-Seite. Ich besitze ein Smartphone, ein Tablet, einen Laptop und eine Digitalkamera. Mein technisches Können reicht zwar nicht ganz an das eines typischen Siebenjährigen heran, aber für jemanden über 70 ist es gar nicht schlecht.

Jedoch ist mir etwas Interessantes aufgefallen. Je geschickter ich im Umgang mit der Technik werde, desto mehr halte ich sie für selbstverständlich.

Für den Großteil der Menschheitsgeschichte war die Kommunikation nur so schnell wie ein Pferd. Wenn man eine Nachricht verschickte, konnte es Tage oder gar Monate dauern, bis man eine Antwort erhielt. Heute legen unsere Nachrichten tausende Kilometer in



den Himmel oder tausende Meter unter dem Meer zurück, bis sie zu jemandem auf der anderen Seite der Welt gelangen. Und gibt es auch nur eine Verzögerung von wenigen Sekunden, ärgert uns das und wir verlieren die Geduld.

Es scheint in der menschlichen Natur zu liegen: Sobald wir mit etwas vertraut sind – auch wenn es einem Wunder gleichkommt oder ehrfurchtgebietend ist –, verlieren wir die Hochachtung davor und betrachten es als gewöhnlich.

Halten wir geistige Wahrheiten für selbstverständlich?

Dass wir die Technik und die Annehmlichkeiten der heutigen Zeit für selbstverständlich halten, mag nicht weiter tragisch sein. Doch leider nehmen wir manchmal eine ähnliche Haltung zur ewigen, die Seele erweiternde Lehre des Evangeliums Jesu Christi ein. In der Kirche Jesu Christi ist uns viel gegeben. Wir sind umgeben von solch einer erstaunlichen Fülle an Licht und Wahrheit, dass ich mich frage, ob wir wirklich zu schätzen wissen, was wir haben.

Denken wir nur an jene ersten Jünger, die den Erretter während seines irdischen Wirkens begleitet und mit ihm gesprochen haben. Stellen wir uns vor, welch Dankbarkeit und Ehrfurcht ihnen ins Herz geströmt sein und ihren Verstand gefüllt haben müssen, als sie sahen, dass er sich aus dem Grab erhoben hatte, als sie die Wunden in seinen Händen fühlten. Ihr Leben sollte nie mehr so sein wie früher!

Denken wir doch an die ersten Heiligen in dieser Evangeliumszeit, die den Propheten Joseph Smith kannten und hörten, wie er das wiederhergestellte Evangelium verkündete. Stellen wir uns vor, was sie empfunden haben müssen, weil sie wussten, dass der Schleier zwischen Himmel und Erde wieder gelüftet worden war und Licht und Erkenntnis von oben aus unserer celestianen Heimat auf die Welt herabkamen.

Vor allem aber denken wir daran, wie wir empfunden haben, als wir das erste Mal glaubten und begriffen, dass wir wahrhaftig ein Kind Gottes



sind, dass Jesus Christus bereitwillig für *unsere* Sünden gelitten hat, damit wir wieder rein werden können, dass es die Macht des Priestertums wirklich gibt und uns für Zeit und alle Ewigkeit an unsere Lieben binden kann, dass es heute einen lebenden Propheten auf der Erde gibt. Ist das nicht herrlich und erstaunlich?

Wenn man sich all dies vor Augen hält, wie kann es da möglich sein, dass ausgerechnet wir keine Lust haben, am Sonntag den Gottesdienst zu besuchen? Oder es leid sind, die heiligen Schriften zu lesen? Ich nehme an, das ist nur möglich, wenn wir im Herzen *kein Gefühl* mehr haben und daher für die heiligen und unvergleichlichen Gaben, die Gott uns gewährt hat, keine Dankbarkeit und keine Ehrfurcht empfinden. Lebensverändernde Wahrheiten sind uns beständig vor Augen und nur einen Tastenschlag entfernt, doch manchmal sind wir auf dem Weg eines Jüngers wie ein Schlafwandler unterwegs. Zu oft lassen wir uns von den Unvollkommenheiten der anderen

Mitglieder ablenken, statt dem Beispiel des Herrn zu folgen. Der Weg, den wir beschreiten, ist mit Diamanten übersät, aber wir vermögen sie kaum von gewöhnlichen Kieselsteinen zu unterscheiden.

Eine vertraute Botschaft

Als ich noch jung war, fragten mich meine Freunde über die Kirche aus. Oftmals begann ich bei den Unterschieden, etwa dem Wort der Weisheit. Andere Male hob ich die Gemeinsamkeiten mit anderen christlichen Gemeinschaften hervor. Nichts davon beeindruckte sie sonderlich. Doch sobald ich über den großen Plan des Glückseligseins, den der Vater im Himmel für uns als seine Kinder hat, sprach, hatte ich ihre volle Aufmerksamkeit.

Ich weiß noch, wie ich in einem Klassenraum unseres Gemeindehauses in Frankfurt am Main den Erlösungsplan an der Tafel aufzeichnete. Ich malte Kreise, die für das vorirdische Leben, das Erdenleben und die Rückkehr zu unseren himmlischen Eltern nach diesem Leben standen.

Als Jugendlicher habe ich diese begeisternde Botschaft sehr gern weitergegeben. Wenn ich diese Grundsätze in meinen eigenen schlichten Worten erläuterte, ging mir vor Dankbarkeit für einen Gott, der seine Kinder liebt, und einen Erretter, der uns alle von Tod und Hölle erlöst hat, das Herz über. Ich war sehr stolz auf diese Botschaft von Liebe, Freude und Hoffnung.

Einige meiner Freunde sagten, dass ihnen diese Botschaft bekannt vorkam, auch wenn derlei in ihrer religiösen Erziehung nie erwähnt worden war. Es war so, als hätten sie schon immer gewusst, dass dies alles wahr ist, und als ob ich einfach nur Licht auf etwas warf, was bei ihnen schon immer im Herzen tief verwurzelt war.

Wir haben Antworten!

Ich glaube, dass jeder Mensch in irgendeiner Form grundlegende Fragen über das Leben an sich im Herzen trägt. Woher komme ich? Warum bin ich hier? Was geschieht mit mir nach dem Tod?

Derartige Fragen sind vom Menschen seit Anbeginn der Zeit aufgeworfen worden. Philosophen, Gelehrte und Koryphäen haben für die Suche nach den Antworten ihr Leben und ihr ganzes Vermögen gegeben.

Ich bin dankbar, dass das wiederhergestellte Evangelium Jesu Christi Antworten auf die vielschichtigsten Fragen des Lebens liefert. Diese Antworten werden in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage aufgezeigt. Sie sind wahr, klar, unumwunden und leicht zu verstehen. Sie sind inspiriert und wir bringen sie schon den Dreijährigen in der Sonnenstrahlenklasse nahe.

Brüder und Schwestern, wir sind ewige Wesen ohne Anfang und ohne Ende. Uns hat es schon immer gegeben.¹ Wir sind buchstäblich Geistkinder göttlicher, unsterblicher, allmächtiger Eltern im Himmel!

Wir entstammen der himmlischen Familie des Herrn, unseres Gottes. Wir sind vom königlichen Hause Elohims, des allerhöchsten Gottes. In unserem vorirdischen Leben sind wir mit ihm gewandelt. Wir haben ihn sprechen gehört, seine Erhabenheit erblickt, seine Wege erkannt.

Wir alle haben an einer großen Ratsversammlung teilgenommen, in der unser geliebter Vater seinen Plan für uns vorgelegt hat – dass wir auf die Erde kommen, einen sterblichen Körper erhalten, Gut von Böse unterscheiden lernen und in einer Weise Fortschritt machen sollten, die anders nicht möglich wäre.

Als wir durch den Schleier ins Erdenleben traten, wussten wir, dass wir uns nicht mehr an das Leben zuvor erinnern würden. Es würde Widerstand, Ungemach und Versuchung geben. Wir wussten jedoch auch, dass es für uns von höchster Wichtigkeit war, einen physischen Körper zu erlangen. Oh wie sehr wir doch hofften, dass wir rasch lernen, die richtigen Entscheidungen zu treffen, den Versuchungen des Satans zu widerstehen und letztlich zu unseren lieben Eltern im Himmel zurückzukehren.

Wir wussten, dass wir sündigen und Fehler begehen würden – vielleicht

sogar schwerwiegende. Aber wir wussten auch, dass unser Erretter, Jesus Christus, gelobt hatte, auf die Erde zu kommen, ein Leben ohne Sünde zu führen und als ewiggültiges Opfer freiwillig sein Leben niederzulegen. Wir wussten, dass wir reingewaschen werden und wieder in die Gegenwart unseres geliebten Vaters im Himmel zurückkehren können, wenn wir dem Erretter das Herz weihen, ihm vertrauen und uns mit der ganzen Kraft unserer Seele bemühen, den Weg eines Jüngers zu beschreiten.

Voll Glauben an das Opfer Jesu Christi haben wir also alle aus freiem Willen den Plan des Vaters im Himmel angenommen.

Deswegen sind wir hier auf diesem schönen Planeten Erde – weil Gott uns die Gelegenheit geboten hat und weil wir beschlossen haben, sie zu nutzen. Unser Erdenleben ist allerdings zeitlich begrenzt und endet mit dem Tod des physischen Körpers. Doch das, was uns ausmacht, wird nicht vergehen. Unser Geist wird weiterleben und die Auferstehung erwarten – ein nicht an Bedingungen geknüpftes Geschenk des liebevollen Vaters im Himmel und seines Sohnes Jesus Christus an alle Menschen.² Bei der Auferstehung werden Geist und Körper wiedervereint, frei von Schmerz und körperlichen Unvollkommenheiten.

Nach der Auferstehung wird es einen Tag des Gerichts geben. Letztlich wird jeder Mensch errettet und ererbt ein Reich der Herrlichkeit, wer jedoch auf Gott vertraut und bestrebt ist, seine Gesetze und Verordnungen zu befolgen, ererbt in der Ewigkeit ein Leben von unvorstellbarer Herrlichkeit und überwältigender Erhabenheit.

Dieser Tag des Gerichts wird von Barmherzigkeit und Liebe geprägt sein, an ihm werden gebrochene Herzen geheilt, treten Tränen der Dankbarkeit an die Stelle von Tränen der Trauer und alles wird wiedergutmacht.³

Ja, es wird tiefe Trauer aufgrund von Sünde geben. Ja, es wird Reue und sogar Qual geben für unsere Fehler, unsere Torheit und unsere Sturheit, aufgrund derer wir Gelegenheiten



versäumt haben, die uns eine noch viel herrlichere Zukunft ermöglicht hätten.

Ich bin jedoch zuversichtlich, dass wir mit dem Richterspruch Gottes nicht nur zufrieden sein werden; seine grenzenlose Gnade, Barmherzigkeit, Großzügigkeit und Liebe gegenüber uns, seinen Kindern, werden uns auch stauen lassen und überwältigen. Sofern unsere Wünsche und Werke gut sind, sofern wir Glauben an einen lebendigen Gott haben, können wir uns auf das freuen, was Moroni das angenehme Gericht des großen Jehova, des ewigen Richters,⁴ nennt.

Pro Tanto Quid retribuamus

Meine lieben Brüder und Schwestern, meine lieben Freunde, füllen sich uns Herz und Verstand nicht mit Staunen und Ehrfurcht, wenn wir über den großen Plan des Glücklichen nachdenken, den der Vater im Himmel für uns bereitet hat? Sind wir nicht von unaussprechlicher Freude erfüllt, weil wir von der herrlichen Zukunft wissen, die auf alle wartet, die auf den Herrn hoffen?

Falls Sie ein solches Staunen und eine solche Freude noch nie empfunden haben, lege ich Ihnen ans Herz, die einfachen, aber tiefen Wahrheiten des wiederhergestellten Evangeliums zu suchen, zu studieren und zu durchdenken. „Lass[en Sie] das Feierliche der

Ewigkeit in [Ihrem] Sinn verweilen.“⁵
Möge es Ihnen Zeugnis von Gottes Erlösungsplan geben.

Falls Sie all dies schon einmal empfunden haben, frage ich Sie heute: Können Sie es auch jetzt im Herzen spüren?⁶

Vor kurzem konnte ich nach Belfast reisen. Dort fiel mir das Stadtwappen auf, in dem der Spruch prangt: „Pro tanto quid retribuamus“, also: „Was sollen wir zurückgeben, wo wir doch so viel bekommen haben?“⁷

Denken wir alle einmal über diese Frage nach. Was geben wir zurück, wo Gott doch eine wahre Flut an Licht und Wahrheit über uns ausgegossen hat?

Unser geliebter Vater bittet schlicht darum, dass wir nach der Wahrheit leben, die wir empfangen haben, und dass wir dem Pfad folgen, den er abgesteckt hat. Fassen wir daher also Mut und vertrauen wir auf die Führung durch den Geist. Geben wir in Wort und Tat die erstaunliche und ehrfurchtgebietende Botschaft von Gottes Plan des Glücklichseins an unsere Mitmenschen weiter. Tun wir dies aus Liebe zu Gott und zu seinen Kindern, denn diese sind unsere Brüder und Schwestern. Das ist das Erste, was wir zurückgeben können, wo wir doch so viel bekommen haben.

Eines Tages wird „jedes Knie [sich beugen] und jede Zunge bekennen“⁸, dass Gottes Wege gerecht sind und sein Plan vollkommen ist. Möge für einen jeden von uns dieser Tag heute sein. Mögen wir wie Jakob vor alters ausrufen: „O wie groß der Plan unseres Gottes!“⁹

Das bezeuge ich in tiefer Dankbarkeit dem Vater im Himmel gegenüber, und ich segne Sie im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe Lehre und Bündnisse 93:29
2. Siehe Johannes 5:28,29
3. Siehe Offenbarung 21:4
4. Siehe Moroni 10:34
5. Lehre und Bündnisse 43:34
6. Siehe Alma 5:26
7. Siehe Psalm 116:12
8. Mosia 27:31
9. 2 Nephi 9:13; siehe auch Vers 8-12,14-20



Elder Robert D. Hales
vom Kollegium der Zwölf Apostel

„Komm und folge mir nach!“ – Christliche Liebe und christliches Dienen

Wir, die wir als Jünger des Heilands in den Letzten Tagen leben, kommen zu ihm, wenn wir Gottes Kinder lieben und ihnen dienen.

Der Nobelpreisträger Elie Wiesel lag im Krankenhaus und erholte sich gerade von einer Operation am offenen Herzen, da besuchte ihn sein fünfjähriger Enkel. Der kleine Junge blickte seinem Großvater in die Augen und sah, dass dieser Schmerzen hatte. Er fragte: „Opa, würde es dir weniger wehtun, wenn ich dich noch mehr lieb hätte?“¹ Heute stelle ich jedem von uns eine ähnliche Frage: Wenn wir den Heiland mehr lieben, haben wir dann weniger zu leiden?

Als der Heiland seine Jünger aufrief, ihm nachzufolgen, lebten sie nach dem Gesetz des Mose. Darin hieß es unter anderem „Auge für Auge und Zahn für Zahn“². Doch der Erlöser kam, um dieses Gesetz durch sein Sühnopfer zu erfüllen. Er verkündete eine neue Lehre: „Liebt eure Feinde, segnet die, die euch fluchen, tut Gutes denen, die euch hasen, und betet für die, die euch böswillig behandeln und euch verfolgen.“³

Die Jünger wurden gelehrt, sich von den Verhaltensweisen des natürlichen Menschen abzuwenden und sich der liebevollen und fürsorglichen Verhaltensweise des Heilands zuzuwenden. Sie sollten Streit durch Vergebungsbereitschaft, Freundlichkeit und Mitgefühl ersetzen. Das neue Gebot, einander zu



lieben,⁴ ließ sich nicht immer leicht halten. Als die Jünger meinten, man könne doch nicht bedenkenlos mit Sündern und bestimmten Klassen von Menschen Umgang pflegen, erklärte der Heiland geduldig: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“⁵ Ein Prophet des Buches Mormon drückte es so aus: „Wenn ihr im Dienste eurer Mitmenschen seid, [seid] ihr nur im Dienste eures Gottes.“⁶

Wir, die wir als Jünger des Heilands in den Letzten Tagen leben, kommen zu ihm, wenn wir Gottes Kinder lieben und ihnen dienen. Wir werden damit vielleicht nicht verhindern können, dass wir Kummer, Bedrängnis und Leiden im Fleische erleben, aber wir werden in geistiger Hinsicht weniger leiden. Selbst in unseren Prüfungen können wir Frieden und Freude erfahren.

Christliche Liebe und christliches Dienen beginnen normalerweise zu Hause. Liebe Eltern, Sie sind aufgerufen, Ihren kleinen und auch den älteren Kindern liebevolle Lehrer und Missionare zu sein. Das sind sozusagen Ihre „Freunde der Kirche“. Sie haben die Aufgabe, ihnen bei ihrer Bekehrung behilflich zu sein. Im Grunde bemühen wir uns ja alle darum, uns zu bekehren – nämlich mit der Liebe unseres Heilands erfüllt zu werden.

Wenn wir Jesus Christus nachfolgen, spornt seine Liebe uns an, einander auf unserer Reise durchs Erdenleben zu unterstützen. Wir können den Weg nicht alleine bewältigen.⁷ Ich habe ja schon einmal das Sprichwort der Quäker zitiert: „Du erhebst mich, ich erhebe dich, gemeinsam steigen wir dann auf in alle Ewigkeit.“⁸ Als Jünger fangen wir damit an, wenn wir uns taufen lassen und unsere Bereitschaft zeigen, „des anderen Last zu tragen, damit sie leicht sei“⁹.

„Einander die Lehre des Reiches zu lehren“¹⁰ ist eine Möglichkeit, wie wir einander lieben und einander dienen können. Liebe Eltern und Großeltern, wir neigen dazu, den Zustand der Welt zu beklagen – dass in den Schulen keine sittlichen Werte vermittelt werden. Aber es gibt viel, was *wir* tun können. *Wir* können in unserer Familie die

Augenblicke nutzen, in denen jemand für Unterweisung empfänglich ist, und zwar ab sofort. Lassen Sie solche Augenblicke nicht verstreichen. Wenn sich eine Gelegenheit ergibt, Ihren Kindern und Enkeln Ihre Gedanken zum Evangelium mitzuteilen und ihnen gute Lektionen fürs Leben mit auf den Weg zu geben, dann legen Sie alles beiseite, setzen Sie sich hin und reden Sie mit ihnen.

Wir brauchen uns keine Sorgen deswegen machen, dass wir keine professionell ausgebildeten Evangeliumslehrer sind. Keine Schulung und kein Leitfadensind so hilfreich wie das persönliche Schriftstudium, das Gebet, das Nachsinnen und dass man sich um Führung durch den Heiligen Geist bemüht. Der Heilige Geist wird Sie führen. Ich verheiße Ihnen: Die Berufung als Eltern schließt die Gabe mit ein, so zu lehren, wie es für Sie und für Ihre Kinder richtig ist. Denken Sie daran: Die Macht Gottes, rechtschaffenen Einfluss auf uns auszuüben, besteht in seiner Liebe. „Wir wollen lieben, weil er uns zuerst geliebt hat.“¹¹

Ihr Jugendlichen gehört zu unseren besten Lehrern in der Kirche. Ihr kommt in die Kirche, um zu lernen. Dann geht ihr nach Hause und gebt eure Erkenntnisse an eure Familie, eure Nachbarn und eure Freunde weiter und dient ihnen. Habt keine Angst. Habt Glauben, zu bezeugen, was ihr als wahr erkannt habt. Denkt daran, wie die Vollzeitmissionare geistig wachsen, weil sie dem Herrn treu ihr Leben weihen. Sie nutzen ihre Zeit und ihre Talente und geben Zeugnis, um ihren Mitmenschen zu dienen und ihnen ein Segen zu sein. Wenn ihr andere an eurem Zeugnis vom Evangelium teilhaben lasst, nehmen euer Glaube und euer Selbstvertrauen zu.

Den wirkungsvollsten christlichen Dienst leisten wir unter anderem, wenn wir mit der Familie in den heiligen Schriften lesen, das Familiengebet pflegen und den Familienrat abhalten. Seit über hundert Jahren rufen uns die Führer der Kirche dazu auf, jede Woche etwas Zeit zu reservieren, in der wir ungestört sind. Doch viele von uns

lassen sich die damit verbundenen Segnungen noch immer entgehen. Beim Familienabend sollen Vater und Mutter keinen Vortrag halten. Diese Zeit ist für die Familie gedacht. Wir sprechen über einen einfachen geistigen Gedanken oder erzählen ein Erlebnis, damit unsere Kinder lernen, etwas wichtig zu nehmen und sich mitzuteilen. Wir sollen auch Spaß zusammen haben, einander Zeugnis geben, zusammenwachsen und gemeinsam Fortschritt machen. Wenn wir jede Woche den Familienabend durchführen, nimmt unsere Liebe füreinander zu und wir leiden nicht so viel.

Denken wir daran: Die wichtigste Arbeit in unserer Familie verrichten wir durch die Macht des Heiligen Geistes. Wann immer wir unsere Stimme im Zorn erheben, verlässt der Heilige Geist uns als Ehepaar und als Familie. Wenn wir liebevoll miteinander sprechen, kann der Geist bei uns sein. Denken wir daran, dass unsere Kinder und Enkel unsere Liebe daran messen, wie viel Zeit wir ihnen widmen. Verlieren Sie vor allem nicht die Geduld und geben Sie nicht auf.

Aus den heiligen Schriften erfahren wir, dass die Himmel weinten, als einige der Geistkinder des himmlischen Vaters sich dafür entschieden, seinem Plan nicht zu folgen.¹² So manche Eltern, die ihre Kinder lieben und sie unterwiesen haben, weinen ebenfalls, wenn diese im Erwachsenenalter beschließen, dem Plan des Herrn nicht zu folgen. Was können Eltern da tun? Wir können die Entscheidungsfreiheit eines anderen nicht wegbeten. Denken Sie an den Vater des verlorenen Sohnes, der geduldig darauf wartete, dass sein Sohn in sich ging, und die ganze Zeit über Ausschau nach ihm hielt. Als er ihn von weitem kommen sah, lief er ihm entgegen.¹³ Wir können um Führung beten, damit wir wissen, wann wir etwas sagen sollen, was wir sagen sollen und ja, wann es unter Umständen besser ist, zu schweigen. Denken wir daran, dass sich unsere Kinder und Angehörige in ihrem vorirdischen Leben bereits entschieden haben, dem Erretter nachzufolgen.



Zuweilen werden diese heiligen Gefühle erst durch eigene Lebenserfahrungen wieder geweckt. Letztendlich müssen sie sich selbst dafür entscheiden, den Herrn zu lieben und ihm nachzufolgen.

Es gibt noch eine besondere Möglichkeit, wie man als Jünger seine Liebe zum Heiland zeigt. Ich zolle heute jedem Anerkennung, der dem Herrn dient, indem er jemand anders pflegt oder betreut. Der Herr liebt Sie wirklich sehr! In Ihrem stillen, oft unbemerkten Dienst folgen Sie dem nach, der verheißt hat: „Dein Vater, der ins Verborgene sieht, wird selbst es dir offen lohnen.“¹⁴

Ich denke da an meinen Nachbarn, dessen Frau an Alzheimer litt. Jeden Sonntag half er ihr, sich für die Kirche anzuziehen, die Haare zu kämmen, Make-up aufzutragen, sogar Ohringe anzustecken. Durch diesen Dienst war er jedem Mann und jeder Frau in unserer Gemeinde, ja, der ganzen Welt, ein Vorbild. Einmal sagte seine Frau zu ihm: „Ich möchte einfach nur meinen Mann wiedersehen und bei ihm sein.“

Er antwortete: „Ich bin dein Mann.“

Darauf erwiderte sie ganz herzlich: „Oh, gut!“

Ich kann nicht über Fürsorglichkeit sprechen, ohne die besondere Pflegerin in meinem Leben zu würdigen – die besondere Jüngerin des Heilands für mich –, meine ewige Partnerin,

Mary. Sie hat in einfühlsamer Pflege und Liebe alles gegeben. Ihre Hände sind Ausdruck der sanften, stützenden Berührung des Heilands. Ohne sie wäre ich nicht hier. Mit ihr werde ich bis ans Ende ausharren können, um schließlich im ewigen Leben mit ihr vereint zu sein.

Wenn Sie großes Leid durchmachen, zusammen mit anderen oder allein, bitte ich Sie inständig: Lassen Sie den Herrn für Sie sorgen. Stützen Sie sich auf seinen starken Arm.¹⁵ Schenken Sie seiner Zusicherung Glauben. „Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen, sondern ich komme wieder zu euch“,¹⁶ verheißt er uns.

Brüder und Schwestern, wenn wir es noch nicht vollständig getan haben, wenden wir uns doch mehr der Vergebungsbereitschaft, Freundlichkeit und Liebe zu. Entsagen wir dem Krieg, der so oft im Herzen des natürlichen Menschen wütet, und verkünden wir die Fürsorge, die Liebe und den Frieden Christi.¹⁷

„Wenn ihr zur Erkenntnis der Herrlichkeit [und Güte] Gottes gekommen seid“¹⁸ und auch zur Erkenntnis des „Sühnopfer[s], welches von Grundlegung der Welt an bereitet ist“¹⁹, „werdet [ihr] nicht im Sinn haben, einander zu verletzen, sondern friedlich zu leben. ... Ihr werdet nicht zulassen,

dass eure Kinder ... die Gesetze Gottes übertreten und miteinander kämpfen und streiten ..., ihr werdet sie lehren, einander zu lieben und einander zu dienen“²⁰.

Kurz vor seiner Kreuzigung lehrte der Erretter seine Jünger: „Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben“²¹ und „Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten“²².

Ich bezeuge, dass sich der Heiland uns mit ausgestreckten Armen zuwendet, so wie Thorvaldsen es mit seiner *Christusstatue* dargestellt hat. Christus streckt uns auch weiterhin die Hände entgegen²³ und ruft uns zu sich: „Komm und folge mir nach.“ Wir folgen dem Herrn, wenn wir einander lieben und dienen und seine Gebote halten.

Ich gebe mein besonderes Zeugnis, dass der Herr lebt und uns auf vollkommene Weise liebt. Dies ist seine Kirche. Thomas S. Monson ist heute sein Prophet auf Erden. Ich bete darum, dass wir unseren himmlischen Vater und seinen Sohn mehr lieben und so weniger leiden. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Elie Wiesel, *Open Heart*, Übersetzung ins Englische von Marion Wiesel, 2012, Seite 70
2. Matthäus 5:38
3. 3 Nephi 12:44; siehe auch Matthäus 5:44
4. Siehe Johannes 13:34
5. Matthäus 25:40
6. Mosia 2:17
7. Siehe 1 Korinther 12:12
8. Nach „A Story of the ‚Barefoot Boy‘: Written for J. G. Whittier’s Seventieth Birthday“, *The Poetical Works of John Townsend Trowbridge*, 1869, Seite 227
9. Mosia 18:8
10. Lehre und Bündnisse 88:77
11. 1 Johannes 4:19
12. Siehe Lehre und Bündnisse 76:26; Mose 7:37
13. Siehe Lukas 15:17,20
14. 3 Nephi 13:4; siehe auch Matthäus 6:4
15. Siehe „Lean on My Ample Arm“, *Hymns*, Nr. 120
16. Johannes 14:18
17. Siehe Lehre und Bündnisse 98:16
18. Mosia 4:11
19. Mosia 4:7
20. Mosia 4:13-15
21. Johannes 13:34
22. Johannes 14:15; siehe auch Johannes 15:10
23. Siehe Jakob 6:4



Carol F. McConkie

Erste Ratgeberin in der Präsidentschaft der Jungen Damen

Der Seele Wunsch

Jeder kostbare Moment im Gebet kann eine heilige Zeit sein, die wir mit dem Vater im Namen des Sohnes und durch die Macht des Heiligen Geistes verbringen.

In den Kämpfen des Lebens werden wir nie allein gelassen, ob es nun darum geht, unsere Arbeit zu bewältigen, unsere Schlachten zu schlagen oder uns Widrigkeiten oder unbeantworteten Fragen zu stellen. Jesus Christus erklärt anhand eines Gleichnisses, dass die Menschen „allezeit beten und darin nicht nachlassen“ sollen. Er erzählt von einem Richter, der Gott nicht fürchtet und auf die Menschen keinerlei Rücksicht nimmt. Eine Witwe kommt immer wieder zu ihm und fleht ihn an, er möge ihr gegen ihren Feind Recht verschaffen. Lange verwehrt der Richter ihr seine Hilfe. Doch infolge ihres treuen, beständigen Flehens denkt sich der Richter schließlich: „Ich [will] dieser Witwe zu ihrem Recht verhelfen, denn sie lässt mich nicht in Ruhe.“

Dann erklärt Jesus:

„Sollte Gott seinen Auserwählten, die Tag und Nacht zu ihm schreien, nicht zu ihrem Recht verhelfen ... ?“

Ich sage euch: Er wird ihnen unverzüglich ihr Recht verschaffen.“

Schließlich stellt der Herr die Frage: „Wird jedoch der Menschensohn, wenn er kommt, auf der Erde (noch) Glauben vorfinden?“¹

Das Beten ist unerlässlich, wenn man Glauben entwickeln will. Wird

der Herr bei seiner Wiederkehr Menschen vorfinden, die wissen, wie man voll Glauben betet, und die bereit sind, Errettung zu empfangen? „Denn jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.“² Wir sind Kinder eines liebevollen himmlischen Vaters, und wir können direkt mit ihm in Verbindung treten, wenn wir „mit aufrichtigem Herzen, mit wirklichem Vorsatz [beten] und Glauben an Christus“ haben³ und dann entsprechend der Antworten, die wir durch die Eingebungen des Heiligen Geistes empfangen, handeln. Voll Glauben beten wir, hören wir zu und gehorchen wir, damit wir erkennen, wie wir mit dem Vater und dem Sohn eins werden.⁴

Ein gläubiges Gebet öffnet die Tür zu herrlichen, vom Himmel gesandten Segnungen. Christus sagt:

„Bittet, dann wird euch gegeben; sucht, dann werdet ihr finden; klopfet an, dann wird euch geöffnet.“

Denn wer bittet, der empfängt; wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird geöffnet.“⁵

Wenn wir etwas empfangen wollen, müssen wir bitten, suchen und anklopfen. Bei seiner Suche nach Wahrheit las Joseph Smith in den heiligen Schriften: „Fehlt es aber einem von euch an

Weisheit, dann soll er sie von Gott erbitten; Gott wird sie ihm geben, denn er gibt allen gern und macht niemand einen Vorwurf.“⁶ Als Antwort auf sein gläubiges Gebet tat sich der Himmel auf. Gottvater und sein Sohn Jesus Christus kamen in Herrlichkeit herab und sprachen zu Joseph Smith, womit sie die Evangeliumszeit der Fülle einleiteten. Für uns gehören Wunderheilungen, machtvoller Schutz, göttliche Erkenntnis, befreiende Vergebung und kostbarer Friede zu den Antworten, wenn wir „der Seele Wunsch“⁷ voll Glauben erbitten.

Wir beten zu unserem Vater im Namen Jesu Christi durch die Macht des Heiligen Geistes, und damit beziehen wir in unsere Gebete alle drei Mitglieder der Gottheit ein.

Wir beten zu unserem himmlischen Vater und nur zu ihm, denn er ist der „Gott im Himmel ... , der unbegrenzt und ewig ist, vom Immerwährenden zum Immerwährenden ... , der Gestalter des Himmels und der Erde und all dessen, was darinnen ist.“ Als unser Schöpfer gab er uns Gebote, dass wir „ihn, den einzigen lebendigen und wahren Gott, lieben und ihm dienen sollen und dass er das einzige Wesen sein solle, das [wir] anbeten“⁸.

Wenn Sie voll Glauben zum himmlischen Vater beten, wird er Sie in Ihren Bedrängnissen trösten, und Sie dürfen sich an seiner Liebe weiden.⁹ Präsident Henry B. Eyring hat erzählt, dass die Gebete seines Vaters zu einer Zeit, als dieser seinen Kampf gegen den Krebs offenbar verlor, ihn gelehrt haben, dass Gott zu jedem seiner Kinder eine ganz persönliche Beziehung hat:

„Als die Schmerzen heftig wurden, fanden wir ihn am Morgen neben seinem Bett kniend. Er war zu schwach gewesen, um wieder ins Bett zu kommen. Er sagte uns, er habe gebetet, um den Vater im Himmel zu fragen, warum er so viel leiden müsse, wo er sich doch immer bemüht habe, gut zu sein. Er sagte, er habe die gütige Antwort erhalten: ‚Gott braucht tapfere Söhne.‘“

Also machte er bis zum Ende weiter, darauf vertrauend, dass Gott ihn liebte, ihm zuhörte und ihn aufrichten werde. Es war ein großer Segen, dass er schon



von klein auf gelernt und auch nie vergessen hatte, dass der liebevolle Gott nur ein Gebet entfernt ist.“¹⁰

Wir beten im Namen Jesu Christi, weil unsere Errettung in Christus zu finden ist und „uns Menschen kein anderer Name unter dem Himmel gegeben [ist], durch den wir gerettet werden sollen“¹¹. Wir kommen im heiligen Namen Jesu Christi zum Vater¹², weil er unser Fürsprecher beim Vater ist und er sich für unsere Sache einsetzt¹³. Er litt, blutete und starb, um seinen Vater zu verherrlichen, und sein barmherziges Bitten für uns öffnet jedem von uns die Tür zu Frieden in diesem Leben und immerwährendem Leben in der künftigen Welt. Er möchte nicht, dass wir länger leiden oder mehr Prüfungen ertragen als erforderlich. Er möchte, dass wir uns ihm zuwenden und ihn unsere Last leicht machen, unser Herz heilen und unsere Seele durch seine reinigende Macht läutern lassen. Wir wollen seinen Namen nicht missbrauchen und vermeiden es daher, die immer gleichen Worte aufzusagen. Aufrichtige Gebete im heiligen Namen Jesu Christi sind Ausdruck unserer hingebungsvollen Liebe, unserer ewigen Dankbarkeit und unseres stetigen Wunsches, zu beten, wie er gebetet hat, zu handeln, wie er gehandelt hat, und zu werden, wie er ist.

Wir beten durch die Macht des Heiligen Geistes, denn „wer im Geiste bittet, der bittet gemäß dem Willen Gottes“¹⁴. Wenn wir voll Glauben

beten, kann der Heilige Geist unsere Gedanken so lenken, dass unsere Worte in Einklang mit dem Willen Gottes sind. „Bittet nichts, was ihr dann in euren Begierden verzehrt, sondern bittet mit unerschütterlicher Festigkeit darum, dass ihr keiner Versuchung nachgebt, sondern dass ihr dem wahren und lebendigen Gott dient.“¹⁵

„Es ist nicht nur wichtig, dass wir wissen sollen, wie man betet. Ebenso wichtig ist es, dass wir wissen, wie wir die Antwort auf unser Gebet empfangen, dass wir sie wahrnehmen, aufmerksam sind, in der Lage sind, Gottes Willen und Absicht in Bezug auf uns klar und deutlich zu erkennen und zu verstehen.“¹⁶



Präsident Eyring hat berichtet: „Ich habe erlebt, wie Gebete erhört werden. Die Antworten waren dann am deutlichsten, wenn meine Wünsche zum Schweigen gebracht wurden durch das überwältigende Bedürfnis, herauszufinden, was Gott wollte. In solchen Fällen kann sich die Antwort des liebevollen himmlischen Vaters dem Sinn durch die leise, sanfte Stimme kundtun und uns ins Herz geschrieben werden.“¹⁷

Als der Heiland in den Garten Gethsemani kam, war seine Seele zu Tode betrübt. Der Einzige, an den er sich in seiner Qual wenden konnte, war sein Vater. Er flehte: „Mein Vater, wenn es möglich ist, gehe dieser Kelch an mir vorüber.“ Doch er fügte hinzu: „Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst.“¹⁸ Obwohl er ohne Sünde war, musste der Heiland „Schmerzen und Bedrängnisse und Versuchungen jeder Art leiden“, einschließlich der Krankheiten und Schwächen seines Volkes. „[Er] leidet ... gemäß dem Fleische, damit er die Sünden seines Volkes auf sich nehmen kann, damit er ihre Übertretungen auslöschen kann gemäß der Macht seiner Befreiung.“¹⁹ Dreimal betete er: „Vater, dein Wille geschehe.“²⁰ Der Kelch wurde nicht hinweggenommen. In demütigem, treuem Gebet empfing er die Kraft, voranzugehen und seine göttliche Mission zu erfüllen und den Weg für unsere Errettung zu bereiten, damit wir umkehren, Glauben haben, gehorchen und die Segnungen der Ewigkeit erlangen können.

Unsere Gebete mögen nicht immer so erhört werden, wie wir uns das wünschen. In schwierigen Zeiten werden unsere Gebete jedoch zu einem Rettungsanker der Liebe und der liebevollen, großen Barmherzigkeit Gottes. Wir können bei unserem Flehen die Kraft empfangen, voranzugehen und alles zu erfüllen, wozu wir bestimmt wurden. Zu seinen Heiligen, die in gefährlichen Zeiten leben, sagt der Herr: „Euer Herz [sei] getrost, denn alles Fleisch ist in meiner Hand; seid ruhig und wisst, dass ich Gott bin.“²¹

Ganz gleich, ob wir allein, mit der Familie, in der Kirche, im Tempel oder anderswo beten, und ganz gleich, ob wir mit reuigem Herzen und zerknirschem Geist um Vergebung bitten, um himmlische Weisheit oder einfach nur um die Kraft, auszuhalten – unser Herz ist dabei *immer* voll und ständig zu Gott hingezogen für unser Wohlergehen und für das Wohlergehen derer, die um uns sind. Wenn wir unseren aufrichtigen Wunsch voll Dankbarkeit für unsere reichen Segnungen und für die Lektionen des Lebens vortragen, füllt sich unser Herz mit beständigem Glauben an Christus, dem „vollkommenen Glanz der Hoffnung und ... Liebe zu Gott und zu allen Menschen“²².

Das Gebet ist eine Gabe von Gott. Wir brauchen uns niemals verloren oder allein zu fühlen. Ich bezeuge, dass jeder kostbare Moment im Gebet eine heilige Zeit sein kann, die wir mit dem Vater im Namen des Sohnes und durch die Macht des Heiligen Geistes verbringen. Im heiligen Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe Lukas 18:1-8
2. Römer 10:13
3. Moroni 10:4
4. Siehe Johannes 17:21-23. Der Heiland betete, wir mögen mit dem Vater und dem Sohn eins werden und vollkommen gemacht werden. Wir werden eins mit dem Vater und dem Sohn, wenn wir die Worte Christi glauben und im Glauben handeln.
5. Matthäus 7:7,8
6. Jakobus 1:5
7. „Der Seele Wunsch ist das Gebet“, *Gesangbuch*, Nr. 94
8. Lehre und Bündnisse 20:17,19
9. Siehe Jakob 3:1,2
10. Henry B. Eyring, „Die Familie und das Gebet“, *Liahona*, September 2015, Seite 4
11. Apostelgeschichte 4:12
12. Siehe Lehre und Bündnisse 93:19,20
13. Siehe Lehre und Bündnisse 45:3-5
14. Lehre und Bündnisse 46:30
15. Mormon 9:28
16. Melvin J. Ballard, „Our Channels of Power and Strength“, *Improvement Era*, September 1923, Seite 992; zitiert von M. Russell Ballard in *Yesterday, Today, and Forever*, 2015, Seite 133
17. Henry B. Eyring, „Ins Herz geschrieben“, *Liahona*, Januar 2001, Seite 100
18. Matthäus 26:39; siehe auch Vers 38
19. Alma 7:11,13
20. Siehe Matthäus 26:39-44
21. Lehre und Bündnisse 101:16
22. 2 Nephi 31:20



Elder Craig C. Christensen
von der Präsidentschaft der Siebziger

„Einen erwählten Seher werde ich erwecken“

Weil Joseph Smith ein Prophet war, gibt es für uns mehr als ein Fenster zum Himmel – das gesamte Tor zur Ewigkeit steht uns offen.

Als Moroni Joseph Smith zum ersten Mal erschien, erklärte er ihm, dass sein „Name ... bei allen Nationen ... für gut und böse gelten“¹ werde. Wir haben erlebt, dass diese Prophezeiung in Erfüllung gegangen ist. Im Kampf zwischen Gut und Böse hat die Wiederherstellung des Evangeliums durch den Propheten Joseph Smith die Gläubigen, die ihm folgen, inspiriert, aber auch Gegner heraufbeschworen, die die Sache Zions und Joseph Smith selbst grimmig bekämpften. Dieser Kampf ist nicht neu. Er begann, kurz nachdem Joseph Smith in den heiligen Hain ging, und setzt sich heute noch viel sichtbarer im Internet fort.

Der Herr verkündete Joseph Smith: „Die Enden der Erde werden sich nach deinem Namen erkundigen, und Narren werden dich verspotten, und die Hölle wird gegen dich wüten, während die im Herzen Reinen und die Weisen und die Edlen und die Tugendhaften beständig nach Rat und Vollmacht und Segnungen unter deinen Händen trachten werden.“²

Ich gebe heute all denen Zeugnis, die die heilige Mission von Joseph

Smith, dem Propheten der Wiederherstellung, besser verstehen wollen.

Wir haben es nicht nötig, zurückhaltend zu sein, wenn wir für seine Mission als Prophet, Seher und Offenbarer Zeugnis ablegen, denn der Herr hat schon immer durch Propheten gewirkt.³ Dank der durch Joseph Smith wiederhergestellten Wahrheiten wissen wir viel mehr über unseren Vater im Himmel und den Erretter Jesus Christus. Wir kennen ihre göttlichen Eigenschaften, ihre Beziehung zueinander und zu uns und den großen Plan der Erlösung, der es uns möglich macht, in ihre Gegenwart zurückzukehren.

Brigham Young sagte über Joseph Smith: „In den Ratsversammlungen der Ewigkeit, lange vor der Grundlegung der Welt, wurde verfügt: Er, Joseph Smith, sollte der Mann sein, der in der letzten Evangeliumszeit dieser Welt das Gotteswort für die Menschen hervorbringen und die Fülle und Kraft des Priestertums des Gottessohnes empfangen sollte. Der Blick des Herrn ruhte auf ihm[, denn er] wurde in der Ewigkeit dazu vorherordnet, über diese letzte Evangeliumszeit zu präsidieren.“⁴



Damit er auf diese große Aufgabe gut vorbereitet werden konnte, kam Joseph Smith in einer liebevollen Familie zur Welt, die viele Belastungen und Prüfungen des Lebens kannte. Als Jugendlicher nahm er „lebhaften Anteil und hatte sehr ausgeprägte Gefühle“⁵ Gott gegenüber, aber er war verwirrt wegen der widersprüchlichen religiösen Ansichten, die damals von den Predigern verkündet wurden. Glücklicherweise ließ er sich durch seine Fragen nicht im Glauben schwächen. Er suchte in der Bibel nach Antworten und fand diesen Ratschlag: „Fehlt es aber einem von euch an Weisheit, dann soll er sie von Gott erbitten; Gott wird sie ihm geben, denn er gibt allen gern und macht niemand einen Vorwurf.“⁶

Er berichtet: „Nie ist einem Menschen eine Schriftstelle mit mehr Macht ins Herz gedrungen als diese damals mir. Es war so, als ergieße sie sich mit großer Stärke in jede Regung meines Herzens. Wieder und wieder dachte ich darüber nach.“⁷

Joseph Smith setzte diese geistigen Eindrücke mit einfachem Glauben in die Tat um. Er fand ein abgeschiedenes Fleckchen, kniete nieder und „fing an,

Gott die Wünsche [seines] Herzens vorzutragen“⁸. Seine Beschreibung dessen, was geschah, ist sehr machtvoll:

„Ich [sah] gerade über meinem Haupt, heller als das Licht der Sonne, eine Säule aus Licht, die allmählich herabkam, bis sie auf mich fiel. ...

Als das Licht auf mir ruhte, sah ich zwei Personen von unbeschreiblicher Helle und Herrlichkeit über mir in der Luft stehen. Eine von ihnen redete mich an, nannte mich beim Namen und sagte, dabei auf die andere deutend: *Dies ist mein geliebter Sohn. Ihn höre!*“⁹

Joseph Smith sah Gott, den ewigen Vater, und Jesus Christus, den Erretter und Erlöser der Welt. Das war Joseph Smiths *erste* Vision. In den folgenden Jahren übersetzte er das Buch Mormon durch die Gabe und Macht Gottes. Zahlreiche weitere himmlische Wesen erschienen ihm und stellten Wahrheiten und Vollmachten wieder her, die seit Jahrhunderten verloren waren. Diese Kundgebungen an Joseph Smith öffneten die Fenster des Himmels und lassen uns die herrliche Ewigkeit erblicken. Sein Leben bezeugt: Wenn es uns an Weisheit fehlt, können wir Gott voller

Glauben darum bitten und Antworten bekommen – manchmal durch himmlische Wesen, doch meistens durch die Macht des Heiligen Geistes, der durch inspirierte Gedanken und Gefühle zu uns spricht.¹⁰ Durch den Heiligen Geist können wir „von allem wissen, ob es wahr ist“¹¹.

Für viele von uns ist der erste Schritt zu einem Zeugnis vom Propheten Joseph Smith, dass wir das Buch Mormon lesen. Ich habe das Buch Mormon zum ersten Mal von Anfang bis Ende durchgelesen, als ich am Seminar am frühen Morgen teilgenommen habe. Mit meiner kindlichen Vorstellungskraft hatte ich mir vorgenommen, so zu lesen, als sei ich Joseph Smith, der die Wahrheiten im Buch Mormon zum ersten Mal entdeckt. Das hatte einen solchen Einfluss auf mein Leben, dass ich auch weiterhin das Buch Mormon auf diese Weise lese. Ich merke oft, dass meine Wertschätzung für den Propheten Joseph Smith und für die wiederhergestellten Wahrheiten in diesem kostbaren Buch dadurch zunimmt.

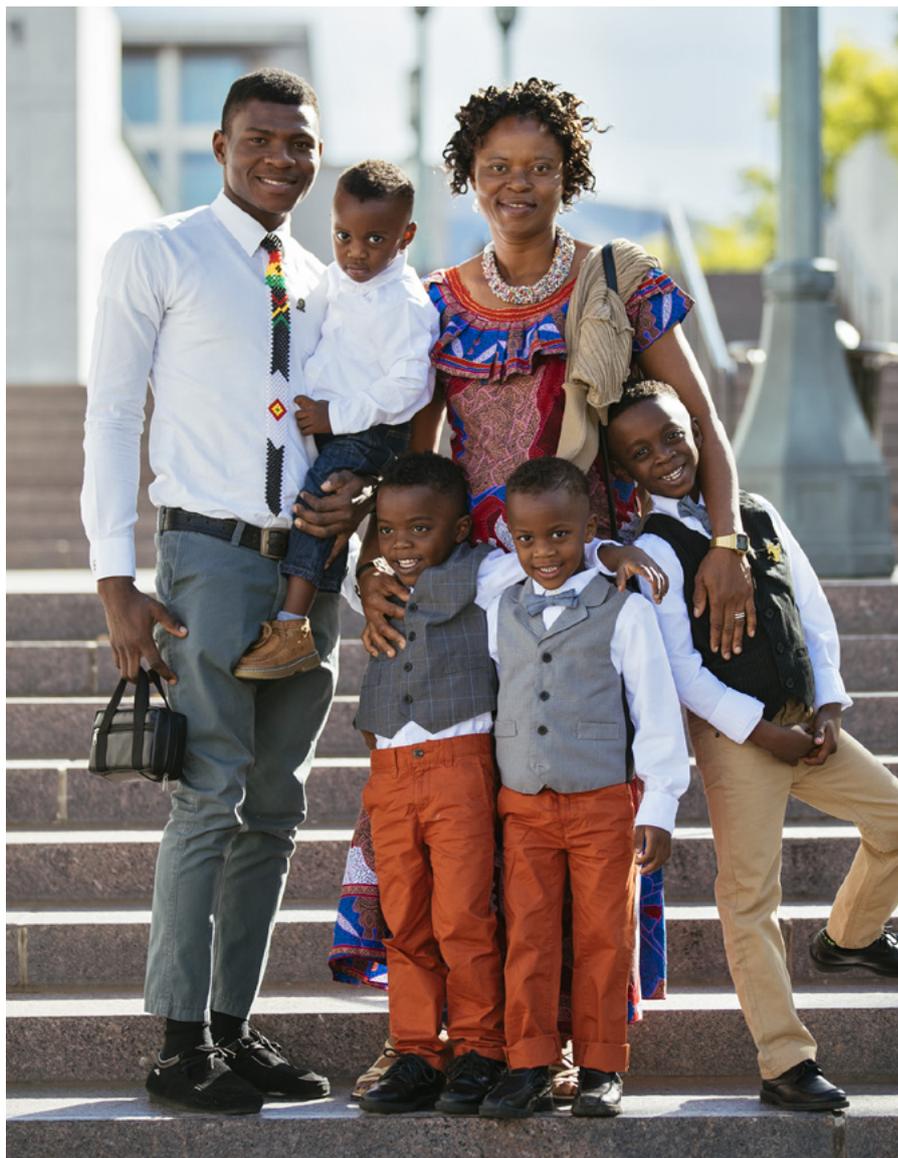
Stellen Sie sich beispielsweise seine Gefühle vor, als er die Verse über die Taufe zur Sündenvergebung übersetzte. Ihm war ja gesagt worden, dass er sich keiner bestehenden Kirche anschließen solle, also hatte er natürlich Fragen zu dieser errettenden heiligen Handlung. Seine Fragen brachten ihn erneut dazu, zu beten, und infolge dieses Gebets erschien Johannes der Täufer, der das Aaronische Priestertum und die Vollmacht zu taufen wiederherstellte.¹²

Wie hat sich Joseph Smith wohl gefühlt, als er zum ersten Mal davon erfuhr, dass Jesus Christus den Menschen auf dem amerikanischen Kontinent erschienen war? Christus hatte sie belehrt, für sie gebetet, ihre Kranken geheilt, ihre Kinder gesegnet, Priestertumsvollmacht übertragen und ihnen das Abendmahl gereicht.¹³ Damals war es Joseph Smith vielleicht nicht bewusst, aber alles, was er über die heiligen Handlungen und die Organisation der Urkirche Christi erfuhr, bereitete ihn darauf vor, dem Herrn bei der Wiederherstellung dieser gleichen Kirche auf der Erde zu helfen.

Während Joseph Smith das Buch Mormon übersetzte, betraueren er und seine Frau Emma den Tod ihres neugeborenen Sohnes. Damals lehrten viele Prediger, dass Kinder, die ungetauft sterben, für immer verdammt seien. Stellen Sie sich also vor, wie Joseph Smith sich gefühlt haben muss, als er diese Worte des Propheten Mormon übersetzte: „[Kleine] Kinder brauchen keine Umkehr und keine Taufe. ... Die kleinen Kinder sind in Christus lebendig, ja, von der Grundlegung der Welt an.“¹⁴

Aber vielleicht war für den jungen Joseph Smith die beeindruckendste Stelle im Buch Mormon das dritte Kapitel in 2 Nephi. Dieses Kapitel enthält eine Prophezeiung aus alter Zeit über einen „erwählten Seher“, den der Herr in den Letzten Tagen erwecken werde – einen Seher namens Joseph, nach seinem Vater benannt. Dieser Prophet in der Zukunft sollte „hoch geachtet“ sein und für sein Volk ein Werk „von großem Wert“ tun. Er sollte „groß sein gleichwie Mose“ und sollte die Macht erhalten, „[Gottes] Wort hervorzubringen“.¹⁵ Überlegen Sie nur, wie sich Joseph Smith gefühlt haben muss, als er begriff, dass es in dieser Prophezeiung um *ihn* ging! Er übersetzte nicht nur einen geschichtlichen Bericht, er übersetzte eine Vision von den Letzten Tagen, von der einem Wunder gleichkommenden Wiederherstellung des Evangeliums Jesu Christi – *und Joseph selbst sollte dabei mithelfen!*

Heute, nach fast 200 Jahren, kann man leicht erkennen, wie sich diese Prophezeiung erfüllt hat. Wir wissen, dass Joseph Smith als Prophet des Herrn Erstaunliches vollbracht hat. Aber bedenken Sie, dass er zu der Zeit, als er diese Prophezeiung übersetzte, noch sehr wenig von dem getan hatte, was die Propheten vorhergesagt hatten. Er war ein junger Mann Anfang 20. Die Kirche war noch nicht gegründet. Es gab keine Gemeinden und Zweige, keine Missionare und keine Tempel. Kaum jemand hatte von Joseph Smith gehört, und einige, die ihn kannten, stellten sich öffentlich gegen ihn. Jetzt betrachten Sie das großartige Werk, das der Herr durch die Hand seines Propheten vollbracht



hat, allem Widerstand gegen ihn zum Trotz. Ist nicht schon die Erfüllung dieser Prophezeiung ein überzeugender Beweis für Joseph Smiths Berufung als Prophet?

All denen, die vielleicht an ihrem Zeugnis von Joseph Smith zweifeln oder denen fehlerhafte, irreführende oder oberflächliche Aussagen über sein Leben und Wirken zu schaffen machen, lege ich ans Herz, die Früchte zu betrachten – die vielen Segnungen, die wir durch das Wunder der Mission Joseph Smiths, des Propheten der Wiederherstellung, empfangen haben.

Weil er ein Prophet war, gehören Offenbarungen und Propheten nicht mehr der Vergangenheit an. Der „Tag

der Wundertaten“ – Visionen, Heilung und Dienst von Engeln – hat nicht aufgehört.¹⁶

Weil er ein Prophet war, stehen jedem von uns die Macht und die Segnungen des heiligen Priestertums offen, darunter die Taufe, die Gabe des Heiligen Geistes und das Abendmahl.

Weil er ein Prophet war, haben wir die Segnungen und heiligen Handlungen des Tempels, die uns an Gott binden, die uns zu seinem Volk machen und uns „die Macht des Göttlichen“ kundtun, damit wir eines Tages „das Angesicht Gottes, nämlich des Vaters, sehen und leben“ können.¹⁷

Weil er ein Prophet war, wissen wir, dass Ehe und Familie ein unerlässlicher

Teil von Gottes Plan für unser Glückseligkeit sind. Wir wissen, dass durch die heiligen Handlungen und Bündnisse des Tempels unsere kostbaren Familienbande auf ewig Bestand haben können.

Weil er ein Prophet war, gibt es für uns mehr als ein Fenster zum Himmel – das gesamte Tor zur Ewigkeit steht uns offen. Wir können „den einzigen wahren Gott ... erkennen und Jesus Christus, den [er] gesandt [hat]“¹⁸. Wir können ewiges Leben haben.

Vor allem aber: Weil Joseph Smith ein Prophet war, haben wir Zeuge um Zeuge, Zeugnis um Zeugnis, dass Jesus Christus der Sohn Gottes und der Erretter der Welt ist. Wir haben eine ununterbrochene Reihe von besonderen Zeugen für Jesus Christus. Dazu gehören unser heutiger Prophet, Präsident Thomas S. Monson, die Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft und die Mitglieder des Kollegiums der Zwölf Apostel. Ihrem Zeugnis füge ich mein einfaches, aber sicheres Zeugnis hinzu: Jesus Christus lebt und führt seine Kirche. Joseph Smith war und ist der Prophet der Wiederherstellung. Das Priestertum und die Vollmacht Gottes sind wieder auf der Erde. Mögen wir furchtlos unser Zeugnis und unsere Dankbarkeit für diesen großartigen Propheten, Seher und Offenbarer des Herrn verkünden, darum bete ich im heiligen Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:33
2. Lehre und Bündnisse 122:1,2
3. Siehe Amos 3:7
4. Brigham Young, „Remarks“, *Deseret News*, 26. Oktober 1859, Seite 266; siehe auch *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 604
5. Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:8
6. Jakobus 1:5
7. Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:12
8. Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:15
9. Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:16,17
10. Siehe Lehre und Bündnisse 8:2
11. Moroni 10:5
12. Siehe Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:68-72
13. Siehe 3 Nephi 11 bis 20
14. Moroni 8:11,12
15. Siehe 2 Nephi 3:6-15
16. Siehe Moroni 7:35-37; 7. Glaubensartikel
17. Lehre und Bündnisse 84:21,22
18. Johannes 17:3



Elder Juan A. Uceda
von den Siebzigern

Der Herr Jesus Christus lehrt uns zu beten

Wenn Sie beten, tun Sie es dann wirklich, oder sagen Sie nur ein Gebet auf?

1977 war ich als Vollzeitmissionar in der Peru-Mission Cusco tätig. Mein Mitarbeiter und ich hatten die Erlaubnis, mit allen Missionaren der Zone Cusco einen Ausflug zu den imposanten Ruinen von Machu Picchu zu machen.

Nachdem wir die Ruinen besichtigt hatten, wollten einige Missionare noch zur Inka-Brücke gehen, die zu einem der Wanderwege gehört. Sofort spürte ich, wie der Geist mich drängte, nicht dorthin zu gehen. Der Weg wand sich nämlich entlang einer Felswand, gut 600 Meter über dem Abgrund. An mehreren Stellen war er gerade breit genug

für eine Person. Mein Mitarbeiter und ich sagten den anderen, dass wir nicht zur Inka-Brücke gehen sollten.

Doch die anderen Missionare bestanden darauf. Sie versuchten unablässig, uns zu überreden, und so gab ich, trotz der Eingebungen des Geistes, dem Druck der anderen nach. Ich sagte ihnen, wir würden zwar zur Brücke gehen, müssten aber unbedingt vorsichtig sein.

So betraten wir den Weg, der zur Inka-Brücke führte. Ich lief als Letzter der Gruppe. Zunächst gingen alle langsam, wie vereinbart. Doch dann liefen die anderen Missionare immer



schneller und rannten sogar. Meine Bitten, langsamer zu gehen, wurden ignoriert. Ich sah mich genötigt, sie einzuholen und ihnen zu sagen, dass wir umkehren mussten. Ich lag weit zurück und musste ebenfalls rennen, um sie noch einzuholen.

Als ich um eine Kurve kam, stieß ich an einer Stelle, die zu eng für zwei Personen war, auf einen Missionar. Er presste sich mit dem Rücken an die Felswand. Ich fragte ihn, weshalb er dort stand. Er sagte mir, er habe die Eingebung erhalten, genau dort kurz stehen zu bleiben, und ich solle weiterlaufen.

Da ich mich gedrängt fühlte, die anderen einzuholen, half er mir an sich vorbei und ich konnte auf dem Weg noch ein Stück vorankommen. Ich bemerkte, dass der Boden mit Pflanzen bewachsen war. Als ich meinen rechten Fuß aufsetzte, merkte ich, dass kein Boden unter den Pflanzen war, doch da fiel ich schon. Verzweifelt versuchte ich, mich an einigen Ästen unterhalb des Weges festzuhalten. Für einen kurzen Moment erblickte ich 600 Meter unter mir den Urubamba, der sich durch das Heilige Tal der Inkas windet. Ich merkte, wie meine Kräfte schwanden. Es war nur eine Frage der Zeit, bis ich mich nicht mehr halten konnte. In diesem Augenblick betete ich inständig. Es war ein sehr kurzes Gebet. Ich sagte bloß: „Vater, hilf mir!“

Die Äste waren nicht stark genug, um mein Gewicht noch länger zu halten. Ich wusste, mein Ende war nah. Gerade in *dem* Augenblick, als ich daran war, zu fallen, packte mich eine Hand fest am Arm und zog mich herauf. Mit dieser Hilfe gelang es mir, mich nach oben zu kämpfen und wieder auf den Weg zu kommen. Es war der Missionar, der stehen geblieben war. Er rettete mir das Leben.

Aber in Wirklichkeit war es der Vater im Himmel, der mich rettete. Er hatte meine Stimme gehört. Ich hatte zuvor dreimal die Stimme des Geistes gehört, die mir sagte, ich solle nicht zur Inka-Brücke gehen, doch ich hatte ihr nicht gehorcht. Ich stand unter Schock, war ganz blass und wusste nicht, was



ich sagen sollte. Dann fiel mir ein, dass die anderen Missionare vor uns waren, und so gingen wir sie suchen. Als wir sie fanden, erzählten wir ihnen, was mir geschehen war.

Wir gingen nach Machu Picchu zurück, sehr vorsichtig und äußerst schweigsam. Auch ich blieb auf dem Rückweg still. Mir kam der Gedanke, dass der Herr zwar meinen Hilferuf gehört hatte, ich aber seine Rufe völlig ignoriert hatte. Zum einen verspürte ich tiefen Kummer wegen meines Ungehorsams, war aber andererseits auch unendlich dankbar für seine Gnade. Er hatte nicht Gerechtigkeit walten lassen, sondern in seiner Barmherzigkeit mein Leben gerettet (siehe Alma 26:20).

In meinem persönlichen Gebet an jenem Abend betete ich aus tiefstem Herzen zu meinem „Vater des Erbarmens und [dem] Gott allen Trostes“ (2 Korinther 1:3). Ich betete „mit aufrichtigem Herzen, mit wirklichem Vorsatz ... und Glauben an Christus“ (Moroni 10:4).

Am Morgen jenes Tages hatte ich nur mit den Lippen gebetet, aber im Angesicht des Todes hatte ich von Herzen gebetet. Ich dachte über mein bisheriges Leben nach. Ich musste feststellen, dass der Vater im Himmel mir bei vielen Gelegenheiten beigestanden hatte. Er hat mich damals in Machu Picchu und in Cusco vieles erkennen lassen. Eine der wichtigsten Lektionen für mich war, tatsächlich immer mit aufrichtigem Herzen, mit wirklichem

Vorsatz und mit Glauben an Christus zu beten.

Der Herr Jesus Christus „betete einmal an einem Ort; und als er das Gebet beendet hatte, sagte einer seiner Jünger zu ihm: Herr, lehre uns beten, wie schon Johannes seine Jünger beten gelehrt hat“ (Lukas 11:1). Daraufhin unterwies Jesus seine Jünger im Gebet. Heute lehrt er uns alle, so zu beten, wie wir ihn in unserer Vorstellung betend in Getsemani sehen: „Aber nicht mein, sondern dein Wille soll geschehen.“ (Lukas 22:42.) Wenn wir beten, meinen wir es wirklich ernst, dass „nicht mein, sondern dein Wille“ geschehen soll?

Paulus beschreibt, wie Jesus betete, „als er auf Erden lebte“, und besonders in Getsemani: „[Er] hat ... mit lautem Schreien und unter Tränen Gebete und Bitten vor den gebracht, der ihn aus dem Tod retten konnte, und er ist erhört und aus seiner Angst befreit worden.“ (Hebräer 5:7.) Wenn Sie beten, tun Sie es dann wirklich, oder sagen Sie nur ein Gebet auf? Sind Ihre Gebete oberflächlich?

Jesus Christus betete inständig. Es war ein Gespräch mit seinem Vater. „Auch Jesus [ließ] sich taufen. Und während er betete, öffnete sich der Himmel.“ (Lukas 3:21.) Haben Sie beim Beten das Gefühl, dass der Himmel sich öffnet? Wann haben Sie zum letzten Mal diese Verbindung zum Himmel gespürt?

Jesus hat sich bei wichtigen Entscheidungen immer zuvor mit seinem Vater im Gebet beraten.

„[Er] ging ... auf einen Berg, um zu beten. Und er verbrachte die ganze Nacht im Gebet zu Gott.

Als es Tag wurde, rief er seine Jünger zu sich und wählte aus ihnen zwölf aus; sie nannte er auch Apostel.“ (Lukas 6:12,13.)

Beraten Sie sich mit Ihrem Vater im Himmel im Gebet, wenn Sie vor wichtigen Entscheidungen stehen? Bereiten Sie sich auf das Gebet vor?

Als Jesus auf dem amerikanischen Kontinent erschien, lehrte er die Menschen zu beten. „Und Jesus sprach zu ihnen: Betet weiter; und so hörten sie nicht auf zu beten.“ (3 Nephi 19:26.)

Jesus mahnt uns, immer zu beten (siehe Lehre und Bündnisse 10:5). Er weiß, dass unser Vater im Himmel uns hört und uns das gibt, was für uns am besten ist. Warum nur wollen wir es dann manchmal nicht empfangen? Woran liegt es?

In ebenjenem Augenblick, in dem wir sagen: „Lieber Vater im Himmel“, hört er unser Gebet. Er weiß, wie es uns geht und was wir brauchen. Daher wenden sich seine Augen und Ohren uns zu. Er liest unsere Gedanken, er schaut in unser Herz. Wir können nichts vor ihm verbergen. Das Schöne daran ist, dass er uns voller Liebe und Barmherzigkeit ansieht – einer Liebe und Barmherzigkeit, die wir nicht ganz erfassen können. Aber genau diese Liebe und Barmherzigkeit empfindet er, sobald wir sagen: „Lieber Vater im Himmel“.

Deswegen ist das Gebet ein äußerst heiliger Moment. Gott gehört nicht zu denen, die sagen: „Nein, ich höre dir jetzt nicht zu; du kommst ja immer nur dann zu mir, wenn du in Schwierigkeiten steckst.“ Das machen nur Menschen. Er würde auch nicht sagen: „Du ahnst ja gar nicht, wie beschäftigt ich gerade bin!“ Das sagen nur Menschen.

Ich hoffe und bete, dass wir immer so beten mögen, wie Jesus es gelehrt hat, und sage es im Namen des Herrn Jesus Christus. Amen. ■



Elder J. Devn Cornish
von den Siebzigern

Bin ich denn gut genug? Schaffe ich das überhaupt?

Wenn Sie sich wirklich bemühen, wenn Sie Falsches nicht schönreden und sich nicht auflehnen, wenn Sie immer wieder umkehren und um Gnade flehen, dann sind Sie ohne jeden Zweifel „gut genug“.

Liebe Schwestern und Brüder, was für ein Segen es doch ist, sich zu versammeln und von den Dienern des Herrn unterwiesen zu werden! Ist es nicht wunderbar, auf wie mannigfache Weise unser liebevoller himmlischer Vater uns führt und segnet? Er möchte wirklich, dass wir zurück nach Hause kommen.

Ich hatte gerade mein Medizinstudium abgeschlossen. Der Herr hatte mir etliche Male seine liebevolle, große Barmherzigkeit erwiesen, und so wurde ich zu einem sehr anspruchsvollen und sehr begehrten Praktikum für die Facharztausbildung in Kinderheilkunde zugelassen. Als ich die anderen Assistenzärzte kennenlernte, fühlte ich mich unzulänglich – unwissender und minder ausgebildet als alle anderen. Ich meinte, dem Rest der Gruppe auf keinen Fall gewachsen zu sein.

Anfang unseres dritten Monats saß ich einmal spät nachts im Schwes- ternzimmer, abwechselnd vor mich hin schluchzend und vom Schlaf

übermannt, und versuchte, das Aufnahmeformular für einen kleinen Jungen mit Lungenentzündung auszufüllen. Nie zuvor im Leben war ich so deprimiert gewesen. Ich hatte keine Ahnung, wie man bei einem Zehnjährigen eine Lungenentzündung behandelt. Ich fragte mich, was ich da überhaupt mache.

Genau in diesem Moment legte mir einer der Oberärzte die Hand auf die Schulter. Er erkundigte sich, wie es mir gehe, und ich redete mir meinen Frust und meine Befürchtungen von der Seele. Seine Entgegnung hat mein Leben verändert. Er versicherte mir, wie stolz er und all die anderen Fachärzte auf mich seien und dass sie den Eindruck hätten, ich würde ein exzellenter Arzt. Kurz gesagt: Er glaubte an mich zu einem Zeitpunkt, da ich selbst nicht an mich glaubte.

So wie es mir damals ergangen ist, fragen auch unsere Mitglieder oft: „Bin ich als Mensch denn gut genug?“ „Schaffe ich es überhaupt ins celestiale Reich?“ „Gut genug sein“ – so etwas gibt es natürlich gar nicht. Niemand

von uns könnte sich seine Errettung jemals „verdienen“. Doch sich zu fragen, ob wir vor dem Herrn annehmbar sind, ist ganz normal, und dahingehend verstehe ich diese Fragen auch.

In den Versammlungen der Kirche kann uns manchmal sogar eine gut gemeinte Einladung, uns zu verbessern, deprimieren. Im Stillen denken wir dann: „Ich schaffe das alles nicht.“ Oder: „Ich werde niemals so gut wie all diese Leute.“ Vielleicht fühlen wir uns ja in etwa so, wie mir in jener Nacht im Krankenhaus zumute gewesen ist.

Bitte, meine lieben Brüder und Schwestern, wir müssen aufhören, uns mit anderen zu vergleichen. Wenn wir immer besser sein wollen als ein anderer und uns mit anderen vergleichen, quälen wir uns nur unnötig. Fälschlicherweise beurteilen wir unseren Wert dann nämlich anhand *dessen*, was wir haben oder eben nicht haben, und anhand der *Meinung anderer*. Wenn wir schon vergleichen müssen, dann vergleichen wir doch den, der wir in der Vergangenheit gewesen sind, mit demjenigen, der wir heute sind – oder sogar mit dem, der wir in Zukunft sein wollen. Die einzige Meinung, auf die es ankommt, ist doch, was der Vater im Himmel von uns hält. Bitte fragen Sie ihn ganz aufrichtig, was er von Ihnen hält. Er liebt uns und weist uns auch zurecht, doch er entmutigt uns niemals. Das ist eine Masche des Satans.

Lassen Sie es mich klar und geradeheraus sagen. Die Antwort auf die Fragen „Bin ich denn gut genug?“ und „Schaffe ich das überhaupt?“ lautet: „Ja! Sie sind gut genug“ und „Ja, Sie schaffen es, solange Sie weiterhin umkehren und Falsches nicht schönreden oder sich auflehnen.“ Der Gott des Himmels ist kein herzloser Schiedsrichter, der nach irgendeinem Vorwand dafür sucht, uns aus dem Spiel zu nehmen. Er ist unser uns in Vollkommenheit liebender Vater, der sich mehr als nach irgendetwas sonst danach sehnt, dass alle seine Kinder zu ihm zurück nach Hause kommen und mit ihm für immer als Familie zusammenleben. Er hat wahrhaftig seinen einzigen Sohn hingegeben, damit wir nicht zugrunde gehen, sondern das



ewige Leben haben!¹ Bitte glauben Sie an diese ewige Wahrheit, und schöpfen Sie daraus Zuversicht und Trost. Unserem himmlischen Vater liegt daran, dass wir es schaffen! Das ist sein Werk und seine Herrlichkeit.²

Mir gefällt die Art, wie Präsident Gordon B. Hinckley diesen Grundsatz ausgedrückt hat. Bei mehreren Anlässen hörte ich ihn sagen: „Brüder und Schwestern, alles, was der Herr von uns verlangt, ist, dass wir uns bemühen, aber wir müssen uns *wirklich* bemühen!“³

„Sich wirklich bemühen“ bedeutet, dass wir unser Bestes geben, erkennen, wo Verbesserungsbedarf besteht, und es dann erneut versuchen. Dadurch, dass wir dies immer wieder tun, kommen wir dem Herrn auch immer näher. Immer mehr verspüren wir seinen Geist⁴ und wir empfangen immer mehr von der Gnade oder der Hilfe des Herrn⁵.

Manchmal denke ich, wir erkennen gar nicht, wie sehr der Herr uns zur Seite stehen möchte. Mir gefällt, was Elder David A. Bednar gesagt hat:

„Den meisten von uns ist klar, dass das Sühnopfer den Sündern zugutekommt. Ich bin mir aber nicht sicher, ob wir wissen und verstehen, dass das Sühnopfer auch den Heiligen zugutekommt ...

Das Sühnopfer hilft uns dabei, Schlechtes zu überwinden und zu

meiden sowie Gutes zu tun und gut zu werden. ...

„Der Einzelne [kann] durch die Gnade des Herrn ... Kraft und Hilfe bekommen, um gute Werke zu tun, die er andernfalls [nicht tun] könnte. ... Diese Gnade ist eine Macht, die den Menschen [befähigt]“ [Bible Dictionary, „Grace“; Hervorhebung hinzugefügt], der himmlische Beistand, den jeder von uns dringend braucht, um sich für das celestiale Reich bereit zu machen.“⁶

Alles, was wir tun müssen, um in den Genuss dieses himmlischen Beistands zu gelangen, ist, darum zu bitten und dann gemäß den rechtschaffenen Eingebungen, die wir empfangen, auch zu handeln.

Die großartige Nachricht lautet: Wenn wir aufrichtig umgekehrt sind, stehen frühere Sünden unserer Erhöhung nicht länger im Wege. Moroni berichtet uns von den Übertretern in seiner Zeit: „Aber sooft sie mit wirklichem Vorsatz umkehrten und nach Vergebung trachteten, wurde ihnen vergeben.“⁷

Der Herr selbst sagt über den Sünder:

„Wenn er seine Sünden bekennt vor dir und mir und in der Aufrichtigkeit seines Herzens umkehrt, sollt ihr ihm vergeben, und ich werde ihm auch vergeben.

Ja, und sooft mein Volk umkehrt, werde ich ihnen ihre Verfehlungen gegen mich vergeben.“⁸



Wenn wir aufrichtig umkehren, vergibt Gott uns wirklich, selbst wenn wir die gleiche Sünde immer wieder begangen haben sollten. Elder Jeffrey R. Holland hat dazu gesagt: „Wie viele Chancen Sie Ihrer Meinung nach bereits vertan haben, wie viele Fehler Sie auch schon begangen zu haben glauben ... – ich bezeuge, dass Sie *nicht* so weit weg sind, dass die Liebe Gottes Sie nicht mehr erreichen könnte. Es ist gar nicht möglich, dass ein Mensch so tief sinkt, dass die Lichtstrahlen des unbegrenzten Sühnopfers Christi ihn nicht zu erreichen vermögen.“⁹

Das bedeutet keinesfalls, dass es in Ordnung ist, wenn man sündigt. Sünde zieht immer Folgen nach sich. Sünde schädigt und verletzt immer sowohl den Sünder als auch jene, auf die seine Sünden Auswirkung haben. Und wahre Umkehr ist nie einfach.¹⁰ Bedenken Sie bitte aber auch: Wenn wir aufrichtig umkehren und Gott die Schuld und den Makel unserer Sünden hinwegnimmt, so nimmt er doch nicht immer auch gleich alle Folgen unserer Sünden hinweg. Manchmal begleiten sie uns bis an unser Lebensende. Die schlimmste Art Sünde ist die vorsätzliche Sünde, wenn jemand sich also sagt: „Ich kann doch jetzt sündigen und später umkehren.“ Ich glaube, dass man damit das Opfer und das Leiden Jesu Christi regelrecht verhöhnt.

Der Herr selbst hat erklärt: „Denn ich, der Herr, kann nicht mit dem geringsten Maß von Billigung auf Sünde blicken.“¹¹

Und Alma hat gesagt: „Siehe, ich sage dir, schlecht zu sein hat noch nie glücklich gemacht.“¹²

Einer der Gründe, weshalb Almas Aussage wahr und zutreffend ist, liegt darin, dass wir uns durch wiederholtes Sündigen vom Geist entfernen, mutlos werden und schließlich mit der Umkehr aufhören. Aber ich wiederhole: Dank des Sühnopfers unseres Herrn können wir umkehren. Uns kann vollständig vergeben werden, sofern unsere Umkehr aufrichtig ist.

Wir dürfen allerdings nicht Falsches schönreden, statt umzukehren. Es funktioniert nicht, dass wir uns in unseren Sünden rechtfertigen und sagen: „Gott weiß ja, dass das einfach zu schwer für mich ist. Darum nimmt er mich eben so, wie ich bin.“ „Sich wirklich bemühen“ bedeutet, dass wir nicht lockerlassen, bis wir dem Maßstab des Herrn völlig gerecht werden, der in den Fragen für das Tempelinterview ganz unmissverständlich festgelegt ist.

Das Zweite, was uns gewiss den Weg in den Himmel versperrt und uns von der Hilfe abschneidet, die wir benötigen, ist Auflehnung. Aus dem Buch Mose erfahren wir, dass der Satan aufgrund seiner Auflehnung aus dem Himmel ausgestoßen worden ist.¹³ Jedes Mal, wenn wir im Herzen sprechen: „Ich brauche Gott nicht, und ich muss gar nicht umkehren“, befinden wir uns in Auflehnung.

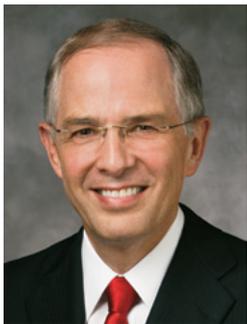
Als Kinderarzt auf der Intensivstation habe ich erlebt, dass es unnötig Menschenleben kosten kann, wenn jemand entgegen aller Vernunft eine lebensrettende Behandlung ausschlägt. Wer sich gegen Gott auflehnt, lehnt in gleicher Weise die einzige Hilfe und Hoffnung ab, nämlich Jesus Christus. Dies führt in der Folge zum geistigen Tod. Keiner von uns kann es aus eigener Kraft schaffen. Keiner von uns ist jemals „gut genug“ – „außer durch die Verdienste und die Barmherzigkeit“¹⁴ Jesu Christi. Weil Gott jedoch unsere Entscheidungsfreiheit achtet, können

wir nicht errettet werden, wenn wir uns nicht selber bemühen. So funktioniert der Ausgleich zwischen Gnade und Werken. Wir können Hoffnung in Christus haben, weil er uns beistehen und uns zu einer Wandlung verhelfen möchte. Genau genommen hilft er uns ja schon jetzt. Halten Sie einfach inne, und denken Sie über seine Hilfe im Alltag nach. Sie werden sie erkennen.

Ich bezeuge: Wenn Sie sich wirklich bemühen, wenn Sie Falsches nicht schönreden und sich nicht auflehnen, wenn Sie immer wieder umkehren und um die Gnade, also um die Hilfe Christi flehen, dann sind Sie ohne jeden Zweifel „gut genug“, nämlich annehmbar für dem Herrn. Sie werden es in das celestiale Reich schaffen und in Christus vollkommen gemacht werden, und Sie werden die Segnungen und die Herrlichkeit und Freude empfangen, die sich Gott für jedes seiner kostbaren Kinder wünscht – uns alle mit eingeschlossen. Ich bezeuge, dass Gott lebt. Er möchte, dass wir zurück nach Hause kommen. Ich bezeuge, dass Jesus lebt. Im heiligen Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe Johannes 3:16
2. Siehe Mose 1:39
3. Den genauen Wortlaut dieser Äußerung von Präsident Hinckley gibt es nicht schriftlich, aber dieses Zitat ist aufgezeichnet: „Geben Sie einfach Ihr Bestes, aber achten Sie darauf, dass es Ihr Allerbestes ist.“ („A Challenging Time – a Wonderful Time“, *Teaching Seminary: Preservice Readings*, CES-Leitfaden, 2004, Seite 18.) Er hat auch gesagt: „Bitte plagen Sie sich nicht ständig mit Gedanken an Fehlschläge herum. Setzen Sie sich keine Ziele, die außerhalb Ihrer Reichweite liegen. Tun Sie einfach, was Sie tun können, nach bestem Wissen, und der Herr wird Ihre Anstrengung annehmen.“ („Rise to the Stature of the Divine within You“, *Ensign*, November 1989, Seite 96.)
4. Siehe Lehre und Bündnisse 50:24
5. Siehe Ether 12:27
6. David A. Bednar, „Das Sühnopfer und unsere irdische Reise“, *Liahona*, April 2012, Seite 14f.
7. Moroni 6:8
8. Mosia 26:29,30
9. Jeffrey R. Holland, „Die Arbeiter im Weinberg“, *Liahona*, Mai 2012, Seite 33
10. Siehe Lehre und Bündnisse 19:15-19
11. Lehre und Bündnisse 1:31
12. Alma 41:10
13. Siehe Mose 4:3
14. Siehe 2 Nephi 2:6-8



Elder Neil L. Andersen
vom Kollegium der Zwölf Apostel

Als Zeuge Gottes

Ich schlage also vor: Hören Sie auf, sich ein schlechtes Gewissen zu machen, weil Sie anderen nicht oft oder gewandt genug vom Evangelium erzählen. Beten Sie lieber darum, dass Sie als Zeuge Gottes auftreten können. Das motiviert bei weitem mehr als ein schlechtes Gewissen.

Viel vom wichtigen Werk Gottes bleibt von der Welt unbemerkt. Das 6. Jahrhundert vor Christus hat berühmte Denker wie Konfuzius in China oder Buddha in Ostindien hervorgebracht, aber Gottes Macht des Priestertums ruhte auf dem Propheten Daniel, der zur Zeit des babylonischen Königs Nebukadnezar in Gefangenschaft lebte.

Beunruhigt von einem Traum in der Nacht befiehlt König Nebukadnezar den Zeichendeutern und Wahrsagern, ihn wissen zu lassen, was er geträumt habe und was der Traum bedeute. Sie können ihm freilich keinerlei Aufschluss über seinen Traum geben und halten ihm entgegen: „Es gibt keinen Menschen auf der Welt, der sagen könnte, was der König verlangt. Auch hat noch nie ein König [ein solches Ansinnen] gestellt.“¹ In seiner Wut über ihr Unvermögen will König Nebukadnezar alle seine Ratgeber umbringen lassen.

Daniel ist einer jener Weisen im Dienste des Königs, und er fleht „wegen dieses Geheimnisses den Gott des Himmels um Erbarmen“² an.

Ein Wunder geschieht. Das Geheimnis, nämlich das, wovon der König geträumt hat, wird Daniel enthüllt.

Daniel wird also vor den König gebracht. „Bist du wirklich imstande, mir das Traumgesicht, das ich hatte, und seine Deutung zu sagen?“

Daniel entgegnet:

„Weise und Wahrsager, Zeichendeuter und Astrologen vermögen dem König das Geheimnis [des Traums] nicht zu enthüllen. ...“

Aber es gibt im Himmel einen Gott, der Geheimnisse offenbart; er ließ ... König Nebukadnezar

wissen, was am Ende der Tage geschehen wird. ...“

Der Gott des Himmels [wird]“, so Daniels Worte, „ein Reich errichten, das in Ewigkeit nicht untergeht. [Es] wird in alle Ewigkeit bestehen. ... Ohne Zutun von Menschenhand [löst] sich ein Stein von einem Berg ... Der Stein [wird] zu einem großen Berg und [erfüllt] die ganze Erde.“

„Der Traum“, so sagt Daniel, „ist sicher und die Deutung zuverlässig.“³

Da dem König der Traum nun erzählt und gedeutet worden ist, sagt er voller Überzeugung: „Euer Gott ist der Gott der Götter und der Herr der Könige.“⁴

Aus dieser Begebenheit, in der Gott zugunsten von Daniel mit einem Wunder einschreitet, stammt die Prophezeiung, dass das Evangelium Jesu Christi auf Erden einst wiederhergestellt werde, nämlich ein Reich, das die ganze Erde erfüllt und nie untergeht, sondern in alle Ewigkeit besteht.

Die Zahl der Mitglieder der Kirche in den Letzten Tagen werde, wie Nephi prophezeite, zwar relativ klein sein, und doch würden sie auf dem ganzen Antlitz der Erde verbreitet sein, und die Macht und die heiligen Handlungen des Priestertums sollten all denen offenstehen, die sie sich ersehnen.⁵ Die Erde werde damit erfüllt, wie von Daniel vorhergesagt.

1831 empfing der Prophet Joseph Smith diese Offenbarung: „Die Schlüssel



des Reiches Gottes [und die zur Sammlung Israels von den vier Teilen der Erde] sind dem Menschen auf Erden überantwortet, und von da an wird das Evangelium bis an die Enden der Erde hinrollen; gleichwie der Stein, der sich ohne das Zutun von Händen vom Berg löst, dahinrollen wird, bis er die ganze Erde erfüllt.“⁶

Die Aufgabe ruht auf uns allen

Die Sammlung Israels ist ein Wunder. Sie gleicht einem riesigen Puzzle, dessen Teilchen vor den herrlichen Ereignissen beim Zweiten Kommen alle richtig zusammengesetzt werden. So wie wir vielleicht kopfschüttelnd vor einem Berg Puzzleteilchen stehen, muss auch den Heiligen in den Anfangstagen der Kirche der Auftrag, das wiederhergestellte Evangelium in alle Welt zu tragen, wie eine

beinahe unlösbare Aufgabe erscheinen sein. Doch sie machten sich auf, fanden einen Menschen – ein Puzzleteilchen – nach dem anderen, und arbeiteten zuerst an den geraden Rändern, um dieses göttliche Werk richtig zusammensetzen. Nach und nach kam der Stein, der sich ohne Zutun von Menschenhand vom Berg löst, ins Rollen: Aus Hunderten wurden Tausende, dann Zehntausende – und nun sind es Millionen einem Bund unterstehender Heiliger der Letzten Tage aus allen Völkern, die die Puzzleteilchen dieses wunderbaren Werks, ja, dieses Wunders, zusammenfügen.

Jeder von uns ist ein Teilchen in diesem Puzzle, und jeder von uns trägt dazu bei, weitere unerlässliche Teilchen zu platzieren. Sie sind wichtig für diese große Sache! Der Blick nach vorn ist nun ungetrübt. Wir sehen, wie sich



Die Sammlung Israels gleicht einem riesigen Puzzle, dessen Teilchen vor dem Zweiten Kommen alle richtig zusammengesetzt werden. Jeder von uns ist ein Teilchen in diesem Puzzle, und jeder von uns trägt dazu bei, weitere unerlässliche Teilchen zu platzieren.

das Wunder vollzieht, und die Hand des Herrn leitet uns, während wir noch bestehende Lücken schließen. Dann wird der erhabene Jahwe sagen „Das Werk ist getan“⁷ und in majestätischer Herrlichkeit zurückkehren.

Präsident Thomas S. Monson hat gesagt: „Es ist jetzt an der Zeit, dass die Mitglieder und die Missionare zusammenkommen, zusammenarbeiten ..., um Menschenseelen zu ihm zu bringen. ... Er wird uns bei unserer Arbeit helfen, wenn wir im Glauben handeln, um sein Werk zu verrichten.“⁸

Die von Gott übertragene Aufgabe, die einst vornehmlich auf den Schultern der Vollzeitmissionare gelastet hat, ruht nun auf uns allen. Wir alle möchten gern mit anderen über das wiederhergestellte Evangelium sprechen, und wir sind dankbar, dass sich Woche um Woche Tausende taufen lassen. Doch selbst angesichts dieser wunderbaren Segnung verleihen unsere Sorge um unsere Brüder und Schwestern und der Wunsch, Gott Freude zu bereiten, dem Unterfangen, das Gottesreich in aller Welt zu stärken und zu verbreiten, eine enorme Dringlichkeit.

Mit Schuldgefühlen kommt man nicht weiter

Selbst mit dem großen Wunsch, anderen vom Evangelium zu erzählen, sind Sie mit dem Erfolg Ihrer bisherigen Bemühungen vielleicht doch kaum zufrieden. Vielleicht geht es Ihnen wie einem meiner guten Bekannten, der klagt: „Ich habe mit Freunden und Verwandten über die Kirche gesprochen, aber kaum einer zeigt Interesse, und je mehr ich auf Granit stoße, desto zögerlicher werde ich. Ich weiß schon, ich sollte mehr tun, aber ich weiß irgendwie nicht weiter und habe einfach nur ein furchtbar schlechtes Gewissen.“

Lassen Sie mich etwas dazu sagen.

Schuldgefühlen kommt eine wichtige Aufgabe zu, denn sie rütteln uns wach, sodass wir notwendige Änderungen vornehmen. Aber sie helfen uns nur begrenzt.

Ein schlechtes Gewissen lässt sich mit der Batterie in einem benzinbetriebenen Auto vergleichen. Sie kann dem Fahrzeug Licht geben, den Motor

starten und Strom für die Scheinwerfer erzeugen, aber sie versorgt das Auto nicht mit dem Treibstoff, der für die bevorstehende lange Fahrt notwendig ist. Die Batterie alleine genügt also nicht. Ein schlechtes Gewissen ebenso wenig.

Ich schlage also vor: Hören Sie auf, sich ein schlechtes Gewissen zu machen, weil Sie anderen nicht oft oder gewandt genug vom Evangelium erzählen. Beten Sie stattdessen, wie Alma uns auffordert, um Gelegenheiten, „allzeit und in allem und überall [als Zeuge] Gottes aufzutreten, damit [andere] von Gott erlöst und zu denen von der ersten Auferstehung gezählt [werden], damit [sie] ewiges Leben [haben]“⁹. Das motiviert bei weitem mehr als ein schlechtes Gewissen.

Allzeit und überall als Zeuge Gottes auftreten – das spiegelt sich in unserer Lebensweise und in unserer Ausdrucksweise wider.

Machen Sie kein Geheimnis aus Ihrem Glauben an Christus. Wenn es sich ergibt, dann sprechen Sie über sein Leben, seine Worte und sein unvergleichliches Geschenk an alle Menschen. Sprechen Sie seine machtvollen Lehren aus dem Buch Mormon an. Er verheißt uns ja: „Wer sich nun vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem werde ... ich mich vor meinem Vater im Himmel bekennen.“¹⁰ Ich verspreche Ihnen: Wenn Sie häufig und aufrichtig um Gelegenheiten beten, als Zeuge Gottes aufzutreten, dann ergeben sich solche Gelegenheiten auch, und diejenigen, die nach mehr Licht und Erkenntnis suchen, kreuzen Ihren Weg. Wenn Sie geistigen Eingebungen folgen, trägt der Heilige Geist Ihre Worte Ihrem Gesprächspartner ins Herz, und eines Tages wird sich der Heiland vor seinem Vater auch zu Ihnen bekennen.

Ein gemeinsames Unterfangen

Einem Menschen zu helfen, ins Reich Gottes zu kommen, ist immer ein gemeinsames geistiges Unterfangen. Holen Sie möglichst bald die Missionare mit ins Boot, und beten Sie um die Hilfe des Himmels. Bedenken Sie



Dank der Hilfe und Unterstützung vieler „Zeugen Gottes“ bekehrten sich Diego Gomez (oben, erste Reihe, Dritter von rechts) und Kamla Persand (rechts mit ihrer Familie, 25 Jahre nach Schwester Persands Taufe).

aber, dass der Zeitplan für die Bekehrung eines anderen nicht allein in Ihren Händen liegt.¹¹

Als ich Kamla Persand aus Mauritius im Februar 1991 kennenlernte, studierte sie gerade in Bordeaux Medizin. Als Familie hatten wir darum gebetet, dass wir jemand finden können, der nach der Wahrheit sucht, und wir machten Kamla bei uns daheim mit dem Evangelium bekannt. Ich durfte sie schließlich taufen. Doch wir waren nicht die wichtigsten Bezugspersonen, die dazu beigetragen hatten, dass sich Kamla der Kirche anschloss. Schon in ihrer Heimat waren Freunde, Missionare und selbst Verwandte als Zeugen Gottes aufgetreten, und dann war in Frankreich eines Tages der richtige Zeitpunkt für Kamla und sie beschloss, sich taufen zu lassen. 25 Jahre später sind nun die Segnungen dieses Entschlusses in Kamlas Leben allgegenwärtig, und ihr Sohn erfüllt gerade auf Madagaskar eine Mission.

Bitte betrachten Sie Ihre Bestrebungen, einem anderen die Liebe des Heilands nahezubringen, nicht als eine Art Test, bei dem man durchfallen kann und bei dem die Note davon abhängt, wie freudig Ihr Bekannter auf Ihre Eindrücke reagiert oder der Einladung, sich mit den Missionaren zu treffen, nachkommt.¹² Mit unseren sterblichen



Augen können wir die Auswirkungen unserer Bemühungen keinesfalls einschätzen, und den Zeitplan können wir auch nicht festlegen. Wenn Sie einem anderen Menschen des Heilands Liebe nahebringen, dann bekommen Sie dafür immer die Note „Sehr gut“!

In manchen Ländern wurde die Tätigkeit der Missionare eingeschränkt. Daher legen sich die treuen Mitglieder unerschrocken noch mehr ins Zeug und stehen allzeit und überall als Zeuge Gottes da.

Nadeschda aus Moskau verschenkt das Buch Mormon oft in einer Geschenkschachtel mit vielen Süßigkeiten. „Ich erkläre meinen Freunden“, so sagt sie, „das sei das süßeste Geschenk, das ich ihnen nur geben kann.“

Kurz nach ihrer Taufe in der Ukraine hatte Swetlana das Gefühl, sie solle mit einem Mann, dem sie immer wieder im Bus begegnete, über das Evangelium sprechen. Als der Mann ausstieg,

fragte sie ihn daher: „Möchten Sie mehr über Gott wissen?“ Der Mann bejahte das. Die Missionare unterwiesen Viktor im Evangelium, und er ließ sich taufen. Er und Swetlana wurden später im Freiberg-Tempel aneinander gesiegelt.

Passen Sie also auf: Manche Segnungen stellen sich in ganz unerwarteter Weise ein!

Vor sieben Jahren lernten meine Frau Kathy und ich in Salt Lake City Diego Gomez und seine wunderbare Familie kennen. Sie besuchten im Rahmen der Tage der offenen Tür einen unserer Tempel, doch lehnten sie unsere Einladung, mehr über die Kirche zu erfahren, dankend ab. Vergangenen Mai erhielt ich überraschend einen Anruf von Diego. So manches in seinem Leben hatte dazu geführt, dass er sich auf die Knie begab. Er hatte von sich aus die Missionare ausfindig gemacht, hatte sich die Lektionen angehört und war nun bereit für die Taufe. Am 11. Juni dieses Jahres stieg ich mit meinem Freund und Mitjünger Diego Gomez ins Wasser der Taufe. Seine Bekehrung verlief nach einem eigenen Zeitplan. Mit daran beteiligt gewesen waren viele, die ihm als Zeugen Gottes die Hand entgegengestreckt und ihn unterstützt hatten.

Eine Aufforderung an die Jugendlichen

Vor allem an unsere großartigen Jugendlichen und jungen Erwachsenen in aller Welt möchte ich die Aufforderung richten: Seid ein Zeuge Gottes! Die Menschen in eurem Umfeld sind aufgeschlossen für geistige Belange. Denkt an das Puzzle. Ihr kommt nicht mit leeren Händen an den Tisch. Ihr kennt euch mit der modernen Technik und den sozialen Medien aus. Wir brauchen euch, und der Herr braucht noch mehr Engagement von euch in dieser großen Sache.

Der Heiland hat gesagt: „Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauf sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“¹³

Es ist kein Zufall, dass ihr in Afrika, Asien, Europa, Nord-, Mittel- oder Südamerika, im Pazifikraum oder anderswo

in Gottes weiter Welt lebt, denn das Evangelium muss „jeder Nation, jedem Geschlecht, jeder Sprache und jedem Volk verkündet“¹⁴ werden.

„Der Gott des Himmels [hat] ein Reich [errichtet], das in Ewigkeit nicht untergeht. [Es] wird in alle Ewigkeit bestehen. ... Ohne Zutun von Menschenhand [löste] sich ein Stein von einem Berg ... Der Stein ... wurde zu einem großen Berg und erfüllte die ganze Erde. ...“

Der Traum ist sicher und die Deutung zuverlässig.¹⁵

Ich schließe mit Worten aus dem Buch Lehre und Bündnisse: „Ruft den Herrn an, damit sein Reich auf der Erde vorwärtsschreite, damit ihre Bewohner es empfangen mögen und bereit seien für die kommenden Tage, in denen des Menschen Sohn [vom] Himmel herabkommen wird, angetan mit dem hellen Glanz seiner Herrlichkeit, um dem Reich Gottes [auf Erden] zu begegnen.“¹⁶ Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Daniel 2:10
2. Daniel 2:18
3. Daniel 2:26-28,44,34,35,45
4. Daniel 2:47
5. Siehe 1 Nephi 14:12-14
6. Lehre und Bündnisse 65:2; siehe auch Lehre und Bündnisse 110:11
7. Siehe *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 156; siehe auch Boyd K. Packer, „Das Banner der Wahrheit ist aufgerichtet“, *Liahona*, November 2003, Seite 27
8. Thomas S. Monson, „Willkommen zur

Konferenz“, *Liahona*, November 2013, Seite 4

9. Mosia 18:9

10. Matthäus 10:32

11. Vor einem Monat war ich in Santa Maria in Brasilien. Bruder João Grahl erzählte mir, dass er als Kind zwei Jahre lang in die Kirche gegangen war und sich auch taufen lassen wollte, aber sein Vater erlaubte es nicht. Eines Tages sagte er seinen Schwestern, die ebenfalls den Wunsch hatten, sich taufen zu lassen, sie sollten sich hinknien und darum beten, dass Gott ihrem Vater das Herz erweicht. Sie knieten sich zum Beten nieder und gingen dann in die Schule.

Als sie heimkamen, war zu ihrer Überraschung ein Onkel, der Bruder ihres Vaters, aus einer weit entfernten Stadt zu Besuch. Er sprach mit ihrem Vater. In Gegenwart des Onkels fragten die Kinder ihren Vater wiederum, ob sie sich nicht taufen lassen dürfen. Ihr Onkel trat hinzu, legte seinem jüngeren Bruder die Hand auf die Schulter und sagte: „Reinaldo, diese Kirche ist wahr. Erlaube ihnen doch, sich taufen zu lassen.“ Ihr Onkel hatte sich, ohne dass sie es wussten, einige Monate zuvor taufen lassen.

Der Onkel hatte die Eingebung empfangen, seinen Bruder zu besuchen, und weil er an jenem Tag als Zeuge Gottes auftrat, durften sich seine Nichten und sein Neffe taufen lassen. Einige Wochen später ließen sich auch Reinaldo und seine Frau taufen. Gott hat die Gebete dieser Kinder mit einem Wunder erhört, nämlich durch jemanden, der bereit war, als Zeuge Gottes aufzutreten.

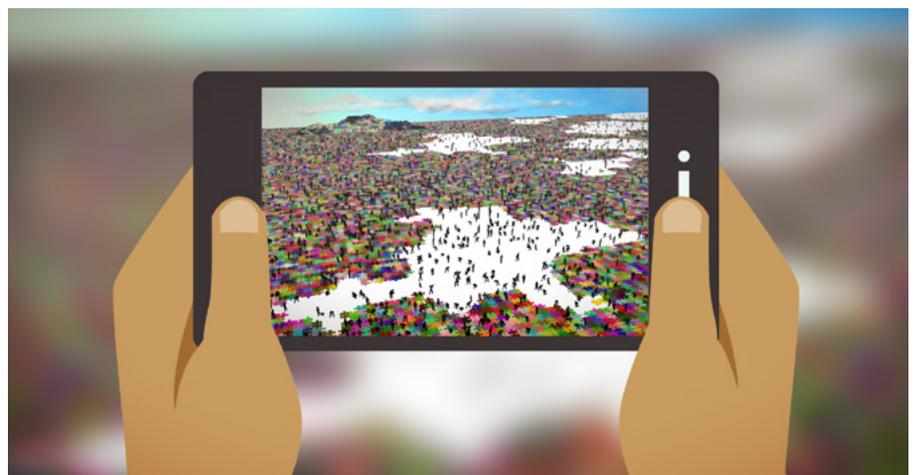
12. „Sie sind dann erfolgreich, wenn Sie jemanden einladen, und zwar ungeachtet dessen, was dabei herauskommt.“ (Clayton M. Christensen, *The Power of Everyday Missionaries*, 2012, Seite 23; siehe auch everydaymissionaries.org.)

13. Matthäus 28:19

14. Mosia 15:28

15. Daniel 2:44,34,35,45

16. Lehre und Bündnisse 65:5



Jugendliche und junge Erwachsene auf der ganzen Welt kennen sich mit der modernen Technik und den sozialen Medien bestens aus.



Versammlung am Samstagnachmittag | 1. Oktober 2016

Präsident Henry B. Eyring
Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft

Die Bestätigung der Beamten der Kirche

Brüder und Schwestern, Präsident Monson hat mich gebeten, Ihnen die Namen der führenden Amtsträger und der Gebietssiebziger der Kirche zur Bestätigung vorzulegen.

Es wird vorgeschlagen, dass wir Thomas Spencer Monson als Propheten, Seher und Offenbarer und als Präsidenten der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage bestätigen, Henry Bennion Eyring als Ersten Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft und Dieter Friedrich Uchtdorf als Zweiten Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft.

Wer dafür ist, zeige es.

Falls jemand dagegen ist, zeige er es.

Es wird vorgeschlagen, dass wir Russell Marion Nelson als Präsidenten des Kollegiums der Zwölf Apostel bestätigen sowie als Mitglieder dieses Kollegiums: Russell M. Nelson, Dallin H. Oaks, M. Russell Ballard, Robert D. Hales, Jeffrey R. Holland, David A. Bednar, Quentin L. Cook, D. Todd Christofferson, Neil L. Andersen, Ronald A. Rasband, Gary E. Stevenson und Dale G. Renlund.

Wer dafür ist, zeige es bitte.

Wer dagegen ist, zeige es.

Es wird vorgeschlagen, dass wir die Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft und das Kollegium der Zwölf Apostel als Propheten, Seher und Offenbarer bestätigen.

Alle, die dafür sind, zeigen es bitte.

Falls jemand dagegen ist, zeige er es bitte auch.

Es wird vorgeschlagen, dass wir Elder Daniel L. Johnson, Elder Jario Mazzagardi, Elder Kent F. Richards und Elder Francisco J. Viñas mit Dank für ihren hervorragenden Dienst als Generalautorität-Siebziger entlassen und sie emeritieren. Auch würdigen wir den Dienst von Elder Per G. Malm, der am 26. Juli 2016 verstorben ist. Wir sprechen Schwester Malm, ihren Kindern und Enkelkindern unsere Liebe und unser aufrichtiges Beileid aus.

Wer sich unserem Dank für den bemerkenswerten Dienst, den diese Brüder geleistet haben, anschließen möchte, zeige es bitte.

Es wird vorgeschlagen, dass wir Alan R. Walker als Gebietssiebziger entlassen. Wer sich dem Dank für Bruder Walker und seinen geleisteten Dienst anschließen möchte, zeige es bitte.

Es wird vorgeschlagen, dass wir die folgenden Brüder als Gebietssiebziger bestätigen: Bhanu K. Hiranandani und Sandino Roman.

Alle, die dafür sind, zeigen es bitte.

Falls jemand dagegen ist, zeige er es.

Es wird vorgeschlagen, dass wir die übrigen Generalautoritäten, Gebietssiebziger und die Präsidentschaften der Hilfsorganisationen bestätigen, wie sie derzeit im Amt sind.

Alle, die dafür sind, zeigen es bitte.

Falls jemand dagegen ist, zeige er es bitte auch.

Präsident Monson, das Abstimmungsergebnis wurde vermerkt. Diejenigen, die gegen einen der Vorschläge gestimmt haben, wenden sich bitte an ihren Pfahlpräsidenten.

Brüder und Schwestern, vielen Dank für Ihren beständigen Glauben und Ihre Gebete zugunsten der Führer der Kirche. ■





Elder Quentin L. Cook
vom Kollegium der Zwölf Apostel

Tapfer im Zeugnis von Jesus

Wir können es uns nicht leisten, dass Stolpersteine unser Zeugnis vom Vater und vom Sohn verwirren und verkomplizieren.

Das ewige Leben ist die größte aller Gaben Gottes und wird denen gewährt, die Gottes Gebote halten und bis ans Ende ausharren.¹ Hingegen wird ewiges Leben bei unserem himmlischen Vater denjenigen verwehrt, „die im Zeugnis von Jesus nicht tapfer sind“². Unserer Tapferkeit stehen einige Stolpersteine im Weg, die uns davon abhalten können, unser Ziel, das ewige Leben,³ zu erreichen. So ein Stolperstein kann durchaus komplex sein; lassen Sie mich es erläutern.

Vor vielen Jahren errichtete mein Vater ein kleines Blockhaus auf der Ranch, wo er aufgewachsen war. Der Ausblick über die Felder und Wiesen war grandios. Als die Wände des Blockhauses hochgezogen wurden, kam ich zu einem Besuch vorbei. Überrascht stellte ich fest, dass man durch das Fenster mit der schönsten Aussicht direkt auf einen Strommast blickte, der nicht weit vom Haus entfernt war. Der Mast störte mich sehr und lenkte mich von der herrlichen Aussicht ab.

Ich sagte: „Papa, warum hast du zugelassen, dass der Strommast direkt vor dem Fenster aufgestellt wird?“

Mein Vater, ein sehr pragmatischer und ruhiger Mann, rief einigermaßen entrüstet aus: „Quentin, dieser Strommast ist für mich das Schönste auf der ganzen Ranch!“ Dann erklärte er: „Wenn ich den Mast sehe, wird mir wieder bewusst, dass ich – im Gegensatz zu damals, als ich hier aufwuchs – kein Wasser mehr in Behältern von der Quelle zum Haus hochschleppen muss, damit ich kochen, die Hände waschen oder baden kann. Ich muss abends keine Kerzen oder

Öllampen mehr anzünden, wenn ich etwas lesen möchte. Ich möchte den Strommast genau im Blickfeld haben, wenn ich aus dem Fenster schaue.“

Mein Vater sah den Strommast mit ganz anderen Augen. Für ihn bedeutete der Mast ein besseres Leben, während ich ihn als ein Ärgernis betrachtete, das den herrlichen Ausblick behinderte. Die Strom, Licht und Sauberkeit waren meinem Vater mehr wert als ein schöner Ausblick. Während mein Vater die praktische, symbolische Bedeutung des Strommasts sah, sah ich ihn nur als Stolperstein.

Ein Stolperstein ist ein Hindernis, das unserer Überzeugung oder Erkenntnis oder unserem Fortschritt im Weg steht.⁴ Im geistigen Sinne bedeutet stolpern „in Sünde oder Widerspenstigkeit verfallen“⁵. Ein Stolperstein kann alles sein, was uns davon abhält, recht-schaffene Ziele zu erreichen.

Wir können es uns nicht leisten, dass Stolpersteine unser Zeugnis vom Vater und vom Sohn verwirren und verkomplizieren. Wir dürfen nicht in diese Falle tappen. Unser Zeugnis vom Vater und vom Sohn muss rein und einfach bleiben, so einfach wie die Erklärung, die mir mein Vater gab, als es um den Strommast auf der Ranch ging.

Was gehört zu den Stolpersteinen, die unser reines und einfaches Zeugnis vom Vater und vom Sohn verwirren und verkomplizieren und uns davon abhalten, in diesem Zeugnis tapfer zu sein?



Ein Stolperstein sind die Philosophien der Menschen

Uns geht es um Erkenntnis jeder Art. Wir glauben, dass die Herrlichkeit Gottes Intelligenz ist.⁶ Aber wir wissen auch, dass die vom Widersacher bevorzugte Strategie darin besteht, Menschen von Gott wegzuführen und sie dadurch stolpern zu lassen, dass sie den Philosophien der Menschen mehr Wert beimessen als dem Erretter und seinen Lehren.

Aufgrund eines übernatürlichen, lebensverändernden Erlebnisses mit dem Erretter wurde der Apostel Paulus ein zuverlässiger Zeuge für Jesus Christus.⁷ Seine besondere Vorgeschichte bereitete Paulus darauf vor, Zugang zu Menschen unterschiedlichster Kulturen zu finden. Er schätzte die direkte Einfachheit der Thessalonicher und das freundliche Mitgefühl der Philipper.⁸ Anfangs fand er es schwieriger, einen Zugang zu den intellektuell anspruchsvollen Griechen zu finden. In Athen versuchte er auf dem Areopag einen philosophischen Ansatz, wurde aber zurückgewiesen. Den Korinthern wollte er dann einfach nur Christus als den Gekreuzigten verkünden.⁹ Der Apostel Paulus selbst sagte:

„Meine Botschaft und Verkündigung war nicht Überredung durch gewandte und kluge Worte, sondern war mit dem Erweis von Geist und Kraft verbunden, damit sich euer Glaube nicht auf Menschenweisheit stützte, sondern auf die Kraft Gottes.“¹⁰

Einige der großartigsten Ausführungen über den Erretter und seine irdische Mission stehen in 1 Korinther. Ein Kapitel daraus – Kapitel 15 – ist durch Aufführungen des *Messias* von Georg Friedrich Händel weltweit bekannt geworden.¹¹ Es enthält tiefgründige Lehren über den Erretter. Der dritte Teil des *Messias*, direkt nach dem Halleluja, besteht zum größten Teil aus Schriftstellen aus 1 Korinther 15. In einigen der Verse beschreibt Paulus in wunderschönen Worten, was der Erretter vollbracht hat:

„Nun aber ist Christus von den Toten auferweckt worden als der Erste der Entschlafenen.



Da nämlich durch einen Menschen der Tod gekommen ist, kommt durch einen Menschen auch die Auferstehung der Toten.

Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden. ...

Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel? ...

Gott aber sei Dank, der uns den Sieg geschenkt hat durch Jesus Christus, unseren Herrn.“¹²

Wir wissen, dass der Abfall vom Glauben unter anderem deshalb stattgefunden hat, weil man die Philosophien der Menschen über die einfache, grundlegende Lehre von Christus erhob. Es wurde nicht mehr die einfache Botschaft Jesu gelehrt, sondern viele klare und kostbare Wahrheiten wurden verändert oder gingen verloren. Tatsächlich nahm das Christentum einige philosophische Traditionen der Griechen an, um den christlichen Glauben

der bestehenden Kultur anzupassen. Der Historiker Will Durant schreibt: „Das Christentum hat den heidnischen Glauben nicht abgeschafft – es hat ihn übernommen. Das schon absterbende griechische Gedankengut erwachte in verwandelter Form zu neuem Leben.“¹³ Es war in der Vergangenheit so und ist auch heute so, dass manche Menschen das Evangelium Jesu Christi ablehnen, weil es ihrer Meinung nach intellektuell nicht anspruchsvoll genug ist.

In der Anfangszeit der Wiederherstellung gab es viele, die zumindest von sich behaupteten, den Lehren Jesu zu folgen. Viele Länder betrachteten sich selbst als christlich. Aber selbst damals wurde über eine noch schwierigere Zeit in unseren Tagen prophezeit.

Heber C. Kimball gehörte zum ersten Kollegium der Zwölf Apostel in dieser Evangeliumszeit und war Erster Ratgeber von Präsident Brigham Young. Er warnte: „Die Zeit wird kommen,

da wir ... das Gesicht eines Heiligen nicht mehr von dem eines Feindes des Gottesvolkes unterscheiden können. Dann ... müssen wir nach dem großen Sieb Ausschau halten, denn es wird eine Zeit des großen Aussiebens geben, und viele werden fallen.“ Er gelangte zu dem Schluss: „Eine PRÜFUNG steht bevor.“¹⁴

Heutzutage ist der Einfluss des Christentums in vielen Ländern, auch in den Vereinigten Staaten, beträchtlich zurückgegangen. Wo es keinen religiösen Glauben gibt, fühlt man sich Gott gegenüber auch nicht verantwortlich. Daher ist es schwierig, allgemeingültige Werte festzulegen. Tiefste Überzeugungen stehen sich gegenüber.

Dies geschieht leider auch bei einigen Mitgliedern der Kirche, die ihre Orientierung verlieren und sich von aktuellen Meinungen beeinflussen lassen – von denen viele eindeutig nicht der Rechtschaffenheit dienlich sind.

In Übereinstimmung mit Heber C. Kimballs Prophezeiung sagte Elder Neal A. Maxwell 1982: „Wegen Versäumnissen in rechtschaffenem Verhalten, auf die keine Umkehr folgt, wird ein großes Aussieben stattfinden. Ein paar werden aufgeben, statt bis ans Ende auszuhalten. Ein paar werden sich von Abtrünnigen täuschen lassen. Ebenso werden einige Anstoß nehmen, denn jede Evangeliumszeit hat genügend Stolpersteine.“¹⁵

Ein weiterer Stolperstein ist es, Sünde nicht als das sehen zu wollen, was sie ist

Eine beunruhigende Erscheinung unserer Zeit ist, dass sich viele Menschen sündhaftem Verhalten hingeben, es aber nicht als solches betrachten. Sie haben kein schlechtes Gewissen und wollen nicht zugeben, dass ihr Verhalten moralisch verwerflich ist. Selbst einige, die vorgeben, sie würden an den Vater und den Sohn glauben, nehmen fälschlicherweise an, dass ein liebender Vater im Himmel ein Verhalten, das gegen seine Gebote verstößt, folgenlos lassen sollte.

Dieser Ansicht war offenbar auch Korian-ton, der Sohn Almas des Jüngeren im Buch Mormon. Er hatte sich

schwerer moralischer Verfehlungen schuldig gemacht, und Alma erteilte ihm Ratschläge. Wir können uns glücklich schätzen, dass der große Prophet Alma, der ja den „finstersten Abgrund [und] das wunderbare Licht Gottes“¹⁶ erlebt hatte, seine Unterweisung aufgezeichnet hat. Im 39. Kapitel des Buches Alma lesen wir, wie er seinem Sohn bei dessen Umkehr half und dann erklärte, dass Christus kommen würde, um die Sünde wegzunehmen. Er machte Korian-ton klar, dass Umkehr notwendig ist, weil „nichts Unreines ... das Reich Gottes ererben“¹⁷ kann.

Alma 42 enthält einige der großartigsten Aussagen über das Sühnopfer in den gesamten heiligen Schriften. Alma erklärt Korian-ton, dass es nicht „ungerecht [ist], wenn der Sünder einem Zustand des Elends überantwortet wird“¹⁸. Aber er fügt hinzu, dass der barmherzige Gott von Adam an einen „Zeitraum für die Umkehr“ gewährt hat, denn ohne Umkehr wäre „der große Plan der Errettung ... vereitelt gewesen“.¹⁹ Alma bezeichnet Gottes Plan auch als „Plan des Glücklichseins“²⁰.

Almas Lehren sind sehr aufschlussreich: „Denn siehe, die Gerechtigkeit macht alle ihre Forderungen geltend, und die Barmherzigkeit beansprucht auch all das Ihre; und so wird niemand als nur der wahrhaft Reumütige errettet.“²¹ Im rechten Licht betrachtet sind die herrlichen Segnungen der Umkehr und des Gehorsams gegenüber den Lehren Jesu ungeheuer wichtig. Es ist nicht ungerecht, sich klar und



deutlich über die Folgen von sündhaften Entscheidungen und ausbleibender Umkehr zu äußern, so wie es Alma gegenüber Korian-ton tat. Hierzulande sagt man öfter: „Früher oder später muss sich jeder zu einem Bankett der Konsequenzen niedersetzen.“²²

Der beeindruckende, celestiale Segen des Sühnopfers Christi besteht darin, dass durch Umkehr sündhaftes Verhalten ausgelöscht wird. Nachdem Korian-ton umgekehrt war, sagte Alma abschließend zu ihm: „[Lass] dich von diesen Dingen nicht mehr beunruhigen ..., sondern [lass] dich nur von deinen Sünden beunruhigen ..., mit jener Unruhe, die dich hinabführt zur Umkehr.“²³

Über das Ziel hinauszuschauen ist ein Stolperstein

Der Prophet Jakob bezeichnete die Juden seiner Zeit als „ein halsstarriges Volk“, das Klarheit verachtet und „die Propheten umgebracht und nach Dingen getrachtet [hat], die sie nicht haben verstehen können. Darum müssen sie wegen ihrer Blindheit, und diese Blindheit kam, weil sie über das Ziel hinausgeschaut haben, notwendigerweise fallen.“²⁴

Es gibt viele Beispiele, wie man über das Ziel hinausschaut²⁵, ein markantes Beispiel heutzutage ist der Hang zu Extremen. Auf das Evangelium bezogen bedeutet das, dass jemand irgendeinen Evangeliumsgrundsatz über andere gleichermaßen wichtige Grundsätze erhebt und eine Meinung vertritt, die über die Lehren der Führer der Kirche hinausgeht oder ihnen widerspricht. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn jemand dem Wort der Weisheit etwas hinzufügt oder etwas daran ändert oder einen Teil daraus nachdrücklich hervorhebt und diese Ansicht vehement vertritt. Ein weiteres Beispiel sind teure Vorbereitungen auf Weltuntergangsszenarien. Bei beiden Beispielen werden andere aufgefordert, die eigene Auslegung zu akzeptieren. „Wer aus einem Gesundheitsgesetz oder irgendeinem anderen Grundsatz eine Form des religiösen Fanatismus macht, schaut über das Ziel hinaus.“²⁶

Hinsichtlich wichtiger Lehre hat der Herr verkündet: „Wer auch immer mehr oder weniger als dies verkündet, der ist nicht von mir.“²⁷ Wenn wir irgendeinem Grundsatz solche Bedeutung zumessen, dass wir uns anderen gleichermaßen wichtigen Grundsätzen weniger verpflichtet fühlen, oder wenn wir eine Meinung vertreten, die den Lehren der Führer der Kirche widerspricht oder darüber hinausgeht, schauen wir über das Ziel hinaus.

Auch gibt es einige Mitglieder, die eine bestimmte Sache, so gut sie auch sein mag, über grundlegende Lehren des Evangeliums erheben. Sie fühlen sich in erster Linie dieser Sache verpflichtet, und ihre Verpflichtung gegenüber dem Erretter und seinen Lehren tritt an zweite Stelle. Wenn wir irgendetwas über unsere Hingabe an den Erretter stellen, wenn wir durch unser Verhalten zeigen, dass wir ihn lediglich als einen weiteren Lehrer ansehen und nicht als den Sohn Gottes, dann schauen wir über das Ziel hinaus. Jesus Christus ist das Ziel!

Aus dem 76. Abschnitt des Buches Lehre und Bündnisse geht klar hervor: Im Zeugnis von Jesus tapfer zu sein ist der einfache, grundlegende Test, der diejenigen, die die Segnungen des celestialen Reiches ererben, von denen im geringeren terrestrischen Reich trennt.²⁸ Um tapfer zu sein, müssen wir den Blick fest auf die Macht Jesu Christi und seines Sühnopfers richten, die den Tod überwindet und die uns – durch unsere Umkehr – von Sünde reinwäscht, und wir müssen der Lehre Christi folgen.²⁹ Außerdem brauchen wir das Licht und die Erkenntnis, die wir aus dem Leben und den Lehren des Erretters gewinnen, damit wir auf den Weg geführt werden, der durch Bündnisse, einschließlich der heiligen Handlungen des Tempels, vorgezeichnet ist. Wir müssen beständig in Christus sein, uns an seinem Wort weiden und bis ans Ende ausharren.³⁰

Zum Abschluss

Wenn wir in unserem Zeugnis von Jesus tapfer sein wollen, müssen wir die Stolpersteine meiden, die den



Fortschritt von vielen, ansonsten ehrenhaften Männern und Frauen aufhalten und verhindern. Fassen wir doch den Entschluss, immer in seinem Dienst zu stehen. Auf der Suche nach Erkenntnis müssen wir die Philosophien der Menschen, die unsere Hingabe an den Erretter schwächen, meiden. Wir müssen Sünde als das betrachten, was sie ist, und das Sühnopfer Jesu durch Umkehr annehmen. Wir dürfen nicht über das Ziel hinausschauen, sondern müssen unseren Blick fest auf Jesus Christus richten, unseren Erretter und Erlöser, und seiner Lehre folgen.

Mein Vater sah den Strommast als Mittel, uns mit elektrischem Strom, mit Licht und reichlich Wasser zum Kochen

und Waschen zu versorgen. Der Mast war ein Trittstein, der sein Leben verbesserte.

Ein Autor schlägt vor, aus Stolpersteinen Trittsteine zu machen, die zu einem edlen Charakter und zum Himmel führen.³¹

Wenn wir in unserem Zeugnis von Jesus tapfer sind, ist dies ein Trittstein, der uns dahin bringt, der Gnade des Erretters und des celestialen Reiches würdig zu werden. Jesus Christus ist der einzige Name unter dem Himmel, durch den wir errettet werden können.³² Voller Gewissheit gebe ich Zeugnis für den Sohn Gottes und seine alles überragende Rolle im Plan des Vaters. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe Lehre und Bündnisse 14:7; siehe auch Johannes 17:3
2. Lehre und Bündnisse 76:79
3. Siehe *Treu in dem Glauben – ein Nachschlagewerk zum Evangelium*, Seite 50ff.
4. Siehe *Merriam-Webster's Collegiate Dictionary*, 11. Auflage, 2003, „stumbling block“
5. *Merriam-Webster's Collegiate Dictionary*, „stumble“
6. Siehe Lehre und Bündnisse 93:36
7. Siehe Apostelgeschichte 9:1-9; 26:13-18
8. Siehe Frederic W. Farrar, *The Life and Work of St. Paul*, 1898, Seite 319
9. Siehe Farrar, *The Life and Work of St. Paul*, 319f.
10. 1 Korinther 2:4,5
11. Siehe „G. F. Händel, *Messiah*“, Hg. T. Tertius Noble, 1912
12. 1 Korinther 15:20-22,55,57
13. Will Durant, *The Story of Civilization*, Band 3, *Caesar and Christ*, 1944, Seite 595
14. Heber C. Kimball, zitiert in Orson F. Whitney, *Life of Heber C. Kimball*, 1945, Seite 446
15. Neal A. Maxwell, „Be of Good Cheer“, *Ensign*, November 1982, Seite 68
16. Mosia 27:29
17. Alma 40:26
18. Alma 42:1. Gemäß der Lehre der Kirche Jesu Christi wurden Vorkehrungen für die gesamte Menschheit getroffen, einschließlich derer, die in diesem Leben nicht von Christus hören, der Kinder, die vor dem Alter der Verantwortlichkeit sterben, und derjenigen, die kein Verständnis haben (siehe Lehre und Bündnisse 29:46-50; 137:7-10).
19. Alma 42:5
20. Alma 42:8
21. Alma 42:24
22. Robert Louis Stevenson, zitiert in Carla Carlisle, „A Banquet of Consequences“, *Country Life*, 6. Juli 2016, Seite 48. Carlisle schreibt das Zitat Robert Louis Stevenson zu. Andere wiederum schreiben es jemand anders zu.
23. Alma 42:29
24. Jakob 4:14
25. In einem Artikel, den ich 2003 für die Zeitschriften der Kirche geschrieben habe, bin ich auf vier Verhaltensweisen eingegangen, die theologische Blindheit und das Stolpern, von dem Jakob spricht, zur Folge haben können: Philosophien von Menschen an die Stelle der Wahrheiten des Evangeliums setzen, Evangeliumsextrême, große Gesten anstelle täglicher Weihung sowie Regeln über die Lehre stellen (siehe „Über das Ziel hinaus schauen“, *Liahona*, März 2003, Seite 21–24).
26. Quentin L. Cook, „Über das Ziel hinaus schauen“, *Liahona*, März 2003, Seite 22
27. Lehre und Bündnisse 10:68
28. Siehe Lehre und Bündnisse 76:79
29. Siehe 2 Nephi 31:17-21
30. Siehe 2 Nephi 31:20,21
31. Henry Ward Beecher, in: Tryon Edwards, Hg., *The New Dictionary of Thoughts*, 1891, Seite 586
32. Siehe 2 Nephi 31:21; Mosia 3:17



Elder Gary E. Stevenson
vom Kollegium der Zwölf Apostel

Blickt auf das Buch, blickt auf den Herrn

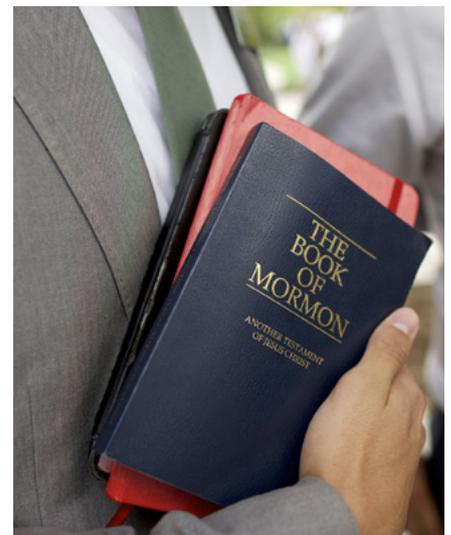
Können Sie das Buch Mormon als Ihren Schlusstein, als das Zentrum Ihrer geistigen Kraft sehen?

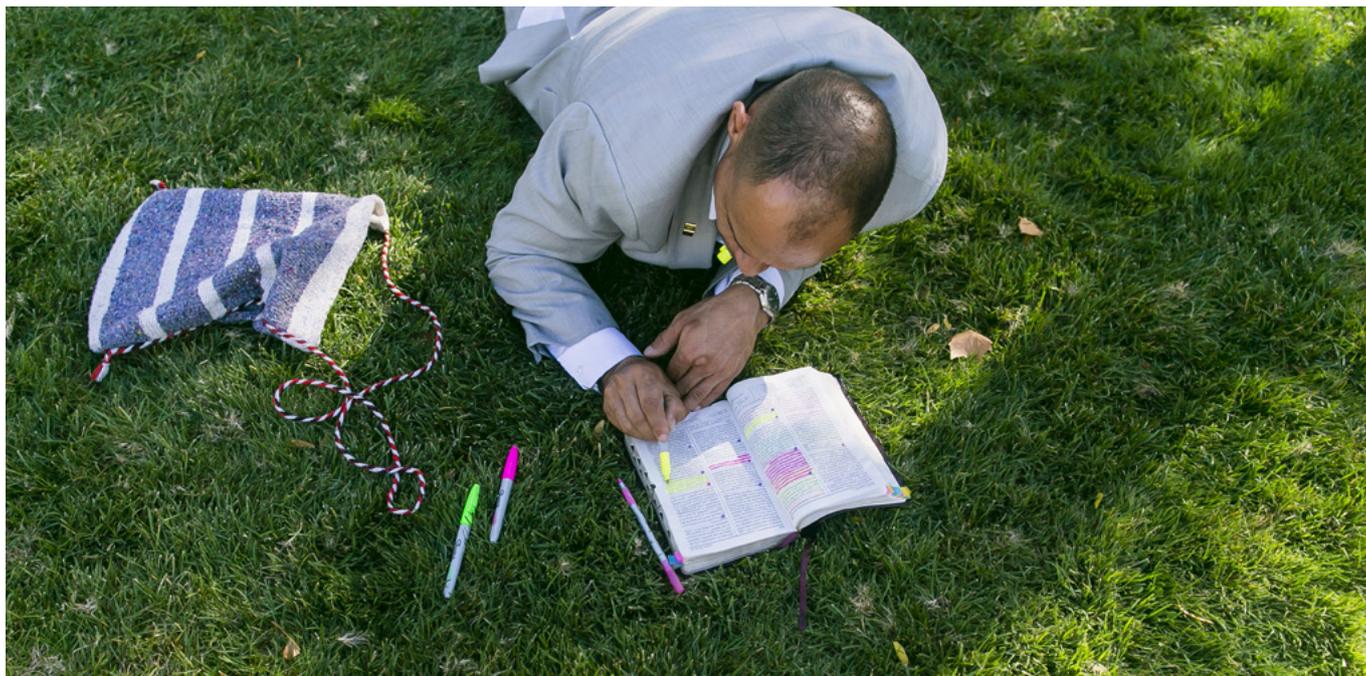
Mary Elizabeth Rollins

In Gedanken stelle ich mir euch, die heranwachsende Generation, vor, wie ihr diese Konferenzversammlung irgendwo auf der Welt anschaut oder anhört. Ich möchte euch eine wahre Begebenheit erzählen – eine Geschichte, die uns als Beispiel dient und etwas Wichtiges lehrt. Sie kann euch zeigen, wie ihr dem Herrn näherkommt und mehr Kraft erlangt, Versuchungen zu widerstehen.

Die Geschichte handelt von einem kleinen Mädchen, das in New York lebte. Schon bevor es drei Jahre alt war, verlor es seinen Vater, als dessen Boot auf einem großen See unterging. Sie, ihre Mutter, ihr älterer Bruder und ihre jüngere Schwester zogen in eine neue Stadt in einem anderen Bundesstaat, um bei ihrer Tante und ihrem Onkel zu wohnen. Irgendwann nachdem die Familie angekommen war, trafen Missionare und Mitglieder einer neu gegründeten Religionsgemeinschaft in der Stadt ein und verkündeten die herrliche Botschaft von der Wiederherstellung des Evangeliums. Sie erzählten eine erstaunliche Geschichte von einem Engel, der einem jungen Mann namens

Joseph Smith einen alten Bericht überbracht hatte, den dieser dann durch die Macht Gottes übersetzt hatte. Zwei der Besucher, Oliver Cowdery und John Whitmer, hatten die gravierten Metallseiten des alten Berichts sogar mit eigenen Augen gesehen, und Whitmer bezeugte, dass er die goldenen Platten in seinen Händen gehalten hatte. Dieser Bericht war erst kurze Zeit davor veröffentlicht worden, und Bruder Whitmer hatte das Buch mitgebracht.





Das Buch hieß natürlich „Das Buch Mormon“.

Als die zwölfjährige Mary die Missionare über das Buch sprechen hörte, verspürte sie tief in sich etwas Besonderes. Und obwohl das Buch Mormon dick war und viele Seiten hatte, wollte sie es unbedingt lesen. Als Bruder Whitmer sich verabschiedete, gab er Bruder Isaac Morley eines der kostbaren Exemplare des Buches. Bruder Morley war ein Freund von Marys Onkel und ein örtlicher Führungsbeamter in der neuen Kirche.

Mary schrieb später: „Ich ging in [Bruder Morleys] Haus und bat ihn, mir das Buch zu zeigen; [er] gab es mir. Als ich es sah, verspürte ich so stark den Wunsch, es zu lesen, dass ich mich nicht zurückhalten konnte und ihn fragte, ob ich es mit nach Hause nehmen und lesen dürfe. ... Er sagte, ... er hätte kaum Zeit gehabt, selbst ein Kapitel darin zu lesen, und dass es bisher nur wenige der Brüder gesehen hätten. Aber ich flehte ihn so inständig an, dass er schließlich meinte: „Mein Kind, wenn du dieses Buch morgen früh vor dem Frühstück zurückbringst, kannst du es mitnehmen.““

Mary rannte nach Hause und war von dem Buch so gefesselt, dass sie fast die ganze Nacht aufblieb und las.

Als sie das Buch am nächsten Morgen zurückgab, sagte Bruder Morley: „Ich schätze, du hast nicht viel darin gelesen“ und „Ich bezweifle, dass du mir auch nur ein Wort davon sagen kannst“. Mary stellte sich kerzengerade hin und sagte den ersten Vers im Buch Mormon auswendig auf. Dann erzählte sie die Geschichte vom Propheten Nephi. Später schrieb Mary: „Er schaute mich erstaunt an und sagte: „Mein Kind, nimm das Buch mit nach Hause und lies es zu Ende, ich kann warten.““

Kurze Zeit später hatte Mary das Buch zu Ende gelesen. Sie war die Erste in ihrer Stadt, die das ganze Buch gelesen hatte. Sie wusste, dass es wahr war und vom Vater im Himmel kam. Als sie auf das Buch blickte, blickte sie auf den Herrn.

Einen Monat darauf kam ein besonderer Gast zu ihr nach Hause. Mary schrieb über ihre unvergessliche Begegnung an jenem Tag: „Als [Joseph Smith] mich sah, blickte er mich sehr ernst an. ... Nach einigen Augenblicken ... gab er mir einen großartigen Segen, ... schenkte mir das Buch und sagte, er werde Bruder Morley ein anderes geben. ... Wir alle spürten, dass er ein Mann Gottes war, denn er sprach mit Macht und wie jemand, der Vollmacht hat.“

Dieses junge Mädchen, Mary Elizabeth Rollins, erlebte im Laufe des Lebens noch viele weitere Wunder und bewahrte sich stets sein Zeugnis vom Buch Mormon.¹ Diese Geschichte hat für mich eine besondere Bedeutung, weil Mary die Schwester meines Ur-Ur-Urgroßvaters ist. Durch Marys Beispiel und die Erfahrungen, die ich selbst gemacht habe, weiß ich, dass man nie zu jung dafür ist, sich um ein persönliches Zeugnis vom Buch Mormon zu bemühen und es zu erlangen.

Der Schlussstein eures Zeugnisses

Aus Marys Geschichte könnt ihr etwas Wichtiges lernen. Jeder von euch Jungen Männern, Jungen Damen und Kindern kann das Gleiche verspüren wie sie. Wenn ihr das Buch Mormon lest und mit dem Wunsch, zu wissen, dass es wahr ist, betet, könnt ihr die gleiche Eingebung im Herzen empfangen wie Mary. Vielleicht stellt ihr auch fest, dass ihr die gleiche Bestätigung verspürt, wenn ihr aufsteht und Zeugnis für das Buch Mormon ablegt. Der Heilige Geist spricht zu eurem Herzen. Ihr könnt diese Bestätigung auch verspüren, wenn ihr hört, wie andere Zeugnis für das Buch Mormon geben. Jedes dieser geistigen Zeugnisse kann dazu beitragen, dass das Buch Mormon



So wie der Schlussstein die anderen Steine in einem Torbogen stützt, kann das Buch Mormon der Schlussstein für unser Zeugnis werden.

der Schlussstein eures Zeugnisses wird.

Darauf möchte ich etwas näher eingehen. Der Prophet Joseph Smith, der das Buch Mormon „durch die Gabe und Macht Gottes“ übersetzt hat, erklärte, das Buch Mormon sei „das richtigste aller Bücher auf Erden und der Schlussstein unserer Religion“².

Seit das Buch Mormon 1830 zum ersten Mal gedruckt wurde, sind über 174 Millionen Exemplare in 110 verschiedenen Sprachen veröffentlicht worden, was zeigt, dass das Buch Mormon noch immer der Schlussstein unserer Religion ist. Aber was bedeutet das für jeden Einzelnen von euch?

In der Architektur ist ein Schlussstein ein zentraler Bestandteil eines Torbogens. Er ist der keilförmige Stein in der Mitte am höchsten Punkt des Gewölbebogens. Er ist der wichtigste Stein, weil er dafür sorgt, dass die Seiten des Bogens stehenbleiben und der Bogen nicht einstürzt. Auch ist er das Bauelement, das sicherstellt, dass das Tor oder die Öffnung passierbar ist.

Auf das Evangelium bezogen, ist es eine Gabe und eine Segnung vom Herrn, dass der Schlussstein unserer Religion etwas so Fühlbare und Greifbares ist wie das Buch Mormon, das man in der Hand halten und lesen kann. Könnt ihr das Buch Mormon als

euren Schlussstein, als das Zentrum eurer geistigen Kraft sehen?

Präsident Ezra Taft Benson ist näher auf die Aussage von Joseph Smith eingegangen. Er hat erklärt: „In dreierlei Hinsicht ist das Buch Mormon der Schlussstein unserer Religion. Es ist der Schlussstein im Zeugnis von Christus, der Schlussstein unserer Lehre und der Schlussstein unseres Zeugnisses.“

Präsident Benson fügte hinzu: „Das Buch Mormon lehrt uns [Wahrheit und gibt] Zeugnis von Christus. ... Das ist aber nicht alles. In diesem Buch steckt eine Macht, die sich auf Ihr Leben überträgt, sobald Sie beginnen, sich ernsthaft damit zu befassen. Sie haben mehr Kraft, Versuchungen zu widerstehen. ... Sie finden die Kraft, auf dem engen und schmalen Pfad zu bleiben.“³

Mein persönliches Zeugnis

Bei mir war es so, dass das Buch Mormon im Laufe der Jahre und durch mehrere Erlebnisse der Schlussstein meines Zeugnisses wurde. Ein eindrucksvolles Erlebnis, das mein Zeugnis gestärkt hat, trug sich zu, als ich als junger Missionar in meinem ersten Gebiet war: Kumamoto in Japan. Mein Mitarbeiter und ich gingen von Tür zu Tür. Wir begegneten einer Großmutter, die uns freundlich in ihren Hauseingang bat, der auf Japanisch *genkan* heißt. Es war ein heißer Tag und sie bot uns ein kaltes Getränk an. Ich war noch nicht lange in Japan. Auch hatte ich erst kurz zuvor das Buch Mormon zu Ende gelesen und darum gebetet, mit Bestimmtheit zu wissen, dass es wahr ist.

Da ich noch neu in Japan war, war mein Japanisch nicht sonderlich gut. Tatsächlich glaube ich, dass unsere Zuhörerinnen nicht viel von dem verstanden, was ich sagte. Ich fing an, ihr etwas über das Buch Mormon zu erzählen und zu beschreiben, wie Joseph Smith von einem Engel einen alten Bericht erhalten hatte, der auf Platten eingraviert war, und wie er ihn durch die Macht Gottes übersetzt hatte.

Als ich Zeugnis dafür ablegte, dass das Buch Mormon das Wort Gottes und ein weiterer Zeuge für Jesus Christus ist, empfing ich eine klare, starke

Eingebung, begleitet von einem tiefen Empfinden von Trost und Ruhe. In den Schriften wird es so beschrieben, dass „dein Herz in dir brennt“⁴. Dieses Gefühl bestätigte mir auf machtvolle Weise, dass das Buch Mormon wahrhaftig das Wort Gottes ist. Als ich damals mit jener japanischen Großmutter sprach, übermannten mich meine Gefühle so sehr, dass mir die Tränen kamen. Ich habe das besondere Gefühl, das ich an jenem Tag hatte, nie vergessen.

Euer persönliches Zeugnis

Auch jeder von euch kann ein persönliches Zeugnis von diesem Buch erlangen! Ist euch bewusst, dass das Buch Mormon für euch – und für eure Zeit – geschrieben wurde? Dieses Buch ist eine der Segnungen, die wir in der sogenannten Evangeliumszeit der Fülle erhalten haben. Das Buch Mormon wurde zwar von inspirierten Verfassern in alter Zeit geschrieben – von denen viele Propheten waren –, sie und ihre Zeitgenossen hatten jedoch nicht den Vorteil, das ganze Buch zu besitzen. Ihr könnt heute ganz einfach auf den heiligen Bericht zugreifen, den Propheten, Priestern und Königen geschätzt, mit Begeisterung angenommen und bewahrt haben! Ihr habt den Vorteil, das ganze Buch Mormon in den Händen zu halten. Interessanterweise hat einer der Propheten im Buch Mormon, nämlich Moroni, unsere Zeit – eure Zeit – vorhergesehen. In einer Vision vor vielen hundert Jahren hat er sogar euch gesehen! Moroni schrieb:

„Siehe, der Herr hat mir Großes und Wunderbares in Bezug auf [jenen Tag gezeigt], da dieses hier“ – nämlich das Buch Mormon – „unter euch hervorkommen wird.“

Siehe, ich spreche zu euch, als seiet ihr gegenwärtig, und doch seid ihr es nicht. Aber siehe, Jesus Christus hat euch mir gezeigt, und ich weiß, was ihr tut.“⁵

Damit das Buch Mormon der Schlussstein eures Zeugnisses wird, fordere ich euch zu etwas auf. Ich habe vor kurzem erfahren, dass viele junge Leute durchschnittlich sieben Stunden

am Tag damit verbringen, auf den Bildschirm eines Fernsehers, eines Computers oder eines Smartphones zu schauen.⁶ Würdet ihr angesichts dessen eine kleine Änderung vornehmen? Werdet ihr einen Teil dieser täglichen Zeit vor dem Bildschirm – besonders der Zeit, die ihr sozialen Medien, dem Internet, Spielen oder dem Fernsehen widmet – damit zubringen, im Buch Mormon zu lesen? Wenn die erwähnten Studien stimmen, könntet ihr leicht Zeit für das tägliche Studium des Buches Mormon finden, auch wenn es nur zehn Minuten am Tag sind. Und ihr könnt es auf eine Weise erforschen – ob auf eurem Gerät oder in Buchform –, dass ihr Freude daran findet und es auch versteht. Präsident Russell M. Nelson hat vor kurzem geraten: „Wir dürfen nie den Eindruck erwecken, das Lesen des Buches Mormon sei eine lästige Pflicht, etwa wie das Herunterwürgen scheußlicher Medizin, die man schnell schluckt, um es ein für alle Mal hinter sich zu bringen.“⁷

Einige von euch jüngeren Kindern könntet es mit euren Eltern, Großeltern oder einem anderen lieben Menschen lesen. Wenn ein Kapitel, ein Vers oder ein Teil so schwierig wird, dass ihr eigentlich aufgeben wollt, dann geht zum nächsten oder übernächsten über. Ich stelle mir vor, wie ihr dem Beispiel von Mary folgt. Ich stelle mir vor, wie ihr begeistert Zeit und einen ruhigen Ort findet, um das Buch Mormon zu lesen. Ich sehe, wie ihr Antworten entdeckt, spürt, dass ihr geführt werdet, und euer eigenes Zeugnis vom Buch Mormon und von Jesus Christus erlangt. Wenn ihr auf das Buch blickt, blickt ihr auf den Herrn.

Ihr werdet euch in die Verse dieses kostbaren Buches vertiefen und auf fast jeder Seite eurem geliebten Erretter, dem Herrn Jesus Christus, begegnen. Schätzungsweise kommt durchschnittlich alle 1,7 Verse irgendeine Form seines Namens vor.⁸ Sogar Christus selbst hat in diesen, den Letzten Tagen bezeugt, dass das Buch Mormon wahr ist. Er hat erklärt: „So wahr euer Herr und euer Gott lebt, ist es wahr.“⁹

Ich bin dankbar für die Aufforderung und die Verheißung, die der Herr



durch den Propheten Moroni einem jeden von euch – und allen, die das Buch Mormon lesen – gemacht hat. Zum Schluss lese ich nun diese Aufforderung und Verheißung vor und füge dem mein Zeugnis hinzu: „Und ich möchte euch ermahnen: Wenn ihr dieses hier [das Buch Mormon] empfangt, so fragt Gott, den Ewigen Vater, im Namen [Jesu] Christi, ob es wahr ist; und wenn ihr mit aufrichtigem Herzen, mit wirklichem Vorsatz fragt und Glauben an Christus habt, wird er euch durch die Macht des Heiligen Geistes kundtun, dass es wahr ist.“¹⁰

Ich gebe Zeugnis für die Wiederherstellung des Evangeliums in diesen, den Letzten Tagen, und dafür, dass das Buch Mormon ein greifbarer Beweis dieser Wiederherstellung ist. So wie die Worte in diesem Buch vor fast zwei Jahrhunderten ein zwölfjähriges Mädchen dazu inspiriert haben, sich der wiederhergestellten Kirche Jesu Christi anzuschließen, werden die Wahrheiten, die ihr darin findet, auch euch auf ähnliche Weise erbauen und inspirieren. Sie werden euren Glauben stärken, eure Seele mit Licht erfüllen und euch auf eine Zukunft vorbereiten, die ihr kaum erfassen könnt.

Auf den Seiten des Buches werdet ihr die unendliche Liebe und die unbegreifliche Gnade Gottes entdecken. Wenn ihr euch bemüht, den Lehren zu folgen, die ihr darin findet, wird eure Freude vermehrt, euer Verständnis vertieft und ihr werdet die Lösungen finden, die ihr für die vielen Herausforderungen des Erdenlebens sucht. Wenn ihr auf das Buch blickt, blickt ihr auf den Herrn. Das Buch Mormon ist das offenbarte Wort Gottes. Dies bezeuge ich von ganzem Herzen und mit ganzer Seele. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe „Mary Elizabeth Rollins Lightner“, *Utah Genealogical and Historical Magazine*, Juli 1926, Seite 193ff.
2. Einleitung zum Buch Mormon
3. Ezra Taft Benson, „Das Buch Mormon: Der Schlussstein unserer Religion“, *Liahona*, Oktober 2011, Seite 54, 56f.
4. Lehre und Bündnisse 9:8
5. Mormon 8:34,35
6. Siehe American Academy of Pediatrics, „Media and Children“, aap.org
7. Russell M. Nelson, „Strengthen the Shepherds“, Ansprache bei einer Führerschaftsversammlung im Rahmen der Generalkonferenz, 28. September 2016
8. Siehe Susan Easton Black, *Finding Christ through the Book of Mormon*, 1987, Seite 16ff.
9. Lehre und Bündnisse 17:6
10. Moroni 10:4; siehe auch Vers 3 und 5



Elder D. Todd Christofferson
vom Kollegium der Zwölf Apostel

„Bleibt in meiner Liebe!“

Gottes Liebe ist endlos und bleibt immerfort bestehen – was das allerdings für jeden Einzelnen von uns bedeutet, hängt davon ab, wie wir diese Liebe erwidern.

In der Bibel lesen wir: „Gott ist die Liebe.“¹ Auf vollkommene Weise verkörpert er Liebe, und der Mensch verlässt sich stark auf die Beständigkeit und universelle Reichweite der Gottesliebe. Präsident Thomas S. Monson drückt das folgendermaßen aus: „Die Liebe Gottes ist für Sie da, ob Sie diese Liebe nun zu verdienen meinen oder nicht. Sie ist ganz einfach immer vorhanden.“²

Diese göttliche Liebe lässt sich auf mannigfache Weise beleuchten und beschreiben. Heutzutage wird Gottes Liebe häufig „bedingungslos“ genannt. Das stimmt zwar in gewissem Sinne, doch kommt der Begriff *bedingungslos* in den heiligen Schriften nirgends vor. In den Schriften wird die Gottesliebe statt dessen „große und wunderbare Liebe“³, „vollkommene Liebe“⁴, erlösende Liebe⁵ und ewige Liebe⁶ genannt. Solche Beschreibungen sind zutreffender, da der Ausdruck *bedingungslos* einen falschen Eindruck von der Liebe Gottes vermitteln könnte – etwa, dass Gott alles und jedes toleriert und alles gutheißt, was wir tun, weil seine Liebe ja bedingungslos ist, dass er uns nichts abverlangt, weil seine Liebe ja bedingungslos ist, oder dass *alle* im Himmelreich Gottes errettet werden,

weil Gottes Liebe ja bedingungslos ist. Gottes Liebe ist endlos und bleibt immerfort bestehen – was das allerdings für jeden Einzelnen von uns bedeutet, hängt davon ab, wie wir diese Liebe erwidern.

Jesus hat gesagt:

„Wie mich der Vater geliebt hat, so habe auch ich euch geliebt. Bleibt in meiner Liebe!

Wenn ihr meine Gebote haltet, werdet ihr in meiner Liebe bleiben, so wie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe bleibe.“⁷

In der Liebe des Heilands zu „bleiben“ ist gleichbedeutend damit, dass wir seine Gnade empfangen und durch sie vervollkommen werden.⁸ Um seine Gnade zu empfangen, müssen wir Glauben an Jesus Christus haben und seine Gebote halten, wozu gehört, dass wir von unseren Sünden umkehren, uns zur Sündenvergebung taufen lassen, den Heiligen Geist empfangen und weiterhin gehorsam auf seinen Wegen wandeln.⁹

Gott liebt uns immer, aber in unseren Sünden kann er uns nicht erretten.¹⁰ Denken Sie an die Worte Amuleks an Zeezrom, dass der Heiland sein Volk nicht *in* dessen Sünden erlöse, sondern *von* dessen Sünden¹¹, da

uns ja Sünde unrein macht und „nichts Unreines ... das Himmelreich ererben“¹² oder in der Gegenwart Gottes bestehen kann. „Und [Christus] ist Macht gegeben vom Vater, [sein Volk] von [dessen] Sünden zu erlösen infolge von Umkehr; darum hat er seine Engel gesandt, die Nachricht von den Bedingungen der Umkehr zu verkünden, die zur Macht des Erlösers führt, zur Errettung ihrer Seele.“¹³

Aus dem Buch Mormon lernen wir, dass der Zweck hinter dem Leiden Christi – dem allerhöchsten Beweis seiner Liebe – darin besteht, „jenes herzliche Erbarmen zuwege zu bringen, das die Gerechtigkeit überwältigt und für den Menschen Mittel zuwege bringt, damit er Glauben zur Umkehr haben kann.

Und so kann die Barmherzigkeit die Forderungen der Gerechtigkeit befriedigen und umschließt ihn mit den Armen der Sicherheit, während derjenige, der keinen Glauben zur Umkehr ausübt, dem ganzen Gesetz mit seinen Forderungen der Gerechtigkeit ausgesetzt ist; darum ist nur für den, der Glauben zur Umkehr hat, der große und ewige Plan der Erlösung zuwege gebracht.“¹⁴

Umkehr ist also sein Geschenk an uns, erkaufte durch einen unermesslich hohen Preis.

Manch einer argumentiert, dass Gott ohne Unterschied jedermann segnet





und führt dabei beispielsweise diese Aussage Jesu aus der Bergpredigt an: „[Gott] lässt seine Sonne aufgehen über Bösen und Guten, und er lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.“¹⁵ Tatsächlich lässt Gott alle nur möglichen Segnungen auf seine Kinder herabregnen – alle Segnungen, die Liebe und Gesetz und Gerechtigkeit und Gnade zulassen. Und uns gebietet er, ebenso großzügig zu sein:

„Siehe, ich sage euch: Liebt eure Feinde, segnet die, die euch fluchen, tut Gutes denen, die euch hassen, und betet für die, die euch böswillig behandeln und euch verfolgen, damit ihr die Kinder eures Vaters seiet, der im Himmel ist.“¹⁶

Dennoch sind die erhabeneren Segnungen Gottes an unseren Gehorsam geknüpft. Präsident Russell M. Nelson hat erläutert: „Der prächtige Strauß der Gottesliebe – zu dem auch das ewige Leben gehört – schließt Segnungen ein, für die wir uns würdig machen müssen und auf die wir keinen Anspruch haben, wenn wir unwürdig sind. Der Sünder kann den Willen des Herrn nicht seinem eigenen unterordnen und von ihm verlangen, in seinen Sünden

gesegnet zu werden [siehe Alma 11:37]. Wer sich jeder einzelnen Blume aus dem prächtigen Strauß erfreuen möchte, muss Umkehr üben.“¹⁷

Neben der Verheißung, dass der Reumütige am letzten Tag emporgehoben¹⁸ und schuldlos und rein gemacht wird, gibt es einen weiteren entscheidenden Aspekt, der dafür spricht, dass wir in der Liebe Gottes bleiben sollen. Wenn wir in seiner Liebe bleiben, können wir unser volles Potenzial verwirklichen – selbst so werden, wie er ist.¹⁹ Präsident Dieter F. Uchtdorf hat es so erklärt: „Die Gnade Gottes stellt ... nicht nur unsere vorherige Unschuld wieder her. ... Er hat ein viel höheres Ziel: Er möchte, dass seine Söhne und Töchter wie er werden.“²⁰

In der Liebe Gottes zu bleiben heißt also in diesem Zusammenhang, dass wir uns zur Gänze seinem Willen unterordnen. Es bedeutet, nötige Korrekturen anzunehmen: „Denn wen der Herr liebt, den züchtigt er.“²¹ Es bedeutet, dass wir unsere Mitmenschen so lieben und ihnen so dienen, wie Jesus uns geliebt und uns gedient hat.²² Es bedeutet, dass wir lernen, „nach dem Gesetz eines celestialen Reiches zu

leben“²³, damit wir in celestialer Herrlichkeit leben können. Damit der Vater im Himmel uns zu dem machen kann, was in uns steckt, bittet er uns eindringlich, „den Einflüsterungen des Heiligen Geistes [nachzugeben] und den natürlichen Menschen [abzulegen] und durch das Sühnopfer Christi, des Herrn, ein Heiliger ... und so ... wie ein Kind [zu werden], fügsam, sanftmütig, demütig, geduldig, voll von Liebe und willig, sich allem zu fügen, was der Herr für richtig hält, [uns] aufzuerlegen, so wie ein Kind sich seinem Vater fügt“²⁴.

Elder Dallin H. Oaks merkt an: „Das Letzte Gericht [ist] nicht nur eine Bewertung all unserer guten und bösen Taten – all dessen, was wir *getan* haben, ... sondern das schließliche Resultat unserer Taten und Gedanken – was wir *geworden* sind.“²⁵

Die Geschichte von Helen Keller zeigt gleichnishaft, wie solch göttliche Liebe eine bereitwillige Seele zu wandeln vermag. Helen wurde 1880 im US-Bundesstaat Alabama geboren. Gerade einmal 19 Monate alt, litt sie an einer nicht weiter diagnostizierten Krankheit, durch die sie blind und taub wurde. Sie war hochintelligent,

doch ihr Bestreben, die Welt um sich herum zu deuten und verstehen zu lernen, frustrierte sie immer wieder. Als Helen eines Tages fühlen konnte, dass ihre Familie zum Kommunizieren die Lippen bewegt, statt sich wie sie der Zeichensprache zu bedienen, „geriet sie in Rage, weil sie an der Unterhaltung nicht teilnehmen konnte“²⁶. Als Helen sechs Jahre alt war, waren ihr Drang, sich mitzuteilen, und ihre Frustration schon so stark, dass sie „täglich, manchmal sogar stündlich einen Wutanfall hatte“²⁷.

Helens Eltern stellten für ihre Tochter eine Erzieherin namens Anne Sullivan an. So, wie wir den Heiland haben, der mit unseren Schwächen mitfühlen kann²⁸, so hatte auch Anne bereits unter schweren Behinderungen und Herausforderungen gelitten und verstand daher Helens Schwierigkeiten. Mit fünf Jahren hatte Anne an einer Krankheit gelitten, die ihre Hornhaut schmerzvoll vernarben ließ und durch die sie fast gänzlich erblindete. Als Anne acht Jahre alt war, starb ihre Mutter. Ihr Vater verließ sie und ihren jüngeren Bruder Jimmie. Sie kamen in ein „Armenhaus“, wo die Bedingungen so erbärmlich waren, dass Jimmie drei Monate später verstarb. Anne gab jedoch nie auf und erhielt aufgrund ihrer Hartnäckigkeit einen Platz an der Perkins-Schule für Blinde und Sehbehinderte, an der sie überaus erfolgreich war. Durch eine Operation wurde ihre Sehkraft besser, sodass sie Druckbuchstaben zu lesen vermochte. Als Helen Kellers Vater die Perkins-Schule wegen einer Erzieherin für seine Tochter kontaktierte, fiel die Wahl auf Anne Sullivan.²⁹

Zu Beginn war die neue Stelle für Anne alles andere als angenehm: „Helen schlug, zwickte und trat ihre Lehrerin und schlug ihr einen Zahn aus. [Anne] wurde der Situation nur dadurch Herr, dass sie mit [Helen] in ein eigenes Häuschen auf dem Grundstück der Familie Keller zog. Durch Geduld und Konsequenz gewann sie schließlich das Herz und Vertrauen ihres Schützlings.“³⁰ Wenn wir beginnen, dem göttlichen Lehrer zu vertrauen, statt uns gegen ihn aufzulehnen,

kann auch er auf ähnliche Weise mit uns arbeiten, uns erleuchten und uns in eine neue Wirklichkeit erheben.³¹

Um Helen Begriffe beizubringen, buchstabierte Anne die Bezeichnung für Alltagsgegenstände mit dem Finger auf Helens Handfläche. „[Helen] genoss zwar dieses ‚Fingerspiel‘, verstand es aber erst in jenem berühmten Augenblick, als Anne ‚W-A-S-S-E-R‘ buchstabierte, während sie Wasser über [Helens] Hand laufen ließ. [Helen] schrieb später:

„Plötzlich wurde mir wie nebelverhangen etwas lang Vergessenes bewusst ... und das Mysterium Sprache enthüllte sich mir. Ich wusste, dass mit ‚W-A-S-S-E-R‘ jenes wundervolle kühle Etwas gemeint war, das über meine Hand floss. Dieser zum Leben erweckte Begriff entfachte etwas in meiner Seele, schenkte ihr Licht und Zuversicht, verlieh ihr Freude und Flügel! ... Für alles gibt es einen Begriff, und jeder Begriff gebärt neue Gedanken. Als wir ins Haus zurückkehrten, schien jeder Gegenstand ..., den ich anfasste, beseelt.“³²

Helen Keller wurde später für ihre Liebe zur Sprache, für ihren bemerkenswerten Schreibstil und ihre Redekunst bekannt.

In einem Film, der vom Leben Helen Kellers handelt, wird gezeigt, dass ihre Eltern bereits damit zufrieden waren, dass Anne Sullivan es geschafft hatte, ihre wilde Tochter soweit zu zähmen, dass sie nun höflich bei Tisch saß, normal aß und am Ende der Mahlzeit ihre Serviette faltete. Aber Anne ging davon aus, dass Helen zu sehr viel mehr fähig sei und weitreichende Leistungen erbringen sollte.³³ Auch wir sind vielleicht schon ganz zufrieden mit dem bislang Erreichten und damit, dass wir so sind, wie wir sind. Doch unser Heiland erfasst unser herrliches Potenzial, von dem wir derzeit „nur rätselhafte Umriss“³⁴ wahrnehmen. Die Euphorie, die wir verspüren können, wenn sich unser göttliches Potenzial entfaltet, gleicht wohl der Freude, die Helen Keller verspürte, als für sie Begriffe zum Leben erweckt wurden, wodurch sich ihre Seele erhellte und

Flügel bekam. Jeder von uns kann Gott lieben und ihm dienen, und jeder ist in der Lage, seinen Mitmenschen ein Segen zu sein. „Wir verkündigen, wie es in der Schrift heißt, was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, was keinem Menschen in den Sinn gekommen ist: das Große, das Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.“³⁵

Betrachten wir nun den unermesslich hohen Preis, den diese kostbare Gottesliebe gekostet hat. Jesus hat offenbart, dass er leiden musste, um für unsere Sünden zu sühnen und uns vom Tod – dem zeitlichen wie dem geistigen – zu erlösen, und diese Pein ließ „mich, selbst Gott, den Größten von allen, der Schmerzen wegen zittern und aus jeder Pore bluten und an Leib und Geist leiden – und ich wollte den bitteren Kelch nicht trinken und zurückschrecken“³⁶. Seine Qual in Getsemani und am Kreuz war größer als alles, was ein Sterblicher je ertragen könnte.³⁷ Und doch – aus Liebe zu seinem Vater und zu uns – ertrug er es, und infolgedessen kann er uns nun zugleich Unsterblichkeit und auch ewiges Leben schenken.

Es ist von außerordentlicher Symbolkraft, dass Jesus gerade in Getsemani, der Stätte der Ölpressen, litt und dort „Blut ... aus jeder Pore“³⁸ quoll. Zur Herstellung von Olivenöl wurden die Oliven damals zunächst dadurch zerquetscht, dass ein großer Stein über sie gerollt wurde. Der entstandene Brei wurde in weiche, lose gewebte Körbe gelegt, die übereinandergestapelt wurden. Ihr Gewicht presste das erste, feinste Öl aus den Oliven heraus. Dann wurde der Druck durch einen großen Balken oder Stamm erhöht, der über die gestapelten Körbe gelegt wurde. Schließlich wurden, um mit erhöhtem Druck selbst die letzten Tropfen Öl noch aus den Früchten zu pressen, an das Ende des Balkens Steine gehängt.³⁹ Und das Öl, das ganz zu Beginn aus den Oliven fließt, ist tatsächlich blutrot.

Ich denke an den Bericht von Matthäus, der beschreibt, wie der Heiland Getsemani in dieser schicksalhaften Nacht betrat, – dass „ihn Angst und Traurigkeit [ergriff] ...

Und er ging ein Stück weiter, warf sich zu Boden und betete: Mein Vater, wenn es möglich ist, gehe dieser Kelch an mir vorüber. Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst.“⁴⁰

Dann, als seine Bedrängnis wohl noch heftiger wurde, flehte er ein weiteres Mal um Erleichterung und schließlich, vielleicht auf dem Gipfel seiner Qual, ein drittes Mal. Er ertrug diese Pein, bis der Gerechtigkeit bis zum letzten Tropfen Genüge getan war.⁴¹ Und dies alles nahm er auf sich, um Sie und mich zu erlösen.

Welch kostbares Geschenk doch die Liebe Gottes ist! Erfüllt von dieser Liebe, fragt Jesus: „Wollt ihr nicht jetzt zu mir zurückkommen und von euren Sünden umkehren und euch bekehren, damit ich euch heile?“⁴² Liebevoll versichert er uns: „Siehe, mein Arm der Barmherzigkeit ist euch entgegen-gestreckt, und wer auch immer kommt, den werde ich empfangen; und gesegnet sind jene, die zu mir kommen.“⁴³

Wollen Sie nicht den lieben, der Sie zuerst geliebt hat?⁴⁴ Dann halten Sie seine Gebote!⁴⁵ Wollen Sie nicht dem ein Freund sein, der sein Leben für seine Freunde hingegeben hat?⁴⁶ Dann halten Sie seine Gebote!⁴⁷ Wollen Sie nicht in seiner Liebe bleiben und alles empfangen, was er Ihnen so huldreich anbietet? Dann halten Sie seine Gebote!⁴⁸ Ich bete darum, dass wir tatsächlich zur Gänze seine Liebe spüren und in ihr bleiben. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. 1 Johannes 4:8. Auch wenn die Liebe Jesu Christi herrlich und tröstlich ist, so ist sie doch nicht seine einzige Eigenschaft. Zu seinem Wesen, also „Charakter, vollkommene Fähigkeiten und Eigenschaften“ (*Lectures on Faith*, 1985, Seite 38), gehören außerdem Gerechtigkeit, Wahrheit und Unveränderlichkeit – er ist derselbe Gott gestern, heute und für immer (siehe *Lectures on Faith*, Seite 41). Ohne diese und weitere Wesenszüge und Eigenschaften, die er in absoluter Vollkommenheit besitzt, wäre er nicht Gott.
2. Thomas S. Monson, „Wir sind niemals allein“, *Liahona*, November 2013, Seite 124
3. Lehre und Bündnisse 138:3
4. 1 Johannes 4:18; Moroni 8:16
5. Siehe Alma 5:26
6. Siehe Jeremia 31:3
7. Johannes 15:9,10
8. Siehe Moroni 10:32,33
9. Siehe 2 Nephi 31:11-21; 3 Nephi 27:16-20;



- siehe auch Lehre und Bündnisse 20:29-34
10. Siehe Alma 11:32-37; siehe auch Alma 42:13,15,22-27
 11. Siehe Helaman 5:10,11
 12. Alma 11:37; siehe auch Mose 6:57
 13. Helaman 5:11
 14. Alma 34:15,16
 15. Matthäus 5:45, vgl. 3 Nephi 12:45
 16. 3 Nephi 12:44,45; vgl. Matthäus 5:44,45
 17. Russell M. Nelson, „Die Liebe Gottes“, *Liahona*, Februar 2003, Seite 16. Und nochmals: „Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr! Herr!, wird in das Himmelreich kommen, sondern nur, wer den Willen meines Vaters im Himmel erfüllt.“ (Matthäus 7:21; siehe auch 3 Nephi 14:21.) Außerdem heißt es: „Es gibt ein Gesetz, das im Himmel vor den Grundlegungen dieser Welt unwider-rüchlich angeordnet wurde und auf dem alle Segnungen beruhen – und wenn wir irgendeine Segnung von Gott erlangen, dann nur, indem wir das Gesetz befolgen, auf dem sie beruht.“ (Lehre und Bündnisse 130:20,21.)
 - Manche vergessen, dass Gott „nicht mit dem geringsten Maß von Billigung auf Sünde blicken“ kann (Lehre und Bündnisse 1:31). Dennoch verheißt der Herr: „Wer umkehrt und die Gebote des Herrn tut, dem wird vergeben werden.“ (Lehre und Bündnisse 1:32.)
 18. 3 Nephi 27:22
 19. Siehe 3 Nephi 27:27; siehe auch Matthäus 5:48; 3 Nephi 12:48
 20. Dieter F. Uchtdorf, „Die Gabe der Gnade“, *Liahona*, Mai 2015, Seite 108
 21. Hebräer 12:6; siehe auch Hebräer 12:5,7-11; Johannes 15:1-8
 22. Siehe Johannes 15:12
 23. Lehre und Bündnisse 88:22

24. Mosia 3:19
25. Dallin H. Oaks, „Werden – unsere Herausforderung“, *Liahona*, Januar 2001, Seite 40, Hervorhebung im Original
26. „Helen Keller“, perkins.org/history/people/helen-keller
27. „Helen Keller“, perkins.org/history/people/helen-keller
28. Siehe Hebräer 4:15
29. Siehe „Anne Sullivan“, perkins.org/history/people/anne-sullivan
30. „Helen Keller“, perkins.org/history/people/helen-keller
31. Siehe beispielsweise Lehre und Bündnisse 93:28: „Wer seine Gebote hält, empfängt Wahrheit und Licht, bis er in der Wahrheit verherrlicht ist und alles weiß.“
32. „Helen Keller“, perkins.org/history/people/helen-keller
33. Siehe William Gibson, *The Miracle Worker*, Film aus dem Jahr 1962
34. 1 Korinther 13:12
35. 1 Korinther 2:9
36. Lehre und Bündnisse 19:18
37. Siehe Mosia 3:7
38. Mosia 3:7
39. Siehe Richard Neitzel Holzapfel und andere, *Jesus Christ and the World of the New Testament*, 2006, Seite 18; Richard Neitzel Holzapfel und andere, *Jehovah and the World of the Old Testament*, 2009, Seite 281
40. Matthäus 26:37,39
41. Siehe Lehre und Bündnisse 19:19
42. 3 Nephi 9:13
43. 3 Nephi 9:14
44. Siehe 1 Johannes 4:19
45. Siehe Johannes 14:15
46. Siehe Johannes 15:13
47. Siehe Johannes 15:14
48. Siehe Johannes 15:10



Elder W. Mark Bassett
von den Siebzigern

Damit wir uns geistig weiterentwickeln und dazulernen

Die Geheimnisse Gottes werden uns nur gemäß seinem Willen und durch die Macht des Heiligen Geistes entfaltet.

Als ich klein war, bekamen meine Eltern ein Geschenk, das meinen jüngeren Bruder David und mich faszinierte. Es handelte sich um eine kleine Nachbildung der goldenen Platten, die der Prophet Joseph Smith vom Engel Moroni erhalten hatte. Wenn ich mich recht erinnere, bestand diese Nachbildung aus ungefähr zehn Seiten aus Metall, die mit Worten beschrieben waren. Das waren aber nicht die Seiten, die wir so spannend fanden.

Wir waren ja mit den Geschichten der Wiederherstellung aufgewachsen. Wir wussten von den goldenen Platten, die tief in einem Hügel vergraben waren und vom Engel Moroni an Joseph Smith übergeben wurden, und hatten in der PV davon gesungen¹. In unseren jungen Gemütern wurde die Neugier geweckt und es gab nur Eines, das wir wirklich sehen wollten: Was stand auf den wenigen Seiten der nachgebildeten Platten, die mit zwei Metallstreifen fest versiegelt waren?

Die Platten lagen einige Tage auf einem Tischchen, bis uns unsere

Neugier überwältigte. Obwohl uns völlig klar war, dass dies nicht die echten Platten waren, die Moroni überbracht hatte, wollten wir den versiegelten Teil unbedingt sehen. Mehrmals versuchten mein Bruder und ich mit Brotmessern, alten Löffeln und allem, was uns einfiel, den versiegelten Teil gerade weit genug aufzudrücken, um zu sehen, was darin stand, aber nicht so weit, dass die kleinen

Metallstreifen zerbrachen. Wenigstens waren wir schlau genug, keine Spuren unserer spitzbübischen kindlichen Neugier zu hinterlassen. Zu unserer großen Enttäuschung waren all unsere Anstrengungen, einen Blick auf die Platten zu erhaschen, nie von Erfolg gekrönt.

Ich weiß immer noch nicht, was sich in diesem versiegelten Teil versteckte – vielleicht ja gar nichts. Der peinliche Teil dieser Geschichte ist aber, dass ich bis zum heutigen Tag nicht weiß, was auf dem Teil der Platten stand, den man eigentlich lesen sollte. Ich kann mir nur denken, dass auf diesen Seiten die Geschichte der Wiederherstellung und das Zeugnis von Joseph Smith und den acht Zeugen stand, die durch die Hand Moronis die echten Platten sahen.

Seit der Erschaffung der Erde hat unser liebevoller Vater im Himmel seinen Kindern durch Propheten den Weg gewiesen, sie geführt und angeleitet. Seine Worte wurden durch die Propheten weitergegeben und in Form der heiligen Schriften bewahrt, damit wir uns weiterentwickeln und dazulernen können. Nephi beschreibt es so:

„Denn meine Seele erfreut sich an den Schriften, und mein Herz sinnt über sie nach und schreibt sie nieder zur Belehrung und zum Nutzen meiner Kinder.

Siehe, meine Seele erfreut sich an dem, was des Herrn ist; und mein Herz sinnt ständig über das nach, was ich gesehen und gehört habe.“²





Außerdem haben würdige Mitglieder der Kirche des Herrn in vergangenen Evangeliumszeiten wie auch in dieser Evangeliumszeit der Fülle den Heiligen Geist als ständigen Begleiter. Dieser hilft uns dabei, uns geistig weiterzuentwickeln und dazuzulernen.

Mein Bruder hat wahrscheinlich, beflissen wie er ist, alles gelesen, was auf den nachgebildeten Platten im Haus unserer Eltern stand. Ich hingegen habe die klaren und kostbaren Wahrheiten ignoriert und meine Energie stattdessen dafür eingesetzt, nach den Dingen zu forschen, die nicht dazu bestimmt waren, offenbart zu werden.

Leider kann unsere Weiterentwicklung, unser Lernen manchmal durch den törichten Wunsch, „einen Blick auf die Platten zu erhaschen“, verlangsam werden oder gar zum Stillstand kommen. Wir wollen unbedingt etwas wissen, was wir im Moment vielleicht noch gar nicht verstehen sollen, und gleichzeitig ignorieren wir die wunderbaren Wahrheiten, die für uns und unsere Lebenssituation gedacht sind – Wahrheiten, die laut Nephis Aussage zu unserer Belehrung und zu unserem Nutzen niedergeschrieben wurden.

Nephis Bruder Jakob erklärt: „Siehe, groß und wunderbar sind die Werke des Herrn. Wie unergründlich sind die Tiefen seiner Geheimnisse; und es ist

unmöglich, dass der Mensch alle seine Wege herausfinden kann.“³

Jakob zeigt uns, dass wir es nicht erzwingen können, „einen Blick auf die Platten zu erhaschen“ oder die Geheimnisse Gottes offenbart zu bekommen. Stattdessen werden uns die Geheimnisse Gottes nur gemäß seinem Willen und durch die Macht des Heiligen Geistes entfaltet⁴.

Jakob fährt fort:

„Und kein Mensch kennt seine Wege, außer es werde ihm offenbart; darum, Brüder, verachtet nicht die Offenbarungen Gottes.

Denn siehe, durch die Macht seines Wortes ist der Mensch auf das Antlitz der Erde gekommen. ... O warum [sollte er] dann nicht imstande [sein], der Erde oder dem Werk seiner Hände auf ihrem Antlitz zu gebieten, wie er will und wie es ihm gefällt?

Darum, Brüder, trachtet nicht, dem Herrn Rat zu erteilen, sondern, Rat aus seiner Hand anzunehmen.“⁵

Um die Geheimnisse Gottes zu verstehen oder auch das, was man nur durch Offenbarung verstehen kann, müssen wir dem Beispiel Nephis folgen, der sagt: „Ich ... war noch sehr jung, wenn auch groß von Gestalt, und ich hatte auch großes Verlangen, von den Geheimnissen Gottes zu wissen; darum rief ich den Herrn an; und

siehe, er besuchte mich und erweichte mir das Herz, sodass ich alle die Worte glaubte, die mein Vater gesprochen hatte.“⁶ Der Herr selbst erklärt außerdem, dass Nephi Glauben ausgeübt, ihn eifrig und mit demütigem Herzen gesucht und seine Gebote gehalten hat⁷.

Nephis Beispiel zeigt, was dazugehört, wenn man nach Wissen strebt: 1.) der aufrichtige Wunsch, 2.) Demut, 3.) Gebet, 4.) Vertrauen in den Propheten, 5.) Glauben, 6.) Eifer und 7.) Gehorsam. Auf diese Art und Weise nach Wissen zu streben, steht vollkommen im Gegensatz zu meinem Wunsch, „einen Blick auf die Platten zu erhaschen“, oder dem Versuch, ein Verständnis für etwas zu erzwingen, was dazu bestimmt ist, gemäß dem Zeitplan des Herrn und durch die Macht des Heiligen Geistes offenbart zu werden.

In unserer modernen Zeit erwarten wir, dass Wissen jederzeit greifbar ist und auch sein soll. Wenn Informationen nicht sofort zur Verfügung stehen, verwirft man sie oder misstraut ihnen. Wegen des Überflusses an Informationen vertraut manch einer unbewusst einer verfügbaren Quelle unbekannter Herkunft, statt sich auf das vom Herrn vorgegebene Muster für persönliche Offenbarung zu verlassen. Jakob hätte unsere Zeit mit diesen



Worten beschreiben können: „Aber siehe, [sie] sind ein halsstarriges Volk gewesen; und sie haben die Worte der Klarheit verachtet ... und nach Dingen getrachtet, die sie nicht haben verstehen können. Darum müssen sie wegen ihrer Blindheit, und diese Blindheit kam, weil sie über das Ziel hinausgeschaut haben, notwendigerweise fallen; denn Gott hat seine Klarheit von ihnen weggenommen und ihnen, weil sie es gewünscht haben, viele Dinge gegeben, die sie nicht verstehen können.“⁸

Im Gegensatz dazu steht ein Ratsschlag von Präsident Dieter F. Uchtdorf. Er sprach von Missionaren, aber seine Worte gelten für alle, die nach geistiger Wahrheit streben: „Wenn ... Missionare Glauben an Jesus Christus haben, vertrauen sie dem Herrn so sehr, dass sie seine Gebote befolgen – auch wenn sie den Grund dafür nicht immer ganz verstehen. Ihr Glaube zeigt sich durch ihren Eifer und ihre Werke.“⁹

Bei der letzten Frühjahrs-Generalkonferenz erklärte Elder Dallin H. Oaks: „Die Kirche unternimmt große Anstrengungen, um alle vorhandenen Aufzeichnungen offenzulegen. Trotz allem, was wir veröffentlichen können, bleiben bei unseren Mitgliedern manchmal grundlegende Fragen zurück, die sich durch Studium allein nicht beantworten lassen. ... Manches kann man nur durch Glauben erfahren.“¹⁰

Die Propheten vor alters haben den gleichen Grundsatz gelehrt, was zeigt, dass die menschliche Natur sich nicht verändert hat und dass das vom Herrn vorgegebene Muster des Lernens

zeitlos ist. Denken Sie nur an dieses Sprichwort aus dem Alten Testament: „Mit ganzem Herzen vertrau auf den Herrn, bau nicht auf eigene Klugheit.“¹¹

Jesaja erklärte, wobei er für den Herrn sprach: „So hoch der Himmel über der Erde ist, so hoch erhaben sind meine Wege über eure Wege und meine Gedanken über eure Gedanken.“¹²

Auch Nephi bezeugt dies. Er verkündet: „O Herr, ich habe auf dich vertraut, und ich werde auf dich vertrauen immerdar.“¹³

Glaube an den Herrn und Vertrauen in ihn setzen voraus, dass wir anerkennen, dass seine Weisheit die unsere übersteigt. Außerdem müssen wir anerkennen, dass sein Plan die beste Möglichkeit dafür bietet, uns geistig weiterzuentwickeln und dazuzulernen.

Es wurde nie von uns erwartet, dass wir „eine vollkommene Kenntnis von etwas“ haben. Stattdessen wird von uns erwartet, dass wir „auf etwas [hoffen], was man nicht sieht, was aber wahr ist“¹⁴.

Trotz seines großen Glaubens gesteht Nephi ein, dass sein Verständnis begrenzt ist, als er dem Engel auf dessen Frage „Kennst du die Herablassung Gottes?“ antwortet: „Ich weiß, dass er seine Kinder liebt; *aber die Bedeutung von allem weiß ich nicht.*“¹⁵

Ähnliches sagt Alma zu seinem Sohn Helaman: „Nun sind diese Geheimnisse mir noch nicht völlig kundgetan worden; darum werde ich davon absehen.“¹⁶

Ich bezeuge Ihnen, dass der Vater im Himmel seine Kinder liebt, und trotzdem geht es mir wie Nephi und

Alma: Ich weiß nicht die Bedeutung von allem. Ich muss aber nicht alles wissen, *auch ich* werde davon absehen und geduldig auf den Herrn hoffen, denn ich weiß: „Ich habe alles als ein Zeugnis, dass all dies wahr ist; und auch du hast alles als ein Zeugnis für dich, dass es wahr ist ...“

Die Schriften liegen vor dir, ja, und alles deutet darauf hin, dass es einen Gott gibt; ja, sogar die Erde und alles, was auf ihrem Antlitz ist, ja, und ihre Bewegung, ja, und auch alle Planeten, die sich in ihrer regelmäßigen Ordnung bewegen, bezeugen, dass es einen Allerhöchsten Schöpfer gibt.“¹⁷

Wenn wir anerkennen, dass wir das Werk eines weisen und hingebungsvollen himmlischen Vaters sind, „o warum dann nicht“ zulassen, dass er uns bei unserer geistigen Weiterentwicklung und beim Lernen führt, „wie er will und wie es ihm gefällt“,¹⁸ und nicht unbedingt so, wie wir es wollen?

Er lebt. Jesus Christus ist sein einziggezeugter Sohn und der Erlöser der Menschheit. Dank seines unbegrenzten Sühnopfers hat Christus die Weisheit und die Voraussicht, uns in diesen Letzten Tagen zu führen. Joseph Smith ist der Prophet, den er auserwählte, sein Reich auf der Erde in seiner Fülle wiederherzustellen. Thomas S. Monson ist heute sein lebender Prophet und sein Sprachrohr. Dafür lege ich aufrichtig Zeugnis ab. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe „Die goldnen Platten“, *Liederbuch für Kinder*, Seite 61
2. 2 Nephi 4:15,16
3. Jakob 4:8
4. Siehe 1 Nephi 10:19
5. Jakob 4:8-10
6. 1 Nephi 2:16
7. Siehe 1 Nephi 2:19,20
8. Jakob 4:14
9. Dieter F. Uchtdorf, „The Lord’s Work“, Ansprache bei der Schulung für neue Missionspräsidenten, 25. Juni 2016, Seite 6
10. Dallin H. Oaks, „Ein Gegensatz in allen Dingen“, *Liahona*, Mai 2016, Seite 117
11. Sprichwörter 3:5
12. Jesaja 55:9
13. 2 Nephi 4:34
14. Alma 32:21
15. 1 Nephi 11:16,17; Hervorhebung hinzugefügt
16. Alma 37:11
17. Alma 30:41,44
18. Jakob 4:9



Elder Kazuhiko Yamashita
von den Siebzigern

Seid ehrgeizig für Christus

Wir sind für Christus ehrgeizig, wenn wir treu dienen, Aufgaben demütig annehmen, großmütig ausharren, innig beten und würdig vom Abendmahl nehmen.

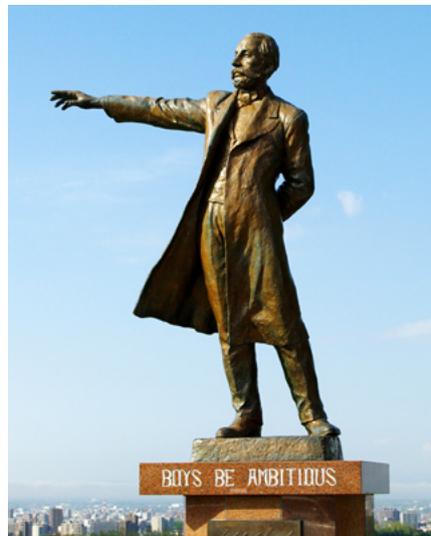
Meine lieben Brüder und Schwestern, heute möchte ich zu den jungen Leuten in der Kirche sprechen, zu denen auch unsere wunderbaren Missionare gehören. Selbstverständlich sind Brüder und Schwestern, die im Herzen jung geblieben sind, herzlich eingeladen, zuzuhören.

Am 21. August wurde der wunderschöne Sapporo-Tempel, der dritte Tempel in Japan, von Präsident Russell M. Nelson geweiht. Der Sapporo-Tempel wurde im Norden Japans auf der Insel Hokkaido errichtet. Genau wie Utah wurde auch Hokkaido von fleißigen, hart arbeitenden Pionieren besiedelt.

1876 wurde ein bekannter Hochschullehrer, Dr. William Clark¹, gebeten, auf Hokkaido zu unterrichten. Er lebte nur acht Monate in Japan, doch sein christliches Verhalten hinterließ bei seinen jungen Studenten, die keine Christen waren, einen bleibenden Eindruck. Vor seiner Abreise gab er den Studenten eine Botschaft mit auf den Weg, die in dieser Bronze-Statue verewigt worden ist.² Er sagte: „Jungs, seid ehrgeizig – seid ehrgeizig für Christus!“³

Seine Aufforderung, für Christus ehrgeizig zu sein, kann uns heute als Heilige der Letzten Tage eine Leitlinie bei unseren täglichen Entscheidungen sein.

Was bedeutet es, für Christus ehrgeizig zu sein? Für Christus ehrgeizig zu sein bedeutet, dass man motiviert und zielorientiert ist und sich im Werk



Bronzestatue des bekannten Hochschullehrers Dr. William Clark, der seine Studenten aufforderte, „ehrzeizig für Christus“ zu sein

des Herrn engagiert. Für Christus ehrgeizig zu sein bedeutet nur selten, dass wir aus der Menge herausgegriffen und öffentlich geehrt werden. Für Christus ehrgeizig zu sein bedeutet, dass wir unsere Aufgabe in unserer Gemeinde oder unserem Zweig treu und eifrig, mit freudigem Herzen und ohne zu klagen erfüllen.

Unsere Missionare, die in aller Welt tätig sind, zeigen ganz hervorragend, was es bedeutet, für Christus wahrhaft ehrgeizig zu sein. Vor einigen Jahren wurden meine Frau und ich in die Japan-Mission Nagoya berufen. Unsere Missionare waren für Christus äußerst ehrgeizig. Einer dieser Missionare war ein junger Mann namens Elder Cowan.

Er hatte bei einem Fahrradunfall, den er als Jugendlicher gehabt hatte, das rechte Bein verloren. Ein paar Wochen nachdem Elder Cowan ins Missionsgebiet gekommen war, erhielt ich einen Anruf von seinem Mitarbeiter. Elder Cowans Beinprothese war beim Fahrradfahren kaputtgegangen. Wir brachten ihn zu einer renommierten Einrichtung, wo er in einem Privatzimmer untergebracht wurde. Dort sah ich sein Bein zum ersten Mal und mir wurde klar, welche großen Schmerzen er ertragen hatte. Seine Prothese wurde repariert, und er kehrte in sein Gebiet zurück.

Allerdings ging die Prothese in den folgenden Wochen immer wieder kaputt. Der medizinische Berater des Gebiets schlug vor, Elder Cowan nach Hause zurückzuschicken, damit er eine andere Missionsberufung erhalten könne. Ich sträubte mich gegen diesen Rat, denn Elder Cowan war ein ausgezeichneter Missionar, und er wollte unbedingt in Japan bleiben. Allmählich geriet Elder Cowan jedoch an seine körperlichen Grenzen. Trotzdem murrte und klagte er nicht.

Abermals empfahl man mir, Elder Cowan irgendwo einzusetzen, wo er nicht Fahrrad fahren musste. Ich ließ mir die Situation durch den Kopf gehen, dachte über Elder Cowan und seine Zukunft nach und betete darüber. Schließlich hatte ich das Gefühl, dass Elder Cowan nach Hause zurückkehren



und auf eine neue Missionsberufung warten sollte. Ich rief ihn an, sagte ihm, wie sehr ich ihn schätzte und mich um ihn sorgte, und teilte ihm dann meine Entscheidung mit. Er erwiderte nichts. Ich konnte nur hören, dass er am anderen Ende der Leitung weinte. Ich sagte: „Elder Cowan, Sie müssen mir nicht sofort antworten. Ich rufe Sie morgen wieder an. Bitte beten Sie aufrichtig und denken Sie über meine Empfehlung nach.“

Als ich ihn am nächsten Morgen anrief, sagte er demütig, er werde meinem Rat folgen.

Bei unserem Abschiedsgespräch fragte ich ihn: „Elder Cowan, hatten Sie in Ihren Missionspapieren eigentlich vermerkt, dass Sie in eine Mission berufen werden möchten, in der Sie nicht Fahrrad fahren müssen?“

Er antwortete: „Ja, Präsident, das habe ich gemacht.“

Ich erwiderte: „Aber Sie wurden doch in die Japan-Mission Nagoya berufen, wo Sie Fahrrad fahren müssen. Haben Sie das Ihrem Pfahlpräsidenten gesagt?“

Seine Antwort überraschte mich. „Nein“, meinte er. „Ich sagte mir einfach: Wenn der Herr mich *dorthin* beruft, dann gehe ich eben ins Fitnessstudio und trainiere meinen Körper so, dass ich Fahrrad fahren kann.“

Am Ende unseres Interviews fragte er mich mit Tränen in den Augen: „Präsident Yamashita, warum bin ich nach Japan gekommen? Warum bin ich hier?“

Ohne zu zögern antwortete ich: „Ich kenne zumindest einen Grund, weshalb Sie hierhergekommen sind: Sie sind meinetwegen gekommen. Ich habe begriffen, mit was für einem großartigen jungen Mann ich hier tätig sein durfte. Ich empfinde es als Segen, Sie zu kennen.“

Ich freue mich, berichten zu können, dass Elder Cowan zu seinen Lieben heimkehrte und dann einer Mission zugewiesen wurde, in der er mit dem Auto unterwegs sein konnte. Ich bin nicht nur auf Elder Cowan stolz, sondern auch auf alle Missionare in der ganzen Welt, die ihren Dienst bereitwillig ohne Murren und Klagen verrichten. Danke, Elders und Sisters, für Ihren Glauben, Ihre zielgerichtete Arbeit und dafür, dass Sie für Christus so ehrgeizig sind.

Das Buch Mormon enthält viele Berichte über Menschen, die für Christus ehrgeizig waren. Als junger Mann verfolgte Alma der Jüngere die Kirche und deren Mitglieder. Später erfuhr er eine tiefgreifende Herzenswandlung und ging als machtvoller Missionar unter die Menschen. Er suchte die Führung des Herrn und war seinen Mitarbeitern bei der gemeinsamen Arbeit ein großer Segen. Der Herr stärkte ihn, und Alma meisterte die Prüfungen, denen er sich gegenüber sah.

Ebenjener Alma gab seinem Sohn Helaman folgenden Rat:

„Wer auch immer sein Vertrauen in Gott setzt, der wird in seinen Prüfungen und seinen Mühen und seinen Bedrängnissen gestärkt ...

[Halte] die Gebote Gottes ...

Berate dich mit dem Herrn in allem, was du tust, und er wird dich zum Guten lenken.“⁴

Unser zweiter Sohn blieb den Großteil seiner Jugend der Kirche fern. Als er 20 wurde, hatte er ein Erlebnis, das in ihm den Wunsch weckte, sein Leben zu ändern. Dank der Liebe, der Gebete und der Hilfe von seiner Familie und von Mitgliedern der Kirche und vor allem durch das Mitgefühl und die Gnade des Herrn wurde er in der Kirche wieder aktiv.

Später wurde er als Missionar in die Washington-Mission Seattle berufen. Anfangs war er äußerst entmutigt. In den ersten drei Monaten ging er jeden Abend ins Badezimmer und weinte. Wie Elder Cowan versuchte er zu verstehen, warum er dort war.

Nach einem Jahr im Missionsgebiet erhielten wir eine E-Mail von ihm. Sie war die Antwort auf unsere Gebete. Er schrieb: „Gerade jetzt kann ich die Liebe Gottes und Jesu wirklich spüren. Ich werde hart arbeiten, um wie die Propheten vor alters zu werden. Obwohl ich mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen habe, bin ich wirklich glücklich. Es gibt nichts Besseres,



als Jesus zu dienen. Es gibt nichts, was dem gleichkäme. Ich bin sehr glücklich.“

Es ging ihm wie Alma: „Und o welche Freude, und welch wunderbares Licht sah ich; ja, meine Seele war von Freude erfüllt, die ebenso übergroß war wie meine Qual!“⁵

Jeder macht im Leben Prüfungen durch. Wenn wir aber für Christus ehrgeizig sind, können wir unseren Blick fest auf ihn richten und trotz allem Freude empfinden. Unser Erlöser ist das vollkommene Beispiel. Er war sich seiner heiligen Mission genau bewusst und tat gehorsam den Willen Gottes, des Vaters. Was für ein besonderer Segen ist es doch, dass wir uns sein herausragendes Beispiel jede Woche beim Abendmahl erneut ins Gedächtnis rufen können.

Meine lieben Brüder und Schwestern, wir sind für Christus ehrgeizig, wenn wir treu dienen, Aufgaben demütig annehmen, großmütig ausharren, innig beten und würdig vom Abendmahl nehmen.

Mögen wir für Christus ehrgeizig sein, wenn wir unsere Schwierigkeiten und Prüfungen mit Geduld und Glauben annehmen, und mögen wir Freude auf unserem von Bündnissen vorgezeichneten Weg haben.

Ich bezeuge, dass der Herr Sie kennt. Er kennt Ihre Kämpfe und Ihre Sorgen. Er kennt Ihren Wunsch, ihm eifrig und, ja sogar, ehrgeizig zu dienen. Möge er Sie dabei führen und segnen. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. William Smith Clark (1826–1886) war Professor für Chemie, Botanik und Zoologie und diente während des amerikanischen Bürgerkriegs als Colonel. Er trieb die landwirtschaftliche Ausbildung mit voran und fungierte am Massachusetts Agricultural College als Präsident (siehe „William S. Clark“, wikipedia.com).
2. Statue auf dem Hitsujigaoka Observation Hill in Sapporo
3. William S. Clark, zitiert in Ann B. Irish, *Hokkaido: A History of Ethnic Transition and Development on Japan's Northern Island*, 2009, Seite 156
4. Alma 36:3; 37:35,37
5. Alma 36:20



Elder Dallin H. Oaks
vom Kollegium der Zwölf Apostel

Wie wir das wiederhergestellte Evangelium verbreiten können

Was wir Missionsarbeit der Mitglieder nennen, ist kein Programm, sondern eine Einstellung, die von Liebe und dem Wunsch geprägt ist, auf unsere Mitmenschen zuzugehen und ihnen zu helfen.

i.

Gegen Ende seines irdischen Wirkens gebot unser Heiland, Jesus Christus, seinen Jüngern: „Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern“ (Matthäus

28:19) und „geht hinaus in die ganze Welt, und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen“ (Markus 16:15). Allen Christen gelten diese Gebote, jedermann vom Evangelium zu erzählen. Viele nennen dies den „Missionsauftrag“.

Wie Elder Neil L. Andersen in der Vormittagsversammlung ausgeführt hat, gehören die Heiligen der Letzten Tage sicherlich zu denen, die sich entschlossen dieser großen Aufgabe widmen. So soll es auch sein, denn wir wissen, dass Gott alle seine Kinder liebt und dass er in diesen Letzten Tagen zum Segen aller seiner Kinder entscheidende zusätzliche Erkenntnis und Macht wiederhergestellt hat. Der Heiland hat uns gelehrt, alle Menschen wie Brüder und Schwestern zu lieben, und wir setzen dies in die Tat um, wenn wir unser Zeugnis und die Botschaft



vom wiederhergestellten Evangelium „an alle Nationen, Geschlechter, Sprachen und Völker“ (LuB 112:1) weitergeben. Dies ist ein wesentliches Merkmal eines Heiligen der Letzten Tage. Wir betrachten es als einen Vorzug, der uns Freude bereitet. Was könnte mehr Freude bereiten, als den Kindern Gottes von den Wahrheiten der Ewigkeit zu erzählen?

Heute stehen uns viele Mittel und Wege zur Verbreitung des Evangeliums zur Verfügung, die frühere Generationen nicht hatten. Es gibt das Fernsehen, das Internet und soziale Medien. Es gibt viele wertvolle Botschaften, mithilfe derer wir das wiederhergestellte Evangelium vorstellen können. Die Kirche ist in vielen Ländern bekannt. Die Zahl der Missionare hat sich enorm erhöht. Aber schöpfen wir all diese Hilfsmittel wirklich voll aus? Ich denke, die meisten von uns würden das verneinen. Wir wollen bei der uns von Gott übertragenen Aufgabe, das wiederhergestellte Evangelium in aller Welt zu verkünden, mehr bewirken.

Es gibt viele gute Anregungen, wie man das Evangelium verbreiten kann, die in einzelnen Pfählen oder Ländern funktionieren. Da wir aber eine weltweite Kirche sind, möchte ich über Anregungen sprechen, die überall funktionieren, von gerade gegründeten Einheiten bis hin zu schon lange bestehenden, von Kulturen, die dem Evangelium Jesu Christi gegenüber derzeit

aufgeschlossen sind, bis hin zu Kulturen und Nationen, die Religion zunehmend feindselig gegenüberstehen. Ich möchte über Anregungen sprechen, die man gleichermaßen an praktizierende Anhänger Jesu Christi wie auch an diejenigen weitergeben kann, die seinen Namen noch nie vernommen haben, an Menschen, die mit ihrem derzeitigen Leben zufrieden sind, und auch an solche, die sich dringend verbessern möchten.

Was kann ich sagen, was Ihnen bei der Verbreitung des Evangeliums hilft, ganz gleich, wie Ihre Lebensumstände aussehen? Wir brauchen die Hilfe aller Mitglieder. Jedes Mitglied kann mithelfen, weil es bei der Verbreitung des wiederhergestellten Evangeliums unter allen Nationen, Geschlechtern, Sprachen und Völkern viele verschiedene Aufgaben zu erfüllen gibt.

Uns allen ist bekannt, dass die Mitwirkung der Mitglieder bei der Missionsarbeit für die Bekehrung und auch die Aktiverhaltung entscheidend ist. Präsident Thomas S. Monson hat erklärt: „Es ist jetzt an der Zeit, dass die Mitglieder und die Missionare zusammenkommen ... und im Weingarten des Herrn zusammenwirken, um Menschenseelen zu ihm zu bringen. Er hat uns die Mittel bereitgestellt, das Evangelium auf vielfache Weise zu verkünden, und er wird uns bei unserer Arbeit helfen, wenn wir im Glauben handeln, um sein Werk zu verrichten.“¹

Als Christ haben wir unser Leben lang die Pflicht und den Vorzug, das wiederhergestellte Evangelium zu verbreiten. Elder Quentin L. Cook gibt zu bedenken: „Missionsarbeit ist nicht wie eine von 88 Klaviertasten, die nur gelegentlich gespielt wird. Vielmehr gleicht sie einem wichtigen Akkord in einer unwiderstehlichen Melodie, den man sein Leben lang anschlagen muss, will man seiner Verpflichtung gegenüber dem Christentum und dem Evangelium Jesu Christi treu bleiben.“²

II.

Es gibt dreierlei, was jedes Mitglied tun kann, um bei der Verbreitung des Evangeliums mitzuhelfen, ganz gleich, in welchen Umständen es lebt oder arbeitet. Wir alle müssen uns all dies zur Aufgabe machen.

Erstens: Wir alle können um den Wunsch beten, bei diesem unerlässlichen Teil des Erlösungswerks mitzuhelfen. Jede Anstrengung beginnt mit einem *Wunsch*.

Zweitens: Wir können selbst die Gebote halten. Treue, gehorsame Mitglieder sind das beste Zeugnis für die Wahrheit und den Wert des wiederhergestellten Evangeliums. Noch wichtiger ist aber, dass treue Mitglieder stets den Geist des Herrn bei sich haben. Dieser führt sie, wenn sie in diesem großen Werk mitwirken und das wiederhergestellte Evangelium Jesu Christi verbreiten wollen.

Drittens: Wir können um Inspiration beten, was *wir* in unseren jeweiligen Umständen tun können, um anderen das Evangelium zu bringen. Das ist etwas anderes, als für die *Missionare* zu beten oder dafür, was *andere* tun können. Wir müssen für das beten, was *wir selbst* tun können. Vergessen wir beim Beten nicht, dass Gebete um Inspiration dieser Art erhört werden, wenn damit eine innere Verpflichtung einhergeht. In den heiligen Schriften wird dies als wirklicher Vorsatz oder volle Herzensabsicht bezeichnet. Verpflichten Sie sich beim Beten innerlich, der Inspiration, die Sie bekommen, zu folgen. Versprechen Sie dem Herrn, dass Sie hören werden, wenn er Sie





Evangelium Jesu Christi in unserem Leben bewirkt, spüren sie den Geist und interessieren sich für die Lehre. Sie haben vielleicht auch Interesse, wenn sie nach mehr Glück oder Nähe zu Gott suchen oder den Sinn des Lebens besser verstehen wollen.⁶ Daher müssen wir aufmerksam und gebeterfüllt zu erkennen versuchen, wie wir uns danach erkundigen können, inwieweit jemand Interesse hat, mehr zu erfahren. Das hängt von mehreren Faktoren ab, beispielsweise von der derzeitigen Lebenssituation des Betreffenden und unserer Beziehung zu ihm. Das ist ein gutes Thema für Ratsgremien, Kollegien und Frauenhilfsvereinigungen.

inspiriert, mit jemandem über das Evangelium zu sprechen.

Wir müssen uns vom Herrn leiten lassen, denn einige sind zu einer bestimmten Zeit bereit für die zusätzlichen Wahrheiten des wiederhergestellten Evangeliums und andere nicht. Wir dürfen uns niemals anmaßen, selbst darüber zu urteilen, wer bereit ist und wer nicht. Der Herr kennt das Herz aller seiner Kinder. Wenn wir um Inspiration beten, hilft er uns, Menschen zu finden, von denen er weiß, „dass sie bereit [sind], das Wort zu vernehmen“ (Alma 32:6).

Als Apostel des Herrn fordere ich jedes Mitglied und alle Familien in der Kirche auf, darum zu beten, dass der Herr ihnen helfen möge, Menschen zu finden, die bereit sind, die Botschaft des wiederhergestellten Evangeliums Jesu Christi zu empfangen. Elder M. Russell Ballard hat uns diesen wichtigen Rat gegeben, dem ich beipflichte: „Vertrauen Sie dem Herrn. Er ist der gute Hirte. Er kennt seine Schafe ... Wenn wir uns nicht beteiligen, entgeht die Botschaft von der Wiederherstellung vielen, die sie sonst hören würden. ... Das Prinzip ist recht einfach: Beten Sie – allein und mit der Familie – um Gelegenheiten zur Missionsarbeit.“³ Wenn wir Glauben zeigen, werden sich diese Gelegenheiten auf tun und „man muss dabei nicht gezwungenermaßen

oder gekünstelt antworten. Die Antworten werden sich ganz natürlich aus der Zuneigung zu unseren Brüdern und Schwestern ergeben.“⁴

Ich weiß, dass dies wahr ist. Ich füge meine Verheißung hinzu: Mit dem Glauben, dass der Herr uns hilft, werden wir geführt und inspiriert und finden große Freude in diesem Werk der Liebe, das von ewiger Tragweite ist. Unter Erfolg bei der Verbreitung des Evangeliums verstehen wir dann, dass wir Menschen liebevoll und mit der aufrichtigen Absicht, ihnen zu helfen, einladen, ganz gleich, wie sie darauf reagieren.

III.

Hier einige weitere Anregungen, wie wir das Evangelium besser verbreiten können:

1. Wir dürfen nicht vergessen, dass „Menschen lernen, wenn sie bereit dazu sind, und nicht dann, wenn wir bereit sind, ihnen etwas beizubringen“⁵. Was uns interessiert, beispielsweise die wichtigen zusätzlichen Lehren in der wiederhergestellten Kirche, ist gewöhnlich nicht das, was andere interessiert. Andere sind in der Regel mehr auf die Ergebnisse der Lehre aus, nicht auf die Lehre an sich. Wenn sie beobachten oder erleben, was das wiederhergestellte

2. Wenn wir uns mit Menschen unterhalten, dürfen wir nicht vergessen, dass die Einladung, mehr über Jesus Christus und sein Evangelium zu erfahren, besser ist als die Einladung, mehr über unsere Kirche zu erfahren.⁷ Wir wollen ja, dass sich die Menschen zum Evangelium bekehren. Dabei spielt das Buch Mormon eine entscheidende Rolle. Wertschätzung für die Kirche entsteht erst nach der Bekehrung zu Jesus Christus, nicht davor. Viele, die Kirchen argwöhnisch betrachten, lieben dennoch den Heiland. Stellen Sie das Wichtigste an die erste Stelle.
3. In unserem Bemühen, andere mit dem wiederhergestellten Evangelium bekanntzumachen, müssen wir authentisch sein und aus freundschaftlichem Interesse heraus handeln. Dies geschieht, wenn wir jemandem bei einem Problem helfen, von dem er erzählt hat, oder wenn wir mit Mitbürgern vor Ort bei Projekten zusammenarbeiten, die etwa dazu beitragen, Leid zu lindern, Armen und Bedürftigen beizustehen oder die Lebensqualität der Menschen zu verbessern.
4. Wir sollten unsere Bemühungen, das Evangelium zu verbreiten, nicht nur auf unseren Freundes- und Bekanntenkreis beschränken. Bei der Olympiade erfuhren wir von einem Taxifahrer in Rio de Janeiro, der Mitglied



der Kirche ist. Er hatte Exemplare des Buches Mormon in sieben verschiedenen Sprachen dabei und gab jedem eins, der es nehmen wollte. Er nannte sich der „taxifahrende Missionar“. Er sagte: „Die Straßen von Rio de Janeiro ... sind mein Missionsgebiet.“⁸

Clayton M. Christensen, der als Mitglied beeindruckende Erfahrungen bei der Missionsarbeit gemacht hat, erklärt: „In den letzten 20 Jahren hat sich kein Zusammenhang feststellen lassen zwischen der Tiefe einer Freundschaft oder Bekanntschaft und der Wahrscheinlichkeit, dass sich jemand für das Evangelium interessiert.“⁹

5. Die Bischofschaft kann eine besondere Abendmahlsversammlung planen und die Mitglieder auffordern, interessierte Menschen mitzubringen. Die Mitglieder der Gemeinde trauen sich eher, ihre Bekannten zu einer solchen Versammlung einzuladen, weil sie davon ausgehen können, dass der Inhalt der Versammlung gut geplant wurde und Interesse weckt und die Kirche gut vorstellt.
6. Es gibt viele weitere Möglichkeiten, das Evangelium zu verbreiten.

Diesen Sommer erhielt ich beispielsweise einen freudigen Brief von einem neuen Mitglied. Diese Frau hatte das Evangelium kennengelernt, nachdem ein alter Klassenkamerad sie angerufen und sich, als sie erkrankt war, nach ihrem Befinden erkundigt hatte. Sie schrieb: „Ich war beeindruckt von der Art und Weise, wie er sich mit mir unterhielt. Nachdem ich mich einige Monate mit den Missionaren getroffen hatte, ließ ich mich taufen. Mein Leben ist seitdem besser.“¹⁰ Wir alle kennen viele, deren Leben mit dem wiederhergestellten Evangelium besser wäre. Bemühen wir uns um sie?

7. Unsere jungen Mitglieder sind fasziniert von den sozialen Medien und kennen sich gut damit aus. Das eröffnet ihnen ganz neue Möglichkeiten, auf andere zuzugehen und bei ihnen Interesse am Evangelium zu wecken. Mormon beschreibt das Erscheinen des Heilands bei den Nephiten und erklärt dann: „Er lehrte die Kinder ... und diente ihnen; und er löste ihnen die Zunge, ... sodass sie reden konnten.“ (3 Nephi 26:14.) Heute würden wir wohl sagen: „Er löste ihnen den

[Daumen], sodass sie [simsen] konnten.“ Nur zu, ihr Jugendlichen!

Das Evangelium zu verbreiten ist keine Last, sondern eine Freude. Was wir Missionsarbeit der Mitglieder nennen, ist kein Programm, sondern eine Einstellung, die von Liebe und dem Wunsch geprägt ist, auf unsere Mitmenschen zuzugehen und ihnen zu helfen. Sie gibt uns außerdem die Gelegenheit, Zeugnis dafür abzulegen, was uns das wiederhergestellte Evangelium unseres Heilands bedeutet. Elder Ballard hat gesagt: „Einer der wichtigsten Beweise für unsere Bekehrung und dafür, was uns das Evangelium bedeutet, zeigt sich in unserer Bereitschaft, andere daran teilhaben zu lassen.“¹¹

Ich lege Zeugnis für Jesus Christus ab, der das Licht und das Leben der Welt ist (siehe 3 Nephi 11:11). Sein wiederhergestelltes Evangelium weist uns den Weg durchs Erdenleben. Sein Sühnopfer gibt uns die Gewissheit, dass es ein Leben nach dem Tod gibt, und die Kraft, bis zur Unsterblichkeit durchzuhalten. Sein Sühnopfer gibt uns auch die Möglichkeit, Vergebung für unsere Sünden zu erlangen, und uns nach Gottes herrlichem Erlösungsplan für das ewige Leben bereitzumachen, „die größte aller Gaben Gottes“ (LuB 14:7). Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Thomas S. Monson, „Willkommen zur Konferenz“, *Liahona*, November 2013, Seite 4
2. Quentin L. Cook, „How to Be a Member Missionary“, *New Era*, Februar 2015, Seite 48
3. M. Russell Ballard, „Setzen Sie Ihr Vertrauen in den Herrn“, *Liahona*, November 2013, Seite 44
4. M. Russell Ballard, „Setzen Sie Ihr Vertrauen in den Herrn“, Seite 44
5. Clayton M. Christensen, *The Power of Everyday Missionaries*, 2012, Seite 30
6. Siehe Christensen, *The Power of Everyday Missionaries*, Seite 26f.
7. Siehe Gary C. Lawrence, *How Americans View Mormonism: Seven Steps to Improve Our Image*, 2008, Seite 34f.
8. Zitiert in: Ashley Kewish, „Cab Driver Hands Out Copies of the Book of Mormon to Rio Visitors“, 8. August 2016, ksl.com
9. Christensen, *Power of Everyday Missionaries*, Seite 21
10. Privater Brief vom 21. August 2016
11. M. Russell Ballard, „Jetzt ist die Zeit“, *Liahona*, Januar 2001, Seite 89



Elder Jeffrey R. Holland
vom Kollegium der Zwölf Apostel

Generalkonferenzansprachen erzählen.“ Sie fuhr fort: „Ich war noch am Überlegen, ob ich ihnen einen Kuss geben oder lieber einen Wischlappen in die Hand drücken sollte, doch da sagten sie: ‚O, Molly, das tut uns leid. Du bist offensichtlich beschäftigt. Wir wollen nicht stören, wir kommen ein andermal wieder.‘ Und damit waren sie weg.“

„Wer war es?“, rief ihre Freundin aus dem Keller.

„Ich wollte eigentlich sagen: ‚Ganz sicher nicht die drei Nephiten‘“ gestand Molly. „Aber ich riss mich zusammen und sagte ruhig: ‚Das waren meine Heimlehrer, aber sie meinten, es wäre wohl ein ungünstiger Zeitpunkt, um ihre Botschaft zu überbringen.‘“¹

Brüder, lassen Sie uns kurz über die Priestertumspflicht sprechen, die „ersten Ansprechpartner in der Kirche“² für die einzelnen Mitglieder und Familien zu sein. Ganze Wälder mussten daran glauben, um das Papier herzustellen, das verbraucht wurde, um das Heimlehren zu organisieren und wieder umzuorganisieren. In tausenden Ansprachen wurde versucht, die Priestertumsträger dazu anzuspornen. Ein ganzer Schwarm von Freud'schen Flöhen würde es nicht schaffen, so viele Gewissensbisse zu

Abgesandte an die Kirche

Wir bitten Sie, als Heimlehrer die Abgesandten Gottes zu seinen Kindern zu sein und sich um die Mitglieder, für die Sie zuständig sind, zu kümmern, sie zu lieben und für sie zu beten.

Es ist noch nicht lange her, da kam eine alleinstehende Schwester, die ich hier Molly nennen werde, von Arbeit nach Hause und entdeckte, dass in ihrem Keller fünf Zentimeter hoch Wasser stand. Ihr war sofort klar, dass ihre Nachbarn, die an dasselbe Abwassersystem angeschlossen waren, einen Riesenberg Wäsche gewaschen und ausführlich gebadet haben mussten, sodass das Wasser nun bei ihr wieder hochkam.

Sie rief eine Freundin an und die beiden begannen, das Wasser abzuschöpfen und aufzuwischen. Da klingelte es an der Tür. Ihre Freundin rief: „Das sind deine Heimlehrer!“

Molly lachte. „Es ist der letzte Tag des Monats“, erwiderte sie, „aber ich kann dir versichern, dass das *nicht* meine Heimlehrer sind.“

Barfuß und mit nassen Hosen, die Haare mit einem Tuch hochgesteckt und mit äußerst schicken Gummihandschuhen ausgestattet, öffnete Molly die Tür. Ihr ungewohntes Aussehen war nichts gegen den ungewohnten Anblick, den sie vor sich hatte. Es *waren* ihre Heimlehrer!

„Ich war so verduzt, man hätte mir mit einem Pümpel eins überziehen können!“, erzählte sie mir später. „Das war ein Heimlehrwunder – eines, wie es die führenden Brüder immer in



verursachen, wie dieses Thema hervorgerufen hat. Und doch haben wir große Probleme, das Gebot des Herrn, durch das Heimlehren der Priestertumsträger „immer über die Kirche zu wachen“³, auch nur annähernd akzeptabel zu erfüllen.

Ein Teil der Herausforderung, vor der wir stehen, ist auch, dass die Kirche einen demografischen Wandel erlebt. Wir wissen, dass es jetzt, da unsere Mitglieder auf über 30.000 Gemeinden und Zweige in 188 Ländern und Territorien verteilt sind, viel schwieriger ist, unsere Brüder und Schwestern zu Hause zu besuchen als in der Anfangszeit der Kirche, als sich die Nachbarn in einem Straßenzug gegenseitig unterwiesen haben.

Hinzu kommt, dass in vielen Einheiten der Kirche nur eine begrenzte Anzahl an Priestertumsträgern zum Heimlehren verfügbar ist. Wer Heimlehrer ist, hat dann zum Teil an die 20 Familien – oder noch mehr – zu betreuen. Weite Anfahrtswege, teure oder unzureichend vorhandene Beförderungsmöglichkeiten und längere Arbeitstage und -wochen in manchen Regionen können ebenfalls Schwierigkeiten bereiten. Wenn man dann noch bedenkt, dass es in manchen Kulturen verpönt ist, unangekündigt zu Besuch zu kommen, und dass viele Gegenden gefährlich sind, dann erkennt man langsam, wie vielschichtig das Problem ist.

Brüder, in einer perfekten Welt und wo die Umstände es erlauben, ist ein monatlicher Besuch bei jeder Familie immer noch das Ideal, das die Kirche anstrebt. In vielen Gemeinden überall in der Welt ist es jedoch nicht möglich, dieses Ideal zu erreichen, und wenn wir von den Brüdern dort etwas verlangen, was, realistisch betrachtet, einfach nicht möglich ist, fühlen sie sich wie Versager. Die Erste Präsidentschaft hat das erkannt und daher in einem Schreiben an die Priestertumsführer der Kirche im Dezember 2001 diesen inspirierten, hilfreichen Rat gegeben: „Es gibt Orte in der Kirche, wo es ... aufgrund einer unzureichenden Anzahl von aktiven Brüdern, die das Priestertum tragen, oder aufgrund



verschiedener anderer Schwierigkeiten vor Ort nicht möglich ist, dass jeder Haushalt einmal im Monat besucht wird.“ Wir haben ja einiges davon schon angesprochen. „Wenn dies der Fall ist“, so die Erste Präsidentschaft weiter, „geben die Führungsbeamten bitte ihr Bestes und schöpfen die vorhandenen Möglichkeiten aus, um über jedes Mitglied zu wachen und es zu stärken.“⁴

Brüder, wenn es in meiner Gemeinde oder meinem Zweig solch schwierige Umstände gäbe, würde ich mit meinem Heimlehrpartner aus dem Aaronischen Priestertum den Rat der Ersten Präsidentschaft, der inzwischen ins Handbuch aufgenommen wurde, so befolgen: Zuerst würden wir das Ziel verfolgen, das die Schriften vorgeben, und „das Haus eines jeden Mitgliedes besuchen“⁵, wie viele Monate es auch dauern mag. Dafür würden wir einen Besuchsplan aufstellen, der realistisch und machbar ist. Dabei würden wir denjenigen am meisten Zeit einräumen und sie am häufigsten kontaktieren, die uns am meisten brauchen – Freunde der Kirche, die von den Missionaren unterwiesen werden, vor kurzem getaufte Mitglieder, die Kranken, die Einsamen, die weniger Aktiven, Alleinziehende mit Kindern und so weiter.

Während wir unserem Besuchsplan folgen, was einige Monate dauern könnte, würden wir mit den Mitgliedern und Familien auf unserer Liste auf andere Weise in Kontakt treten und uns dabei der Mittel bedienen, die der Herr bereitet hat. Sicherlich würden wir in der Kirche nach unseren Familien Ausschau halten und, wie in der Schrift steht, „miteinander über das Wohlergehen ihrer Seele ... sprechen“⁶. Zusätzlich würden wir anrufen, E-Mails und SMS schreiben oder auch über eines der zahlreichen sozialen Medien, die uns zur Verfügung stehen, einen Gruß senden. Wenn jemand besonderer Zuwendung bedarf, würden wir vielleicht ein Zitat aus den heiligen Schriften oder aus einer Generalkonferenzansprache schicken oder aus dem großen Angebot auf LDS.org eine Mormon Message auswählen. Um es mit den Worten der Ersten Präsidentschaft zu sagen: Wir würden entsprechend der Umstände unser Bestes geben und die vorhandenen Möglichkeiten ausschöpfen.

Brüder, ich möchte heute Abend an Sie appellieren, das Heimlehren aus einem erweiterten Blickwinkel zu betrachten. Bitte betrachten Sie sich in anderer und besserer Weise als zuvor als Abgesandte des Herrn zu seinen Kindern. Das bedeutet, die Tradition hinter sich zu lassen, am Ende des Monats im Stile des mosaischen Gesetzes in Hektik und nur aus Pflichtgefühl zu einer Familie zu eilen und die vorgegebene Botschaft aus den Zeitschriften der Kirche zu überbringen, die sie eh schon gelesen hat. Wir hoffen vielmehr, dass Sie eine Epoche einläuten, in der Sie sich aufrichtig im Sinne des Evangeliums um die Mitglieder bemühen, übereinander wachen und füreinander da sind und in jeder Weise, die nützlich ist, auf geistige und zeitliche Bedürfnisse eingehen.

Übrigens „zählt“ als Heimlehren alles Gute, was Sie tun, also berichten Sie von allem! Am wichtigsten ist der Bericht darüber, wie Sie den Mitgliedern, für die Sie verantwortlich sind, geholfen und sich um sie gekümmert haben – und das ist weder orts- noch zeitgebunden. Worauf es ankommt ist, dass Sie sie gern



Die Generalautoritäten und führenden Amtsträger der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

DIE ERSTE PRÄSIDENTSCHAFT



Henry B. Eyring
Erster Ratgeber



Thomas S. Monson
Präsident



Dieter F. Uchtdorf
Zweiter Ratgeber

DAS KOLLEGIUM DER ZWÖLF APOSTEL



Russell M. Nelson



Dallin H. Oaks



M. Russell Ballard



Robert D. Hales



Jeffrey R. Holland



David A. Bednar



Quentin L. Cook



D. Todd Christofferson



Neil L. Andersen



Ronald A. Rasband



Gary E. Stevenson



Dale G. Renlund

DIE PRÄSIDENTSCHAFT DER SIEBZIGER



L. Whitney Clayton



Donald L. Hallstrom



Richard J. Maynes



Craig C. Christensen



Ulisses Soares



Lynn G. Robbins



Gerrit W. Gong

DIE GENERALAUTORITÄT-SIEBZIGER

(in alphabetischer Reihenfolge)

 Marcos A. Aloukalis	 Valen V. Corodin	 Jose L. Alonso	 J. Devin Cornish	 Wilford W. Andersen	 Claudio R. M. Costa	 Ian S. Aderin	 Joaquin E. Costa	 Mervyn B. Arnold	 Leóranó R. Curtis Jr.	 W. Mark Bassett	 Massimo De Ieo	 David S. Baxter	 Benjamin De Hoyos	 Randall K. Bennett	 Edward Dube	 Shayne M. Bowen	 Kevin R. Durcan	 Craig A. Cardon	 Larry J. Echo Hawk	 Mark A. Bragg	 Timothy J. Dydtes	 Yoon Hwan Choi	 Stanley G. Ellis	 Weatherford T. Clayton	 Enrique R. Fallabella	 Kim B. Clark	 David F. Evans	 Carl B. Cook	 Bradley D. Foster	 Lawrence E. Corbridge	 Randy D. Turk	 Eduard Gavarret	 Robert C. Gay	 Carlos A. Goody	 Christoffel Golden	 Peter F. Meurs	 Walter F. Gonzalez	 O. Vincent Hebeck	 Kevin S. Hamilton	 James J. Hamula	 Allen D. Hagnie	 Paul V. Johnson	 Larry S. Kadner	 Patrick Kearon	 Von G. Keetch	 Jürg Klebingat	 Erich W. Kopschke	 Larry R. Lawrence	 Hugo E. Martinez	 James B. Marino	 Peter F. Meurs	 Evan A. Schmutz	 Gregory A. Schwitzer	 K. Brett Naitress	 S. Gifford Nielsen	 Brent H. Nielson	 Adrian Ochoa	 Allan F. Packer	 S. Mark Palmer	 Kevin W. Pearson	 Anthony D. Perkins	 Paul B. Pieper	 Rafael E. Pino	 Bruce D. Potter	 Michael T. Ringwood	 Gary B. Sablin	 Evan A. Schmutz	 Joseph W. Slati	 Steven E. Snow	 Vern R. Stanfill	 Michael John U. Teh	 José A. Teixeira	 Juan A. Uceda	 Arnulfo Valenzuela	 Terence M. Vison	 Scott D. Whiting	 Larry V. Wilson	 Chi Hong (Sam) Wong	 Kazuhiko Yamashita	 Jorge F. Zaballos	 Claudio D. Zvic	 W. Craig Zwick
------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------

DIE PRÄSIDIERENDE BISCHOFSCHAFT

 Dean M. Dalies Erster Ratgeber	 Gerald Gausse Paschepater Erste Ratgeber	 W. Christopher Waddell Zweiter Ratgeber	 Bischof
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------

FÜHRENDE AMTSTRÄGER

 Linda S. Reeves Zweite Ratgeberin	 Linda K. Burton Präsidentin	 Carol M. Stephens Erste Ratgeberin
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

JUNGE DAMEN

 Carol F. McConkie Erste Ratgeberin	 Bonnie L. Osarson Präsidentin	 Neill F. Marriott Zweite Ratgeberin
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

SONNTAGSSCHULE

 Devin G. Durant Erster Ratgeber	 Tad R. Callister Präsident	 Brian K. Ashton Zweiter Ratgeber
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

PRIMARVEREINIGUNG

 Jean B. Brigham Erste Ratgeberin	 Joy D. Jones Präsidentin	 Bonnie H. Corbin Zweite Ratgeberin
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

JUNGE MÄNNER

 Douglas D. Holmes Erster Ratgeber	 Stephen W. Owen Präsident	 M. Joseph Brough Zweiter Ratgeber
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------



haben und das Gebot erfüllen, „immer über die Kirche zu wachen“⁷.

Letztes Jahr am 30. Mai fuhr mein Freund Troy Russell mit seinem Pick-up langsam aus seiner Garage, um ein paar Sachspenden wegzubringen. Er merkte, dass er mit den Hinterrädern über etwas gefahren war. Da er dachte, etwas wäre von der Ladefläche gefallen, stieg er aus. Doch auf dem Boden lag sein geliebter neunjähriger Sohn Austen mit dem Gesicht nach unten. Die Schreie, die Priestertumssegen, die Rettungssanitäter und die Ärzte und Pflegekräfte im Krankenhaus – nichts und niemand konnte helfen. Austen war tot.

Troy war untröstlich. Er fand weder Schlaf noch Frieden. Er sagte, es sei mehr als er ertragen könne, und dass er einfach nicht weitermachen könne. Doch inmitten dieser bodenlosen Trostlosigkeit traten drei erlösende Kräfte auf den Plan.

Zunächst ließ ihn unser Vater im Himmel seine Gegenwart, seine Liebe und seinen Trost durch den Heiligen Geist spüren, der Troy beistand, ihn belehrte, ihm Liebe gab und ihm zuflüsterte, dass Gott genau weiß, wie es ist, einen wunderbaren, perfekten Sohn zu verlieren. Außerdem war Troys Frau Deedra für ihn da, hielt ihn im Arm, schenkte ihm ihre Liebe und erinnerte ihn daran, dass auch sie ihren Sohn verloren hatte und entschlossen war, nicht auch noch ihren Mann zu verlieren. Der dritte im Bunde war John Manning, ein Heimlehrer *der Luxusklassen*.

Offen gesagt weiß ich nicht, nach welchem Zeitplan John mit seinem Juniorpartner die Familie Russell besuchte oder welche Botschaft sie ihnen überbrachten oder wie sie von ihren Besuchen Bericht erstatteten. Was ich weiß, ist, dass Bruder Manning letztes Jahr seine Hand ausstreckte und Troy Russell aus dieser Tragödie in der Auffahrt half und ihn aufrichtete, so als würde er den kleinen Austen selbst wieder aufrichten. Wie der Heimlehrer oder Wächter oder Bruder im Evangelium, der er sein sollte, übernahm John einfach die Priestertumsfürsorge und -betreuung für Troy Russell. Zuerst sagte er ihm: „Troy, Austen möchte,



dass du weitermachst – auch auf dem Basketballplatz. Also werde ich jeden Morgen um 5:15 Uhr hier sein. Sei bitte fertig, denn ich möchte nicht erst herkommen und dich wecken – und ich *weiß*, Deedra möchte auch nicht, dass ich das mache.“

Troy erzählte mir später: „Ich wollte nicht dahin, weil ich Austen immer morgens zum Spielen in die Kirche mitgenommen hatte, und ich wusste, dass die Erinnerung mich quälen würde. Doch John bestand darauf, also ging ich hin. Ab diesem Tag meiner Rückkehr redeten wir. Vielmehr redete ich und John hörte zu. Ich redete während der ganzen Fahrt zur Kirche und während der ganzen Fahrt zurück. Manchmal redete ich, während wir in der Auffahrt standen und den Sonnenaufgang über Las Vegas beobachteten. Am Anfang fiel es mir schwer, doch mit der Zeit erkannte ich, dass mir dieser unglaublich langsame Kirchen-Basketballspieler mit seinen 1 Meter 90 Kraft gab. Sein Sprungwurf war unterirdisch, aber er war für mich da und hörte mir zu, bis endlich wieder die Sonne in meinem Leben aufging.“⁸

Meine Brüder im heiligen Priestertum, wenn wir vom Heimlehren oder fürsorglichen Wachen sprechen oder vom individuellen geistlichen Dienen im Priestertum – nennen Sie es, wie Sie wollen – meinen wir genau so etwas. Wir bitten Sie, als Heimlehrer die Abgesandten Gottes zu seinen Kindern zu sein und sich um die Mitglieder, für die Sie zuständig sind, so zu kümmern, sie so zu lieben und so für sie zu beten, wie wir uns um Sie kümmern, Sie lieben und für Sie beten. Mögen Sie in einer Art und Weise, die Ihre Situation Ihnen erlaubt, wachsam die Herde Gottes hüten. Darum bete ich im Namen des guten Hirten von uns allen, dessen Zeuge ich bin, ja, des Herrn Jesus Christus. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Persönliches Gespräch, Juni 2016
2. *Treu in dem Glauben*, Seite 142
3. Lehre und Bündnisse 20:53
4. Schreiben der Ersten Präsidenschaft vom 10. Dezember 2001; dieser Rat wurde in *Handbuch 2: Die Kirche führen und verwalten* (2010), 7.4.3, eingearbeitet
5. Lehre und Bündnisse 20:47,51
6. Moroni 6:5
7. Lehre und Bündnisse 20:53
8. Persönliches Gespräch und E-Mail-Korrespondenz, April 2016



Elder LeGrand R. Curtis Jr.
von den Siebzigern

In diesem Buch steckt eine Macht

Die größte Macht, die dem Buch Mormon innewohnt, besteht darin, dass es uns Jesus Christus näherbringt.

Am 14. Juni 1989 verbot die ghanaische Regierung der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage landesweit sämtliche Aktivitäten. Auslöser waren Fehlinformationen über die Kirche. Die Regierung beschlagnahmte sämtliches Eigentum der Kirche, und alle missionarischen Tätigkeiten wurden eingestellt. Die Mitglieder der Kirche, die diesen Zeitabschnitt als „Eiszeit“ bezeichnen, gaben ihr Bestes, das Evangelium auch ohne Versammlungen in den Zweigen oder die Unterstützung durch Missionare zu leben. Es gibt viele inspirierende Geschichten darüber, wie die Mitglieder das Licht des Evangeliums dennoch weiter leuchten ließen. So hielten sie den Gottesdienst zu Hause ab und kümmerten sich durch das Heim- und das Besuchslehren umeinander.

Letztendlich konnten die Missverständnisse geklärt werden. Am 30. November 1990 ging die Eiszeit zu Ende und die Kirche durfte ihre normalen Aktivitäten wieder aufnehmen.¹ Seitdem hat die Kirche eine hervorragende Beziehung zur ghanaischen Regierung.

Die Mitglieder, die die Eiszeit erlebt haben, weisen immer wieder

darauf hin, wie viele Segnungen mit diesem ungewöhnlichen Zeitabschnitt einhergingen. Der Glaube vieler wurde aufgrund der Widrigkeiten, denen sie sich gegenübersehen, gestärkt. Doch ein segensreiches Ereignis in der Eiszeit trug sich auf ungewöhnliche Weise zu.

Nicholas Ofosu-Hene war ein junger Polizist, der während der Eiszeit ein Gemeindehaus der Kirche Jesu Christi bewachen sollte, und zwar nachts. Beim ersten Betreten des Gemeindehauses fand Nicholas ein heillooses Durcheinander vor. Papiere, Bücher und Möbel lagen überall verstreut. Inmitten dieser Unordnung entdeckte er ein Buch Mormon. Er versuchte das Buch zu ignorieren, da ihm erzählt worden war, es sei etwas Schlechtes. Doch er fühlte sich auf seltsame Weise zu dem Buch hingezogen. Schließlich konnte Nicholas das Buch nicht länger ignorieren und hob es auf. Er fühlte sich gedrängt, darin zu lesen. Er las die ganze Nacht hindurch, und beim Lesen liefen ihm Tränen über die Wangen.

Als er das Buch zum ersten Mal zur Hand nahm, las er das gesamte erste Buch Nephi. Als er es zum zweiten Mal zur Hand nahm, las er das gesamte

zweite Buch Nephi. Schließlich las er im 25. Kapitel des zweiten Buches Nephi: „Und wir reden von Christus, wir freuen uns über Christus, wir predigen von Christus, wir prophezeien von Christus, und wir schreiben gemäß unseren Prophezeiungen, damit unsere Kinder wissen mögen, von welcher Quelle sie Vergebung ihrer Sünden erhoffen können.“²

In dem Moment spürte Nicholas den Heiligen Geist so stark, dass er anfang zu schluchzen. Er bemerkte, dass er beim Lesen viele geistige Eingebungen empfangen hatte, die ihm bezeugten, dass dieses Buch heilige Schrift und obendrein das richtigste Buch war, das er je gelesen hatte. Ungeachtet dessen, was er gehört hatte, erkannte er, dass die Heiligen der Letzten Tage wahrhaftig an Jesus Christus glauben. Nach dem Ende der Eiszeit und der Rückkehr der Missionare nach Ghana schlossen sich Nicholas, seine Frau und seine Kinder der Kirche an. Als ich ihn letztes Jahr traf, war er Polizeichef; für die Kirche war er als Präsident des Distrikts Tamale tätig. Er berichtet: „Die Kirche hat mein Leben verändert. ... Ich danke dem allmächtigen Gott, dass er mich zu diesem Evangelium geführt hat.“³

Ein anderer Ghanaer, Alibert Davies, begleitete einen Freund zu einem Gemeindehaus der Kirche, wo dieser an einer Leitungssitzung teilnahm. Während Alibert auf seinen Freund wartete, las er in einem Buch, das im Gemeindehaus lag. Als die Sitzung zu Ende war, fragte Alibert, ob er das Buch nach Hause mitnehmen dürfe. Er durfte nicht nur das gewünschte Buch mitnehmen, sondern obendrein ein Exemplar des Buches Mormon. Zu Hause begann er, das Buch Mormon zu lesen. Er konnte es nicht aus der Hand legen. Bei Kerzenschein las er bis 3 Uhr in der Früh. Dies tat er mehrere Nächte lang hintereinander. Er war ganz überwältigt von dem, was er las und empfand. Heute ist Alibert Mitglied der Kirche.

Im Alter von zehn Jahren begann Angelo Scarpulla in seinem Heimatland Italien, sich intensiv mit Religion zu beschäftigen. Schließlich wurde er Priester und übte dieses Amt voller Hingabe

in seiner Kirche aus. An einem bestimmten Punkt seines Lebens begann sein Glaube zu wanken. Er suchte und nutzte jede Gelegenheit, seine Studien zu vertiefen. Doch je mehr er sich in die Materie vertiefte, desto besorgter wurde er. Was er las und fühlte, brachte ihn zu der Überzeugung, dass es einen allgemeinen Abfall von der wahren Lehre, die Jesus und die ersten Apostel verkündet hatten, gegeben haben musste. Angelo suchte in verschiedenen Glaubensgemeinschaften nach der wahren Religion Gottes, doch viele Jahre lang wurden seine Fragen nicht zufriedenstellend beantwortet.

Eines Tages begegnete er zwei Mitgliedern der Kirche. Sie halfen den Missionaren gerade dabei, mehr Menschen zu finden, die vom Evangelium hören wollten. Angelo fühlte sich zu ihnen hingezogen und hörte ihrer Botschaft freudig zu. Er nahm auch gerne ein Buch Mormon entgegen.

Noch am selben Abend begann Angelo, darin zu lesen. Er war vor Freude ganz überwältigt. Der Herr versicherte Angelo durch den Heiligen Geist, dass er im Buch Mormon die Wahrheit finden werde, nach der er so viele Jahre lang gesucht hatte. Ein Gefühl der Wonne durchströmte seinen Körper. Was er las und was die Missionare ihm darlegten, untermauerte seine Schlussfolgerung, dass es tatsächlich einen allgemeinen Abfall vom Glauben gegeben hatte. Er erfuhr jedoch auch, dass die wahre Kirche Gottes auf Erden



wiederhergestellt worden war. Wenig später ließ Angelo sich taufen und wurde Mitglied der Kirche.⁴ Als ich ihn zum ersten Mal traf, war er Präsident des Zweiges Rimini.

Was Nicholas, Alibert und Angelo mit dem Buch Mormon erlebten, erinnert an die Erfahrung von Parley P. Pratt:

„Gespannt öffnete ich [das Buch] ... Ich las den ganzen Tag. Das Essen war mir eine Last, ich hatte gar kein Verlangen nach Essen. Der Schlaf war mir lästig, als es Nacht wurde, denn ich wollte lieber lesen als schlafen.

Beim Lesen war der Geist des Herrn bei mir, und ich wusste und verstand, dass das Buch wahr ist, und zwar so klar und deutlich, wie man weiß und

versteht, dass man lebt. Meine Freude war gleichsam vollkommen, und ich frohlockte so sehr, dass ich für alle Sorgen, Opfer und Mühen meines Lebens reichlich entschädigt war.“⁵

Manch einer hat ein derart eindrucksvolles Erlebnis, wenn er das Buch Mormon zum ersten Mal öffnet, manch anderer hingegen erlangt eher Schritt für Schritt ein Zeugnis von der Wahrheit des Buches, während er darin liest und darüber betet. So war es bei mir. Als ich das Buch Mormon zum ersten Mal las, war ich Seminarschüler. Das hier ist mein altes Buch Mormon aus dieser Zeit. Ich kann Ihnen nicht sagen, wann genau oder wo es geschah, doch irgendwann beim Lesen bemerkte ich plötzlich so ein Gefühl. Jedes Mal, wenn ich das Buch öffnete, spürte ich Wärme und den Heiligen Geist. Das Gefühl wurde stärker, als ich weiter darin las. Dieses Gefühl begleitet mich bis heute. Jedes Mal, wenn ich das Buch Mormon öffne, ist es, als würde ein Schalter umgelegt: Der Heilige Geist strömt in mein Herz und in meine Seele.

Wieder andere erhalten ein Zeugnis vom Buch Mormon viel langsamer und erst nach vielem Studieren und Beten. Ein Freund von mir las das Buch Mormon und wollte wissen, ob es wahr ist. Er nahm die Aufforderung Moronis an, Gott mit aufrichtigem Herzen, wirklichem Vorsatz und Glauben an Christus





Mormon gelesen. Das hier ist unser altes Lesezeichen. Auf der Vorderseite steht ein Zitat von Präsident Benson. Er verheißt uns, dass Gott Segen über uns ausgießen wird, wenn wir das Buch Mormon lesen.¹¹ Auf der Rückseite steht diese Verheißung von Präsident Marion G. Romney, ehemals Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft: „Ich bin mir sicher: Wenn in unseren Familien die Eltern gebeterfüllt und regelmäßig im Buch Mormon lesen, und zwar allein und zusammen mit ihren Kindern, durchdringt der Geist dieses Buches das Zuhause und alle, die darin leben. ... Die Zwietracht wird fliehen. Die Eltern werden ihre Kinder mit mehr Liebe und Weisheit unterweisen. Die Kinder werden lieber auf den Rat ihrer Eltern hören. Die Familie wird rechtschaffener. Glaube, Hoffnung und Nächstenliebe – die reine Christusliebe – werden in der Familie und in unserem Leben reichlich vorhanden sein und Frieden, Freude und Glück mit sich bringen.“¹²

Heute, viele Jahre nachdem unsere Kinder ausgezogen sind und eigene Familien gegründet haben, erkennen wir deutlich, wie sich die von Präsident Romney gegebene Verheißung erfüllt. Unsere Familie ist weit davon entfernt, vollkommen zu sein, aber ich kann Zeugnis geben für die Macht des Buches Mormon und für die Segnungen, die wir als gesamte Familie schon empfangen haben und weiterhin empfangen, wenn wir darin lesen.

Die größte Macht, die dem Buch Mormon innewohnt, besteht darin, dass es uns Jesus Christus näherbringt. Es ist ein eindrucksvoller Zeuge für den Herrn und seine Mission als Erlöser.¹³ Durch das Buch Mormon begreifen wir die Erhabenheit und Macht des Sühnopfers Christi.¹⁴ Es legt die Lehren Jesu klar dar.¹⁵ Und dank der herrlichen Kapitel, in denen das Erscheinen des auferstandenen Christus bei den Nephiten beschrieben wird, erkennen und erfahren wir, wie er jene Menschen liebte, sie segnete und unterwies. Wir erlangen die Erkenntnis, dass er dasselbe für uns tut, wenn wir zu ihm kommen, indem wir sein Evangelium leben.¹⁶

zu fragen, ob das Buch Mormon wahr ist.⁶ Doch er empfing die verheißene Antwort nicht sofort. Eines Tages jedoch, als er tief in Gedanken versunken eine Straße entlangfuhr, bezeugte ihm der Geist die Wahrheit des Buches Mormon. Er war so glücklich und überwältigt, dass er das Autofenster herunterkurbelte und niemandem persönlich, aber doch der ganzen Welt zuschrie: „Es ist wahr!“

Ob wir beim ersten Öffnen des Buches Mormon ein Zeugnis erhalten oder erst mit der Zeit – es hat unser Leben lang Einfluss auf uns, wenn wir weiterhin darin lesen und die darin enthaltenen Lehren befolgen. Präsident Ezra Taft Benson hat gesagt: „In diesem Buch steckt eine Macht, die sich auf Ihr Leben überträgt, sobald Sie beginnen, sich ernsthaft damit zu befassen. Sie haben mehr Kraft, Versuchungen zu widerstehen. Sie lassen sich nicht mehr so einfach täuschen. Sie finden die Kraft, auf dem engen und schmalen Pfad zu bleiben.“⁷

Ich ermuntere jeden, der diese Botschaft hört, auch die Träger des Aaronischen Priestertums, die heute Abend unter uns sind, die Macht des Buches Mormon für sich zu entdecken. Auch Präsident Thomas S. Monson legt uns ans Herz: „Lesen Sie das Buch Mormon. Denken Sie über seine Lehren

nach. Fragen Sie den Vater im Himmel, ob es wahr ist.“⁸ Während Sie das tun, werden Sie den Geist Gottes in Ihrem Leben spüren. Dieser Geist wird Teil Ihres Zeugnisses sein, dass das Buch Mormon wahr ist, dass Joseph Smith ein Prophet Gottes war und dass die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage heute die wahre Kirche Gottes auf Erden ist. Dieses Zeugnis wird Sie befähigen, Versuchungen zu widerstehen.⁹ Es wird Sie auf „den großen Ruf an den Fleiß[,] in den Weingärten des Herrn zu arbeiten“¹⁰, vorbereiten. Es wird ein sicherer Anker sein, wenn Ihr Glaube durch Anschuldigungen oder verleumderische Aussagen auf dem Prüfstein steht. Es wird eine felsenfeste Grundlage sein, wenn man Ihnen herausfordernde Fragen stellt, auf die Sie keine Antwort wissen, zumindest nicht sofort. Sie werden in der Lage sein, Wahrheit von Unwahrheit zu unterscheiden. Sie werden die Zusicherung des Heiligen Geistes spüren, der Ihr Zeugnis immer wieder bekräftigt, wenn Sie weiterhin, Ihr ganzes Leben lang, das Buch Mormon lesen.

Ich ermuntere außerdem alle Eltern, die diese Botschaft sehen oder hören, dem Buch Mormon zu Hause eine hohe Priorität einzuräumen. Als unsere Kinder größer wurden, haben wir immer beim Frühstück im Buch

Brüder, ich gebe für die Macht des Buches Mormon Zeugnis. Ganz gleich, ob ich es auf Englisch, Italienisch oder Französisch, gedruckt oder in elektronischer Form lese, ich verspüre stets denselben wunderbaren Geist, der aus den Kapiteln und Versen in mein Leben strömt. Ich bezeuge, dass uns das Buch Mormon zu Christus hinziehen kann. Ich bete, dass ein jeder die Macht voll ausschöpfen möge, die dieser wunderbaren heiligen Schrift innewohnt. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe „You Can't Close My Heart': Ghanaian Saints and the Freeze“, 6. Januar 2016, history.lds.org
2. 2 Nephi 25:26
3. E-Mail von Nicholas Ofosu-Hene, 27. Oktober 2015
4. Siehe Angelo Scarpulla, Angelo Scarpulla, „Meine Suche nach der Wiederherstellung“, *Der Stern*, Juni 1993, Seite 16–20; E-Mail von Ezio Caramia, 16. September 2016
5. *Autobiography of Parley P. Pratt*, Hg. Parley P. Pratt Jr., 1938, Seite 37
6. Siehe Moroni 10:4,5
7. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Ezra Taft Benson*, Seite 158
8. Thomas S. Monson, „Trauen Sie sich, allein dazustehen“, *Liahona*, November 2011, Seite 62; siehe auch Thomas S. Monson, „Die Macht des Priestertums“, *Liahona*, Mai 2011, Seite 66; *A Prophet's Voice: Messages from Thomas S. Monson*, 2012, Seite 490–494
9. Präsident Thomas S. Monson hat gesagt: „Jeder Priestertumsträger muss sich täglich mit den heiligen Schriften befassen. ... Ich verheiße Ihnen, ob Sie nun das Aaronische oder das Melchisedekische Priestertum tragen: Wenn Sie sich eifrig mit den heiligen Schriften befassen, nimmt Ihre Kraft, Versuchung zu meiden und in allem, was Sie tun, vom Heiligen Geist geleitet zu werden, zu.“ („Seien Sie Ihr bestes Ich“, *Liahona*, Mai 2009, Seite 68)
10. Alma 28:14
11. „Ich verheiße Ihnen, dass Gott über jedes Kind Zions und die Kirche ungeahnten Segen ausgießen wird, wenn wir uns täglich an den Belehrungen des Buches Mormon erquicken und die darin enthaltenen Weisungen befolgen.“ (*Lehren: Ezra Taft Benson*, Seite 144)
12. Marion G. Romney, „The Book of Mormon“, *Ensign*, Mai 1980, Seite 67
13. Siehe beispielsweise die Titelseite des Buches Mormon; 1 Nephi 11; 2 Nephi 25; Mosia 16; 18; Alma 5; 12; Helaman 5; 3 Nephi 9; Mormon 7
14. Siehe beispielsweise 2 Nephi 2; 9; Mosia 3; Alma 7; 34
15. Siehe beispielsweise 2 Nephi 31; 3 Nephi 11; 27
16. Siehe 3 Nephi 11 bis 28



Präsident Dieter F. Uchtdorf

Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft

Was wir von Alma und Amulek lernen

Ich hoffe, dass diejenigen, die vom Weg eines Jüngers abgeirrt sind, mit dem Herzen sehen und von Alma und Amulek lernen.

Alma der Jüngere

Eine der unvergesslichsten Figuren in den heiligen Schriften ist Alma der Jüngere. Er war der Sohn eines bedeutenden Propheten, und doch kam er eine Zeit lang vom Weg ab und wurde ein „schlechter und götzendienerischer Mensch“. Aus Gründen, die wir nur vermuten können, lehnte er sich offen gegen seinen Vater auf und trachtete danach, die Kirche zu vernichten. Dank seiner Wortgewandtheit und Überzeugungskraft hatte er damit großen Erfolg.¹

Doch Almas Leben änderte sich, als ihm ein Engel des Herrn erschien

und mit Donnerstimme sprach. Drei Tage und drei Nächte lang wurde er „von ewiger Qual gepeinigt, ... selbst mit den Schmerzen einer verdammten Seele“. Doch dann, irgendwie, brachte eine schwache Erinnerung Licht in seinen verfinsterten Verstand – eine ewige Wahrheit, die sein Vater gelehrt hatte, nämlich dass Jesus Christus kommen werde, „um für die Sünden der Welt zu sühnen“. Alma hatte derlei Auffassungen schon lange zuvor verworfen, doch nun gab er diesem Gedanken Raum und er setzte sein Vertrauen demütig und aufrichtig in die sühnende Macht Christi.²





Danach war Alma nicht mehr derselbe. Von diesem Augenblick an wandte er sein ganzes Leben dafür auf, den von ihm angerichteten Schaden wiedergutzumachen. Er ist ein eindrucksvolles Beispiel für Umkehr, Vergebung und unerschütterliche Treue.

Letztlich wurde Alma als Nachfolger seines Vaters als Oberhaupt der Kirche Gottes erwählt.

Jeder Angehörige des nephitischen Volkes muss Almas Geschichte gekannt haben. Hätte es zu seiner Zeit Twitter, Instagram oder Facebook gegeben, hätte man dort zuhauf Bilder und Geschichten über ihn finden können. Vermutlich war er regelmäßig auf der Titelseite des *Zarahemlaer Wochenboten* zu sehen und Gegenstand von Leitartikeln und Sondersendungen. Vielleicht war er sogar der bekannteste Prominente seiner Zeit.

Als Alma jedoch sah, dass sein Volk Gott vergaß und in Stolz und Streit verfiel, beschloss er, sein öffentliches Amt aufzugeben und „sich gänzlich auf das Hohe Priestertum der heiligen Ordnung Gottes“³ zu beschränken und unter den Nephiten Umkehr zu predigen.

Anfänglich hatte Alma großen Erfolg. Doch dann kam er nach Ammonihä. Die Einwohner der Stadt wussten nur zu genau, dass Alma keine politische Macht mehr hatte, und seiner Priestertumsvollmacht brachten sie nur wenig Achtung entgegen. Sie beschimpften und verhöhnten ihn und trieben ihn aus der Stadt.

Voller Kummer kehrte Alma der Stadt Ammonihä den Rücken.⁴

Doch ein Engel gebot ihm, dorthin zurückzugehen.

Das muss man sich einmal vorstellen: Ihm wurde geboten, zu Menschen zurückzugehen, die ihn verabscheuten und der Kirche feindlich gesinnt waren. Dieser Auftrag war riskant und vielleicht sogar lebensbedrohlich. Doch Alma zögerte nicht. Er kehrte schnell zurück.⁵

Alma hatte viele Tage gefastet, ehe er die Stadt betrat. Dort fragte er einen wildfremden Mann, ob er einem demütigen Knecht Gottes etwas zu essen geben würde.⁶

Amulek

Der Mann hieß Amulek.

Amulek war wohlhabend und in Ammonihä kein Unbekannter. Viele seiner Vorfahren waren zwar gläubig gewesen, doch sein eigener Glaube war erkaltet. Später bekannte er: „Ich wurde oft gerufen, und ich wollte nicht hören; darum wusste ich von all diesem, doch ich wollte es nicht wissen; darum lehnte ich mich weiter ... gegen Gott auf.“⁷

Doch Gott bereitete Amulek vor, und als Amulek mit Alma zusammentraf, nahm er den Diener des Herrn bei sich zu Hause auf, wo Alma viele Tage blieb.⁸ In dieser Zeit öffnete Amulek der Botschaft Almas das Herz und er erlebte eine erstaunliche Wandlung. Von da an glaubte Amulek nicht nur,

sondern er setzte sich auch unablässig für die Wahrheit ein.

Als Alma sich erneut unter die Einwohner Ammonihä begab, um ihnen zu predigen, hatte er einen zweiten Zeugen an seiner Seite – Amulek, einen der ihnen.

Was nun folgte, ist zugleich eine der schmerzlichsten, aber auch schönsten Schilderungen, die in den heiligen Schriften zu finden sind. Zu lesen ist sie in Alma, Kapitel 8 bis 16.

Heute möchte ich Sie bitten, zwei Fragen zu betrachten:

Erstens: Was kann ich von Alma lernen?

Zweitens: Inwiefern bin ich wie Amulek?

Was kann ich von Alma lernen?

Zunächst möchte ich alle früheren, derzeitigen oder künftigen Führer in der Kirche Jesu Christi fragen: „Was können Sie von Alma lernen?“

Alma war ein außergewöhnlich begabter und fähiger Mann. Man hätte leicht meinen können, dass er niemandes Hilfe brauchte. Doch was tat Alma bei seiner Rückkehr nach Ammonihä?

Er traf auf Amulek und bat ihn um Hilfe.

Und er bekam Hilfe.

Woran es auch liegen mag, als Führer zögern wir manchmal, uns einen Amulek zu suchen und ihn um Hilfe zu bitten. Vielleicht denken wir, dass wir die Arbeit besser selbst bewältigen können, oder wir wollen anderen nicht zur Last fallen oder wir gehen davon aus, dass andere nicht mithelfen wollen. Zu oft halten wir uns zurück damit, andere zu ermuntern, ihre gottgegebenen Talente einzusetzen und sich dem großen Erlösungswerk zu widmen.

Denken wir nur an den Erretter – hat er seine Kirche alleine aufgerichtet? Nein.

Seine Botschaft lautete nicht: „Halte dich zurück! Ich mach das schon.“ Vielmehr sagte er: „Komm und folge mir nach!“⁹ Er inspirierte, ermunterte und unterwies seine Jünger und gebot ihnen voller Vertrauen, „das zu tun, was ihr mich habt tun sehen“¹⁰. Auf diese Weise baute Jesus Christus nicht nur

seine Kirche auf, sondern auch seine Diener.

Welches Amt Sie derzeit auch innehaben – sei es Diakonskollegiumspräsident, Pfahlpräsident oder Gebietspräsident –, Sie werden nur Erfolg haben, wenn Sie sich einen Amulek suchen.

Das mag jemand sein, der ganz bescheiden ist oder in der Gemeinde kaum auffällt. Das mag jemand sein, der *augenscheinlich* nicht willens oder nicht fähig ist, mitzuarbeiten. Ihr Amulek mag jung sein oder alt, Mann oder Frau, unerfahren, erschöpft oder nicht aktiv in der Kirche. Doch was man unter Umständen nicht auf den ersten Blick erkennt, ist die Hoffnung, aus Ihrem Mund zu hören: „Der Herr braucht dich! Ich brauche dich!“

Tief im Inneren möchten viele ihrem Gott dienen. Sie möchten ein Werkzeug in seiner Hand sein. Sie möchten die Sichel einschlagen und mit aller Kraft dabei mithelfen, die Erde auf die Rückkehr unseres Erretters vorzubereiten. Sie möchten seine Kirche aufbauen. Doch sie zögern noch. Sie möchten ermuntert werden.

Bitte überlegen Sie sich, wer in Ihrer Gemeinde oder Ihrem Zweig, in Ihrer Mission oder Ihrem Pfahl zur Tat gerufen werden muss. Der Herr wirkt auf die Betreffenden ein, bereitet sie vor, erweicht ihnen das Herz. Machen Sie sie ausfindig, indem Sie mit dem Herzen sehen.

Gehen Sie auf sie zu. Unterweisen Sie sie. Inspirieren Sie sie. Ermuntern Sie sie.

Sagen Sie ihnen, was der Engel zu Amulek gesagt hat, nämlich dass der Segen des Herrn auf ihnen und ihrem Haus ruhen wird.¹¹ Vielleicht lernen Sie dann zu Ihrer Überraschung einen tapferen Diener des Herrn kennen, der andernfalls womöglich im Verborgenen geblieben wäre.

Inwiefern bin ich wie Amulek?

Während einige von uns nach einem Amulek Ausschau halten sollten, lautet für andere die Frage eher: Inwiefern bin ich wie Amulek?

Vielleicht hat über die Jahre Ihr Engagement als Jünger ein wenig



nachgelassen. Vielleicht ist die Flamme Ihres Zeugnisses schwächer geworden. Vielleicht haben Sie sich vom Leib Christi entfernt. Vielleicht sind Sie desillusioniert oder sogar erzürnt. Wie einige Heilige im alten Ephesus haben Sie vielleicht Ihre erste Liebe verlassen¹² – die erhabenen, ewigen Wahrheiten des Evangeliums Jesu Christi.

Vielleicht wissen Sie wie Amulek im Herzen, dass der Herr Sie oft gerufen hat, Sie aber nicht hören wollten.

Dennoch sieht der Herr in Ihnen, was er in Amulek gesehen hat: das Potenzial eines tapferen Dieners, der ein wichtiges Werk zu verrichten hat und der ein Zeugnis besitzt, das es zu geben gilt. Es gibt etwas beizutragen, was niemand sonst in gleicher Weise leisten kann. Der Herr hat Ihnen sein heiliges Priestertum anvertraut, dem das göttliche Potenzial innewohnt, andere zu segnen und emporzuheben. Hören Sie mit dem Herzen zu und folgen Sie den Eingebungen des Geistes.

Der Weg eines Mitglieds

Mir ging nahe, was ein Bruder erlebt hat, der sich fragte: Werde ich es hören, wenn der Herr ruft? Ich nenne diesen guten Bruder David.

David bekehrte sich vor gut 30 Jahren zur Kirche. Er erfüllte eine Mission und studierte anschließend Jura.

Während er studierte und den Lebensunterhalt für seine junge Familie verdiente, stieß er auf Informationen über die Kirche, die ihn durcheinanderbrachten. Je mehr er von diesen negativen Aussagen las, desto mehr warf es ihn aus der Bahn. Schließlich bat er darum, seinen Namen aus den Büchern der Kirche zu streichen.

Von da an verbrachte David, ganz so wie Alma in seiner aufrührerischen Zeit, viel Zeit damit, mit Mitgliedern der Kirche zu debattieren. Er verwickelte sie online in Konversationen mit dem Ziel, ihre Überzeugungen in Frage zu stellen.

Dabei ging er sehr geschickt vor.

Eines der Mitglieder, mit dem er debattierte, nenne ich hier Jacob. Jacob begegnete David stets freundlich und respektvoll, aber er setzte sich auch unnachgiebig für die Kirche ein.

Über die Jahre brachten David und Jacob einander nicht nur Respekt entgegen, sondern wurden auch Freunde. David wusste jedoch nicht, dass Jacob für ihn betete und das unablässig für mehr als ein Jahrzehnt. Er setzte den Namen seines Freundes sogar auf die Gebetslisten in den Tempeln des Herrn und hoffte, dass David das Herz erweicht werden würde.

Mit der Zeit und ganz allmählich wandelte sich David. Immer wieder



das Evangelium und die Kirche Jesu Christi abzulegen.

Zum Abschluss

Meine lieben Brüder, meine lieben Freunde, machen wir die Amuleks in unseren Gemeinden und Pfählen ausfindig, inspirieren wir sie und bauen wir auf sie. In der heutigen Kirche gibt es manch einen Amulek.

Vielleicht kennen Sie einen. Vielleicht sind Sie selber einer.

Vielleicht flüstert der Herr Ihnen ja zu und drängt Sie, zu Ihrer ersten Liebe zurückzukehren, Ihre Talente einzubringen, würdig das Priestertum auszuüben und an der Seite Ihrer Brüder und Schwestern zu dienen, um Jesus Christus näherzukommen und das Reich Gottes hier auf Erden aufzubauen.

Unser geliebter Erretter weiß, wo Sie sie sind. Er kennt Ihr Herz. Er möchte Sie retten. Er streckt die Hand nach Ihnen aus. Öffnen Sie ihm einfach das Herz. Ich hoffe, dass diejenigen, die vom Weg eines Jüngers abgeirrt sind – und seien es auch nur ein paar Grad –, darüber nachdenken, wie götig und gnädig Gott ist, mit dem Herzen sehen, von Alma und Amulek lernen und diese lebensverändernden Worte des Erretters vernehmen: „Komm und folge mir nach!“

Bitte folgen Sie seinem Ruf, denn die Ernte des Himmels wird gewisslich Ihnen gehören. Der Segen des Herrn wird auf Ihnen und Ihrem Haus ruhen.¹⁴

Davon gebe ich Zeugnis, und ich segne Sie als ein Apostel des Herrn. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe Mosia 27:8-10
2. Siehe Alma 36:6-20
3. Alma 4:20
4. Siehe Alma 8:24
5. Siehe Alma 8:18
6. Siehe Alma 8:19
7. Siehe Alma 10:2-6
8. Siehe Alma 8:27
9. Lukas 18:22
10. Schriftenführer, Joseph-Smith-Übersetzung, Matthäus 26:25
11. Siehe Alma 10:7
12. Siehe Offenbarung 2:4
13. Jakobus 1:5
14. Siehe Alma 10:7

dachte er mit Freude an die geistigen Erlebnisse zurück, die er einst gehabt hatte, und er erinnerte sich daran, wie glücklich er als Mitglied der Kirche gewesen war.

Wie Alma hatte auch David die Evangeliumswahrheiten, die er einst angenommen hatte, nicht gänzlich vergessen. Und wie Alma spürte auch David, dass der Herr die Hand nach ihm ausstreckte. David war nun Teilhaber in einer Anwaltskanzlei, eine angesehene Tätigkeit. Er hatte sich als Kritiker der Kirche einen Namen gemacht und sein Stolz hielt ihn davon ab, um Wiederaufnahme zu bitten.

Und dennoch spürte er weiterhin, wie der Hirte ihn zu sich zog.

Er nahm sich diese Worte aus den Schriften zu Herzen: „Fehlt es aber einem von euch an Weisheit, dann soll er sie von Gott erbitten; Gott wird sie ihm geben, denn er gibt allen gern und macht niemand einen Vorwurf.“¹³ Er betete: „Lieber Gott, ich möchte wieder ein Heiliger der Letzten Tage sein, aber ich habe Fragen, die eine Antwort brauchen.“

Wie noch nie zuvor hörte er auf die Einflüsterungen des Geistes und die inspirierten Antworten von Freunden. Einer nach dem anderen verwandelten sich seine Zweifel in Glauben, bis er schließlich erkannte, dass sich in ihm erneut ein Zeugnis von Jesus Christus und seiner wiederhergestellten Kirche regte.

An diesem Punkt wusste er, dass er in der Lage war, seinen Stolz zu überwinden und alles zu tun, was nötig war, um wieder in die Kirche aufgenommen zu werden.

Schließlich stieg David in die Wasser der Taufe und zählte die Tage, bis er sich seine Segnungen wiederherstellen lassen konnte.

Ich freue mich, berichten zu können, dass jetzt im Sommer Davids Segnungen wiederhergestellt wurden. Er beteiligt sich wieder ohne Abstriche am Kirchenleben und dient in seiner Gemeinde als Lehrer in der Evangeliumslehreklasse. Er lässt keine Gelegenheit aus, anderen von seiner Wandlung zu erzählen, den Schaden zu beheben, den er angerichtet hat, und Zeugnis für



Präsident Henry B. Eyring
Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft

Damit auch er stark werde

Ich bete darum, dass wir dem Aufruf folgen, andere emporzuheben, um sie auf ihren herrlichen Dienst vorzubereiten.

Ich fühle mich gesegnet, hier mit denjenigen versammelt zu sein, die das Priestertum Gottes tragen. Die Hingabe, der Glaube und der selbstlose Dienst dieser Gruppe von Männern und Jungen sind ein neuzeitliches Wunder. Ich spreche heute Abend zu den älteren und jüngeren Priestertumsträgern, die vereint und rückhaltlos im Dienst für den Herrn Jesus Christus stehen.

Der Herr verleiht seine Macht jedem, der seine Priestertumspflichten würdig wahrnimmt, welches Amt im Priestertum er auch innehat.

Wilford Woodruff beschrieb als Präsident der Kirche, welche Erfahrungen er in den Ämtern im Priestertum gemacht hatte:

„Ich hörte zum ersten Mal eine Predigt in dieser Kirche. Am folgenden Tag ließ ich mich taufen. ... Ich wurde zum Lehrer ordiniert. Sofort ging ich auf Mission. ... Meine ganze Mission über war ich Lehrer. ... Bei der Konferenz wurde ich zum Priester ordiniert. ... Nachdem ich zum Priester ordiniert wurde, wurde ich ... auf Mission in den Süden des Landes berufen. Das war im Herbst 1834. Ich hatte einen Mitarbeiter, und

wir brachen ohne Geldbeutel und Vorratstasche auf. Ich legte allein viele Meilen zurück und verkündete das Evangelium, und ich taufte einige Leute, die ich nicht konfirmieren konnte, weil ich nur Priester war. ... Ich reiste einige Zeit umher und verkündete das Evangelium, bevor ich zum Ältesten ordiniert wurde. ...

[Jetzt] bin ich seit etwa 54 Jahren einer der Zwölf Apostel. Ich bin mit diesem und anderen Kollegien nun 60 Jahre lang auf Reisen gewesen, und ich möchte zu den hier Versammelten

sagen, dass ich als Lehrer ganz genauso von der Macht Gottes erhalten wurde – und besonders auch dann, als ich im Weingarten als Priester amtierte –, wie jetzt als Apostel. Es macht keinen Unterschied, so lange wir unsere Pflicht erfüllen.“¹

Die in geistiger Hinsicht wunderbare Möglichkeit, dass es keinen Unterschied macht, schwingt auch mit, wenn der Herr das Aaronische Priestertum als „Beigabe“ zum Melchisedekischen Priestertum bezeichnet.² Der Begriff *Beigabe* bedeutet, dass beide miteinander verbunden sind. Diese Verbindung ist ausschlaggebend dafür, dass das Priestertum das volle Ausmaß seiner Kraft und seines Segens erreichen kann – in dieser Welt und für immer, denn es ist „ohne Anfang der Tage oder Ende der Jahre“³.

Die Verbindung ist ganz einfach. Das Aaronische Priestertum bereitet die Jungen Männer auf eine noch heiligere Verantwortung vor.

„Die Macht und Vollmacht des höheren oder Melchisedekischen Priestertums ist es, die Schlüssel aller geistigen Segnungen der Kirche innezuhaben – sie genießen den Vorzug, dass sie die Geheimnisse des Himmelreichs empfangen, dass sich ihnen die Himmel auftun, dass sie mit der allgemeinen Versammlung und Kirche des Erstgeborenen in Verbindung stehen und sich der Gemeinschaft mit Gott, dem Vater, und mit Jesus, dem Mittler des Neuen Bundes, und deren Gegenwart erfreuen.“⁴





Diese Priestertumsschlüssel werden immer nur von einem Mann vollständig ausgeübt, nämlich vom Präsidenten und präsidierenden Hohen Priester der Kirche des Herrn. Jeder Mann, der das Melchisedekische Priestertum innehat, kann dann vom Präsidenten Vollmacht übertragen bekommen und das Recht empfangen, im Namen des Allmächtigen zu sprechen und zu handeln. Diese Macht ist unendlich. Sie betrifft Leben und Tod, Familie und Kirche und die erhabene Natur Gottes und seines ewigen Werks.

Der Herr bereitet den Träger des Aaronischen Priestertums darauf vor, ein Ältester zu werden, der mit Glauben, Macht und Dankbarkeit im herrlichen Melchisedekischen Priestertum dient.

Älteste, damit Sie Ihre Rolle im vollwertigen Priestertumsdienst spielen können, ist tiefe Dankbarkeit unerlässlich. Sicher erinnern Sie sich daran, als Sie Diakon, Lehrer oder Priester waren und die Träger des höheren Priestertums sich Ihnen zuwandten, um Sie emporzuheben und in Ihrer Entwicklung im Priestertum zu ermutigen.

Jeder Träger des Melchisedekischen Priestertums hat solche Erinnerungen, doch die Dankbarkeit dafür ist im Laufe der Jahre vielleicht verblasst. Ich möchte dieses Gefühl wieder in Ihnen entfachen und damit auch Ihre Entschlossenheit, die gleiche Hilfe, die Sie einst empfangen haben, jetzt anderen zu spenden.

Ich weiß noch, wie ein Bischof mich behandelte, als hätte ich das Potenzial dessen, was ich an Priestertumsmacht empfangen konnte, bereits verwirklicht. Er rief mich einen Sonntag an, als ich noch Priester war. Er sagte, er brauche mich als Begleiter, während er einige Mitglieder unserer Gemeinde besuchte. Er ließ es so klingen, als ob ich seine einzige Hoffnung auf Erfolg sei. Eigentlich brauchte er mich nicht. In seiner Bischofschaft hatte er hervorragende Ratgeber.

Wir besuchten eine arme und hungrige Witwe. Ich sollte ihm helfen, ihr Herz zu erreichen, sie dazu aufzufordern, einen Haushaltsplan aufzustellen und einzuhalten, und ihr zu verheißen, dass sie letztlich in der Lage sein werde, nicht nur sich selbst, sondern auch anderen zu helfen.

Dann gingen wir, um zwei kleine Mädchen zu trösten, die in schwierigen Umständen lebten. Als wir weggingen, sagte der Bischof leise zu mir: „Diese Kinder werden nie vergessen, dass wir zu ihnen gekommen sind.“

Im nächsten Haus erfuhr ich, wie man einen weniger aktiven Mann einladen kann, sich wieder dem Herrn zuzuwenden, indem man ihn davon überzeugt, dass die Mitglieder in der Gemeinde ihn brauchen.

Dieser Bischof war ein Träger des Melchisedekischen Priestertums, der meinen Blick erweiterte und mir durch sein Beispiel einen Schub gab. Er brachte mir bei, die Macht und den

Mut aufzubringen, im Dienst des Herrn überallhin zu gehen. Er hat längst seinen ewigen Lohn empfangen, doch ich erinnere mich noch immer an ihn, weil er sich mir zuwandte und mich emporhob, als ich ein unerfahrener Träger des Aaronischen Priestertums war. Später erfuhr ich, dass er für meine Zukunft größere Priestertumsaufgaben gesehen hatte, von denen ich damals nicht zu träumen wagte.

Auch mein Vater beeinflusste mich so. Er war ein erfahrener und weiser Träger des Melchisedekischen Priestertums. Einmal bat ihn ein Apostel darum, eine kurze Erklärung zu den wissenschaftlichen Beweisen für das Alter der Erde zu verfassen. Er schrieb sie sehr sorgsam, weil er wusste, dass manche der potenziellen Leser leidenschaftlich davon überzeugt waren, die Erde sei viel jünger, als es durch die Wissenschaft belegt wurde.

Ich weiß noch ganz genau, wie mein Vater mir den fertigen Aufsatz reichte mit den Worten: „Hal, du hast die geistige Weisheit, um zu erkennen, ob ich das hier zu den Aposteln und Propheten schicken sollte.“ Ich kann mich kaum noch an den Inhalt des Aufsatzes erinnern. Doch nie werde ich die Dankbarkeit vergessen, die ich für diesen großen Träger des Melchisedekischen Priestertums empfand, der in mir eine geistige Weisheit sah, die ich selbst nicht sehen konnte.

Etliche Jahre später, nachdem ich zum Apostel ordiniert worden war, rief mich der Prophet Gottes eines Abends zu sich und bat mich, etwas zu lesen, was über die Lehre der Kirche geschrieben worden war. Er hatte den Abend damit verbracht, mehrere Kapitel in einem Buch zu lesen. Er lachte leise und meinte: „Ich schaffe es nicht, das alles zu lesen. Du solltest dich nicht ausruhen, während ich arbeite.“ Und dann sagte er fast dasselbe wie mein Vater viele Jahre zuvor: „Hal, du bist derjenige, der das hier lesen sollte. Du wirst erkennen, ob wir es veröffentlichen sollen.“

Ein anderes Mal flößte ein Träger des Melchisedekischen Priestertums mir in dieser Weise Weitblick und Selbstvertrauen bei einem von der

Kirche veranstalteten Vortragsabend ein. Mit 17 Jahren wurde ich gebeten, vor einem großen Publikum zu sprechen. Ich hatte keine Ahnung, was man von mir erwartete. Mir wurde kein Thema vorgegeben, also bereitete ich eine Ansprache vor, die über das, was ich vom Evangelium wusste, weit hinausging. Beim Sprechen wurde mir klar, dass ich mich vertan hatte. Ich weiß noch gut, dass ich hinterher das unguete Gefühl hatte, versagt zu haben.

Der nächste und letzte Sprecher war Elder Matthew Cowley vom Kollegium der Zwölf Apostel. Er war ein hervorragender Redner und in der ganzen Kirche sehr beliebt. Ich weiß noch, wie ich von meinem Sitzplatz neben dem Podium zu ihm auf sah.

Mit kräftiger Stimme fing er an zu reden. Er sagte, dass meine Rede ihm das Gefühl gegeben habe, er sei bei einer wichtigen Konferenz. Und dabei lächelte er. Mein Gefühl des Versagens wich der Zuversicht, dass ich eines Tages das werden könnte, wofür er mich anscheinend damals schon hielt.

Die Erinnerung an diesen Abend lässt mich auch heute noch aufmerksam zuhören, wenn ein Träger des Aaronischen Priestertums spricht. Dank dessen, was Elder Cowley für mich getan hat, erwarte ich immer, dass ich das Wort Gottes vernehmen werde. Ich bin selten enttäuscht und oft erstaunt und muss lächeln, so wie Elder Cowley damals.

Vieles kann unsere jüngeren Brüder stärken und im Priestertum aufrichten, doch es gibt nichts Wirk sameres, als wenn wir ihnen helfen, den Glauben und die Zuversicht zu entwickeln, dass sie im Priestertumsdienst von der Macht Gottes Gebrauch machen können.

Dieser Glaube und diese Zuversicht prägen sich ihnen nicht ein, nur weil sie ein einziges Mal von einem Träger des Melchisedekischen Priestertums emporgehoben wurden, und sollte er auch noch so begabt gewesen sein. Die Fähigkeit, von diesen Mächten Gebrauch zu machen, muss dadurch herausgebildet werden, dass man immer wieder von erfahreneren Priestertumsträgern ermutigt wird.



Die Träger des Aaronischen Priestertums müssen auch täglich und selbst stündlich vom Herrn selbst und vom Heiligen Geist ermutigt und korrigiert werden. Dies bietet sich ihnen nur, wenn sie *dem bewusst würdig bleiben*. Es hängt von ihren Entscheidungen ab.

Deshalb müssen wir durch unser Beispiel und unser Zeugnis lehren, dass die Worte von König Benjamin – eines großen Führers im Melchisedekischen Priestertum – wahr sind.⁵ Es sind liebevolle Worte, die im Namen des Herrn, dessen Priestertum dies ist, gesprochen wurden. König Benjamin erklärt, was wir tun müssen, damit wir rein genug bleiben, dass der Herr uns ermutigen und korrigieren kann:

„Und schließlich kann ich euch nicht alles sagen, wodurch ihr Sünde begehen könnt; denn es gibt mancherlei Mittel und Wege, selbst so viele, dass ich sie nicht aufzählen kann.

Aber so viel kann ich euch sagen, wenn ihr nicht Acht habt auf euch und eure Gedanken und eure Worte und eure Taten und nicht die Gebote Gottes beachtet und nicht im Glauben an das fest bleibt, was ihr über das Kommen unseres Herrn gehört habt, selbst bis ans Ende eures Lebens, müsst ihr zugrunde gehen. Und nun, o Mensch, denke daran und gehe nicht zugrunde.“⁶

Wir alle wissen, welche feurigen Pfeile des Feindes aller Rechtschaffenheit wie ein schrecklicher Wind gegen die jungen Priestertumsträger ausgesandt werden, die uns so sehr am Herzen liegen. Uns kommen sie wie die jungen Krieger vor, die sich als die Söhne Helamans bezeichneten. Wie diese jungen Krieger können sie überleben, wenn sie sich so schützen, wie König Benjamin es ihnen rät.

Die Söhne Helamans zweifelten nicht. Sie kämpften tapfer und waren siegreich, weil sie den Worten ihrer Mütter glaubten.⁷ Wir wissen, welche Macht der Glaube einer liebevollen Mutter hat. Auch heute geben Mütter ihren Söhnen diese wertvolle Stütze. Wir Priestertumsträger können und müssen zu dieser Stütze beitragen, indem wir entschlossen dem Auftrag nachkommen, unsere Brüder emporzuziehen und zu stärken, nachdem wir uns selbst bekehrt haben.⁸

Ich bete darum, dass jeder Träger des Melchisedekischen Priestertums die Gelegenheit wahrnimmt, die der Herr uns bietet:

„Und wenn einer unter euch stark im Geist ist, so soll er den mit sich nehmen, der schwach ist, damit dieser in aller Sanftmut erbaut werde, damit auch er stark werde.

Darum nehmt diejenigen mit euch, die zum geringeren Priestertum ordiniert sind, und sendet sie vor euch her, dass sie Vereinbarungen treffen und den Weg bereiten und Vereinbarungen erfüllen, die ihr selbst nicht erfüllen könnt.

Siehe, auf diese Weise haben mir meine Apostel in alten Tagen meine Kirche aufgerichtet.“⁹

Als Priestertumsführer und Väter von Trägern des Aaronischen Priestertums können Sie Wunder vollbringen. Sie können dem Herrn dabei helfen, die Reihen der treuen Ältesten mit jungen Männern zu füllen, die dem Aufruf, das Evangelium zu verkünden, voll Zuversicht folgen. Sie werden erleben, wie viele, die Sie emporgehoben und zur Treue ermuntert haben, würdig im Tempel heiraten und dann andere emporheben und vorbereiten.

Dazu sind keine neuen Aktivitätenprogramme, besseres Lehrmaterial oder bessere soziale Netzwerke nötig. Sie brauchen dazu auch keine andere Berufung als die, die Sie bereits innehaben. Der Eid und Bund des Priestertums gibt Ihnen Macht, Vollmacht und Weisung. Ich bete darum, dass Sie, wenn Sie wieder zu Hause sind, den Eid und Bund des Priestertums in Abschnitt 84 des Buches Lehre und Bündnisse sorgfältig studieren.

Wir alle hoffen, dass mehr junge Männer ähnliche Erfahrungen machen wie Wilford Woodruff, der als Träger des Aaronischen Priestertums das Evangelium Jesu Christi mit bekehrender Macht verkündete.

Ich bete darum, dass wir dem Aufruf folgen, andere emporzuheben, um sie auf ihren herrlichen Dienst vorzubereiten. Von ganzem Herzen danke ich all den wunderbaren Menschen, die mich emporgehoben und mir gezeigt haben, wie man andere liebt und emporhebt.

Ich bezeuge, dass Präsident Thomas S. Monson zu dieser Zeit alle Schlüssel des Priestertums auf der Erde innehat. Ich bezeuge, dass er mit seinem lebenslangen Dienen uns allen ein Vorbild dafür ist, wie man andere als Träger des Melchisedekischen Priestertums emporhebt. Ich bin ihm dankbar dafür, wie er mich emporgehoben und mir gezeigt hat, wie man andere emporhebt.

Gottvater lebt. Jesus ist der Messias. Dies ist seine Kirche und sein Reich. Dies ist sein Priestertum. Ich weiß dies für mich selbst durch die Macht des Heiligen Geistes. Im Namen des Herrn Jesus Christus. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Wilford Woodruff, „The Rights of the Priesthood“, *Deseret Weekly*, 17. März 1894, Seite 381
2. Siehe Lehre und Bündnisse 84:30; 107:14
3. Lehre und Bündnisse 84:17
4. Lehre und Bündnisse 107:18,19
5. Aus Alma 13:6-9 kann man entnehmen, dass die Propheten im Buch Mormon das Melchisedekische Priestertum getragen haben.
6. Mosia 4:29,30
7. Siehe Alma 56:47
8. Siehe Lukas 22:32
9. Lehre und Bündnisse 84:106-108



Präsident Thomas S. Monson

Grundsätze und Verheißungen

Mögen wir unserem Körper und unserem Geist Gutes tun, indem wir die im Wort der Weisheit niedergelegten Grundsätze befolgen. Gott hat uns diese Anleitung gegeben.

Brüder, ich bete darum, dass der Vater im Himmel mich heute Abend leiten möge, wenn ich nun meine Botschaft an Sie richte.

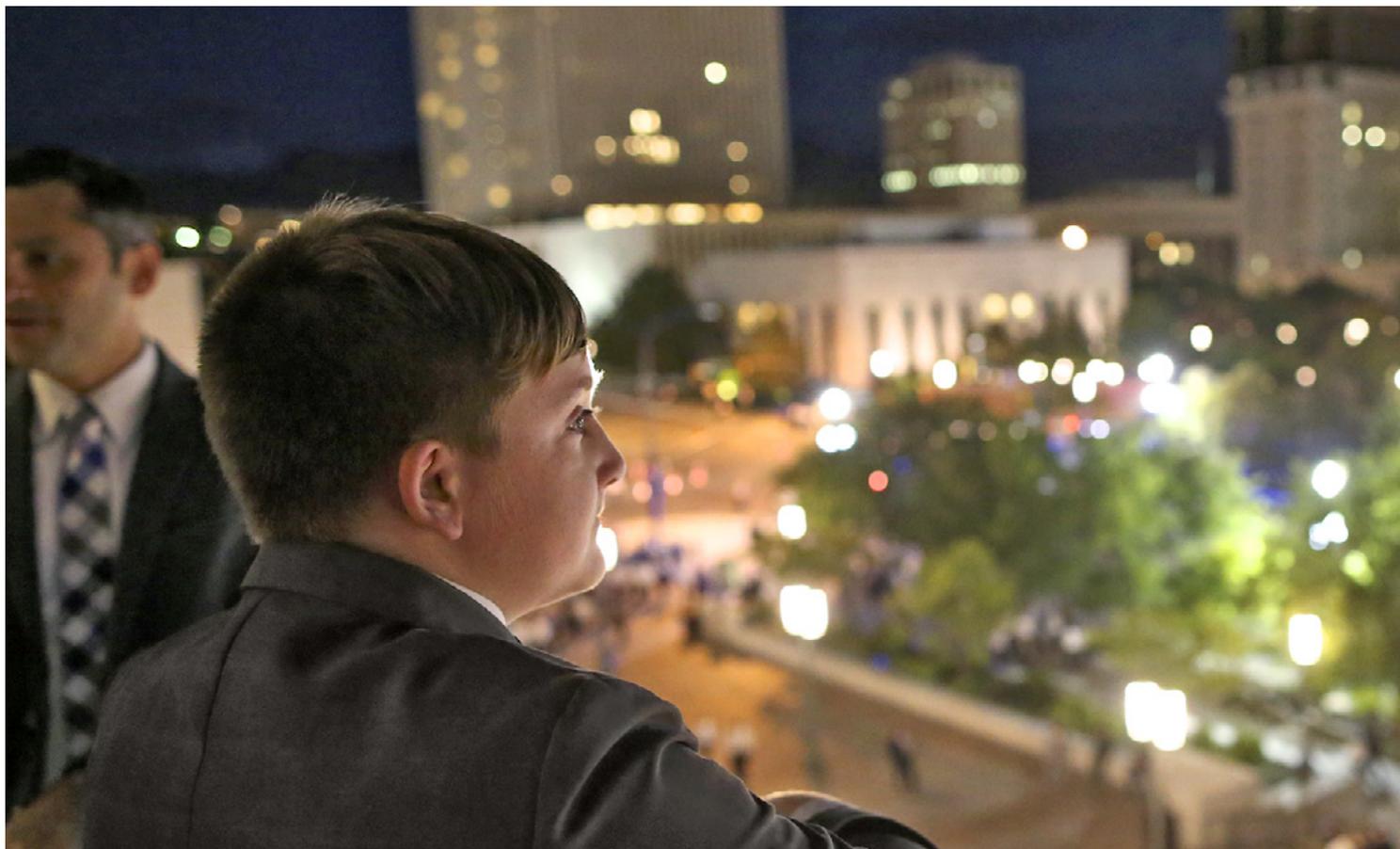
Im Jahr 1833 offenbarte der Herr dem Propheten Joseph Smith eine Anleitung für ein gesundes Leben. Diese Anleitung steht in Abschnitt 89 des Buches Lehre und Bündnisse und ist als das Wort der Weisheit bekannt. Es beinhaltet konkrete Weisungen in Hinblick auf Nahrungsmittel und verbietet

den Konsum von Substanzen, die unserem Körper Schaden zufügen.

Wer die Gebote des Herrn befolgt und treu das Wort der Weisheit hält, dem sind besondere Segnungen verheißen, zum Beispiel Gesundheit und größere körperliche Ausdauer.¹

Vor kurzem habe ich eine wahre Geschichte gelesen, in der diese Verheißungen eindrucksvoll erfüllt wurden. Ein gläubiges Mitglied der Kirche namens John A. Larsen diente





im Zweiten Weltkrieg in der Küstenwache der Vereinigten Staaten an Bord der USS *Cambria*. Während eines Gefechts in den Philippinen kam die Nachricht herein, dass eine Staffel Bomber und Kamikaze-Flieger im Anflug war. Es wurde die sofortige Evakuierung angeordnet. Da die USS *Cambria* schon fort war, schnappten sich John Larsen und drei seiner Kameraden ihre Ausrüstung und eilten zum Strand in der Hoffnung, noch von einem der ablegenden Schiffe mitgenommen zu werden. Zu ihrem Glück nahm sie ein Landungsboot auf und brachte sie rasch zu dem letzten Schiff, das gerade die Bucht verließ. Die Mannschaft auf diesem Schiff war damit beschäftigt, die Evakuierung so schnell wie möglich durchzuführen. Deshalb warf man den vier Männern nur schnell Seile zu, in der Hoffnung, dass sie es selbst schaffen würden, auf das Deck zu klettern.

John Larsen hatte ein schweres Funkgerät auf dem Rücken und hing

nun am Ende eines zwölf Meter langen Seils an der Außenwand eines Schiffes, das auf das offene Meer hinausfuhr. Er fing an, sich hochzuziehen, eine Hand nach der anderen. Er wusste, wenn er losließe, wäre das wahrscheinlich sein Tod. Nachdem er gerade einmal ein Drittel des Seils hochgeklettert war, spürte er einen brennenden Schmerz in den Armen. Er war so schwach, dass er meinte, sich nicht länger festhalten zu können.

Als seine Kraft aufgebraucht war und er sein Schicksal schon düster vor sich sah, rief John im Stillen zu Gott. Er sagte ihm, er habe das Wort der Weisheit immer gehalten und ein reines Leben geführt – jetzt brauche er dringend die verheißenen Segnungen.

Später berichtete John Larsen, wie er, sobald er das Gebet beendet hatte, von Kraft durchströmt wurde. Er fing wieder an zu klettern, er flog das Seil förmlich hinauf. Als er das Deck erreichte, atmete er ganz normal, kein Keuchen oder Schnaufen kam

aus seiner Kehle. Er hatte die im Wort der Weisheit verheißenen Segnungen erlangt, gesünder zu sein und mehr Ausdauer zu haben. Er dankte dem Vater im Himmel in jener Stunde und sein ganzes Leben lang, dass sein verzweifeltes Gebet um Hilfe erhört worden war.²

Brüder, mögen wir unserem Körper und unserem Geist Gutes tun, indem wir die im Wort der Weisheit niedergelegten Grundsätze befolgen. Gott hat uns diese Anleitung gegeben. Von ganzem Herzen und aus ganzer Seele gebe ich Zeugnis für die herrlichen Segnungen, die uns erwarten, wenn wir dies tun. Ich bete darum, dass dies so sein möge. Im Namen unseres Herrn und Erretters Jesus Christus. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe Lehre und Bündnisse 89:18-21
2. Siehe John A. Larsen in Robert C. Freeman und Dennis A. Wright, Hg., *Saints at War: Experiences of Latter-day Saints in World War II*, 2001, Seite 350f; Verwendung mit freundlicher Genehmigung



Versammlung am Sonntagvormittag | 2. Oktober 2016

Präsident Thomas S. Monson

Der vollkommene Weg zum Glück

Ich gebe Zeugnis für ein großartiges Geschenk, nämlich den Plan, den der Vater für uns hat. Dieser Plan ist der einzig vollkommene Weg zu Frieden und Glück.

Meine lieben Brüder und Schwestern hier im Konferenzzentrum und überall auf der Welt, ich bin sehr dankbar für die

Gelegenheit, Ihnen heute Vormittag meine Gedanken mitzuteilen.

Vor 52 Jahren, im Juli 1964, brach-
te mich ein Auftrag nach New York



City, als dort gerade die Weltausstellung ausgerichtet wurde. Eines Morgens besuchte ich bei der Ausstellung den Mormonen-Pavillon. Ich kam dort direkt vor einer Vorführung des von der Kirche produzierten Films *Des Menschen Suche nach Glück* an. Der Film stellt den Erlösungsplan vor und ist mittlerweile in der Kirche ein Klassiker geworden. Ich saß neben einem jungen Mann von vielleicht 35 Jahren. Wir sprachen kurz miteinander. Er gehörte nicht der Kirche an. Dann wurde das Licht gedimmt, und der Film fing an.

Wir lauschten der Stimme des Erzählers, der die bewegenden und allumfassenden Fragen stellte: Woher komme ich? Warum bin ich hier? Wohin gehe ich, wenn ich aus diesem Leben scheide? Jeder spitzte die Ohren, um die Antworten zu hören, und alle Augen waren auf die Bilder auf der Leinwand gerichtet. Unser vorirdisches Leben wurde beschrieben, und der Sinn unseres Lebens auf der Erde wurde erklärt. Wir erlebten eine berührende Darstellung des Hinscheidens eines betagten Großvaters aus diesem Leben und des herrlichen Wiedersehens mit geliebten Menschen, die ihm in die Geisterwelt vorausgegangen waren.

Nach Ende dieser schönen Verbildlichung des Plans, den der Vater im Himmel für uns hat, ging das Publikum still hinaus. Viele hatte die Botschaft des Films sichtlich berührt. Der junge Besucher neben mir stand nicht auf. Ich fragte ihn, ob ihm die Vorführung gefallen habe. Er antwortete mit Nachdruck: „Das ist die Wahrheit!“

Der Plan des Vaters für unser Glück und unsere Errettung wird überall auf der Welt von unseren Missionaren verkündet. Nicht alle, die diese göttliche Botschaft hören, nehmen sie an. Doch überall erkennen Männer und Frauen wie mein junger Freund auf der New Yorker Weltausstellung ihre Wahrheit und lenken ihre Schritte auf den Weg, der sie sicher nach Hause führen wird. Ihr Leben ändert sich für immer.

Entscheidend für den Plan ist unser Erretter, Jesus Christus. Ohne sein Sühnopfer wären alle Menschen verloren.

Es ist jedoch nicht genug, lediglich an ihn und seine Mission zu glauben. Wir müssen arbeiten und lernen, forschen und beten, umkehren und uns verbessern. Wir müssen Gottes Gesetze kennen und sie leben. Wir müssen seine errettenden Verordnungen empfangen. Nur auf diese Weise erlangen wir wahres, ewiges Glück.

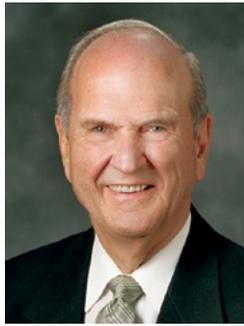
Wir sind damit gesegnet, die Wahrheit zu *haben*. Wir haben den Auftrag, mit anderen über die Wahrheit zu *sprechen*. Mögen wir die Wahrheit *leben*, damit wir uns alles verdienen, was der Vater für uns bereithält. Er tut nichts, was nicht zu unserem Wohl ist. Er hat uns gesagt: „Dies ist mein Werk und meine Herrlichkeit – die Unsterblichkeit und das ewige Leben des Menschen zustande zu bringen.“¹

Aus tiefster Seele und in aller Demut gebe ich Zeugnis für jenes großartige Geschenk, nämlich den Plan, den der Vater für uns hat. Dieser Plan ist der einzig vollkommene Weg zu Frieden und Glück – im Diesseits wie auch in der künftigen Welt.

Meine Brüder und Schwestern, jetzt, da ich zum Schluss komme, grüße ich Sie herzlich und segne Sie. Und das tue ich im Namen unseres Erretters und Erlösers, Jesus Christus. Amen. ■

ANMERKUNG

1. Mose 1:39



Russell M. Nelson

Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel

Freude und geistiges Überleben

Wenn wir Jesus Christus und sein Evangelium in unserem Leben in den Mittelpunkt stellen, können wir Freude verspüren – ganz gleich, was in unserem Leben geschieht oder nicht geschieht.

Meine lieben Brüder und Schwestern, heute möchte ich über einen Grundsatz sprechen, der für unser geistiges Überleben wesentlich ist. Dieser Grundsatz wird angesichts der tragischen und erschreckenden Ereignisse, die um uns herum zunehmen, immer wichtiger.

Dies sind ja die Letzten Tage, also

sollte keiner von uns überrascht sein, wenn wir erleben, dass sich Prophezeiungen erfüllen. Eine Vielzahl an Propheten wie Jesaja, Paulus, Nephi und Mormon hat vorhergesehen, dass schwere Zeiten anbrechen würden¹, dass in unserer Zeit die ganze Erde in Aufruhr sein würde², dass die Menschen „selbstsüchtig ..., lieblos, ...



mehr dem Vergnügen als Gott zugewandt“ sein würden³ und dass viele zu Knechten des Satans werden würden, die das Werk des Widersachers unterstützen⁴. Ja, Sie und ich kämpfen „gegen die Beherrscher dieser finsternen Welt [und] gegen die bösen Geister des himmlischen Bereichs“⁵.

Während sich die Konflikte zwischen Nationen verschärfen, feige Terroristen sich unschuldige Opfer aussuchen und Korruption überall, von Unternehmen bis hin zu Regierungen, immer verbreiteter wird, was kann uns da helfen? Was kann uns bei unseren persönlichen Schwierigkeiten helfen und bei der extremen Herausforderung, in diesen Letzten Tagen zu leben?

Der Prophet Lehi vermittelte einen Grundsatz, wie man geistig überlebt. Bedenken Sie zunächst einmal seine Situation: Er war verfolgt worden, weil er in Jerusalem Wahrheit gepredigt hatte, und ihm war vom Herrn geboten worden, seinen Besitz zurückzulassen und mit seiner Familie in die Wildnis zu fliehen. Er hatte in einem Zelt gewohnt und sich von dem ernährt, was auf der Reise zu einem unbekannten Ziel zu finden war. Auch hatte er miterlebt, wie zwei seiner Söhne, Laman und Lemuel, sich gegen die Lehren des Herrn auflehnten und ihre Brüder Nephi und Sam angriffen.

Es ist offensichtlich, dass Lehi Widerstand, Angst, Kummer, Schmerz, Enttäuschung und Leid kannte. Dennoch erklärte er unerschrocken und vorbehaltlos einen Grundsatz, den der Herr offenbart hatte: „Menschen sind, damit sie Freude haben können.“⁶ Stellen Sie sich das einmal vor! Von allen Worten, mit denen er unser Erdenleben und dessen Zweck hätte beschreiben können, wählte er ausgerechnet das Wort *Freude!*

Das Leben ist voller Umwege und Sackgassen, Prüfungen und Herausforderungen jeder Art. Wir alle haben schon Zeiten durchgemacht, in denen Drangsal, Angst und Verzweiflung uns fast verzehrt haben. Dennoch sind wir hier, damit wir Freude haben?

Ja! Die Antwort ist unmissverständlich Ja! Aber wie ist das möglich? Und was müssen wir tun, um die Freude zu



erlangen, die der Vater im Himmel für uns bereithält?

Eliza R. Snow, die zweite Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung, gab darauf eine äußerst interessante Antwort. Aufgrund des berüchtigten Ausrottungsbefehls von Missouri, der zu Beginn des schrecklichen Winters im Jahr 1838 erlassen wurde⁷, waren sie und andere Heilige gezwungen, noch in jenem Winter aus dem Bundesstaat zu fliehen. Eines Abends verbrachte Elizas Familie die Nacht in einer kleinen Blockhütte, die von fliehenden Heiligen als Unterkunft genutzt wurde. Ein Großteil des Materials, das man zum Abdichten verwendet hatte, war von ihren Vorgängern entfernt und als Brennholz verwendet worden, sodass es zwischen den Holzstämmen Löcher gab, die so groß waren, dass eine Katze durchkriechen konnte. Es war bitterkalt, und das Essen war gefroren.

In jener Nacht waren 80 Personen in dieser kleinen Hütte eingepfercht, die nur knapp über 6 Quadratmeter groß war. Die meisten saßen oder standen die ganze Nacht und versuchten, sich warm zu halten. Draußen verbrachte eine Gruppe Männer die Nacht um ein prasselndes Feuer versammelt; einige sangen Kirchenlieder und andere rösteten gefrorene Kartoffeln. Eliza schrieb: „Nicht eine Beschwerde war zu hören.

Alle waren fröhlich. Für Fremde hätte es den Anschein gehabt, dass wir einen kleinen Erholungsausflug machten, nicht, dass wir auf der Flucht waren, weil wir vom Gouverneur vertrieben wurden.“

Elizas Bericht über diesen beschwerlichen, eiskalten Abend war erstaunlich optimistisch. Sie erklärte: „Das war eine sehr heitere Nacht. Niemand außer Heiligen kann unter allen Umständen glücklich sein.“⁸

Das ist es! Heilige können unter allen Umständen glücklich sein. Wir können Freude verspüren, selbst wenn wir einen schlechten Tag, eine schlechte Woche oder sogar ein schlechtes Jahr erleben.

Meine lieben Brüder und Schwestern, die Freude, die wir empfinden, hat wenig mit unseren Lebensumständen und vielmehr damit zu tun, worauf wir im Leben den Blick richten.

Wenn wir Gottes Plan der Erlösung und Jesus Christus und sein Evangelium in unserem Leben in den Mittelpunkt stellen, wie es Präsident Thomas S. Monson uns gerade eben dargelegt hat, können wir Freude verspüren – ganz gleich, was in unserem Leben geschieht oder nicht geschieht. Freude kommt von Christus und durch ihn. Er ist die Quelle aller Freude. Wir verspüren sie zur Weihnachtszeit, wenn wir „Freu dich, o Welt, der Herr erschien!“⁹ singen. Und wir können sie das ganze Jahr über verspüren. Für Heilige der Letzten Tage ist Jesus Christus Freude!

Deshalb verlassen unsere Missionare ihr Zuhause und verkünden sein Evangelium. Ihr Ziel besteht nicht darin, die Anzahl der Mitglieder der Kirche zu erhöhen. Nein, unsere Missionare unterweisen und taufen¹⁰, um den Menschen in der Welt Freude zu bringen¹¹!

So wie wir durch den Heiland Frieden empfangen können, „der alles Verstehen übersteigt“¹², können wir durch ihn auch eine Intensität, Tiefe und Breite der Freude erlangen, die menschlicher Logik oder irdischem Verständnis trotz. Es scheint beispielsweise unmöglich, Freude zu empfinden, wenn das eigene Kind an einer unheilbaren Krankheit leidet, wenn man seine

Arbeit verliert oder wenn der Ehepartner einen betrügt. Dies ist jedoch genau die Freude, die durch den Erretter möglich ist. Seine Freude ist beständig, sie versichert uns, dass unsere „Bedrängnisse ... nur einen kleinen Augenblick dauern“¹³ und uns zum Gewinn geweiht werden¹⁴.

Und wie können wir diese Freude erlangen? Wir können damit anfangen, dass wir „auf Jesus blicken, den Urheber und Vollender des Glaubens“¹⁵ – und zwar „in jedem Gedanken“¹⁶.

Wir können uns im Gebet dafür bedanken, dass es ihn gibt. Wir können die Bündnisse halten, die wir mit ihm und unserem Vater im Himmel geschlossen haben. Wenn unser Erlöser immer greifbarer für uns wird und wir eindringlich darum bitten, seine Freude zu verspüren, nimmt unsere Freude zu.

Freude kann viel bewirken. Wenn wir uns auf Freude konzentrieren, bringt dies die Macht Gottes in unser Leben. Wie bei allem ist Jesus Christus unser vollkommenes Vorbild. „Er hat angesichts der vor ihm liegenden Freude das Kreuz auf sich genommen.“¹⁷ Denken Sie einmal darüber nach! Damit er das Qualvollste ertragen konnte, das je auf Erden erduldet wurde, konzentrierte sich der Herr auf *Freude!*

Und worin bestand die Freude, die vor ihm lag? Sicherlich gehörte dazu die Freude, dass er uns rein machen, heilen und stärken würde, die Freude, für die Sünden aller derer zu zahlen, die umkehren würden, die Freude, es Ihnen und mir zu ermöglichen, rein und würdig heimzukehren, um bei unseren himmlischen Eltern und unserer Familie zu leben.

Wenn wir uns auf die Freude konzentrieren, die uns – oder unseren Lieben – bevorsteht, was können wir dann ertragen, was derzeit überwältigend, schmerzhaft, beängstigend, ungerecht oder einfach unmöglich zu sein scheint?

Ein Vater in einer geistig prekären Lage konzentrierte sich auf die Freude, endlich rein und mit dem Herrn im Einklang zu sein – die Freude, frei von Schuld und Scham zu sein, und die Freude, inneren Frieden zu haben. Dieser Fokus gab ihm den Mut, seiner Frau und seinem Bischof sein Problem mit Pornografie und seine darauffolgende Untreue einzugestehen. Jetzt befolgt er jeden Rat seines Bischofs und bemüht sich mit ganzem Herzen, das Vertrauen seiner geliebten Frau zurückzugewinnen.

Eine junge Frau konzentrierte sich auf die Freude, die damit einhergeht, wenn man sexuell rein bleibt, und

ertrug so den Spott ihrer Freunde, als sie in einer heutzutage typischen, aber geistig gefährlichen Situation, in der sexuelle Reize stimuliert werden sollten, einfach wegging.

Ein Mann, der seine Frau oft erniedrigte und gegenüber seinen Kindern Wutausbrüche hatte, konzentrierte sich auf die Freude, würdig zu sein, den Heiligen Geist als ständigen Begleiter bei sich zu haben. Dieser Fokus motivierte ihn, den natürlichen Menschen abzulegen¹⁸, dem er zu oft nachgegeben hatte, und die nötigen Änderungen vorzunehmen.

Ein lieber Kollege erzählte mir vor kurzem von schweren Prüfungen, die sich über zwei Jahrzehnte erstreckt hatten. Er meinte: „Ich habe gelernt, mit Freude zu leiden. Mein Leiden war in der Freude über Christus verschlungen.“¹⁹

Was können Sie und ich ertragen, wenn wir uns auf die Freude konzentrieren, die vor uns liegt?²⁰ Wovon können wir dann umkehren? Welche Schwäche wird dann zur Stärke?²¹ Welche Züchtigung wird dann zum Segen?²² Welche Enttäuschungen oder gar schlimmen Erfahrungen dienen uns dann zum Guten?²³ Und welchen schwierigen Dienst sind wir dann imstande für den Herrn zu leisten?²⁴

Wenn wir den Blick fest auf den Erretter richten und dann seinem Muster folgen und uns auf Freude konzentrieren, müssen wir das vermeiden, was uns in unserer Freude stören kann. Erinnern Sie sich an Korihor, den Antichristen? Er verbreitete Irrlehren über den Erretter. Korihor ging von Ort zu Ort, bis er vor einen Hohen Priester geführt wurde, der ihn fragte: „Warum gehst du umher und verkehrst die Wege des Herrn? Warum lehrst du dieses Volk, es werde keinen Christus geben, und störst sie damit in ihrer Freude?“²⁵

Alles, was Christus oder seiner Lehre widerspricht, stört uns in unserer Freude. Dazu gehören die Philosophien der Menschen, die online und in der Blogosphäre in großer Fülle verbreitet sind und genau das tun, was Korihor tat.²⁶

Wenn wir auf die Welt blicken und uns an ihre Glücksrezepte halten,





erfahren wir nie Freude.²⁷ Die Schlechten mögen zwar viele Emotionen und Gefühle haben, aber sie werden nie Freude verspüren!²⁸ Freude ist eine Gabe, die der empfängt, der treu ist.²⁹ Sie ist die Gabe, die man erhält, wenn man sich bewusst bemüht, ein rechtschaffenenes Leben zu führen, wie Jesus Christus es gelehrt hat.³⁰

Er hat uns beigebracht, wie man Freude erlangt. Wenn wir uns den Vater im Himmel zum Gott wählen³¹ und verspüren können, wie das Sühnopfer des Erretters in unserem Leben wirkt, werden wir mit Freude erfüllt³². Jedes Mal, wenn wir unseren Ehepartner stärken und unsere Kinder anleiten, jedes Mal, wenn wir jemandem vergeben oder jemanden um Vergebung bitten, können wir Freude empfinden.

An jedem Tag, an dem Sie und ich uns dafür entscheiden, nach celestialem Gesetzen zu leben, an jedem Tag, an dem wir unsere Bündnisse halten und anderen helfen, das Gleiche zu tun, werden wir Freude haben.

Beachten Sie diese Worte des Psalmisten: „Ich habe den Herrn beständig vor Augen. Er steht mir zur Rechten, ich wanke nicht. ... Vor [seinem] Angesicht herrscht Freude in Fülle.“³³ Wenn dieser Grundsatz in unser Herz gedrungen ist, kann jeder einzelne Tag ein Tag der Wonne und Freude³⁴ sein. Das bezeugte ich im heiligen Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe 2. Timotheus 3:1-5
2. Siehe Lehre und Bündnisse 45:26; 88:91
3. 2. Timotheus 3:2-4
4. Siehe Lehre und Bündnisse 10:5
5. Epheser 6:12
6. 2. Nephi 2:25
7. Lilburn W. Boggs, der Gouverneur von Missouri, erließ den Ausrottungsbefehl gegen die Mormonen am 27. Oktober 1838 (siehe *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 387).
8. Eliza R. Snow, zitiert in: Edward W. Tullidge, *The Women of Mormonism*, 1877, Seite 145f.
9. „Freu dich, o Welt, der Herr erschien!“, *Gesangbuch*, Nr. 131
10. Missionare tun das, was der Herr geboten hat: Sie predigen, unterweisen und taufen in seinem Namen (siehe Matthäus 28:19; Markus 16:15; Mormon 9:22; Lehre und Bündnisse 68:8; 84:62; 112:28). In seinem Abschiedsgebet erklärte Jesus, welche Freude er sich für seine Jünger wünschte. Er sagte: „Dies rede ich noch in der Welt, damit sie *meine* Freude in Fülle in sich haben.“ (Johannes 17:13; Hervorhebung hinzugefügt.)
11. Siehe Alma 13:22
12. Philipper 4:7
13. Lehre und Bündnisse 121:7
14. Siehe 2. Nephi 2:2
15. Hebräer 12:2
16. Lehre und Bündnisse 6:36
17. Hebräer 12:2
18. Siehe Mosia 3:19. Hinweis: Der „natürliche Mensch“ ist nicht nur ein Feind Gottes, sondern auch ein Feind der eigenen Frau und Kinder.
19. Siehe Alma 31:38
20. Siehe Hebräer 12:2
21. Siehe Ether 12:27
22. Siehe Hebräer 12:6
23. Siehe Lehre und Bündnisse 122:7
24. Siehe Matthäus 19:26; Markus 10:27
25. Alma 30:22. Im Buch Mormon finden sich viele Beispiele für Männer und Frauen, die Freude empfinden und frohlocken, *weil sie sich dafür entscheiden, Jesus Christus zu*

folgen. Jegliche andere Entscheidung führt, wie im Fall Korihors, letztendlich zur Vernichtung.

26. *Verleumdung*, also eine falsche Darstellung, wird als eine falsche und böswärtige Aussage definiert, die dazu gedacht ist, dem Ruf einer Person oder einer Sache zu schaden. Verleumdungen gab es in den Tagen Korihors, und es gibt sie auch heute. Der Prophet Joseph Smith hat darüber gesprochen, dass die Kirche selbst dann unbesiegt ist, wenn sie verleumdet wird: „Das Banner der Wahrheit ist ... aufgerichtet; keine unheilige Hand kann den Fortschritt des Werkes aufhalten, mögen auch Verfolgung wüten und Mobs sich vereinen, mögen Armeen aufgestellt werden und Verleumdungen verbreitet werden – Gottes Wahrheit wird voranschreiten, kühn, edel und unabhängig, bis sie jeden Kontinent durchdrungen, jede Zone erreicht, jedes Land überflutet hat und in jedem Ohr erklingen ist, bis die Absichten Gottes verwirklicht sind und der große Jehova sagen wird: Das Werk ist vollbracht.“ (*Lehren: Joseph Smith*, Seite 494.)
27. Der Welt zufolge bringt der Erwerb von *Dingen* Freude. Und wenn es nicht funktioniert, muss man eben noch mehr kaufen! Außerdem lehrt die Welt, dass man durch Sünde Freude erlangen kann. Und wenn das nicht funktioniert, muss man eben noch mehr sündigen! Es wird verheißen, dass am Ende jedes hedonistischen Regenbogens ein Topf mit Freude zu finden ist. Das stimmt aber nicht!
28. Weder in dieser Welt noch in der künftigen Welt
29. Rechtschaffene Heilige, „die das Kreuz der Welt ertragen ... haben[,] werden das Reich Gottes ererben[,] und ihre Freude wird voll sein immerdar“ (2. Nephi 9:18).
30. Beispiele dafür findet man in 2. Nephi 27:30; Alma 27:16-18
31. Siehe 1. Nephi 17:40
32. Siehe Mosia 4:2,3
33. Psalm 16:8,11
34. Siehe Jesaja 35:10; 2. Nephi 8:3



Elder Peter F. Meurs
von den Siebzigern

Das Abendmahl kann uns dabei helfen, heilig zu werden

Fünf Anregungen, wie die regelmäßige Teilnahme am heiligen Abendmahl einen stärkeren Einfluss auf uns haben kann

Zu meinen frühesten Erinnerungen gehören die Abendmahlsversammlungen, die bei uns zu Hause in Warmambool in Australien abgehalten wurden. Zwischen zehn und fünfzehn Mitglieder besuchten unseren Zweig. Mein Vater war einer von drei Priestertumsträgern und hatte oft die Gelegenheit, das Abendmahl zu segnen. Ich erinnere mich an die Gefühle, die ich hatte, wenn er demütig und achtsam die Abendmahlsgebete vorlas. Seine Stimme zitterte oft, wenn er den Geist verspürte. Manchmal musste er innehalten, um seine Emotionen unter Kontrolle zu bringen, ehe er das Gebet beendete.

Als Fünfjähriger konnte ich die Bedeutung dessen, was gesagt und getan wurde, nicht gänzlich verstehen. Dennoch wusste ich, dass es etwas Besonderes war. Ich konnte in diesen Momenten, wenn mein Vater darüber nachsann, wie sehr der Erretter uns liebt, den beruhigenden Einfluss des Heiligen Geistes verspüren.

Der Erretter sagt uns: „Dies sollt ihr immer für diejenigen tun, die

umkehren und sich in meinem Namen taufen lassen; und ihr sollt es zum Gedächtnis meines Blutes tun, das ich für euch vergossen habe, damit ihr dem Vater bezeugt, dass ihr wahrhaftig immer an mich denkt. Und wenn ihr wahrhaftig immer an mich denkt, wird mein Geist mit euch sein.“ (3 Nephi 18:11.)

Ich möchte uns alle dazu auffordern, über fünf Anregungen nachzudenken, wie die regelmäßige Teilnahme am heiligen Abendmahl – eine heilige Handlung, die uns dabei helfen kann, heilig zu werden – einen stärkeren Einfluss auf uns haben kann.

1. Sich auf das Abendmahl vorbereiten

Wir können mit unserer Vorbereitung auf das Abendmahl lange vor Beginn der Abendmahlsversammlung beginnen. Der Samstag kann eine gute Zeit sein, über unseren geistigen Fortschritt und unsere Vorbereitung nachzudenken.

Auf unserem Weg, so zu werden wie unser Vater im Himmel, ist das Erdenleben eine unverzichtbare Gabe. Unweigerlich bringt es Prüfungen und Schwierigkeiten mit sich, durch die wir uns ändern und wachsen können. König Benjamin zufolge ist der „natürliche Mensch ... ein Feind Gottes ... und wird es für immer und immer sein, wenn er nicht den Einflüsterungen des Heiligen Geistes nachgibt und den natürlichen Menschen ablegt und durch das Sühnopfer Christi, des Herrn, ein Heiliger wird“ (Mosia 3:19). Wenn wir vom heiligen Abendmahl nehmen, haben wir die Gelegenheit, Gott unser Herz und unsere Seele noch umfassender zu weihen.

Während unserer Vorbereitung wird unser Herz reuig, wenn wir unsere Dankbarkeit für das Sühnopfer Christi





zum Ausdruck bringen, von unseren Fehlern und Verfehlungen umkehren und den Vater darum bitten, uns weiterhin auf unserem Weg, ihm ähnlicher zu werden, zu helfen. Dann können wir uns auf die Gelegenheit freuen, die uns das Abendmahl bietet, nämlich an das Sühnopfer Christi zu denken und unsere Verpflichtung gegenüber den von uns eingegangenen Bündnissen zu erneuern.

2. Frühzeitig eintreffen

Das Abendmahl wird zu einer wertvolleren Erfahrung, wenn wir einige Zeit vor Beginn der Versammlung ankommen und während des musikalischen Vorspiels nachsinnen.

Präsident Boyd K. Packer hat gesagt: „Ein musikalisches Vorspiel, das andächtig gespielt wird, ist Nahrung für den Geist. Es öffnet der Inspiration die Tür.“¹ Präsident Russell M. Nelson hat erklärt: „Dies ist nicht der richtige Moment für Gespräche oder den Austausch von Informationen, sondern eine Zeit für gebeterfülltes

Nachsinnen, in der sich die Führungskräfte und die Mitglieder geistig auf das Abendmahl vorbereiten.“²

3. Das Abendmahlslied mitsingen und den Text in sich aufnehmen

Das Abendmahlslied ist ein besonders wichtiger Bestandteil des Abendmahls. Musik erhebt unsere Gedanken und Gefühle. Das Abendmahlslied hat eine noch größere Wirkung, wenn wir uns auf den Text und die darin enthaltene Lehre konzentrieren. Wir lernen viel von Aussagen wie „was du erduldet hast [für uns]“³, „wollen wir demutsvoll und rein dem Heiland Herz und Hände weihn“⁴ und „wo Lieb, Gerechtigkeit und Gnad uns führen himmelan“⁵.

Wenn wir ein Kirchenlied singen, um uns darauf vorzubereiten, von den Symbolen zu nehmen, kann der Text zu einem Bestandteil des Bundes werden, den wir eingehen. Betrachten Sie zum Beispiel diese Worte: „Wir lieben dich, Herr; unser Herz ist voll. Wir gehen deinen erwählten Weg.“⁶

4. Geistig an den Abendmahlsgebeten teilnehmen (siehe Moroni 4 und 5)

Anstatt die bekannten Worte der Abendmahlsgebete auszublenden, können wir viel lernen und noch mehr spüren, wenn wir geistig teilnehmen und über die Verpflichtungen und die damit einhergehenden Segnungen nachdenken, die in diesen heiligen Gebeten enthalten sind.

Das Brot und das Wasser werden für unsere Seele geheiligt. Sie erinnern uns an das Opfer des Erretters und daran, dass er uns dabei helfen kann, heilig zu werden.

In den Gebeten wird erklärt, dass wir vom Brot nehmen zum Gedächtnis des Leibes des Sohnes, den er als Lösegeld gegeben hat, damit wir auferstehen können. Das Wasser trinken wir zum Gedächtnis des Blutes des Sohnes, das er bereitwillig vergossen hat, damit wir erlöst werden können, sofern wir umkehren.

In den Gebeten werden die Bündnisse mit der Formulierung „dass sie willens sind“ eingeleitet (Moroni 4:3).

In dieser Formulierung steckt sehr viel potenzielle Macht. Sind wir willens, zu dienen und teilzunehmen? Sind wir willens, uns zu ändern? Sind wir willens, unsere Schwächen anzugehen? Sind wir willens, auf andere zuzugehen und ihnen Gutes zu tun? Sind wir willens, auf den Erretter zu vertrauen?

Wenn die Verheißungen ausgesprochen werden und wir vom Abendmahl nehmen, bestätigen wir im Herzen, dass wir willens sind:

- den Namen Jesu Christi auf uns zu nehmen
- nach besten Kräften alle seine Gebote zu halten
- immer an ihn zu denken

Das Gebet endet mit der erhabenen Einladung und Verheißung: „Damit sein Geist immer mit ihnen sei.“ (Moroni 4:3.)

Paulus hat geschrieben: „Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung.“ (Galater 5:22,23.) Wunderbare Segnungen und Gaben stehen uns offen, wenn wir unsere Bündnisse halten.

5. An Christus denken und über ihn nachsinnen, während die Symbole ausgeteilt werden

Die andächtigen Momente, in denen Priestertumsträger das Abendmahl ausgeben, können für uns heilig werden.

Während das Brot ausgeteilt wird, können wir darüber nachsinnen, dass der Erretter als höchsten Ausdruck seiner Liebe für uns „den Tod auf sich [genommen hat], auf dass er die Bande des Todes löse, die sein Volk binden“ (Alma 7:12).

Wir können uns daran erinnern, dass der herrliche Segen der Auferstehung „allen zuteil[wird:] seien sie geknechtet oder frei, seien sie männlich oder weiblich, seien es die Schlechten oder die Rechtschaffenen; und es wird nicht einmal ein Haar von ihrem Kopf verloren sein; sondern alles wird zu seiner vollkommene Gestalt wiederhergestellt“ (Alma 11:44).

Während das Wasser ausgeteilt wird, können wir uns an die Bitte des Erretters erinnern:

„Denn siehe, ich, Gott, habe das für alle gelitten, damit sie nicht leiden müssen, sofern sie umkehren; ...

und dieses Leiden ließ mich, selbst Gott, den Größten von allen, der Schmerzen wegen zittern und aus jeder Pore bluten und an Leib und Geist leiden – und ich wollte den bitteren Kelch nicht trinken und zurückschrecken.“ (LuB 19:16,18.)

Wir erinnern uns daran, dass er „[unsere] Schwächen auf sich [genommen hat], auf dass sein Inneres von Barmherzigkeit erfüllt sei gemäß dem Fleische, damit er gemäß dem Fleische wisse, wie er seinem Volk beistehen könne gemäß [unseren] Schwächen“ (Alma 7:12).

Wenn wir darüber nachdenken, was das Abendmahl für uns bedeutet, können wir uns fragen:

- Was werde ich diese Woche tun, um mich besser auf das Abendmahl vorzubereiten?



- Kann ich mehr dazu beitragen, dass der Beginn der Abendmahlsversammlung von Andacht und Offenbarung begleitet sein kann?
- Welche Lehre wurde im Abendmahlslied vermittelt?
- Was habe ich gehört und gefühlt, als ich den Abendmahlsgebeten zugehört habe?
- Worüber habe ich nachgedacht, als das Abendmahl ausgeteilt wurde?

Elder David A. Bednar hat gesagt: „Das Abendmahl ist eine heilige und immer wiederkehrende Einladung, auf richtig umzukehren und geistig erneuert zu werden. Allein dadurch, dass man vom Abendmahl nimmt, werden keine Sünden vergeben. Doch wenn wir uns gewissenhaft vorbereiten und an dieser heiligen Handlung mit reuigem Herzen und zerknirschem Geist teilnehmen, ist uns verheißt, dass der Geist des Herrn *immer* mit uns sein wird. Und dadurch, dass die heiligende Macht des Heiligen Geistes immer bei uns ist, können wir uns *stets* Vergebung für unsere Sünden bewahren.“⁷

Ich gebe Zeugnis für die vielfältigen Segnungen, die uns offenstehen, wenn wir unsere Vorbereitung auf das heilige Abendmahl und unsere geistige Teilnahme daran verbessern. Darüber hinaus bezeuge ich, dass uns diese Segnungen offenstehen, weil der Vater im Himmel uns liebt und sein geliebter Sohn Jesus Christus das unbegrenzte Sühnopfer für uns vollbracht hat. In seinem heiligen Namen, ja, im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Boyd K. Packer, „Persönliche Offenbarung: Die Gabe, die Prüfung und die Verheißung“, *Der Stern*, Januar 1995, Seite 55
2. Russell M. Nelson, „Wie man Gott in der Abendmahlsversammlung verehrt“, *Liahona*, August 2004, Seite 13
3. „Jesus von Nazareth“, *Gesangbuch*, Nr. 109
4. „Wenn Brot und Wasser nehmen wir“, *Gesangbuch*, Nr. 111
5. „Wie groß die Weisheit und die Lieb“, *Gesangbuch*, Nr. 122
6. „As Now We Take the Sacrament“, *Hymns*, Nr. 169
7. David A. Bednar, „Bewahren wir uns immer Vergebung für unsere Sünden“, *Liahona*, Mai 2016, Seite 61f.



Linda S. Reeves

Zweite Ratgeberin in der Präsidentschaft der Frauenhilfsvereinigung

Der große Plan der Erlösung

Ich weiß: Wenn wir aufrichtig von unseren Sünden umkehren, verschwinden sie wahrhaftig, und zwar spurlos!

Ein paar Monate bevor Präsident Boyd K. Packer starb, hatten einige Generalautoritäten und Führungsbeamtinnen der Hilfsorganisationen die kostbare Gelegenheit, ihm noch einmal lauschen zu dürfen. Seitdem gehen mir seine Worte nicht mehr aus dem Kopf. Er erzählte uns, dass er eingehend über sein ganzes Leben nachgedacht und nach Anzeichen von Sünden gesucht habe, die er begangen hatte und von denen er aufrichtig umgekehrt war. Doch er hatte *keine Spur* von ihnen finden können. Dank des Sühnopfers unseres geliebten Erretters Jesus Christus und durch aufrichtige Umkehr waren seine Sünden vollständig verschwunden, als wären sie nie geschehen. Präsident Packer gab uns Führungsbeamten dann den Auftrag, Zeugnis dafür abzulegen, dass dies für einen jeden gilt, der aufrichtig umkehrt.

Ich weiß von einem Mann, der vor vielen Jahren sittliche Übertretungen begangen hatte. Eine Zeit lang war der Mann zu beschämt und zu bekümmert, als dass er seiner Frau und seinen Priestertumsführern davon erzählen mochte. Er wollte ja vollständig umkehren, brachte so aber eigentlich zum Ausdruck, dass

er lieber auf seine eigene Errettung verzichten wollte, als seine Frau und seine Kinder dem Leid, der Scham oder anderen Folgen auszusetzen, die sein Geständnis auslösen könnte.

Wenn wir gesündigt haben, will der Satan uns oft davon überzeugen, wir seien doch bloß selbstlos, wenn wir andere vor dem quälenden Wissen um unsere Sünden bewahren. Deshalb bräuchten wir auch dem Bischof nichts bekennen, der als allgemeiner Richter in Israel seine Priestertumsschlüssel zu unserem Segen ausüben kann. In Wahrheit ist es

jedoch selbstlos und christlich, Sünde zu bekennen und davon umzukehren. Das ist der große Plan der Erlösung unseres Vaters im Himmel.

Dieser liebe Mann bekannte schließlich alles seiner treuen Frau und seinen Führungsbeamten und brachte tiefe Reue zum Ausdruck. Es war zwar das Schwierigste, was er je getan hatte, aber Erleichterung, Frieden, Dankbarkeit, Liebe für den Erretter und die Erkenntnis, dass der Herr seine schwere Last leichter machte und ihn trug, brachten ihm unsagbare Freude, und zwar ungeachtet der weiteren Auswirkungen und seiner Zukunft.

Er war davon überzeugt gewesen, dass seine Frau und seine Kinder am Boden zerstört sein würden, und so war es. Er wusste, er müsse sich Disziplinarmaßnahmen unterziehen und aus seiner Berufung entlassen werden, und so war es. Er war sich sicher, dass seine Frau untröstlich, verletzt und aufgebracht sein würde, und so war es. Auch hatte er damit gerechnet, sie werde ihn verlassen und die Kinder mitnehmen – doch das tat sie nicht.

Mitunter führen schwere Übertretungen zu Scheidung, und unter Umständen mag das auch erforderlich sein. Aber zur Verwunderung dieses Mannes akzeptierte seine Frau ihn, wie er war. Sie setzte alles daran, ihm auf jede ihr mögliche Weise zu helfen, und mit der Zeit konnte sie ihm vollständig vergeben. Sie hatte selbst die heilende Macht des Sühnopfers Jesu erfahren. Heute, Jahre später, sind dieses Ehepaar und



seine drei Kinder starke, treue Mitglieder. Der Mann dient mit seiner Frau im Tempel und sie führen eine sehr gute und liebevolle Ehe. Es ist klar zu erkennen, wie fest das Zeugnis dieses Bruders und wie tief seine Liebe und Dankbarkeit für den Erretter sind.

Amulek bezeugte: „Ich möchte, dass ihr vortretet und euer Herz nicht länger verhärtet[;] wenn ihr umkehrt[;] wird der große Plan der Erlösung sogleich für euch zuwege gebracht werden.“¹

Als mein Mann Missionspräsident war, fuhren wir eines Morgens zum Flughafen, um eine große Gruppe Missionare abzuholen. In der Gruppe fiel uns ein junger Mann auf. Er wirkte traurig, belastet, fast verstört. Aufmerksam beobachteten wir ihn am Nachmittag. Abends legte dieser junge Mann ein verspätetes Bekenntnis ab, und seine Führungsbeamten entschieden, dass er nach Hause gehen musste. Obwohl wir sehr betrübt waren, dass er unehrlich gewesen und nicht vor seiner Mission umgekehrt war, lobten wir ihn auf dem Weg zum Flughafen aufrichtig und liebevoll für seinen Mut, reinen Tisch zu machen. Wir versprachen auch, in engem Kontakt mit ihm zu bleiben.

Zum Glück hatte dieser großartige junge Mann wunderbare Eltern und hervorragende Priestertumsführer, und die Mitglieder seiner Gemeinde unterstützten ihn liebevoll. Nachdem er hart an sich gearbeitet hatte, vollständig umgekehrt war und das Sühnopfer Jesus für sich in Anspruch genommen hatte, konnte er nach einem Jahr in unser Missionsgebiet zurückkehren. Ich kann kaum die Freude beschreiben, die wir empfanden, als wir diesen jungen Mann vom Flughafen abholten. Er war vom Geist erfüllt, glücklich, hatte Vertrauen in den Herrn und setzte alles daran, seinen Missionsdienst treu zu verrichten. Er wurde ein ausgezeichnete Missionar, und später durften mein Mann und ich bei seiner Siegelung im Tempel dabei sein.

Im Gegensatz dazu weiß ich von einer Missionarin, die wusste, dass man sie nach Hause schicken würde, wenn sie eine Sünde, die sie vor Mission begangen und noch nicht bekannt



hatte, eingestehen würde. Sie legte sich den Plan zurecht, auf ihrer Mission besonders hart zu arbeiten und die Sünde erst kurz vor Ende ihrer Mission dem Missionspräsidenten zu bekennen. Es fehlte ihr an gottgewollter Traurigkeit und sie versuchte, den Plan zu umgehen, den unser liebevoller Erretter einem jeden angeboten hat.

Auf unserer Mission begleitete ich meinen Mann einmal zu einem Taufinterview mit einem Freund der Kirche. Während des Interviews wartete ich draußen mit den Missionarinnen, die diesen Mann unterwiesen hatten. Anschließend informierte mein Mann die Missionarinnen, dass der Freund der Kirche getauft werden konnte. Unter Tränen erklärte uns dieser liebe Mensch, er sei sich so sicher gewesen, dass die schweren Sünden, die er in seinem Leben begangen hatte, ihn daran hindern würden, sich taufen zu lassen. Nur selten habe ich miterlebt, wie jemand so glücklich und vor Freude strahlend aus der Dunkelheit ins Licht tritt, wie es an jenem Tag der Fall war.

Elder D. Todd Christofferson hat bezeugt:

„Durch den Glauben an [unseren] barmherzigen Erlöser und seine Macht wird aus möglicher Verzweiflung Hoffnung. Herz und Wünsche wandeln sich, und die einst so verlockende Sünde wird einem zunehmend zuwider. ...

Wie viel auch immer die Umkehr kosten mag, es wird in der Freude, die

mit der Vergebung einhergeht, mehr als aufgewogen.“²

Diese Erlebnisse erinnern mich an Enos im Buch Mormon. Er „schrie ... in machtvолlem Gebet“ zum Herrn. Dann hörte er eine Stimme sagen: „Enos, deine Sünden sind dir vergeben. ...

Und ich, Enos, wusste, dass Gott nicht lügen kann; darum war meine Schuld weggefegt.

Und ich sprach: Herr, wie geht das zu?

Und er sprach zu mir: Wegen deines Glaubens an Christus. ... Wohlan, dein Glaube hat dich geheilt.“³

Beim Vorbereiten dieser Ansprache wollte ich ein Gefühl dafür bekommen, was unsere Enkel unter Umkehr verstehen und was sie für den Erretter empfinden. Daher bat ich unsere Kinder, ihnen folgende Fragen zu stellen, und die Antworten unserer Enkel gingen mir sehr zu Herzen.

Was ist Umkehr? „Wenn man jemanden umgerannt hat, kann man sich bei ihm entschuldigen und ihm wieder aufhelfen.“

Wie fühlst du dich, wenn du umkehrst? „Man kann Gott spüren, man kann seine Wärme spüren, und das schlechte Gefühl geht weg.“

Was empfindest du für Jesus und den Vater im Himmel, wenn du umkehrst? „Ich glaube, dass Jesus spürt, dass sich das Sühnopfer gelohnt hat. Er ist glücklich, dass wir wieder bei ihm leben können.“

Warum wollen Jesus und der Vater im Himmel, dass ich umkehre? Meine Enkelin im Teenageralter antwortete darauf: „Weil sie mich lieben! Ich muss umkehren, damit ich Fortschritt machen und wie sie werden kann. Und wenn ich den Heiligen Geist bei mir haben will, muss ich auch jeden Tag umkehren. Nur dann habe ich diesen himmlischen Begleiter. Ich kann Jesus und dem Vater im Himmel gar nicht genug danken.“

Als die vierjährige Brynlee diese Fragen hörte, sagte sie: „Ich weiß das alles nicht, Papa. Sag du es mir.“

Bei einer früheren Generalkonferenz erklärte Elder Jeffrey R. Holland: „Für wie spät Sie es auch halten, wie

viele Chancen Sie Ihrer Meinung nach bereits vertan haben, wie viele Fehler Sie auch schon begangen zu haben glauben ... und wie weit weg von zu Hause, Ihren Lieben und Gott Sie zu sein vermeinen – ich bezeuge, dass Sie *nicht* so weit weg sind, dass die Liebe Gottes Sie nicht mehr erreichen könnte. Es ist gar nicht möglich, dass ein Mensch so tief sinkt, dass die Lichtstrahlen des unbegrenzten Sühnopfers Christi ihn nicht zu erreichen vermögen.“⁴

Wie sehr wünsche ich mir für jedes meiner Kinder, Enkel und für jeden von Ihnen, meine Brüder und Schwestern, dass wir die Freude und Nähe zum Vater im Himmel und zu unserem Erretter verspüren, wenn wir nur täglich von unseren Sünden und Schwächen umkehren. Jedes Kind des himmlischen Vaters, das für sein Handeln verantwortlich ist, braucht die Umkehr. Überlegen wir doch: Von welchen Sünden müssen wir umkehren? Was hält uns davon ab? Inwiefern müssen wir uns verbessern?

Ich weiß, wie Präsident Packer es erlebt und bezeugt hat: Wenn wir aufrichtig von unseren Sünden umkehren, verschwinden sie wahrhaftig, und zwar spurlos! Ich selbst habe schon die Liebe, die Freude, die Erleichterung und das Selbstvertrauen vor dem Herrn verspürt, die damit verbunden waren, dass ich aufrichtig umgekehrt bin.

Für mich zählt es nicht zu den größten Wundern im Leben, wenn sich das Rote Meer teilt, Berge versetzt werden oder jemand körperlich ganz geheilt wird. Das größte Wunder geschieht, wenn wir uns dem Vater im Himmel demütig im Gebet zuwenden, innig um Vergebung unserer Sünden flehen und dann von diesen durch das Sühnopfer unseres Erretters gereinigt werden. Im heiligen Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Alma 34:31
2. D. Todd Christofferson, „Umkehr – ein Geschenk Gottes“, *Liahona*, November 2011, Seite 40
3. Enos 1:4-8
4. Jeffrey R. Holland, „Die Arbeiter im Weinberg“, *Liahona*, Mai 2012, Seite 33



Elder M. Russell Ballard
vom Kollegium der Zwölf Apostel

Zu wem sollen wir gehen?

Letzten Endes muss jeder für sich auf die Frage des Erretters antworten: „Wollt auch ihr weggehen?“

Vor einigen Jahren bereisten meine Familie und ich das Heilige Land. Ich erinnere mich noch lebhaft daran, wie wir das Obergemach in Jerusalem besichtigten, wo der Überlieferung zufolge das Abschiedsmahl stattfand.

Als wir dort standen, las ich meiner Familie aus Johannes 17 vor, wo Jesus für seine Jünger zu seinem Vater fleht: „Für sie bitte ich[,] damit sie eins sind wie wir. ...“

Aber ich bitte nicht nur für diese hier, sondern auch für alle, die durch ihr Wort an mich glauben.

Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein.“¹

Ich war tief bewegt, während ich diese Worte las, und intuitiv betete ich an diesem heiligen Ort, ich möge immer eins sein mit meiner Familie, meinem Vater im Himmel und seinem Sohn.

Unsere kostbare Beziehung zu unserer Familie, zu Freunden, zum Herrn und zu seiner wiederhergestellten Kirche gehört zu dem, worauf es im Leben am meisten ankommt. Da diese Beziehungen so wichtig sind, müssen wir sie

schätzen, schützen und pflegen.

Eine der herzerreißendsten Begebenheiten in der heiligen Schrift trug sich zu, als es vielen Jüngern des Herrn schwerfiel, einzelne Lehren sowie seine Glaubenslehre insgesamt anzunehmen. Sie „zogen sich ... zurück und wanderten nicht mehr mit ihm umher“².

Als jene Jünger ihn verließen, wandte Jesus sich an die Zwölf und fragte: „Wollt auch ihr weggehen?“³

Petrus antwortete: „Herr, *zu wem sollen wir gehen?* Du hast Worte des ewigen Lebens.

Wir sind zum Glauben gekommen und haben erkannt: Du bist der Heilige Gottes.“⁴

In diesem Augenblick, als andere den Blick nur auf das richteten, was sie nicht annehmen konnten, richteten die Apostel ihren Blick entschlossen auf das, *was* sie glaubten und wussten, und infolgedessen blieben sie bei Christus.

Später, am Pfingsttag, empfingen die Zwölf die Gabe des Heiligen Geistes. Sie wurden unerschrockene Zeugen Christi und begriffen allmählich die Lehren Jesu in vollem Umfang.

Heute ist es nicht anders. Einige tun sich nach wie vor schwer damit,

der Aufforderung Christi, zu glauben und bei ihm zu bleiben, nachzukommen. Einige Jünger haben Mühe, eine bestimmte Richtlinie oder Lehre der Kirche zu verstehen. Andere finden manche Aspekte unserer Geschichte sehr bedenklich oder die Unvollkommenheiten einiger Mitglieder und Führer, damals wie heute. Wieder andere finden es schwierig, eine Religion zu leben, die einem so viel abverlangt. Und schließlich sind einige auch müde geworden, „Gutes zu tun“⁵. Aus diesen und anderen Gründen wanken einige Mitglieder der Kirche in ihrem Glauben und fragen sich, ob sie vielleicht denjenigen folgen sollten, die sich zurückgezogen hatten und nicht mehr mit Jesus umherwanderten.

Sollte jemand von Ihnen im Glauben wanken, stelle ich Ihnen die gleiche Frage, die Petrus stellte: „Zu wem sollen [Sie] gehen?“ Wenn Sie beschließen, inaktiv zu werden oder die wiederhergestellte Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage zu verlassen, wohin wollen Sie gehen? Was gedenken Sie zu tun? Die Entscheidung, nicht mehr den gleichen Weg wie die Mitglieder der Kirche und die erwählten Führer des Herrn zu gehen, wirkt sich langfristig aus, was man nicht immer sofort zu erkennen vermag. Es mag vielleicht eine Lehre, eine Richtlinie oder einen Aspekt der Geschichte geben, der im Widerspruch zu Ihrem Glauben steht. Vielleicht meinen Sie, diesen inneren Aufruhr nur dadurch augenblicklich beseitigen zu können, dass Sie nicht mehr den Weg mit den Heiligen gehen. Wenn Sie erst einmal in mein Alter kommen, werden Sie feststellen, dass sich vieles von selbst löst. Eine inspirierte Erkenntnis oder Offenbarung wirft vielleicht ein neues Licht auf eine Sache. Vergessen Sie nicht: Die Wiederherstellung ist kein einmaliges Ereignis, sie entfaltet sich weiter.

Wenden Sie sich niemals von den großartigen Wahrheiten ab, die durch den Propheten Joseph Smith offenbart worden sind. Hören Sie nie auf, die Lehre Christi, die im Buch Mormon enthalten ist, zu lesen, über sie nachzudenken und sie zu befolgen.



Versäumen Sie es nie, dem Herrn ausreichend Zeit einzuräumen, indem Sie sich ehrlich bemühen, das zu begreifen, was er offenbart hat. Mein lieber Freund und ehemaliger Kollege, Elder Neal A. Maxwell, hat einmal gesagt: „Wir dürfen nicht annehmen, dass etwas unerklärlich ist, nur weil wir es nicht erklären können.“⁶

Bevor Sie also die in geistiger Hinsicht gefährliche Entscheidung treffen, die Kirche zu verlassen, lege ich Ihnen ans Herz, innezuhalten und gründlich nachzudenken, ehe Sie das aufgeben, was Sie irgendwann einmal zu Ihrem Zeugnis von der wiederhergestellten Kirche Jesu Christi gebracht hat. Halten Sie inne und denken Sie darüber nach, was Sie hier verspürt haben und warum Sie es verspürt haben. Denken Sie an Gelegenheiten, bei denen der Heilige Geist Ihnen ewige Wahrheit bezeugt hat.

Wohin wollen Sie gehen, um andere Menschen zu finden, die genau wie Sie an wahrhaft lebende, liebevolle himmlische Eltern glauben – Eltern, die uns

lehren, wie wir in ihre ewige Gegenwart zurückkommen?

Wohin wollen Sie gehen, um etwas über einen Erretter zu erfahren, der Ihr bester Freund ist, der nicht nur für Ihre Sünden gelitten hat, sondern „Schmerzen und Bedrängnisse und Versuchungen jeder Art“ erlitten hat, „auf dass sein Inneres von Barmherzigkeit erfüllt sei gemäß dem Fleische, damit er gemäß dem Fleische wisse, wie er seinem Volke beistehen könne gemäß dessen Schwächen“⁷? Und eine dieser Schwächen besteht meiner Meinung auch darin, dass man den Glauben verliert.

Wohin wollen Sie gehen, um mehr über den Plan des himmlischen Vaters für unser ewiges Glück und unseren ewigen Frieden zu erfahren – einen Plan voller erstaunlicher Möglichkeiten und Lehren, der uns für unser irdisches und auch für unser ewiges Leben Führung gibt? Vergessen Sie nicht: Durch den Erlösungsplan erhält das Erdenleben einen Sinn und Zweck und hat ein Ziel.

Wohin wollen Sie gehen, um eine solch detailliert und inspiriert strukturierte kirchliche Organisation zu finden, in der Männer und Frauen Sie unterweisen und unterstützen, die dem Herrn fest entschlossen dienen, indem sie Ihnen und Ihrer Familie dienen?

Wohin wollen Sie gehen, um lebende Propheten und Apostel zu finden, die Gott dazu berufen hat, Ihnen angesichts der heutigen Herausforderungen eine weitere Quelle des Rates, des Verständnisses, des Trostes und der Inspiration zu sein?

Wohin wollen Sie gehen, um Menschen zu finden, die nach festgelegten Werten und Maßstäben leben, die Sie ja auch gutheißen und an Ihre Kinder und Enkel weitergeben möchten?

Und wohin wollen Sie gehen, um die Freude zu erfahren, die mit den errettenden Verordnungen und Bündnissen des Tempels verbunden ist?

Brüder und Schwestern, es kann eine Herausforderung sein, das Evangelium Christi anzunehmen und zu leben. Das war immer so und wird immer so sein. Das Leben ist manchmal wie ein steiler, beschwerlicher Weg, den man als Wanderer hinaufsteigt. Es ist ganz natürlich und normal, dass man unterwegs gelegentlich eine Pause macht, um Luft zu holen, die Richtung neu zu bestimmen oder die Schrittlänge anzupassen. Nicht jeder braucht eine Pause auf dem Weg, aber es ist nichts falsch daran, wenn die Umstände es erfordern. Genau genommen kann es für diejenigen, die die Gelegenheit beim Schopfe packen, sich mit dem lebendigen Wasser des Evangeliums Christi zu erfrischen, eine gute Sache sein.

Gefahr droht erst, wenn jemand beschließt, den Pfad, der zum Baum des Lebens führt, zu verlassen.⁸ Manchmal können wir lernen, erforschen und wissen, und manchmal müssen wir glauben, vertrauen und hoffen.

Letzten Endes muss jeder für sich auf die Frage des Erretters antworten: „Wollt auch ihr weggehen?“⁹ Jeder von uns muss nach seiner eigenen Antwort auf diese Frage suchen. Für einige ist die Antwort leicht, für andere ist sie schwer. Ich weiß wirklich nicht, warum

es dem einen leichter fällt zu glauben als dem anderen. Ich bin einfach dankbar zu wissen, dass es immer eine Antwort gibt, und wenn wir danach suchen – und zwar mit wirklichem Vorsatz, im Gebet und mit voller Herzensabsicht –, werden wir schließlich, wenn wir auf dem Weg des Evangeliums weitergehen, die Antwort auf unsere Fragen finden. In meinem geistlichen Dienst habe ich gesehen, wie manche abgedriftet und nach ihrer Glaubensprüfung wieder zurückgekehrt sind.

Ich hoffe von ganzem Herzen, dass wir mehr Kinder Gottes ermuntern, den Weg des Evangeliums zu finden und darauf zu bleiben, damit auch sie „von der Frucht essen [können], die begehrenswerter [ist] als jede andere Frucht“¹⁰.

Ich bitte uns alle inständig: Mögen wir diejenigen, die mit ihrem Glauben zu kämpfen haben, ermutigen, annehmen, verstehen und lieben. Wir dürfen nie einen unserer Brüder oder eine unserer Schwestern vernachlässigen. Wir befinden uns alle an unterschiedlichen Punkten auf dem Weg und wir müssen uns dementsprechend umeinander kümmern.

So wie wir Neubekehrte herzlich willkommen heißen und sie mit offenen Armen bei uns aufnehmen sollen, so sollen wir auch diejenigen annehmen und stützen, die Fragen haben und im Glauben wanken.

Um es mit einer anderen bekannten Metapher zu sagen: Ich bete darum, dass jeder, der es in Erwägung zieht, das „Schiff Zion“ zu verlassen, wo Gott und Christus am Steuer stehen, innehält und gründlich darüber nachdenkt, ehe er diesen Schritt tut.

Sie können sich sicher sein: Selbst wenn heftige Stürme und Wellen gegen das Schiff schlagen, ist der Erretter an Bord. Er kann dem Sturm mit dem Befehl „Schweig, sei still!“ Einhalt gebieten. Daher müssen wir uns nicht fürchten. Wir müssen unerschütterlichen Glauben haben und wissen, dass „ihm sogar der Wind und der See gehorchen“¹¹.

Brüder und Schwestern, ich verheiße Ihnen im Namen des Herrn, dass

Christus seine Kirche nie fallen lassen wird und dass er auch keinen von uns je fallen lassen wird. Denken Sie stets an die Antwort, die Petrus auf die Frage des Erretters gab:

„Zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.“

Wir sind zum Glauben gekommen und haben erkannt: Du bist der Heilige Gottes.“¹²

Ich bezeuge, „dass kein anderer Name noch irgendein anderer Weg oder ein anderes Mittel gegeben [ist], wodurch den Menschenkindern Errettung zuteilwerden kann, als nur im und durch den Namen Christi“¹³.

Ich bezeuge auch, dass Jesus Christus in unserer Zeit Apostel und Propheten berufen und seine Kirche mit den Lehren und Geboten wiederhergestellt hat – als „eine Zuflucht ... vor dem Sturm und vor dem Grimm“¹⁴, die gewiss kommen werden, wenn die Bewohner der Erde nicht umkehren und zu ihm zurückkehren.

Ich bezeuge weiter, dass der Herr „sie alle ein[lädt], zu ihm zu kommen und an seiner Güte teilzuhaben; und er weist niemanden ab, der zu ihm kommt, schwarz und weiß, geknechtet und frei, männlich und weiblich[,] und alle sind vor Gott gleich“¹⁵.

Jesus ist unser Erretter und Erlöser, und sein wiederhergestelltes Evangelium wird uns sicher in die Gegenwart unserer himmlischen Eltern zurückführen, wenn wir auf dem Weg des Evangeliums bleiben und auf seinen Spuren wandeln. Dies bezeuge ich im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Johannes 17:9,11,20,21
2. Johannes 6:66; Hervorhebung hinzugefügt
3. Johannes 6:67
4. Johannes 6:68,69; Hervorhebung hinzugefügt
5. Lehre und Bündnisse 64:33
6. Neal A. Maxwell, *Not My Will, But Thine*, 1988, Seite 124
7. Alma 7:11,12
8. Siehe 1 Nephi 8:20-30
9. Johannes 6:67
10. 1 Nephi 8:15
11. Siehe Markus 4:35-41
12. Johannes 6:68,69
13. Mosia 3:17
14. Lehre und Bündnisse 115:6
15. 2 Nephi 26:33



Bischof Dean M. Davies

Erster Ratgeber in der Präsidierenden Bischofschaft

Die Segnungen der Gottesverehrung

Die Gottesverehrung ist grundlegend und unerlässlich für unser geistiges Leben. Sie ist eine Erfahrung, nach der wir uns sehnen und die wir bewusst suchen sollen.

Sein Erscheinen

Eines der bemerkenswertesten und schönsten Ereignisse, die in den heiligen Schriften aufgezeichnet sind, ist das Erscheinen des Erretters bei einem Volk auf dem amerikanischen Kontinent nach seinem Tod und seiner Auferstehung. Das Volk hatte gerade eine Verwüstung erlebt, die so gewaltig war, dass die „[ganze] Erde ... verunstaltet“¹ war. In dem Bericht über diese Ereignisse lesen wir, dass das ganze Volk nach dieser Katastrophe ohne Unterlass weinte,² und in ihrem tiefen

Kummer hungerten die Menschen nach Heilung, Frieden und Befreiung.

Als der Erretter vom Himmel herabstieg, fiel ihm das Volk zweimal zu Füßen. Das erste Mal taten die Menschen es, nachdem er mit göttlicher Vollmacht verkündet hatte:

„Siehe, ich bin Jesus Christus, von dem die Propheten bezeugt haben, er werde in die Welt kommen.

Und siehe, ich bin das Licht und das Leben der Welt.“³

Dann forderte er die Anwesenden auf: „Erhebt euch, und kommt her zu

mir, dass ihr eure Hände in meine Seite legen und auch, dass ihr die Nägelmale in meinen Händen und in meinen Füßen fühlen könnt, damit ihr wisst, dass ich der Gott Israels und der Gott der ganzen Erde bin und für die Sünden der Welt getötet worden bin. ...

Und als sie alle hingegangen waren und sich selbst überzeugt hatten, riefen sie einmütig aus, nämlich:

Hosanna! Gesegnet sei der Name des Allerhöchsten Gottes!“⁴

Und zum zweiten Mal „fielen [sie] nieder zu Jesu Füßen“. Doch dieses Mal taten sie es mit einer bestimmten Absicht, denn wir erfahren, dass sie ihn anbeteten.⁵

Die heutige Zeit

Vor ein paar Monaten besuchte ich im Rahmen eines Auftrags einen Pfahl im Westen der Vereinigten Staaten. Es war ein normaler Sonntag, eine normale Versammlung mit normalen Mitgliedern der Kirche. Ich beobachtete die Menschen, die die Kapelle betraten und sich andächtig auf einen freien Platz setzten. Gedämpfte Unterhaltungen klangen noch bis zum Beginn der Versammlung durch den Saal. Mütter und Väter versuchten, zum Teil vergebens, ihre lebhaften Kinder zu beruhigen. Ganz normal.

Doch dann, gerade bevor die Versammlung begann, kamen mir vom Heiligen Geist inspirierte Worte in den Sinn.

Diese Mitglieder waren nicht erschienen, um einfach eine Pflicht zu erfüllen oder den Sprechern zuzuhören.

Sie hatten einen viel tieferen und weitaus wichtigeren Beweggrund.

Sie waren gekommen, um Gott zu verehren.

Im Laufe der Versammlung beobachtete ich verschiedene Mitglieder in der Menge. Sie hatten einen beinahe himmlischen Gesichtsausdruck, eine andächtige und friedevolle Haltung. Etwas an ihnen wärmte mir das Herz. Das, was sie an diesem Sonntag erlebten, war etwas ganz Außergewöhnliches.

Sie verehrten Gott.

Sie erlebten den Himmel.





Ich konnte es in ihren Gesichtern sehen.

Es erfüllte mich mit Freude, und ich betete mit ihnen gemeinsam Gott an. Der Heilige Geist drang mir ins Herz und sprach zu mir. An diesem Tag lernte ich etwas über mich selbst, über Gott und darüber, welche Rolle die wahre Gottesverehrung in unserem Leben spielt.

Die Gottesverehrung im täglichen Leben

Die Mitglieder der Kirche sind herausragend, wenn es um Berufungen in der Kirche geht. Doch manchmal verrichten wir diesen Dienst routinemäßig, als müssten wir lediglich etwas abarbeiten. Bei unserem Versammlungsbesuch und unserem Dienst im Reich Gottes fehlt mitunter ein heiliges Element, nämlich die Gottesverehrung. Ohne dieses Element lassen wir uns eine unvergleichliche geistige Begegnung mit dem Unendlichen entgehen, die uns als Kindern eines liebevollen Vaters im Himmel zusteht.

Die Gottesverehrung ist alles andere als ein unerwartetes, erfreuliches Nebenprodukt. Sie ist grundlegend und unerlässlich für unser geistiges Leben. Sie ist eine Erfahrung, nach der wir uns sehnen und die wir bewusst suchen sollen.

Was ist Gottesverehrung?

Gott zu verehren bedeutet, uns ihm mit ehrfürchtiger Liebe und Demut zu

nahen. Wir erkennen ihn als unseren König, den Schöpfer des Universums und unseren geliebten, unendlich liebevollen Vater an.

Wir achten und ehren ihn.

Wir fügen uns ihm.

Wir rufen ihn in mächtigem Gebet an, schätzen sein Wort, freuen uns an seiner Gnade und verpflichten uns, ihm in beständiger Treue zu folgen.

Die Gottesverehrung ist ein derart wichtiger Bestandteil des Lebens eines Jüngers Jesu Christi, dass wir den Herrn in unseren Räten, Kirchen und Tempeln vergebens suchen werden, wenn wir ihn nicht in unserem Herzen empfangen.

Einen wahren Jünger verlangt es danach, „ihn [anzubeten], der Himmel und Erde gemacht hat und das Meer und die Wasserquellen – und ... den Namen des Herrn [anzurufen] bei Tag und bei Nacht“⁶.

Wir können viel über wahre Gottesverehrung lernen, wenn wir untersuchen, wie andere – Menschen, die sich vielleicht gar nicht so sehr von uns unterscheiden – sich in der Gegenwart des Göttlichen verhalten und Gott verehrt haben.

Erstaunen, Dankbarkeit und Hoffnung

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts hatte die christliche Welt den Gedanken, dass Gott noch immer zu den Menschen spricht, so gut wie aufgegeben. Doch im Frühjahr des Jahres 1820 änderte sich dies für immer, als ein einfacher Bauernjunge in einem Wäldchen auf die Knie ging und betete. Auf diesen Tag folgte eine Fülle von erstaunlichen Visionen, Offenbarungen und himmlischen Erscheinungen, die die Bewohner der Erde mit kostbarer Erkenntnis über das Wesen und den Zweck Gottes und seine Beziehung zu den Menschen ausgestattet haben.

Oliver Cowdery schrieb über diese Zeit: „Das waren unvergessliche Tage. ... Welche Freude! Welches Erstaunen! Welche Verwunderung!“⁷

Oliver Cowderys Worte bringen die ersten Elemente zum Ausdruck, die mit wahrer Gottesverehrung einhergehen: tiefe Ehrfurcht und Dankbarkeit.

Wir haben jeden Tag, vor allem jedoch am Sabbat, die unvergleichliche Gelegenheit, das Erstaunen und die Ehrfurcht zu erleben, die der Himmel hervorruft, und Gott für seine große Güte und überwältigende Barmherzigkeit zu preisen.

Das führt uns zu Hoffnung. Dies sind die ersten Elemente der Gottesverehrung.

Licht, Erkenntnis und Glaube

Am gesegneten Pfingsttag drang der Heilige Geist den Jüngern Christi in Herz und Sinn und erfüllte sie mit Licht und Erkenntnis.

Bis zu diesem Tag waren sie sich manchmal nicht so ganz sicher, was sie jetzt machen sollten. Jerusalem war für einen Anhänger des Erretters zu einem gefährlichen Ort geworden, und sie müssen sich gefragt haben, was aus ihnen werden soll.

Doch als ihr Herz vom Heiligen Geist erfüllt wurde, schwanden ihre Zweifel und ihre Zurückhaltung. Durch diese überirdische Erfahrung wahrer Gottesverehrung empfangen die Heiligen Gottes himmlisches Licht, Erkenntnis und ein stärkeres Zeugnis. Und das führte zu Glauben.

Von diesem Augenblick an gingen die Apostel und Heiligen entschlossen ihren Weg. Mutig verkündeten sie aller Welt Jesus Christus.

Wenn wir im Geiste anbeten, öffnen wir unsere Seele dem Licht und der Wahrheit, wodurch unser Glaube gestärkt wird. Auch dies sind notwendige Elemente wahrer Gottesverehrung.

Nachfolge und Nächstenliebe

Im Buch Mormon erfahren wir, dass Alma der Jüngere von dem Augenblick an, als er von den Konsequenzen seiner Aufsässigkeit erlöst wurde, nicht mehr der Gleiche war. Mutig „[zog er] durch das ganze Land ... und unter alles Volk ... und [bemühte] sich eifrig, all das Unrecht gutzumachen, das [er] der Kirche angetan [hatte]“⁸.

Seine beständige Verehrung des allmächtigen Gottes machte ihn zu einem tatkräftigen Jünger.

Durch wahre Gottesverehrung werden wir zu aufrichtigen, ernsthaften Jüngern unseres geliebten Meisters und Erretters Jesus Christus. Wir ändern uns und werden ihm ähnlicher.

Wir werden verständnisvoller und fürsorglicher. Wir vergeben schneller und werden liebevoller.

Wir verstehen, dass es unmöglich ist zu sagen, dass wir Gott lieben, während wir gleichzeitig unsere Mitmenschen hassen, ablehnen oder einfach nicht beachten.⁹

Wahre Gottesverehrung führt zur festen Entschlossenheit, den Weg eines Jüngers zu gehen. Und dieser führt unweigerlich zu Nächstenliebe. Auch dies sind notwendige Elemente wahrer Gottesverehrung.

Wir treten mit Dank durch die Tore des Herrn ein

Wenn ich an den Sonntag zurückdenke, der wie ein völlig normaler Sonntagmorgen begann, in einem normalen Gemeindehaus in einem normalen Pfahl, bewegt mich auch heute noch dieses außergewöhnliche geistige Erlebnis, das mein Leben für immer bereichern wird.

Denn mir ist bewusst geworden: Selbst wenn wir unsere Zeit, unsere Berufungen und Aufgaben

außergewöhnlich gut im Griff haben – selbst wenn wir auf unserer Liste für den „vollkommenen“ Menschen oder Führungsbeamten oder die „vollkommene“ Familie alles abhaken –, dabei aber versäumen, unseren barmherzigen Befreier, unseren himmlischen König und wunderbaren Gott zu verehren, lassen wir uns einen Großteil der Freude und des Friedens des Evangeliums entgehen.

Wenn wir Gott verehren, erkennen wir ihn an und empfangen ihn mit der gleichen Ehrfurcht wie die Menschen damals auf dem amerikanischen Kontinent. Wir nahen uns ihm mit ehrfürchtigem Erstaunen. Voll Dankbarkeit staunen wir über die Güte Gottes. Und so erlangen wir Hoffnung.

Wir sinnen über das Wort Gottes nach, wodurch unsere Seele mit Licht und Wahrheit erfüllt wird. Wir entdecken geistige Perspektiven, die nur durch das Licht des Heiligen Geistes sichtbar werden.¹⁰ Und so erlangen wir Glauben.

Wenn wir Gott verehren, wird unsere Seele geläutert und wir verpflichten uns, unserem geliebten Erretter Jesus Christus nachzufolgen. Und durch diesen Entschluss erlangen wir Nächstenliebe.

Wenn wir Gott verehren, ist unser Herz zu ihm hingezogen, und wir

preisen unseren seligen Gott morgens, mittags und abends.

Wir rühmen und ehren ihn ohne Unterlass – im Gemeindehaus, zu Hause, im Tempel und bei all unserem Tun.

Wenn wir Gott verehren, öffnen wir unser Herz der heilenden Macht des Sühnopfers Jesu Christi.

Unser Leben wird zum Ausdruck und Beweis unserer Gottesverehrung.

Meine Brüder und Schwestern, geistige Erlebnisse haben wenig mit dem zu tun, was um uns herum geschieht, vielmehr geht es darum, was in unserem Herzen vor sich geht. Ich bezeuge, dass wahre Gottesverehrung eine gewöhnliche Versammlung der Kirche zu einem außergewöhnlichen geistigen Festmahl macht. Sie bereichert unser Leben, erweitert unser Verständnis und stärkt unser Zeugnis. Denn wenn wir unser Herz Gott zuwenden, treten wir, wie es der Psalmist gesagt hat, „mit Dank durch seine Tore ein! [Wir kommen] mit Lobgesang in die Vorhöfe seines Tempels! [Wir danken] ihm [und preisen] seinen Namen!

Denn der Herr ist gütig, ewig währt seine Huld, von Geschlecht zu Geschlecht seine Treue.“¹¹

Durch aufrichtige, von Herzen kommende Gottesverehrung blühen wir auf und werden in unserer Hoffnung, unserem Glauben und unserer Nächstenliebe reifer. Und dadurch sammeln wir himmlisches Licht in der Seele, das unserem Leben einen göttlichen Zweck, bleibenden Frieden und immerwährende Freude verleiht.

Das ist der Segen, den wir durch Gottesverehrung erlangen. Das bezeuge ich demütig im heiligen Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. 3 Nephi 8:17
2. Siehe 3 Nephi 8:23
3. 3 Nephi 11:10,11
4. 3 Nephi 11:14,16,17
5. Siehe 3 Nephi 11:17
6. Lehre und Bündnisse 133:39,40
7. Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:71, Fußnote
8. Mosia 27:35
9. Siehe 1 Johannes 4:20
10. Siehe 1 Korinther 2:14
11. Psalm 100:4,5





Elder Lynn G. Robbins
von der Präsidentschaft der Siebziger

Der rechtschaffene Richter

Es gibt nur eine Möglichkeit, rechtschaffen zu richten wie Jesus Christus, nämlich so zu sein, wie er ist.

Während seines irdischen Lebens war Jesus Christus ein liebevoller Richter, ungewöhnlich weise und geduldig. In den heiligen Schriften ist er als der „gerechte Richter“ (2 Timotheus 4:8) und als „rechtschaffener Richter“ (Mose 6:57) bekannt, und sein Rat an uns lautet, dass auch wir „rechtschaffenes Gericht“ richten sollen (siehe JSÜ, Matthäus 7:1) und dass wir unser „Vertrauen in jenen

Geist [setzen sollen], der dazu führt, Gutes zu tun [und] rechtschaffen zu richten“ (LuB 11:12).

Der Rat, den Jesus den nephitischen zwölf Jüngern gab, kann uns helfen, so zu richten wie der Herr: „Ihr [werdet] Richter dieses Volkes sein ..., *gemäß dem Richterspruch, den ich euch gebe* und der gerecht sein wird. Darum: Was für Männer sollt ihr sein? Wahrlich, ich sage euch: So, wie ich bin.“ (3 Nephi 27:27; Hervorhebung hinzugefügt.) Mitunter vergessen wir, dass der Herr uns den Rat, wie er zu sein, im Zusammenhang damit gab, wie man rechtschaffen richtet.

Unrechtes Richten

Ein beschämendes Beispiel für unrechtes Richten finden wir im Gleichnis vom verlorenen Schaf, als die Pharisäer und die Schriftgelehrten den Heiland und diejenigen, mit denen er aß, mit den Worten verurteilten: „Er gibt sich mit Sündern ab und isst sogar mit ihnen.“ (Lukas 15:2.) Sie ignorierten die Tatsache, dass sie selbst Sünder waren. Da ihr Herz nur Missbilligung kannte, erlebten die Schriftgelehrten und die Pharisäer nie die Freude, die

man verspürt, wenn man ein verlorenes Schaf rettet.

Es waren ebenfalls „die Schriftgelehrten und die Pharisäer“, die „eine Frau [zum Heiland brachten], die beim Ehebruch erlappt worden war“ (Johannes 8:3), um zu sehen, ob er sie nach dem mosaischen Gesetz richtete (siehe Vers 5). Sie kennen ja den Rest der Geschichte: Jesus beschämte sie für ihr unrechtes Richten, sie wurden von *ihrem eigenen* Gewissen überführt und schließlich „ging einer nach dem anderen fort“ (Vers 9). Daraufhin sagte Jesus zu der Frau: „Auch ich verurteile dich nicht. Geh und sündige von jetzt an nicht mehr! Und die Frau pries Gott von jener Stunde an und glaubte an seinen Namen.“ (Siehe Joseph Smith Translation, Johannes 8:11, Fußnote c in der englischen Bibelausgabe der Kirche.)

Der natürliche Mensch in jedem von uns neigt dazu, andere zu verurteilen und unrecht oder selbstgerecht zu richten. So erging es sogar Jakobus und Johannes, zwei Aposteln des Herrn. Sie waren ganz aufgebracht, als die Einwohner eines samaritanischen Dorfes den Heiland respektlos behandelten (siehe Lukas 9:51-54):

„Als [sie] das sahen, sagten sie: Herr, sollen wir befehlen, dass Feuer vom Himmel fällt und sie vernichtet, wie Elias es tat?

Da wandte er sich um und wies sie zurecht und sagte: Ihr wisst nicht, was für ein Geist aus euch spricht.

Der Menschensohn ist nicht gekommen, um Menschen zu vernichten, sondern um sie zu retten.“ (Lukas 9:54,55, einschließlich Fußnote.)

Die heutigen „allgemeine[n] Richter“ (LuB 107:74), unsere Bischöfe und Zweigpräsidenten, sollten jeglichen ähnlichen Impuls vermeiden, so zu verurteilen, wie Jakobus und Johannes es damals taten. Ein rechtschaffener Richter reagiert auf ein Bekenntnis mit Mitgefühl und Verständnis. Wenn etwa ein auf Abwege geratener Jugendlicher das Büro des Bischofs verlässt, soll er die Liebe des Heilands durch den Bischof spüren und von Freude und der heilenden Macht des Sühnopfers erfüllt sein – er soll nie beschämt oder



verachtet werden. Andernfalls könnte der Bischof das verlorene Schaf unabsichtlich weiter in die Steppe treiben (siehe Lukas 15:4).

Disziplin

Mitgefühl bedeutet jedoch nicht, dass man ohne jede Disziplin auskommt. Das Wort *Disziplin* stammt von dem lateinischen Wort *discere* – lernen – oder *discipulus* – Schüler, somit ist ein Jünger [im Englischen „disciple“] ein Schüler und Nachfolger.¹ Auf die Weise des Herrn für Disziplin zu sorgen bedeutet, liebevoll und geduldig zu unterweisen. In den heiligen Schriften verwendet der Herr oft das Wort *züchtigen*, wenn er von Disziplin spricht (siehe beispielsweise Mosia 23:21; LuB 95:1). Das englische Wort *chasten* stammt von dem lateinischen Wort *castus*, was „keusch“ oder „rein“ und „züchtigen, um zu reinigen“ bedeutet.²

In der Welt ist es ein irdischer Richter, der einen Menschen verurteilt und ihn gewissermaßen im Gefängnis *ein-schließt*. Im Gegensatz dazu erfahren wir im Buch Mormon, dass wir, wenn wir bewusst sündigen, unsere „eigenen Richter“ (Alma 41:7) werden und uns selbst in ein geistiges Gefängnis schicken. Ironischerweise hält der allgemeine Richter in diesem Fall die Schlüssel, die die Gefängnistüren *aufschließen*; „denn mit der Züchtigung bereite ich einen Weg, sodass sie in allem aus der Versuchung *befreit* werden“ (LuB 95:1; Hervorhebung hinzugefügt). Ein rechtschaffener Richter handelt barmherzig, liebevoll und erlösend, nicht verurteilend.

Dem jungen Joseph Smith wurde eine vierjährige Bewährungszeit auferlegt, ehe er die goldenen Platten erhielt, „weil du die Gebote des Herrn nicht befolgt hast“³. Später, als Joseph die 116 Manuskriptseiten verlor, wurde ihm wieder eine Lektion erteilt. Obgleich er wirklich reumütig war, entzog ihm der Herr dennoch eine kurze Zeit lang seine Rechte, denn „die ich liebe, die züchtige ich auch, damit ihre Sünden vergeben seien“ (LuB 95:1).

Joseph Smith erklärte: „Der Engel freute sich, als er mir den Urim und Tumim zurückgab ... und sagte mir,



dass Gott mit meiner Treue und Demut zufrieden sei und dass er mich wegen *meiner Reue* und meines Eifers im Gebet liebe.“⁴ Weil der Herr bei Joseph Smith eine Herzenswandlung herbeiführen wollte, forderte er ein herzerreißendes Opfer von ihm. Opfer sind ein wesentlicher Bestandteil von Disziplin.

Opfer

„Vor alters bedeutete das lateinische Wort *sacrificium* (Opfer), etwas oder jemanden zu heiligen.“⁵ Somit ist es mit der Definition des Wortes *züchtigen* – „reinigen“ – verflochten. Und so kam im alten Israel Vergebung durch ein Sünd- oder Schuldopfer zustande.⁶ Das Opfer „deutet[e nicht nur] auf das große und letzte Opfer hin“ (Alma 34:14), sondern erzeugte auch eine tiefere Dankbarkeit für das Sühnopfer des Heilands. Wenn wir nicht bereit sind, Opfer zu einem Bestandteil unserer Reue zu machen, verspotten oder schmälern wir sein größeres Opfer für die gleiche Sünde und bagatellisieren sein Leiden – ein liebloses Zeichen der Undankbarkeit.

Dagegen *erlangen* wir paradoxerweise gerade durch das Opfer etwas von ewigem Wert, nämlich die Barmherzigkeit und Vergebung des Heilands

und letztlich alles das, „was [der] Vater hat“ (LuB 84:38). Als Bestandteil der Umkehr dient ein Opfer auch als heilender Balsam, um „Gewissensqual“ (Alma 42:18) durch „Frieden im Gewissen“ (Mosia 4:3) zu ersetzen. Ohne Opfer kann es einem Menschen schwerfallen, sich selbst zu vergeben, weil ihm ständig bewusst ist, dass er etwas vorenthalten hat.⁷

Eltern als rechtschaffene Richter

Zwar werden wenige von uns berufen, allgemeine Richter zu sein, aber die Grundsätze des rechtschaffenen Richtens gelten für uns alle – besonders für Eltern, die täglich die Gelegenheit haben, diese Grundsätze im Umgang mit ihren Kindern anzuwenden. Ein Kind gut zu unterweisen macht eine erfolgreiche Erziehung aus. Liebevoll für Disziplin zu sorgen zeichnet einen rechtschaffenen Richter aus.

Präsident Joseph F. Smith hat erklärt: „Wenn Kinder trotzig und schwer zu lenken sind, dann habt mit ihnen Geduld, bis ihr sie durch Liebe bezwingt, dann ... könnt [ihr] ihren Charakter formen, wie ihr wollt.“⁸

Es ist aufschlussreich, dass Propheten offenbar immer auf christliche Eigenschaften verweisen, wenn



Ewigkeit werfen und die wahre Identität und die vorirdische Größe ihrer Kinder sehen. Würde dies nicht auf ewig verändern, wie Eltern ihre Kinder *sehen* und behandeln? Mir gefällt diese Abwandlung eines Zitats von Goethe: „So wie man ein [Kind] sieht, so behandelt man es, und so wie man es behandelt, so wird es.“¹⁰ Sich die wahre Identität eines Kindes bewusst zu machen ist eine Gabe der Voraussicht, die dem rechtschaffenen Richter einen von Gott inspirierten Weitblick ermöglicht.

Zum Abschluss

Präsident Thomas S. Monson hat gesagt: „Nehmen Sie ein Problem, das zu lösen ist, nie wichtiger als einen Menschen, der zu lieben ist.“¹¹ Das ist ein äußerst wichtiger Grundsatz, wenn wir rechtschaffene Richter werden wollen, besonders wenn es um unsere eigenen Kinder geht.

Es gibt nur eine Möglichkeit, rechtschaffen zu richten wie Jesus Christus, nämlich so zu sein, wie er ist. „Darum: Was für Männer [und Frauen] sollt ihr sein? Wahrlich, ich sage euch: So, wie ich bin.“ (3 Nephi 27:27.) Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe „disciple“, etymonline.com
2. Siehe *Merriam-Webster's Collegiate Dictionary*, 11. Ausg., 2003, „chasten“
3. Karen Lynn Davidson [und andere], Hg., *Histories, Volume 1: Joseph Smith Histories, 1832–1844*, Band 1 der Reihe „Geschichtsberichte“ der *Joseph Smith Papers*, 2012, Seite 83
4. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 78; Hervorhebung hinzugefügt
5. Schriftenführer, „Opfer“, scriptures.lds.org
6. Siehe Bible Dictionary, „Sacrifices“
7. Das Opfer, das wir jede Woche auf dem Abendmahlstisch darbringen, ist ein reuiges Herz und ein zerknirschter Geist (siehe 2 Nephi 2:7; 3 Nephi 9:20; Lehre und Bündnisse 59:8). Ein reuiges Herz ist ein umkehrwilliges Herz; ein zerknirschter Geist ist ein gehorsamer Geist (siehe D. Todd Christofferson, „Wenn du dich ... bekehrt hast“, *Liahona*, Mai 2004, Seite 12).
8. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph F. Smith*, Seite 299
9. *Lehren der Präsidenten der Kirche: George Albert Smith*, Seite 243, 245f.; Hervorhebung hinzugefügt
10. Johann Wolfgang von Goethe zugeschrieben, brainyquote.com
11. Thomas S. Monson, „Freude an der Reise finden“, *Liahona*, November 2008, Seite 86

sie darlegen, wie man für Disziplin sorgt. Das Buch Lehre und Bündnisse enthält diesen bekannten Rat dazu:

„Kraft des Priestertums kann und soll keine Macht und kein Einfluss anders geltend gemacht werden als nur mit überzeugender Rede, mit Langmut, mit Milde und Sanftmut und mit ungeheuchelter Liebe, mit Wohlwollen und mit reiner Erkenntnis, wodurch sich die Seele sehr erweitert, ohne Heuchelei und ohne Falschheit – alsbald mit aller Deutlichkeit zurechtweisend, wenn vom Heiligen Geist dazu bewegt, und danach demjenigen, den du zurechtgewiesen hast, vermehrte Liebe erweisend.“ (LuB 121:41–43.)

Aus dieser Schriftstelle geht hervor, dass wir dann zurechtweisen sollen, „wenn [wir] vom Heiligen Geist dazu bewegt“ werden, *nicht*, wenn wir von Zorn dazu bewegt werden. Der Heilige Geist und Zorn sind nicht miteinander vereinbar, denn „wer den Geist des Streites hat, ist nicht von mir, sondern ist vom Teufel, der der Vater des Streites ist, und er stachelt den Menschen das Herz auf, im Zorn miteinander zu streiten“ (3 Nephi 11:29). George Albert Smith hat gesagt: „Gewöhnlich fallen unter der Inspiration des Herrn keine unfreundlichen Worte. Der Geist des Herrn ist ein Geist der Güte; er ist

ein Geist der Geduld; er ist ein Geist der Nächstenliebe, Liebe, Duldsamkeit und Langmut ...

Aber wenn wir [die] Geisteshaltung [haben, auf destruktive Weise] Fehler zu finden, so geschieht dies *nie* im Einklang mit dem Geist unseres Vaters im Himmel und ist *immer* schädlich. ...

Güte ist die Kraft, die Gott uns gegeben hat, um ein hart gewordenes Herz aufzuschließen und eine starrsinnige Seele zu besänftigen.“⁹

Die wahre Identität unserer Kinder

Als der Heiland den Nephiten erschien, tat er etwas Außergewöhnliches mit den Kindern:

„Und es begab sich: Er lehrte die Kinder der Menge ... und diente ihnen; und er löste ihnen die Zunge, und sie sprachen zu ihren Vätern Großes und Wunderbares ... und sie sahen und hörten diese Kinder; ja, selbst Säuglinge öffneten den Mund und redeten Wunderbares.“ (3 Nephi 26:14,16.)

Vielleicht ging es dem Herrn weniger darum, den Säuglingen *den Mund zu öffnen*, als vielmehr darum, den erstaunten Eltern *die Augen und Ohren* zu öffnen. Diese Eltern haben ein ganz besonderes Geschenk erhalten: Sie durften einen Blick in die



Präsident Henry B. Eyring
Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft

Dankbarkeit am Sabbat

Für die Heiligen der Letzten Tage ist der Sabbat ein Tag der Dankbarkeit und der Liebe.

Meine lieben Brüder und Schwestern, die Sie in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage über die ganze Welt verstreut sind, ich bin dankbar, dass Präsident Thomas S. Monson mich gebeten hat, an diesem Sabbat bei der Konferenz zu sprechen. Ich bete darum, dass der Heilige Geist meine Worte Ihnen ins Herz trägt.

Ich möchte heute über Gefühle sprechen, die wir im Herzen tragen. Dabei möchte ich mich auf Dankbarkeit konzentrieren – vor allem auf Dankbarkeit am Sabbat.

Wir sind für vieles dankbar: eine nette Geste eines Unbekannten, eine Mahlzeit, wenn wir Hunger haben, ein festes Dach über dem Kopf, wenn ein

Sturm aufzieht, einen Knochen, der nach einem Bruch wieder heilt, oder den kräftigen Schrei eines Neugeborenen. Viele von uns wissen bestimmt noch, wie dankbar sie in einem solchen Augenblick waren.

Für die Heiligen der Letzten Tage ist der Sabbat ein solcher Augenblick, ja, ein Tag der Dankbarkeit und der Liebe. Der Herr wies die Heiligen im Kreis Jackson in Missouri 1831 an, dass sie ihre Gebete und ihren Dank gen Himmel richten sollten. Den Mitgliedern in der Anfangszeit wurde offenbart, wie man den Sabbat halten soll und wie man fastet und betet.¹

Ihnen und auch uns wurde vom Herrn gesagt, wie man am Sabbat Gott

verehrt und Dank bekundet. Wie Sie ja wissen, kommt es vor allem auf die Liebe an, die wir für den Gebenden empfinden. Dies sind die Worte des Herrn darüber, wie man am Sabbat seinen Dank und seine Liebe bekundet:

„[Ich] gebe ... ihnen ein Gebot, nämlich so: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen, mit all deiner Macht, ganzem Sinn und aller Kraft; und im Namen Jesu Christi sollst du ihm dienen. ...

Du sollst dem Herrn, deinem Gott, in allem danken.

Du sollst dem Herrn, deinem Gott, in Rechtschaffenheit ein Opfer darbringen, nämlich das eines reuigen Herzens und eines zerknirschten Geistes.“²

Und dann fährt der Herr fort und warnt vor Gefahr, sollten wir dem Vater im Himmel und Jesus Christus als Gebenden keine Wertschätzung entgegenbringen: „Und in nichts beleidigt der Mensch Gott, oder gegen niemanden entflammt sein Grimm, ausgenommen diejenigen, die nicht seine Hand in allem anerkennen und nicht seinen Geboten gehorchen.“³

Viele von Ihnen, die jetzt zuhören, genießen bereits den Sabbat als einen Tag, an dem Sie an Gott denken und ihm für seine Segnungen danken. Sie kennen das beliebte Lied:

*Wenn du in des Lebens Stürmen bist verzagt,
wenn dein Herz vor Kummer mutlos bangt und klagt,
sieh den großen Segen, den der Herr dir gibt,
und du wirst erkennen, wie er treu dich liebt.*

*Sieh den Segen,
denke ständig dran,
sieh den Segen,
sieh, was Gott getan! ...*

*Bist du je beladen mit der Sorgen Last,
scheint zu schwer das Kreuz, das du zu tragen hast,
sieh den großen Segen, und der Zweifel flieht,
wenn dein Herz die Liebe deines Gottes sieht.⁴*



Ich bekomme Briefe und Besuche von treuen Heiligen der Letzten Tage, die mit der Last einer ganzen Menge Sorgen beladen sind. Manch einer wird, zumindest was ihn selbst betrifft, ganz mutlos. Ich hoffe und bete, dass das, was ich über Dankbarkeit am Sabbat sage, dazu beiträgt, dass der Zweifel flieht und dass Ihr Herz die Liebe Gottes sieht.

Eine Segnung, für die wir dankbar sein können, besteht darin, dass wir überhaupt an der Abendmahlsversammlung teilnehmen und uns mit mehr als nur ein oder zwei Jüngern im Namen des Herrn versammeln können. Manche Menschen sind daheim und können gar nicht ihr Bett verlassen. Manche wären liebend gern da, wo wir sind, doch stattdessen leisten sie Dienst in einem Krankenhaus, sorgen für die öffentliche Sicherheit oder verteidigen uns und setzen dabei irgendwo in einer Wüste oder einem Urwald ihr Leben aufs Spiel. Allein die Tatsache, dass wir in der Lage sind, uns mit auch nur einem einzigen weiteren Heiligen zu versammeln und vom Abendmahl zu nehmen, weckt in uns Dankbarkeit und Liebe für die Güte Gottes.

Dem Propheten Joseph Smith und dem wiederhergestellten Evangelium haben wir eine weitere Segnung zu

verdanken, an die wir ständig denken können: Wir haben jede Woche die Gelegenheit, vom Abendmahl zu nehmen, das von bevollmächtigten Dienern Gottes vorbereitet, gesegnet und ausgeteilt wird. Wir können dankbar sein, wenn der Heilige Geist uns bestätigt, dass die Worte der Abendmahlsgebete, die von jenen bevollmächtigten Priestertumsträgern gesprochen werden, von unserem Vater im Himmel angenommen werden.

Von all den Segnungen, die wir sehen können, ist bei weitem die größte das Gefühl von Vergebung, das sich einstellt, wenn wir vom Abendmahl nehmen. Wir empfinden größere Liebe und Wertschätzung für den Erretter, dessen unbegrenztes Opfer es möglich macht, dass wir von Sünde gereinigt werden. Wenn wir vom Brot und Wasser nehmen, denken wir daran, dass er für uns gelitten hat. Und wenn wir dankbar dafür sind, was er für uns getan hat, spüren wir seine Liebe zu uns und unsere Liebe zu ihm.

Dieser Segen, den wir in Form von Liebe empfangen, macht es uns leichter, das Gebot zu halten, „immer an ihn zu denken“⁵. Sie können – so wie ich – sogar Liebe und Dankbarkeit für den Heiligen Geist empfinden, der laut der Verheißung des Vaters im Himmel

immer mit uns ist, sofern wir unseren Bündnissen treu bleiben. Wir können jeden Sonntag alle diese Segnungen sehen und dankbar sein.

Der Sabbat ist auch der ideale Zeitpunkt, an den Bund zu denken, den wir in den Wassern der Taufe eingegangen sind, nämlich die Kinder des Vaters im Himmel zu lieben und ihnen zu dienen. Um dieses Versprechen am Sabbat zu halten, muss man in einer Klasse oder einem Kollegium mit voller Herzensabsicht bei der Sache sein und den Glauben und die Liebe unter unseren mit uns versammelten Brüdern und Schwestern stärken. Zu diesem Versprechen gehört auch, dass wir unsere Berufung freudig erfüllen.

Ich bin dankbar für die vielen Sonntage, an denen ich ein Diakonskollegium in Bountiful in Utah unterrichtet habe oder auch eine Sonntagsschulklasse in Idaho. Ich weiß auch noch, wie ich Assistent meiner Frau in der Kindergartenklasse war. Meine wichtigste Aufgabe war es, Spielsachen herauszugeben und wieder aufzuheben.

Erst Jahre später erkannte ich durch den Heiligen Geist, dass mein einfacher Dienst für den Herrn etwas im Leben der Kinder des himmlischen Vaters ausgerichtet hat. Zu meiner Überraschung konnten sich einige von ihnen auch Jahre danach noch dankbar an meine unbeholfenen Versuche erinnern, ihnen an jenen Sabbaten im Namen des Herrn zu dienen.

So, wie wir manchmal nicht das Ergebnis unseres eigenen Dienstes sehen können, den wir am Sabbat geleistet haben, können wir vielleicht auch nicht sehen, was die vereinten Anstrengungen anderer Diener des Herrn bewirken. Doch der Herr richtet sein Reich still und ohne viel Aufhebens durch seine treuen und demütigen Diener für seine herrliche Zukunft im Millennium her. Diese zunehmende Größe erkennt man nur mit Hilfe des Heiligen Geistes.

Als Kind besuchte ich die Abendmahlsversammlung in einem winzigen Zweig in New Jersey mit nur ein paar Mitgliedern und nur einer Familie, nämlich meiner. Vor 75 Jahren ließ ich



mich in Philadelphia im einzigen von der Kirche errichteten Gemeindehaus taufen, das für uns in Pennsylvania und in New Jersey erreichbar war. Und doch gibt es jetzt dort, wo es damals in Princeton in New Jersey nur einen kleinen Zweig gab, zwei große Gemeinden. Erst vor ein paar Tagen traten tausende junge Leute vor der Weihung des Philadelphia-Pennsylvania-Tempels bei einer Festveranstaltung auf.

Als Jugendlicher wurde ich als Distriktsmissionar berufen. Damals besuchten wir den sonntäglichen Gottesdienst im einzigen Gemeindehaus, das es in Albuquerque in New Mexico gab. Heute gibt es dort einen Tempel und vier Pfähle.

Ich verließ Albuquerque, um in Cambridge in Massachusetts zu studieren. Es gab ein Gemeindehaus und einen Distrikt, der große Teile von Massachusetts und Rhode Island umfasste. Ich fuhr dort durch die schöne hügelige Gegend, um die Versammlungen in winzigen Zweigen zu besuchen. Die meisten trafen sich in gemieteten Räumen oder in umgebauten Wohnhäusern. Jetzt steht ein heiliger Tempel Gottes in Belmont in Massachusetts, und es gibt viele Pfähle in der ganzen Gegend.

Damals konnte ich nicht deutlich erkennen, dass der Herr seinen Geist über die Menschen in diesen spärlich besuchten Abendmahlsversammlungen ausgoss. Ich konnte es spüren, aber ich erkannte nicht das Ausmaß und den Zeitplan des Herrn für seine Absichten, sein Reich aufzubauen und zu verherrlichen. Ein Prophet sah in einer Offenbarung, was wir jetzt selber sehen können, und schrieb es auf. Nephi hat gesagt, dass wir an Zahl nicht sehr groß sein würden, doch dass unser gemeinsames Licht ein beeindruckender Anblick sein würde:

„Und es begab sich: Ich sah die Kirche des Lammes Gottes, und sie war an Zahl nur klein ...

Und es begab sich: Ich, Nephi, sah die Macht des Lammes Gottes, dass sie auf die Heiligen der Kirche des Lammes herabkam und auf das Bundesvolk des Herrn, das über das ganze Antlitz der Erde zerstreut war; und sie



waren mit Rechtschaffenheit und mit der Macht Gottes in großer Herrlichkeit ausgerüstet.“⁶

Aus unserer Evangeliumszeit gibt es eine ähnliche prophetische Beschreibung unserer Verhältnisse und künftigen Möglichkeiten. Wir finden dies im Buch Lehre und Bündnisse:

„Ihr habt noch nicht verstanden, welch große Segnungen der Vater in seinen eigenen Händen hält und für euch bereitet hat; und ihr könnt jetzt noch nicht alles ertragen; doch seid guten Mutes, denn ich werde euch weiter führen. Das Reich ist euer, und seine Segnungen sind euer, und die Reichtümer der Ewigkeit sind euer.

Und wer alles mit *Dankbarkeit* empfängt, der wird herrlich gemacht werden; und die Dinge dieser Erde werden ihm hinzugefügt werden, selbst hundertfältig, ja, mehr.“⁷

Ich habe die Wandlung erlebt, wie überall in der Kirche die Dankbarkeit für Segnungen und die Liebe zu Gott zugenommen haben. Besonders schnell nimmt beides anscheinend genau dann und genau dort zu, wo der Glaube der Mitglieder geprüft wird, wo sie Gott sogar dabei um Hilfe anflehen, mit ihrem Leben weitermachen zu können.

Die Zeiten, die vor uns liegen, bringen schwere Prüfungen mit sich, so wie es auch beim Volk Almas zu Zeiten

des grausamen Amulon war. Er legte ihnen schwere Lasten auf, die sie nicht tragen konnten:

„Und es begab sich: Die Stimme des Herrn erging an sie in ihren Bedrängnissen, nämlich: Erhebt das Haupt und seid voller Trost, denn ich weiß von dem Bund, den ihr mir gemacht habt; und ich werde mit meinem Volk einen Bund machen und es aus der Knechtschaft befreien.

Und ich werde auch die Lasten, die euch auf die Schultern gelegt sind, leicht machen, sodass ihr sie nicht mehr auf eurem Rücken spüren könnt, selbst nicht während ihr in Knechtschaft seid; und das werde ich tun, damit ihr später als Zeugen für mich auftretet und damit ihr mit Gewissheit wisst, dass ich, der Herr, Gott, mich meines Volkes in seinen Bedrängnissen annehme.

Und nun begab es sich: Die Lasten, die Alma und seinen Brüdern aufgelegt waren, wurden leicht gemacht; ja, der Herr stärkte sie, sodass sie ihre Lasten mühelos tragen konnten, und sie unterwarfen sich frohgemut und mit Geduld in allem dem Willen des Herrn.“⁸

Wir alle können bezeugen: Immer, wenn wir unsere Bündnisse mit Gott gehalten haben, vor allem, wenn es uns schwerfiel, hat der Herr unsere Dankgebete für alles, was er schon für uns getan hat, vernommen und unser

Bitte um die Kraft, treu ausharren zu können, erhört. Mehr als einmal hat er uns aufgemuntert und auch gestärkt.

Sie fragen sich jetzt vielleicht, was Sie tun können, um am heutigen Sabbat so zu leben und Gott so zu verehren, dass Sie Ihre Dankbarkeit zeigen und sich selbst und andere für zukünftige Prüfungen stärken.

Sie könnten heute allein und als Familie mit einem Dankgebet für alles anfangen, was Gott für Sie getan hat. Sie könnten den Herrn im Gebet fragen, was Sie tun sollen, um ihm und anderen zu dienen. Sie könnten ganz konkret darum bitten, der Heilige Geist möge Ihnen sagen, zu wem der Herr Sie schicken möchte, weil der Betreffende einsam ist oder Hilfe braucht.

Ich kann Ihnen verheißen: Ihre Gebete werden erhört werden, und wenn Sie entsprechend der Antworten handeln, die Sie empfangen, werden Sie Freude am Sabbat finden und das Herz wird Ihnen vor Dankbarkeit übergehen.

Ich bezeuge, dass Gottvater Sie kennt und Sie liebt. Der Erretter, der Herr Jesus Christus, hat für Ihre Sünden gesühnt, weil er Sie liebt. Beide, der Vater und der Sohn, kennen Ihren Namen, so wie sie auch den Namen des Propheten Joseph Smith kannten, als sie ihm erschienen. Ich bezeuge, dass dies die Kirche Jesu Christi ist und dass er die Bündnisse ehren wird, die Sie mit Gott schließen und erneuern. Ihr ganzes Wesen wird sich so wandeln, dass Sie dem Erretter ähnlicher werden. Sie werden gegen Versuchung und Zweifel an der Wahrheit gefestigt. Sie werden Freude am Sabbat finden. Dies verheiße ich Ihnen im Namen des Herrn Jesus Christus. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe Lehre und Bündnisse 59
2. Lehre und Bündnisse 59:5,7,8
3. Lehre und Bündnisse 59:21
4. „Sieh den Segen!“, *Gesangbuch*, Nr. 160
5. Moroni 4:3; 5:2; Lehre und Bündnisse 20:77,79
6. 1 Nephi 14:12,14
7. Lehre und Bündnisse 78:17-19; Hervorhebung hinzugefügt
8. Mosia 24:13-15



Elder David A. Bednar
vom Kollegium der Zwölf Apostel

„Wenn ihr mich erkannt habt“

Wissen wir nur etwas über den Heiland oder erkennen wir ihn mehr und mehr? Wie erkennen wir den Herrn?

Am Ende der Bergpredigt betonte der Heiland die ewige Wahrheit, dass man die errettende Gnade des Sohnes nur erlangen kann, wenn man den Willen des Vaters erfüllt.¹

Er sagte:
„Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr! Herr!, wird in das Himmelreich kommen, sondern nur, wer den Willen meines Vaters im Himmel erfüllt.“

Viele werden an jenem Tag zu mir sagen: Herr, Herr, sind wir nicht in

deinem Namen als Propheten aufgetreten und haben wir nicht mit deinem Namen Dämonen ausgetrieben und mit deinem Namen viele Wunder vollbracht?

Dann werde ich ihnen antworten: Ich kenne euch nicht. Weg von mir, ihr Übertreter des Gesetzes!²

Unser Verständnis dieser Aussage erweitert sich, wenn wir über eine inspirierte Überarbeitung dieser Textstelle nachdenken. Es ist bedeutsam,



dass die in der Bibel berichtete Aussage des Herrn „Ich kenne euch nicht“ in der Joseph-Smith-Übersetzung anders lautet, nämlich „Ihr habt mich niemals gekannt“³.

Denken wir auch an das Gleichnis von den zehn Jungfrauen. Die fünf törichten und unvorbereiteten Jungfrauen machten sich auf und wollten Öl für ihre Lampen kaufen, nachdem sie den Ruf vernommen hatten, dem Bräutigam entgegenzugehen.

„Während sie noch unterwegs waren, um das Öl zu kaufen, kam der Bräutigam; die Jungfrauen, die bereit waren, gingen mit ihm in den Hochzeitssaal und die Tür wurde zugeschlossen.

Später kamen auch die [fünf törichte] Jungfrauen und riefen: Herr, Herr, mach uns auf!

Er aber antwortete ihnen: Amen, ich sage euch: Ich kenne euch nicht.“⁴

Was dieses Gleichnis für jeden von uns bedeutet, wird in einer weiteren inspirierten Überarbeitung erhellet. Wichtig ist, dass die Formulierung aus der Bibel „Ich kenne euch nicht“ in der Joseph-Smith-Übersetzung klargestellt wird, nämlich „Ihr kennt mich nicht“⁵.

Die Formulierungen „Ihr habt mich niemals gekannt“ und „Ihr kennt mich nicht“ sollten für jeden von uns Grund für eine eingehende, geistige Selbstbetrachtung sein. Wissen wir nur etwas über den Heiland oder erkennen wir ihn mehr und mehr? Wie erkennen wir den Herrn? Diese Fragen der Seele bilden das zentrale Thema meiner Botschaft. Ich bitte aufrichtig um den Beistand des Heiligen Geistes, wenn wir nun gemeinsam über dieses wichtige Thema nachdenken.

Christus erkennen

Jesus hat gesagt:

„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich.

Wenn ihr mich erkannt habt, werdet ihr auch meinen Vater erkennen.“⁶

Wir erkennen den Vater, wenn wir seinen geliebten Sohn erkennen.

Ein bedeutendes Ziel in diesem Erdenleben ist, nicht einfach nur etwas



über den Einziggezeugten des Vaters zu erfahren, sondern auch danach zu streben, ihn zu erkennen. Vier grundlegende Schritte, die uns den Herrn besser erkennen lassen, sind: Glauben an ihn ausüben, ihm folgen, ihm dienen und ihm Glauben schenken.

Glauben an Christus ausüben

Glauben an Jesus Christus auszuüben bedeutet, sich auf seine Verdienste, seine Barmherzigkeit und seine Gnade zu verlassen.⁷ Den Heiland zu erkennen beginnt damit, dass wir unsere Geisteskraft aufrütteln und einen Versuch mit seinen Lehren unternehmen, bis wir in unserer Seele einem Teil seiner Worte Raum geben können.⁸ Wenn unser Glaube an den Herrn größer wird, vertrauen wir ihm und sind zuversichtlich, dass er die Macht hat, uns zu erlösen, zu heilen und zu stärken.

Wahrer Glaube ist gezielt auf den Herrn gerichtet und bewegt immer zu rechtschaffenem Handeln. „Glaube [an Christus ist] der erste Grundsatz offener Religion, ... die Grundlage aller Rechtschaffenheit ... und bei allen intelligenten Wesen der Grundsatz allen Handelns.“⁹ Um wahren Glauben zu empfangen und auszuüben, ist das Handeln im Einklang mit den vom Erlöser verkündeten Grundsätzen ausschlaggebend. Daher ist „Glaube ohne Werke nutzlos“¹⁰. Es reicht nicht, das Wort nur anzuhören, wir müssen auch danach handeln.¹¹

Das Wort Gottes zu hören und die geistige Gabe des Glaubens an den Heiland zu empfangen, sind unmittelbar miteinander verknüpft, denn „der Glaube [gründet] in der Botschaft [und] die Botschaft im Wort Christi“¹². Wir lernen den Herrn und seine Stimme besser kennen, wenn wir in den heiligen Schriften forschen und uns an seinem Wort weiden,¹³ in seinem Namen und mit wirklichem Vorsatz zum Vater beten¹⁴ und uns um die ständige Begleitung des Heiligen Geistes bemühen¹⁵. Die Lehre Christi zu lernen und umzusetzen ist eine Voraussetzung dafür, die Gabe des Glaubens an ihn zu erlangen.¹⁶

Glauben an den Herrn auszuüben ist ein notwendiger Schritt der Vorbereitung darauf, ihm auch nachzufolgen.

Christus nachfolgen

„Als Jesus am See von Galiläa entlangging, sah er zwei Brüder, Simon, genannt Petrus, und seinen Bruder Andreas; sie warfen gerade ihr Netz in den See, denn sie waren Fischer.

Da sagte er zu ihnen: Kommt her, folgt mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen.

Sofort ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm.“¹⁷

Petrus und Andreas sind ein sehr gutes Beispiel dafür, wie jemand dem Meister zuhört und ihm nachfolgt.

Gleichermaßen weist der Heiland uns alle an: „Wer mein Jünger sein will,



der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“¹⁸ Sein Kreuz auf sich zu nehmen bedeutet, dass man alles Ungöttliche und jede weltliche Begierde verleugnet und die Gebote des Herrn hält.¹⁹

Der Heiland hat uns aufgefordert, so zu werden, wie er ist.²⁰ Dem Herrn nachzufolgen bedeutet deshalb auch, dass man ihm nacheifert. Unsere Erkenntnis des Herrn wächst, wenn wir uns darum bemühen, durch die Macht seines Sühnopfers wie er zu werden.

Während seines irdischen Wirkens zeigte Jesus uns den Weg. Er ging voran und gab uns das vollkommene Beispiel. „Die richtige Vorstellung von Gottes Wesen, seiner Vollkommenheit und seinen Eigenschaften“²¹ verschafft uns ein dauerhaftes Ziel und klare Vorgaben, während wir Christus auf dem Weg eines treuen Jüngers nachfolgen.

Diese Nachfolge versetzt uns in die Lage, „Gewissheit darüber zu erlangen, dass der Weg, den [wir] in diesem Leben eingeschlagen haben“,²² im Einklang mit Gottes Willen ist. Eine solche Gewissheit ist kein unbegreifliches Geheimnis. Auch geht es dabei nicht in erster Linie um unser irdisches Streben oder gewöhnliche irdische Belange. Vielmehr hat der Herr Gefallen daran,

dass wir auf dem von Bündnissen vorgezeichneten Weg stetigen, dauerhaften Fortschritt machen.

In Lehis Traum im Buch Mormon wird der Weg, dem wir folgen sollen, aufgezeigt. Wir erfahren etwas über die Herausforderungen, denen wir begegnen, und über die geistigen Hilfen, die uns an die Hand gegeben werden, damit wir dem Heiland nachfolgen und zu ihm kommen können. Der Herr wünscht sich von uns, dass wir auf dem engen und schmalen Pfad vorwärtsstreben. Er wünscht sich sehnlichst, dass wir in den Genuss der Segnungen kommen, von der Frucht des Baumes zu kosten und eine tiefgreifende Bekehrung zu ihm zu erfahren.²³ Deshalb ruft er uns zu: „Komm und folge mir nach!“²⁴

Beides – Glauben an Jesus Christus ausüben und ihm nachfolgen – sind notwendige Schritte der Vorbereitung, damit wir ihm dienen können.

Christus dienen

„Denn wie soll jemand den Herrn kennen, dem er nicht gedient hat und der für ihn ein Fremder ist und den Gedanken und Absichten seines Herzens ferne steht?“²⁵

Unsere Erkenntnis des Herrn nimmt weiter zu, wenn wir ihm dienen und

in seinem Reich mitarbeiten. Dabei gewährt er uns freigiebig himmlische Unterstützung und geistige Gaben und erweitert unsere Fähigkeiten. Wenn wir in seinem Weinberg arbeiten, werden wir nie alleingelassen.

Der Herr sagt: „Ich werde vor eurem Angesicht hergehen. Ich werde zu eurer rechten Hand sein und zu eurer linken, und mein Geist wird in eurem Herzen sein und meine Engel rings um euch, um euch zu stützen.“²⁶

Wir erkennen den Heiland, wenn wir unser Bestes dabei geben, dorthin zu gehen, wohin er uns zu gehen heißt, wenn wir bestrebt sind, zu sagen, was er uns zu sagen heißt, und wenn wir so werden, wie er uns zu werden heißt.²⁷ Wenn wir in Demut unsere völlige Abhängigkeit von ihm anerkennen, erweitert er unsere Fähigkeit, ihm immer noch besser zu dienen. Nach und nach stimmen unsere Wünsche immer mehr mit denen des Herrn überein, und seine Absichten werden zu unseren Absichten, bis wir schließlich „nichts erbitten, was gegen [seinen] Willen ist“²⁸.

Ihm zu dienen erfordert das ganze Herz, alle Macht, den ganzen Sinn und alle Kraft.²⁹ Daher ist selbstloser Dienst am Nächsten ein Gegenmittel gegen die ichbezogenen, selbstsüchtigen Anwandlungen des natürlichen Menschen. Wir gewinnen diejenigen, denen wir dienen, lieb. Und weil wir ja Gott dienen, wenn wir anderen dienen, wird unsere Liebe zu ihm und zu unseren Brüdern und Schwestern immer tiefer. In ebendieser Liebe zeigt sich die geistige Gabe der Nächstenliebe, nämlich die reine Christusliebe.³⁰

„Betet mit der ganzen Kraft des Herzens zum Vater, dass ihr von dieser Liebe erfüllt werdet, die er all denen zuteilwerden lässt, die wahre Nachfolger seines Sohnes Jesus Christus sind; damit ihr Söhne Gottes werdet; damit wir, wenn er erscheinen wird, ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist; damit wir diese Hoffnung haben; damit wir rein gemacht werden, so wie er rein ist.“³¹

Wir erkennen den Herrn, wenn wir von seiner Liebe erfüllt sind.

Christus Glauben schenken

Ist es möglich, Glauben an Christus auszuüben, ihm nachzufolgen, ihm zu dienen, aber ihm keinen Glauben zu schenken?

Ich kenne Mitglieder der Kirche, die die Lehre und die Grundsätze, die in den heiligen Schriften stehen und von diesem Rednerpult gepredigt werden, als wahr anerkennen. Und doch fällt es ihnen schwer zu glauben, dass diese Evangeliumswahrheiten gerade auch auf sie und ihre Lebensumstände zutreffen. Sie scheinen Glauben an den Heiland zu haben, glauben aber nicht, dass seine verheißenen Segnungen ihnen offenstehen oder in ihrem Leben wirksam sein können. Auch begegne ich Brüdern und Schwestern, die zwar treu ihre Berufungen erfüllen, für die das wiederhergestellte Evangelium aber noch nicht zu einer lebendigen, sie verändernden Wirklichkeit geworden ist. Wir erkennen den Herrn, wenn wir nicht nur an ihn glauben, sondern ihm und seinen Verheißungen auch Glauben schenken.

Im Neuen Testament bat ein Vater den Heiland, sein Kind zu heilen. Jesus erwiderte:

„Wenn du kannst? Alles kann, wer glaubt.“

Da rief der Vater des Jungen: Ich glaube; hilf meinem Unglauben!³²

Viele Male habe ich über die Bitte des Vaters nachgedacht: „Hilf meinem Unglauben!“ Ich frage mich, ob der Mann mit seiner Bitte nicht ausdrücken wollte, Jesus möge ihm in erster Linie doch dabei helfen, an ihn als unseren Erlöser und an seine heilende Macht zu glauben. Möglicherweise hatte er Christus schon als den Sohn Gottes angenommen. Aber vielleicht brauchte er Hilfe, um daran glauben zu können, dass die heilende Macht des Meisters tatsächlich so individuell und persönlich ist, dass sie sich auch auf sein eigenes geliebtes Kind erstreckt. Er hat vielleicht allgemein an Christus geglaubt, aber ihm nicht konkret und auf sich bezogen Glauben geschenkt.

Wir bezeugen oft das, was wir als wahr erkannt haben, aber die

wahrscheinlich relevantere Frage lautet für jeden, ob wir dem, was wir wissen, auch Glauben schenken.

Heilige Handlungen, die durch die rechte Priestertumsvollmacht vollzogen werden, sind grundlegend dafür, dem Heiland Glauben zu schenken, ihn zu erkennen und schließlich das, was wir wissen, auch zu glauben.

„Und [das Melchisedekische] Priestertum vollzieht das Evangelium und hat den Schlüssel der Geheimnisse des Reiches inne, nämlich *den Schlüssel der Gotteserkenntnis*.“

Darum wird in seinen Verordnungen die Macht des Göttlichen kundgetan.³³

Wir schenken dem Herrn Glauben und erkennen ihn, wenn der durch das Melchisedekische Priestertum betätigte Schlüssel der Gotteserkenntnis die Tür aufschließt und es einem jeden von uns ermöglicht, die Macht des Göttlichen in unserem Leben zu empfangen. Wir schenken dem Heiland Glauben und erkennen ihn, wenn wir ihm folgen, indem wir die heiligen Handlungen empfangen und diese treu in Ehren halten, und sein Abbild immer deutlicher in unseren Gesichtsausdruck aufnehmen.³⁴ Wir schenken Christus Glauben und erkennen ihn, wenn wir die uns verändernde, heilende, stärkende und heiligende Macht seines Sühnopfers selbst erfahren. Wir schenken dem Meister Glauben und erkennen ihn, wenn die „Macht seines Wortes“³⁵ in uns Wurzeln schlägt und in unser Inneres und in unser Herz gelegt ist³⁶ und wenn wir „alle [unsere] Sünden aufgeben, um [ihn] zu erkennen“³⁷.

Dem Herrn Glauben zu schenken bedeutet, darauf zu vertrauen, dass seine reichen Segnungen uns und unserer Familie offenstehen und in unserem Leben wirksam sind. Wir schenken dem Herrn von ganzer Seele Glauben,³⁸ wenn wir auf dem von Bündnissen vorgezeichneten Weg vorwärtstreben, unseren Willen dem Willen des Herrn unterordnen und uns den Prioritäten und dem Zeitplan fügen, die er für uns vorgesehen hat. Wenn wir dem Herrn Glauben schenken, also seine Macht und seine Verheißungen als wahr anerkennen, gewinnen wir die richtige

Perspektive und erfahren Frieden und Freude.

Verheißung und Zeugnis

Eines Tages wird sich jedes Knie beugen und jede Zunge bekennen, dass Jesus der Messias ist.³⁹ An diesem herrlichen Tag werden wir erkennen, dass er jeden von uns mit Namen kennt. Ich bezeuge und verheiße, dass wir nicht nur etwas über den Herrn wissen können, sondern dass wir ihn erkennen, wenn wir Glauben an ihn ausüben, ihm folgen, ihm dienen und ihm Glauben schenken. Das bezeuge ich im heiligen Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe James E. Talmage, *Jesus the Christ*, 3. Auflage, 1916, Seite 245f.
2. Matthäus 7:21-23
3. Joseph Smith Translation, Matthäus 7:23
4. Matthäus 25:10-12
5. Joseph Smith Translation, Matthäus 25:11
6. Johannes 14:6,7
7. Siehe 2 Nephi 2:8; 31:19; Moroni 6:4
8. Siehe Alma 32:27
9. *Lectures on Faith*, 1985, Seite 1
10. Jakobus 2:20
11. Siehe Jakobus 1:22
12. Römer 10:17
13. Siehe 2 Nephi 32:3; Lehre und Bündnisse 138:34-36
14. Siehe Moroni 10:4
15. Siehe Johannes 14:26; Lehre und Bündnisse 121:46
16. Siehe Johannes 7:17. Jeder von uns steht in der Pflicht, sich um die Gabe des Glaubens zu bemühen und alles Notwendige zu tun, um sie zu erhalten. Letztendlich ist es aber unser liebevoller, treusorgender Gott, der uns diese Gabe zukommen lässt.
17. Matthäus 4:18-20
18. Matthäus 16:24
19. Siehe Joseph-Smith-Übersetzung im Schriftenführer, Matthäus 16:26
20. Siehe 3 Nephi 27:27
21. *Lectures on Faith*, Seite 38
22. *Lectures on Faith*, Seite 38
23. Siehe Alma 23:6
24. Lukas 18:22
25. Mosia 5:13
26. Lehre und Bündnisse 84:88
27. Siehe „Ich gehe, wohin du mich heißt“, *Gesangbuch*, Nr. 180
28. Helaman 10:5
29. Siehe Lehre und Bündnisse 4:2
30. Siehe Moroni 7:47
31. Moroni 7:48
32. Markus 9:23,24
33. Lehre und Bündnisse 84:19,20; Hervorhebung hinzugefügt
34. Siehe Alma 5:14,19
35. Alma 26:13
36. Siehe Hebräer 8:10
37. Alma 22:18
38. Siehe Omni 1:26
39. Siehe Mosia 27:31



Brian K. Ashton

Zweiter Ratgeber in der Präsidentschaft der Sonntagsschule

Die Lehre von Christus

Die Lehre von Christus verschafft uns Zugang zu jener geistigen Macht, die uns aus unserem jetzigen geistigen Stand in einen Stand emporhebt, wo wir vollkommen gemacht werden können.

Das Erscheinen des auferstandenen Jesus bei den Nephiten war sorgfältig darauf ausgelegt, uns das zu vermitteln, was von allergrößter Bedeutung ist. Gleich zu Beginn gibt der Vater den Menschen Zeugnis, dass Jesus sein geliebter Sohn ist, an dem er Wohlgefallen hat.¹ Dann kommt Jesus selbst herab, gibt Zeugnis für sein Sühnopfer² und lädt die Menschen ein, hervortreten und die Wunde in seiner Seite und die Nägelmale in seinen Händen und Füßen zu fühlen, auf dass sie „mit Gewissheit“ wissen, dass er der Messias ist³. Durch diese Zeugnisse wird zweifelsfrei festgestellt, dass das Sühnopfer vollbracht ist und der Vater

seinen Bund erfüllt hat, nämlich uns einen Erretter zu schenken. Danach legt Jesus dar, wie die Nephiten in den Genuss aller Segnungen in des Vaters Plan des Glückseligseins gelangen können, die uns durch das Sühnopfer Jesu zur Verfügung stehen. Zu diesem Zweck tut der Herr die Lehre von Christus kund.⁴

In meiner heutigen Botschaft geht es um die Lehre von Christus. In den Schriften wird die Lehre von Christus so definiert: Glauben an Jesus Christus und an sein Sühnopfer ausüben, umkehren, sich taufen lassen, die Gabe des Heiligen Geistes empfangen und bis ans Ende ausharren.⁵



Die Lehre von Christus macht es uns möglich, in den Genuss der Segnungen des Sühnopfers Christi zu kommen

Das Sühnopfer Christi schafft die Voraussetzung dafür, dass wir uns auf „die Verdienste und die Barmherzigkeit und die Gnade des heiligen Messias“⁶ stützen, in Christus vollkommen werden⁷, „alles Gute“⁸ erlangen und ewiges Leben empfangen können⁹.

Die Lehre von Christus hingegen ist das Mittel – das einzige Mittel –, wodurch wir alle Segnungen erlangen können, die uns durch das Sühnopfer Jesu offenstehen. Es ist die Lehre von Christus, die uns Zugang zu jener geistigen Macht verschafft, die uns aus unserem jetzigen geistigen Stand in einen Stand emporhebt, wo wir vollkommen gemacht werden können wie der Erretter.¹⁰ Über diesen Vorgang der Wiedergeburt sagt Elder D. Todd Christofferson: „Von neuem geboren zu werden, ist im Gegensatz zu einer physischen Geburt mehr ein Vorgang als ein Ereignis. Diesen Vorgang zu durchlaufen ist letztlich der Zweck unseres Erdenlebens.“¹¹

Schauen wir uns nun jedes Element der Lehre von Christus genauer an.

Erstens: Der Glaube an Jesus Christus und an sein Sühnopfer.

Die Propheten haben uns erklärt, dass der Glaube damit beginnt, dass wir das Wort Christi hören.¹² Die Worte Christi bezeugen sein Sühnopfer und zeigen uns, wie wir Vergebung erlangen, Segnungen empfangen und in die Erhöhung eingehen können.¹³

Sobald wir nun die Worte von Christus hören, üben wir dadurch Glauben aus, dass wir den Lehren und dem Beispiel des Erretters folgen wollen.¹⁴ Dazu müssen wir uns, wie Nephi sagt, „ganz auf die Verdienste [Christi] verlassen, der mächtig ist zu erretten“¹⁵. Da Jesus im vorirdischen Dasein ein Gott war¹⁶, ein Leben ohne Sünde geführt¹⁷ und mit seinem Sühnopfer alle Forderungen der Gerechtigkeit für Sie und für mich befriedigt hat¹⁸, hat er die Macht und die Schlüssel inne, die Auferstehung aller Menschen zustande zu bringen¹⁹ und zu bewirken, dass die Barmherzigkeit Macht über die

Gerechtigkeit erlangt, und zwar unter der Bedingung der Umkehr²⁰. Sobald wir begreifen, dass wir durch die Verdienste Christi Barmherzigkeit erlangen können, sind wir in der Lage, „Glauben zur Umkehr“²¹ auszuüben. Sich ganz auf die Verdienste Christi zu verlassen bedeutet, darauf zu vertrauen, dass er alles Notwendige getan hat, um uns zu erretten, und dann gemäß diesem Glauben auch zu handeln.²²

Der Glaube bewirkt auch, dass wir uns nicht so sehr darum sorgen, was andere von uns halten, sondern dass uns viel mehr daran gelegen ist, was Gott von uns hält.

Zweitens: Die Umkehr. Samuel der Lamanit hat erklärt: „Wenn ihr an [den Namen Christi] glaubt, werdet ihr von all euren Sünden umkehren.“²³ Umkehr ist ein kostbares Geschenk des himmlischen Vaters, das durch das Opfer seines einziggezeugten Sohnes möglich wird. Dies ist der uns vom Vater im Himmel gegebene Vorgang, wie wir Gedanken, Taten und unser ganzes Sein ändern, also umkehren, damit wir immer mehr wie der Erretter werden.²⁴ Umkehr ist nicht bloß für große Sünden gedacht, sondern ist ein täglicher Prozess der Selbsteinschätzung und der Verbesserung²⁵, der uns hilft, Sünden, Unvollkommenheiten, Schwächen und Unzulänglichkeiten zu überwinden²⁶. Umkehr macht uns zu wahren Nachfolgern Christi²⁷, was uns wiederum mit Liebe erfüllt und unsere Furcht vertreibt²⁸. Umkehr ist kein Plan B nur für den Fall, dass unser Vorhaben, ein vollkommenes Leben zu führen, scheitert.²⁹ Beständige Umkehr ist der einzige Weg, der uns dauerhafte Freude bringen und uns in die Lage versetzen kann, dereinst wieder bei unserem Vater im Himmel zu leben.

Umkehr macht uns fügsam und gehorsam gegenüber Gottes Willen. Aber es gehört noch mehr dazu: Wenn wir Gottes Güte und unsere Nichtigkeit anerkennen³⁰ und noch dazu unser Bestes geben, um unser Verhalten mit Gottes Willen in Einklang zu bringen³¹, dann wird uns Gnade zuteil³². Gnade ist „göttliche Hilfe oder Kraft, [gegeben] durch die Barmherzigkeit und Liebe



[Jesu Christi]³³, sodass wir gute Werke tun können, die wir, auf uns allein gestellt, nicht vollbringen könnten. Da es bei der Umkehr darum geht, wie der Erretter zu werden, was für uns allein unmöglich ist, sind wir zwingend auf die Gnade des Erretters angewiesen, damit wir die notwendigen Änderungen im Leben vornehmen können.

Wer umkehrt, ersetzt frühere unredliche Gewohnheiten oder Schwächen, Unvollkommenheiten und Ängste durch neue Gewohnheiten und Glaubensgrundsätze, die ihn dem Erretter näherbringen und ihm helfen, wie er zu werden.

Drittens: Die Taufe und das Abendmahl. Der Prophet Mormon hat gesagt: „Die erste Frucht der Umkehr ist die Taufe.“³⁴ Damit die Umkehr vollständig ist, muss sie mit der heiligen Handlung Taufe verbunden werden, die von jemandem vollzogen wird, der die Priestertumsvollmacht Gottes innehat. Wir Mitglieder erneuern beim Abendmahl die Bündnisse, die wir bei der Taufe und zu anderen

Anlässen geschlossen haben.³⁵

Bei den heiligen Handlungen Taufe und Abendmahl gehen wir den Bund ein, die Gebote des Vaters und des Sohnes zu halten, immer an Christus zu denken und willens zu sein, den Namen Christi (also sein Werk und seine Eigenschaften³⁶) auf uns zu nehmen.³⁷ Im Gegenzug geht der Erretter mit uns den Bund ein, uns unsere Sünden zu vergeben, sie uns also zu erlassen³⁸, und seinen Geist noch reichlicher über uns auszugießen³⁹. Christus verheißt uns auch, dass er uns auf das ewige Leben vorbereitet, indem er uns hilft, so wie er zu werden.⁴⁰

Douglas D. Holmes, Erster Ratgeber in der Präsidentschaft der Jungen Männer, hat geschrieben: „Die heiligen Handlungen Taufe und Abendmahl symbolisieren sowohl das Endergebnis als auch den Vorgang der Neugeburt. Bei der Taufe begraben wir den alten, fleischlich gesinnten Menschen und kommen zu einem neuen Leben hervor.“⁴¹ Beim Abendmahl lernen wir, dass sich diese Wandlung schrittweise

vollzieht und wir uns Stück für Stück, Woche für Woche wandeln, indem wir umkehren, Bündnisse eingehen und vermehrt durch den Geist aus der Höhe belehrt werden, sodass wir wie der Erretter werden.“⁴²

Heilige Handlungen und Bündnisse sind in der Lehre von Christus von entscheidender Bedeutung. Wenn wir die Verordnungen des Priestertums würdig empfangen und die dazugehörigen Bündnisse halten, tut sich in unserem Leben die Macht des Göttlichen kund.⁴³ Elder D. Todd Christofferson hat erklärt, dass „diese ‚Macht des Göttlichen‘ ... in Gestalt des Heiligen Geistes und durch seinen Einfluss“⁴⁴ kommt.

Viertens: Die Gabe des Heiligen Geistes. Nach der Taufe wird uns bei der heiligen Handlung Konfirmierung die Gabe des Heiligen Geistes gespendet.⁴⁵ Wenn wir diese Gabe empfangen, können wir einen Gott als ständigen Begleiter haben⁴⁶ und unentwegt Zugang haben zu der Gnade, die mit diesem Einfluss einhergeht.

Als ständiger Begleiter verleiht der Heilige Geist uns zusätzliche Kraft und Stärke, unsere Bündnisse zu halten.⁴⁷ Außerdem heiligt er uns.⁴⁸ Das heißt, wir werden „durch das Sühnopfer [Jesu] Christi frei von Sünde und rein und heilig“⁴⁹. Diese Heiligung reinigt uns nicht nur, sondern stattet uns auch mit den benötigten geistigen Gaben oder göttlichen Eigenschaften des Erretters aus⁵⁰ und ändert unser Wesen von Grund auf⁵¹, „sodass wir keine Neigung mehr haben, Böses zu tun“⁵². Jedes Mal, wenn wir den Heiligen Geist durch Glauben, Umkehr, heilige Handlungen, christlichen Dienst und andere rechtschaffene Bestrebungen in unserem Leben empfangen, wandeln wir uns, bis wir Schritt für Schritt und nach und nach wie Christus werden.⁵³

Fünftens: Ausharren bis ans Ende. Der Prophet Nephi hat gesagt, dass wir, nachdem wir die Gabe des Heiligen Geistes empfangen haben, „bis ans Ende [ausharren müssen], indem [wir] dem Beispiel des Sohnes des lebendigen Gottes [nachfolgen]“⁵⁴. Elder Dale G. Renlund hat das Ausharren bis ans Ende so beschrieben: „Wir



[können] vollkommen gemacht werden, wenn wir ... immer wieder gänzlich ... Glauben an [Christus] üben, umkehren, vom Abendmahl nehmen und dabei die Bündnisse und Segnungen der Taufe erneuern und uns in vermehrtem Maße der Begleitung durch den Heiligen Geist erfreuen. Auf diese Weise werden wir immer mehr wie Christus und können bis ans Ende ausharren, mit allem, was dazugehört.“⁵⁵

Mit anderen Worten stärken also das Empfangen des Heiligen Geistes und der Wandel, der sich dadurch in uns vollzieht, unseren Glauben noch weiter. Vermehrter Glaube führt zu vermehrter Umkehr. Wenn wir dann symbolisch unser Herz und unsere Sünden auf dem Abendmahlsaltar darbringen, empfangen wir den Heiligen Geist in noch stärkerem Maße. Wenn wir den Heiligen Geist in noch stärkerem Maße empfangen, bringt uns das auf dem Weg weiter, von neuem geboren zu werden. Und wenn wir auf diesem Weg bleiben und alle errettenden Verordnungen und Bündnisse des Evangeliums empfangen, empfangen wir „Gnade um Gnade“, bis wir eine Fülle empfangen.“⁵⁶

Wir müssen die Lehre von Christus im Alltag befolgen

Brüder und Schwestern, wenn wir die Lehre von Christus im Alltag befolgen, werden wir sowohl zeitlich als auch geistig gesegnet, sogar in Prüfungen. Und letztlich sind wir dann in der Lage, alles Gute zu ergreifen.⁵⁷ Ich bezeuge, dass sich dieser Vorgang in meinem Leben vollzogen hat und noch immer vollzieht – Schritt für Schritt und nach und nach.

Aber noch wichtiger ist, dass wir die Lehre von Christus im Alltag deswegen befolgen müssen, weil sie den einzigen Weg zurück zum Vater im Himmel darstellt. Sie ist der einzige Weg, wie wir den Erretter empfangen und seine Söhne und Töchter werden können.⁵⁸ Der einzige Weg, wie wir von Sünde errettet werden und geistig Fortschritt machen, ist in der Tat der, dass wir die Lehre von Christus im Leben befolgen.⁵⁹ Andernfalls, so heißt es beim Apostel Johannes: „Jeder, der ... nicht in der Lehre Christi bleibt, hat Gott nicht.“⁶⁰ Jesus hat die Apostel der Nephiten ermahnt: Wenn wir keinen Glauben an Christus ausüben, nicht umkehren, uns nicht taufen lassen und nicht bis ans Ende ausharren, werden wir „abgehauen und ins Feuer geworfen ... , von wo [wir] nicht mehr zurückkehren [können]“⁶¹.

Wie können wir also die Lehre von Christus noch genauer befolgen? Eine Möglichkeit besteht darin, dass wir jede Woche bewusst daran arbeiten, uns auf das Abendmahl vorzubereiten, indem wir uns Zeit nehmen und gebeterfüllt darüber nachdenken, wo wir den größten Verbesserungsbedarf haben. Wir könnten zumindest eine Sache, die uns davon abhält, wie Jesus Christus zu werden, aufgeben und zum Abendmahlsaltar bringen. Wir können glaubensvoll um Hilfe und um die benötigten geistigen Gaben bitten und den Bund eingehen, dass wir uns in der kommenden Woche weiterhin verbessern möchten.⁶² Wenn wir das tun, haben wir den Heiligen Geist in stärkerem Maße bei uns, und wir erhalten noch mehr Kraft, um unsere Unvollkommenheiten zu überwinden.

Ich bezeuge, dass Jesus Christus der Erretter der Welt ist und dass dies der einzige Name ist, wodurch wir errettet werden können.⁶³ Alles, was gut ist, kann einzig und allein durch ihn erlangt werden.⁶⁴ Doch wenn wir buchstäblich „alles Gute [ergreifen]“⁶⁵ wollen – wozu das ewige Leben gehört –, müssen wir im Alltag beständig die Lehre von Christus befolgen. Im heiligen Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe 3 Nephi 11:7
2. Siehe 3 Nephi 11:10,11
3. Siehe 3 Nephi 11:14,15
4. Siehe 3 Nephi 11:21-39
5. Siehe 2 Nephi 31; 3 Nephi 27:16-20. Die Lehre von Christus findet sich überall in den Schriften, kommt jedoch im Buch Mormon vermehrt zur Sprache.
6. 2 Nephi 2:8
7. Siehe Moroni 10:32
8. Moroni 7:22-24
9. Siehe Lehre und Bündnisse 132:23
10. Das Sühnopfer Christi und die Lehre von Christus bilden gemeinsam das Evangelium Christi (siehe 3 Nephi 27:13-21).
11. D. Todd Christofferson, „Von neuem geboren“, *Liahona*, Mai 2008, Seite 78
12. Siehe Römer 10:17; 2 Nephi 31:19; Alma 32:27-29; Moroni 7:25
13. Siehe 2 Nephi 32:3
14. Siehe 2 Nephi 31:10,13
15. 2 Nephi 31:19
16. Siehe Johannes 1:1-3; Mose 7:47; Abraham 3:24-27
17. Siehe Hebräer 4:15; Lehre und Bündnisse 45:4
18. Siehe Alma 34:16
19. Siehe 2 Nephi 9:21,22; Dallin H. Oaks, „Die Schlüssel und die Vollmacht des Priestertums“, *Liahona*, Mai 2014, Seite 49–52
20. Siehe Alma 34:15,16
21. Alma 34:15
22. Sich ganz auf die Verdienste Christi zu verlassen beinhaltet auch, dass wir anerkennen, dass Jesus Christus die einzige Quelle der Erlösung ist (siehe Mosia 4:7,8). Wir müssen auch glauben, dass Christus jeden von uns erretten kann. Das ist ein Grund, weshalb uns in Lehre und Bündnisse 27:2 geboten wird, dass wir beim Abendmahl nicht nur an das Leiden Christi denken, sondern auch daran, dass er das für jeden Einzelnen unter uns getan hat.
23. Helaman 14:13
24. Siehe Russell M. Nelson, „Umkehr und Bekehrung“, *Liahona*, Mai 2007, Seite 102ff.
25. Siehe Neil L. Andersen, „Kehrt um, damit ich euch heile“, *Liahona*, November 2009, Seite 40–43
26. Siehe Jeffrey R. Holland, „Was zerbrochen ist, soll repariert werden“, *Liahona*, Mai 2006, Seite 69ff.; Anthony D. Perkins, „Die große und wunderbare Liebe“, *Liahona*, November 2006, Seite 76ff.
27. Siehe Moroni 7:48
28. Siehe Moroni 8:16. Unsere Umkehr ist in der Tat einer der Hauptbeweise dafür, dass



- wir Jünger des Heilands sind. Können wir denn wirklich behaupten, Christus nachzufolgen, wenn wir nicht beständig umkehren und bestrebt sind, ihm unser Herz zuzuwenden und unsere Taten nach ihm auszurichten?
29. *Siehe Das Leben als Missionar – eine Eingewöhnungshilfe zum Nachschlagen*, 2013, Seite 46
 30. Siehe Mosia 4:5-7
 31. Siehe 2 Nephi 10:24; 25:23
 32. Siehe Helaman 5:11; Ether 12:27; Moroni 10:32,33
 33. Schriftenführer, „Gnade“
 34. Moroni 8:25
 35. Beim Abendmahl erneuern wir all unsere Bündnisse mit Gott (siehe Delbert L. Stapley bei der Herbst-Generalkonferenz 1965; L. Tom Perry, „Nun, da wir vom Abendmahl nehmen“, *Liahona*, Mai 2006, Seite 41).
 36. Siehe Dallin H. Oaks, „Testimony“, Ansprache beim Seminar für neue Missionspräsidenten, 25. Juni 2014, Seite 1f.
 37. Siehe Moroni 4:3; weitere Bündnisse, die wir bei der Taufe eingehen, finden wir in Mosia 18:8-10 und Lehre und Bündnisse 20:37.
 38. Siehe Moroni 8:25
 39. Mosia 18:10
 40. Siehe 2 Korinther 3:18; Ether 12:27; Lehre und Bündnisse 35:2; Mose 1:39
 41. Siehe Römer 6:4
 42. Douglas D. Holmes, „Come unto Christ – the Doctrine of Christ“, unveröffentlichtes Manuskript
 43. Siehe Lehre und Bündnisse 84:19-21
 44. D. Todd Christofferson, „Die Macht der Bündnisse“, *Liahona*, Mai 2009, Seite 22
 45. Die Konfirmierung erfolgt durch das Auflegen der Hände (siehe beispielsweise Apostelgeschichte 8:17).
 46. Siehe Lehre und Bündnisse 20:28; Schriftenführer, „Heiliger Geist“
 47. Siehe 2 Korinther 3:18; 1 Nephi 14:14; Lehre und Bündnisse 93:20

48. Siehe 3 Nephi 27:20
49. Schriftenführer, „Heiligung“ (unter Studierhilfen auf scriptures.lds.org)
50. Siehe Moroni 7:48; 8:26; 10:8-18
51. Siehe Mosia 4:14; Lehre und Bündnisse 84:33; Bruce R. McConkie, „Die zehn Segnungen des Priestertums“, *Der Stern*, April 1978, Seite 16
52. Mosia 5:2
53. Der Heilige Geist führt uns auch zu unserem Vater im Himmel zurück (siehe 2 Nephi 32:5; Lehre und Bündnisse 45:57), denn er lässt uns wissen, was wir tun müssen, um Christus ähnlich zu werden (siehe 2 Korinther 3:18; Ether 12:27; Lehre und Bündnisse 84:46-48).
54. 2 Nephi 31:16. Bis ans Ende ausharren ist eine passende Formulierung, da dies sowohl Zeit als auch Beharrlichkeit erfordert (siehe Jakobus 1:2-4). Denn ohne Gegensätze und Schwierigkeiten lassen sich einige christliche Eigenschaften gar nicht entwickeln. Wenn zum Beispiel niemals über einen langen Zeitraum hinweg von uns Geduld angesichts von Prüfungen gefordert wird, wie sollen wir dann geduldig werden?
55. Dale G. Renlund, „Heilige der Letzten Tage lassen sich nicht unterkriegen“, *Liahona*, Mai 2015, Seite 56f.
56. Siehe Lehre und Bündnisse 93:12,19
57. Siehe Moroni 7:25; siehe auch Mosia 2:41
58. Siehe Lehre und Bündnisse 39:4-6
59. Siehe 2 Nephi 9:24
60. 2 Johannes 1:9
61. 3 Nephi 27:17
62. Häufig bringt man das gleiche Opfer über Wochen hinweg, bis mit Hilfe des Erretters – wie Elder Neal A. Maxwell es ausdrückt – das Tier in uns von den Flammen verzehrt ist (siehe „Verzichtet auf alles, was ungöttlich ist“, *Der Stern*, Juli 1995, Seite 62).
63. Siehe 2 Nephi 25:20
64. Siehe Moroni 7:24
65. Moroni 7:25



Elder Carl B. Cook
von den Siebzigern

Dienen

Jedes Mitglied wird gebraucht, und jedes Mitglied braucht eine Gelegenheit zum Dienen.

Als Junge arbeitete ich gern mit meinem Onkel Lyman und meiner Tante Dorothy auf ihrer Farm. Onkel Lyman übernahm bei unseren Projekten normalerweise das Kommando, während Tante Dorothy oft behilflich war und den alten Geländewagen fuhr. Ich erinnere mich an den Adrenalinstoß, wenn wir im Schlamm steckenblieben oder versuchten, einen steilen Hügel hinaufzufahren. Dann brüllte Onkel Lyman: „Geländegang, Dorothy!“ An dem Punkt fing ich an zu beten. Irgendwie fand Tante Dorothy mit der Hilfe des Herrn und knirschendem Getriebe den Geländegang. Nun waren alle Räder zugeschaltet und wühlten sich vorwärts, der Wagen machte einen Satz nach vorn und unsere Arbeit ging weiter.

Mit dem „Geländegang“ ist ein Zwischengang gemeint, bei dem mehrere Zahnräder so angeordnet werden, dass sie zusammenarbeiten, um mehr Drehmoment zu erzeugen.¹ Die vorgeschaltete Geländeuntersetzung ermöglicht, zusammen mit dem Vieradantrieb, dass man herunterschaltet, mehr Kraft aufbringt und weiterkommt.

Ich stelle mir gern vor, dass jeder von uns Teil eines Zusammenspiels

von Zahnrädern ist, wenn wir gemeinsam in der Kirche dienen – in Gemeinden und Zweigen, in Kollegien und Hilfsorganisationen. So wie Zahnräder miteinander verbunden werden, damit mehr Kraft aufgebracht wird, sind auch wir stärker, wenn wir uns zusammenschließen. Wenn wir uns vereinen, um einander zu dienen, erreichen wir viel mehr, als wir allein schaffen könnten. Es ist begeisternd, wenn man gemeinsam mit Freude dient und im Werk des Herrn mitwirkt!

Dienen ist ein Segen

Als Mitglieder der Kirche haben wir wunderbare Möglichkeiten, einander zu dienen.² Der Herr hat gesagt: „Wenn du mich liebst, sollst du mir dienen“³, und wir dienen ihm, wenn wir anderen dienen⁴.

Wenn wir dienen, kommen wir Gott näher.⁵ Wir lernen ihn auf eine Weise kennen, wie es uns sonst wohl nicht möglich wäre. Unser Glaube an ihn nimmt zu. Unsere Probleme werden ins rechte Licht gerückt. Wir sind zufriedener. Unsere Liebe zu unseren Mitmenschen nimmt zu und wir haben vermehrt den Wunsch, zu dienen. Durch diesen herrlichen Vorgang werden wir Gott ähnlicher und sind besser vorbereitet, zu ihm zurückzukehren.⁶

Präsident Marion G. Romney hat gesagt: „Das Dienen ist nicht etwas, was wir auf der Erde ertragen, um uns das Anrecht auf das celestiale Reich zu verdienen. Das Dienen ist der Wesenskern des erhöhten Lebens im celestiale Reich.“⁷

Es kann schwierig sein, zu dienen

In der Kirche zu dienen, kann jedoch schwierig sein, etwa wenn man uns bittet, etwas zu tun, was uns Angst macht, wenn wir des Dienens müde werden oder wenn wir zu etwas berufen werden, wovon wir anfangs nicht gerade begeistert sind.



Vor kurzem habe ich eine neue Aufgabe erhalten. Zuvor war ich im Gebiet Afrika Südost tätig gewesen. Es war spannend, dort zu dienen, wo die Kirche noch recht jung und gerade im Aufbau ist. Die Mitglieder dort sind uns sehr ans Herz gewachsen. Dann wurde ich an den Hauptsitz der Kirche zurückgerufen, und wenn ich ehrlich bin, war ich nicht gerade begeistert. Ein neuer Auftrag bringt ja immer Unbekanntes mit sich.

Eines Nachts, als ich viel über die bevorstehenden Veränderungen nachgedacht hatte, träumte ich von meinem Ururgroßvater Joseph Skeen. Aus seinem Tagebuch weiß ich, dass er den Wunsch hatte, zu dienen, als er und seine Frau Maria nach Nauvoo zogen. Deshalb suchte er den Propheten Joseph Smith auf und fragte ihn, wie er helfen könne. Der Prophet bat ihn, in der Prärie zu arbeiten und dort sein Bestes zu geben, was er auch tat. Er arbeitete auf der Farm der Familie Smith.⁸

Ich dachte darüber nach, welch ein Vorzug es für Joseph Skeen gewesen war, seinen Auftrag auf diese Weise zu erhalten. Da wurde mir bewusst, dass ich den gleichen Vorzug habe, so wie wir alle. Alle Berufungen in der Kirche kommen von Gott – durch seine erwählten Diener.⁹

Ich spürte die klare Bestätigung des Heiligen Geistes, dass meine neue Aufgabe inspiriert war. Es ist wichtig, diesen Zusammenhang zu erkennen: Unsere Berufungen kommen buchstäblich von Gott durch unsere Priestertumsführer. Nach dieser Erfahrung änderte sich meine Einstellung, und ich war von dem tiefen Wunsch erfüllt, zu dienen. Ich bin dankbar für die Segnungen der Umkehr, dafür, dass sich mein Herz gewandelt hat. Und meine neue Aufgabe macht mir große Freude.

Selbst wenn wir meinen, unsere Berufung sei bloß ein Einfall unseres Priestertumsführers oder wir hätten sie nur erhalten, weil niemand sonst sie annehmen wollte, werden wir gesegnet, wenn wir dienen. Wenn wir aber die Hand Gottes in unserer Berufung erkennen und mit ganzem Herzen dienen, erhalten wir in unserem Dienst



zusätzliche Kraft, und wir werden wahrer Diener Jesu Christi.

Dienen erfordert Glauben

Es erfordert Glauben, eine Berufung zu erfüllen. Kurz nachdem Joseph die Arbeit auf der Farm aufgenommen hatte, wurden er und Maria sehr krank. Sie hatten kein Geld und waren unter Fremden. Es war eine schwere Zeit für sie. Joseph schrieb in sein Tagebuch: „Wir arbeiteten weiter und blieben der Kirche mit dem wenigen Glauben, den wir hatten, treu, auch wenn der Teufel versuchte, uns zu vernichten und zur Rückkehr zu bewegen.“¹⁰

Gemeinsam mit Hunderten anderer Nachkommen bin ich auf ewig dankbar, dass Joseph und Maria nicht zurückgingen. Die Segnungen folgen, wenn wir in unseren Berufungen und Aufgaben durchhalten und mit all dem Glauben, den wir aufbringen, weitermachen.

Ich kenne eine hervorragende Lehrerin der Evangeliumslehreklasse, die die Teilnehmer im Unterricht wirklich erbaut. Das fiel ihr aber nicht von jeher zu. Nachdem sie sich der Kirche angeschlossen hatte, wurde sie als Lehrerin

in der Primarvereinigung berufen. Sie fühlte sich überhaupt nicht in der Lage, zu unterrichten, wusste aber, dass es wichtig ist, zu dienen, und nahm daher die Berufung an. Als sie bald darauf von Angst gepackt wurde, ging sie nicht mehr zur Kirche, um nicht weiter unterrichten zu müssen. Glücklicherweise bemerkte ihr Heimlehrer ihre Abwesenheit. Er besuchte sie und lud sie ein, zurückzukommen. Der Bischof und Mitglieder der Gemeinde halfen ihr. Schließlich begann sie mit vermehrtem Glauben, die Kinder zu unterrichten. Sie hielt sich an Grundsätze, die wir heute in der Anleitung *Auf die Weise des Erretters lehren* finden. Der Herr segnete sie für ihre Anstrengungen und aus ihr wurde eine begnadete Lehrerin.¹¹

Der natürliche Mensch in einem jeden von uns neigt dazu, Ausreden gutzuhießen, um nicht dienen zu müssen, wie etwa: „Ich bin noch nicht bereit, zu dienen, ich muss noch mehr lernen“, „Ich bin müde und brauche eine Pause“, „Ich bin zu alt – jetzt ist mal ein anderer dran“ oder „Ich habe einfach zu viel zu tun“.

Brüder und Schwestern, eine Berufung anzunehmen und zu erfüllen erfordert Glauben. Wir können auf das vertrauen, was unser Prophet, Präsident Thomas S. Monson, mehr als einmal gesagt hat: „Wen der Herr beruft, dem gibt er auch die nötigen Fähigkeiten“ und „Wenn wir im Auftrag des Herrn handeln, haben wir auch ein Anrecht auf seine Hilfe“.¹² Ob wir uns nun überfordert oder unterfordert fühlen, ob wir uns zu Tode fürchten oder zu Tode langweilen – der Herr möchte, dass wir herunterzuschalten, mehr Kraft aufbringen und dienen.

Ich sehe kein Anzeichen dafür, dass Präsident Monson und seine Kollegen in der Ersten Präsidentschaft und im Kollegium der Zwölf Apostel zu beschäftigt oder zu müde sind. Sie sind ein inspirierendes Beispiel für die Macht, die in unserem Leben sichtbar wird, wenn wir Glauben haben, Aufgaben annehmen und sie mit festem Vorsatz und Eifer erfüllen. Sie haben schon vor vielen Jahren „die Schulter an das



wahre Nachfolger Jesu Christi zu werden.²² Ich bezeuge, dass er lebt und dieses Werk leitet. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe „Compound Gears“, technologystudent.com/gears1/gears3.htm; „Compound Gear Reduction“, curriculum.vexrobotics.com
2. Siehe die Anleitung für den Missionsdienst *Verkündet mein Evangelium!*, Seite 99
3. Lehre und Bündnisse 42:29; siehe auch Lehre und Bündnisse 59:5
4. Siehe Matthäus 25:40; Mosia 2:17
5. Siehe Johannes 12:26
6. Siehe Lehre und Bündnisse 81:4-6
7. Marion G. Romney, „Eigenständigkeit – ein celestialer Grundsatz“, *Liahona*, März 2009, Seite 19
8. Siehe Joseph Skeen, *reminiscences and diary*, Seite 7, Historisches Archiv der Kirche, Salt Lake City; siehe auch *Journal and History of Joseph Skeen*, Hg. Greg S. Montgomery und Mark R. Montgomery, 1996, Seite 23
9. Siehe Lehre und Bündnisse 1:38; 5. Glaubensartikel
10. Skeen, *reminiscences and diary*, Seite 8; siehe auch *Journal and History of Joseph Skeen*, Seite 23; Lukas 22:31; 2 Nephi 28:19-24; Alma 30:60; Lehre und Bündnisse 10:22-27
11. Siehe *Auf die Weise des Erretters lehren*, 2016, Seite 37f.; *Handbuch 2: Die Kirche führen und verwalten*, 5.3, 5.5.4
12. Thomas S. Monson, „Duty Calls“, *Ensign*, Mai 1996, Seite 44
13. „Stemmt die Schulter an das Rad“, *Gesangbuch*, Nr. 165
14. Gordon B. Hinckley, „Dies ist das Werk des Herrn“, *Der Stern*, Juli 1995, Seite 64.
Präsident Hinckley hat auch gesagt: „Sie können bei der Erfüllung Ihrer Aufgaben ebenso viel Befriedigung finden wie ich bei meinen Aufgaben. Der Fortschritt dieses Werkes wird von unseren gemeinsamen Bemühungen bestimmt. Was für eine Berufung Sie auch haben mögen, sie bietet die gleichen Möglichkeiten, Gutes zu tun, wie meine. Was wirklich zählt, ist, dass dies das Werk des Herrn ist. Es ist unser Werk, ebenso Gutes zu tun, wie er es getan hat.“ („Dies ist das Werk des Herrn“, Seite 65.)
Präsident Thomas S. Monson hat gesagt: „Wie macht man eine Berufung groß? Man leistet einfach den Dienst, der zu der Berufung gehört.“ („Duty Calls“, Seite 43.)
15. Siehe Alma 37:6
16. „Stemmt die Schulter an das Rad“, *Gesangbuch*, Nr. 165
17. Siehe *Handbuch 2*, 3.3.1; 3.3.3; 19.1.1; 19.4. „Durch den Dienst, den Männer und Frauen, Jungen und Mädchen leisten, wird das Werk Gottes verrichtet.“ (*Grundbegriffe des Evangeliums*, 2009, Seite 184)
18. Abraham 3:27
19. Siehe Lehre und Bündnisse 76:5
20. Siehe Mosia 18:26
21. Siehe „They, the Builders of the Nation“, *Hymns*, Nr. 36
22. Siehe Moroni 7:48

Rad¹³ gestemmt und schieben noch immer weiter vorwärts und aufwärts.

Ja, sie dienen in wichtigen Berufen. Aber *jede* Berufung oder Aufgabe ist wichtig. Präsident Gordon B. Hinckley, früherer Prophet und Präsident der Kirche, hat gesagt: „In diesem großen Werk sind wir alle gemeinsam tätig. ... Ihre Obliegenheiten sind in Ihrem Wirkungskreis genauso wichtig, wie meine Obliegenheiten es in meinem Wirkungskreis sind. Keine Berufung in der Kirche ist gering oder unbedeutend.“¹⁴ Jede Berufung ist wichtig.¹⁵

Lassen Sie uns dienen

Erheben wir uns im Glauben, stemmen wir unsere „Schulter an das Rad“ und bringen wir dieses gute Werk voran.¹⁶ Schalten wir gemeinsam mit der guten Tante Dorothy „in den Geländegang“. Lassen Sie uns als Brüder und Schwestern dienen.

Wenn Sie Ihrem Bischof oder Zweigpräsidenten eine große Freude machen wollen, fragen Sie ihn: „Was kann ich tun?“ „Wo kann ich dem Herrn dienen?“ Wenn er betet und über Ihre privaten, familiären und beruflichen Verpflichtungen nachdenkt, wird er inspiriert werden, eine geeignete Berufung auszusprechen. Bei Ihrer Einsetzung erhalten Sie einen Priestertumssegens, der Ihnen hilft, Ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Sie *werden* gesegnet sein! Jedes Mitglied wird gebraucht, und jedes Mitglied braucht eine Gelegenheit zum Dienen.¹⁷

Jesus Christus ist unser Vorbild

Jesus Christus, unser großes Vorbild, hat für das Werk seines Vaters sein Leben gegeben. In der großen Ratsversammlung vor Grundlegung dieser Welt erbot sich Jesus, der von Anfang an erwählt und gesalbt war: „Hier bin ich, sende mich!“¹⁸ Damit wurde er buchstäblich unser aller Diener. Dank Jesus Christus und der Kraft, die wir durch sein Sühnopfer erhalten, kann ein jeder von uns dienen. Er wird uns dabei helfen.¹⁹

Ich fühle von ganzem Herzen mit denen von Ihnen, die derzeit aufgrund ihrer persönlichen Umstände nicht wie üblich in der Kirche dienen können, die ihr Leben aber im Geist des Dienens führen. Ich bete darum, dass Sie in Ihren Bemühungen gesegnet werden. Ich danke auch denen, die Woche für Woche ihre Berufung groß machen, sowie denen, die schon bald eine Berufung zum Dienen annehmen werden. Alle Beiträge und Opfer werden geschätzt – insbesondere von ihm, dem wir dienen. Allen, die eine Aufgabe in der Kirche erfüllen, wird Gottes Gnade zuteil.²⁰

Mag das Dienen ungeachtet unseres Alters oder unserer Lebensumstände unsere Losung sein.²¹ Dienen Sie in Ihrer Berufung. Dienen Sie als Missionar. Dienen Sie Ihrer Mutter. Dienen Sie einem Fremden. Dienen Sie Ihrem Nächsten. Dienen Sie einfach.

Möge der Herr uns alle in dem Bemühen segnen, zu dienen und



Elder Ronald A. Rasband
vom Kollegium der Zwölf Apostel

Mögen Sie nie vergessen!

Ich ermutige Sie, sich besonders in schweren Zeiten an Momente zu erinnern, in denen Sie den Geist gespürt haben und in denen Ihr Zeugnis stark war. Erinnern Sie sich an die geistige Grundlage, die Sie errichtet haben.

Guten Tag, liebe Brüder und Schwestern. Diese Konferenz war uns wirklich ein Segen. Mein erstes Jahr als Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel hat mich sehr demütig gestimmt. Hinter mir liegt ein Jahr voller Herausforderungen, Wachstum und aufrichtigen, unermüdlichen Gebeten zu meinem Vater im Himmel. Ich habe die stützenden Gebete von Angehörigen, Freunden und Mitgliedern der Kirche überall in der Welt gespürt. Vielen Dank für Ihre Gedanken und Gebete.

Ich hatte auch den Vorzug, mit vielen wunderbaren Freunden zusammenzukommen. Manche kenne ich schon viele Jahre, andere habe ich erst vor kurzem kennengelernt. Die Eingebung, worüber ich heute sprechen sollte, hatte ich nach einem Treffen mit einem guten Freund, den ich schon seit vielen Jahren kenne und der mir sehr am Herzen liegt.

Bei unserem Treffen vertraute er mir an, dass er im Moment zu kämpfen hat. Er hatte das Gefühl, dass er sich, wie er es ausdrückte, in einer „Glaubenskrise“ befinde, und bat mich um Rat. Ich war

dankbar, dass er mit mir über seine Gefühle und Sorgen sprechen wollte.

Er sehnte sich sehr nach dem, was er einst in geistiger Hinsicht empfunden hatte und was er jetzt zu verlieren glaubte. Während er redete, hörte ich genau zu und betete aufrichtig zum Herrn, um herauszufinden, was ich sagen sollte.

Mein Freund stellte sich, wie manche von Ihnen vielleicht auch, die Frage, die ein PV-Lied so treffend ausdrückt: „Himmlischer Vater, bist du wirklich da?“¹ Ich möchte allen, die sich diese Frage stellen, den gleichen Rat geben wie meinem Freund. Ich hoffe, dass Ihr Glaube dadurch gestärkt wird und Sie sich erneut dazu entschließen, ein treuer Jünger Jesu Christi zu sein.

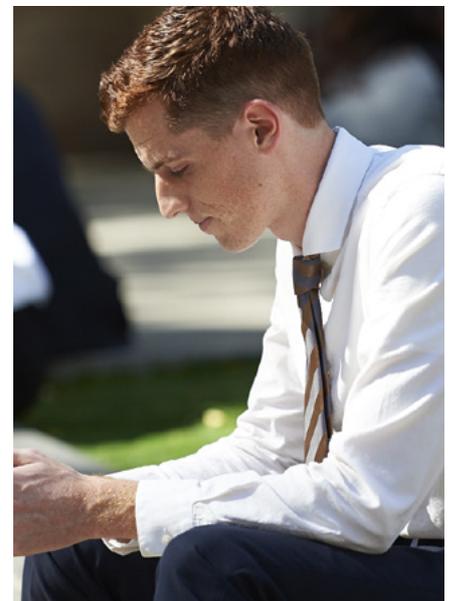
Zunächst möchte ich Ihnen in Erinnerung rufen, dass Sie ein Sohn oder eine Tochter eines liebevollen Vaters im Himmel sind und dass er Sie immer lieben wird. Mir ist bewusst, dass man sich solche beruhigenden Empfindungen von Liebe nicht so leicht in Erinnerung rufen kann, wenn man gerade mit Schwierigkeiten oder

Herausforderungen, Enttäuschungen oder zerplatzten Träumen zu kämpfen hat.

Jesus Christus kennt heftige Kämpfe und Prüfungen nur zu gut. Er hat sein Leben für uns hingegeben. Seine letzten Stunden waren grausam, schlimmer als wir es uns je vorstellen können, doch das Opfer, das er für einen jeden von uns gebracht hat, war der höchste Ausdruck seiner reinen Liebe.

Kein Fehler, keine Sünde und keine Entscheidung ändern etwas an der Liebe, die Gott für uns hat. Das bedeutet nicht, dass sündiges Verhalten geduldet wird, ebenso wenig befreit seine Liebe uns von der Pflicht umzukehren, wenn wir sündigen. Aber *vergessen Sie nicht*, dass der Vater im Himmel jeden Einzelnen von Ihnen kennt und liebt. Er ist immer bereit, zu helfen.

Als ich über die Situation meines Freundes nachdachte, kam mir diese große Weisheit aus dem Buch Mormon in den Sinn: „Und nun, meine Söhne, denkt daran, denkt daran, dass es auf dem Fels unseres Erlösers ist, und das ist Christus, der Sohn Gottes, dass ihr eure Grundlage bauen müsst; damit, wenn der Teufel seine mächtigen Winde aussenden wird, ja, seine Pfeile im Wirbelsturm, ja, wenn all sein Hagel und sein mächtiger Sturm an euch rütteln, dies keine Macht über euch haben wird, euch in den Abgrund des Elends





und des endlosen Wehs hinabzuziehen, und zwar wegen des Felsens, auf den ihr gebaut seid, der eine sichere Grundlage ist, und wenn die Menschen auf dieser Grundlage bauen, können sie nicht fallen.“²

Ich bezeuge, dass der „Abgrund des Elends und des endlosen Wehs“ kein Ort ist, an dem man sich aufhalten möchte. Und mein Freund hatte das Gefühl, dass er an diesem Abgrund stand.

Im Gespräch mit Menschen wie meinem Freund bemühe ich mich, mehr über die Entscheidungen herauszufinden, die im Laufe der Jahre dazu führten, dass sie heilige Erlebnisse vergaßen, schwach wurden und zu zweifeln begannen. Ich habe sie immer ermutigt, und so ermutige ich jetzt Sie, sich besonders in schweren Zeiten an Momente zu erinnern, in denen Sie den Geist gespürt haben und in denen Ihr Zeugnis stark war. Erinnern Sie sich an die geistige Grundlage, die Sie errichtet haben. Wenn Sie das tun und alles meiden, was Ihr Zeugnis nicht aufbaut und stärkt oder was Ihre Überzeugungen verspottet, verheiße ich Ihnen, dass Sie sich durch demütiges Beten und Fasten wieder an diese besonderen Momente erinnern werden, in denen Ihr Zeugnis gedieh. Ich versichere Ihnen, dass Sie erneut die Sicherheit und die Wärme des Evangeliums Jesu Christi verspüren werden.

Wir müssen uns erst selbst geistig stärken, bevor wir unsere Mitmenschen stärken. Denken Sie regelmäßig über die heiligen Schriften nach und prägen Sie sich ein, was Sie beim

Lesen denken und empfinden. Beschäftigen Sie sich auch mit anderen Wahrheitsquellen, beachten Sie jedoch diese Warnung aus den heiligen Schriften: „Aber es ist gut, gelehrt zu sein, *wenn* man auf Gottes Ratschläge hört.“³ Nehmen Sie an den Versammlungen der Kirche teil, besonders an der Abendmahlsversammlung, und nehmen Sie vom Abendmahl, um Ihre Bündnisse zu erneuern, auch das Versprechen, immer an den Erretter zu denken, damit sein Geist immer mit Ihnen sei.

Es spielt keine Rolle, welche Fehler wir gemacht haben oder wie unvollkommen wir uns vorkommen, wir können immer ein Segen für andere sein und sie emporheben. Wenn wir uns ihrer annehmen und ihnen wie Christus dienen, können wir die Liebe Gottes tief im Herzen spüren.

Wir müssen den eindringlichen Rat aus Deuteronomium im Gedächtnis behalten: „Achte gut auf dich! *Vergiss nicht* die Ereignisse, die du mit eigenen Augen gesehen, und die Worte, die du gehört hast. Lass sie dein ganzes Leben lang nicht aus dem Sinn! Präge sie deinen Kindern und Kindeskindern ein!“⁴

Die Entscheidungen, die wir treffen, wirken sich auf Generationen aus. Geben Sie Ihrer Familie Zeugnis. Bitten Sie sie, sich einzuprägen, wie sie empfunden haben, wenn sie den Geist in ihrem Leben erkannt haben, und diese Empfindungen in ihr Tagebuch und in ihre Lebensgeschichte zu schreiben, damit sie sich, wenn nötig, durch ihre eigenen Worte daran erinnern können, wie gut der Herr zu ihnen war.

Sie wissen, dass Nephi und seine Brüder nach Jerusalem zurückkehrten, um die Messingplatten zu holen, auf denen die Geschichte ihres Volkes verzeichnet war. Zum Teil taten sie das, damit sie ihre Vergangenheit nicht vergaßen.

Auch gab Helaman im Buch Mormon seinen Söhnen die Namen ihrer „ersten Väter“, damit sie nicht die Güte des Herrn vergaßen:

„Siehe, meine Söhne, ich wünsche, dass ihr daran denkt, die Gebote Gottes zu halten ... Siehe, ich habe euch die Namen unserer ersten Eltern gegeben, die aus dem Land Jerusalem gekommen sind; und dies habe ich getan, damit ihr an sie denkt, wenn ihr an euren Namen denkt; und wenn ihr an sie denkt, damit ihr an ihre Werke denkt; und wenn ihr an ihre Werke denkt, damit ihr wisst, wie es gesprochen und auch geschrieben ist, dass sie gut waren.“

Darum, meine Söhne, möchte ich, dass ihr das tut, was gut ist, damit von euch gesprochen und auch geschrieben werde, ja, wie von ihnen gesprochen und geschrieben worden ist.“⁵

Auch heute haben viele Familien die Tradition, ihre Kinder nach Helden aus den heiligen Schriften oder nach gläubigen Vorfahren zu benennen, um sie dadurch anzuspornen, ihr Erbe nicht zu vergessen.

Bei meiner Geburt erhielt ich den Namen Ronald A. Rasband. Mein Nachname erinnert an die Linie der Vorfahren meines Vaters. Die Initialen *A* meines Mittelnamens wurde mir in Erinnerung an die dänischen Vorfahren meiner Mutter gegeben, die Anderson hießen.

Mein Urgroßvater Jens Andersen kam aus Dänemark. Im Jahr 1861 führte der Herr zwei Mormonenmissionare zum Haus von Jens und Ane Cathrine Andersen, wo sie die beiden und ihren 16-jährigen Sohn Anders mit dem wiederhergestellten Evangelium bekanntmachten. So nahm ein Vermächtnis des Glaubens seinen Anfang, dessen Nutznießer meine Familie und ich sind. Die Andersens lasen das Buch Mormon und ließen sich kurze Zeit später taufen. Im darauffolgenden Jahr folgte die Familie Andersen dem Ruf des

Propheten, den Atlantik zu überqueren und sich den Heiligen in Nordamerika anzuschließen.

Leider starb Jens auf der Seereise. Seine Frau und sein Sohn reisten jedoch weiter bis ins Salzseetal, wo sie am 3. September 1862 ankamen. Trotz ihrer Bedrängnisse und ihres Kummers geriet ihr Glaube nie ins Wanken, ebenso wenig wie der Glaube vieler ihrer Nachfahren.

In meinem Büro hängt ein Gemälde⁶, auf dem wunderschön eine Szene dargestellt ist, die mich symbolhaft an dieses erste Zusammentreffen meiner Vorfahren mit diesen engagierten Missionaren aus der Anfangszeit erinnert. Unter keinen Umständen möchte ich mein Erbe vergessen, und dank meines Namens werde ich für alle Zeiten an das Vermächtnis an Treue und Opferbereitschaft denken, das meine Vorfahren hinterlassen haben.

Vergessen, bezweifeln oder ignorieren Sie niemals persönliche, heilige geistige Erlebnisse. Der Widersacher beabsichtigt, uns von geistigen Bestätigungen abzulenken, während der Herr uns erleuchten und an seinem Werk beteiligen möchte.

Ich möchte Ihnen ein persönliches Beispiel für diese Wahrheit erzählen. Ich erinnere mich noch gut daran, wie ich einmal eine Eingebung als Antwort auf ein machtvolleres Gebet erhielt. Die Antwort war klar und eindringlich. Ich bin der Eingebung jedoch nicht sofort gefolgt und nach einiger Zeit fragte ich mich, ob das, was ich gespürt hatte, der Wirklichkeit entsprach. Einige unter



Dieses Gemälde erinnert Elder Rasband symbolhaft an das erste Zusammentreffen seiner Vorfahren mit Missionaren in der Anfangszeit der Kirche.

Ihnen sind vielleicht auch schon auf diese Täuschung des Widersachers hergefallen.

Einige Tage später erwachte ich mit diesen eindringlichen Versen aus den heiligen Schriften im Kopf:

„Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn du ein weiteres Zeugnis begehrt, dann denke in deinem Sinn an die Nacht, da du im Herzen zu mir geschrien hast. ...“

Habe ich deinem Sinn nicht Frieden in dieser Angelegenheit zugesprochen? Welch größeres Zeugnis kannst du haben als von Gott?“⁷

Es war, als spräche der Herr zu mir: „Ronald, ich habe dir doch schon gesagt, was du tun sollst. Jetzt tu es auch!“ Ich war sehr dankbar für diese liebevolle Zurechtweisung und Führung! Diese Eingebung nahm mir sofort meine Zweifel und ich konnte vorangehen, denn ich wusste ja im Herzen, dass mein Gebet erhört worden war.

Ich erzähle Ihnen dieses Erlebnis, liebe Brüder und Schwestern, um zu verdeutlichen, wie schnell unser Verstand vergessen kann und wie uns geistige Erlebnisse leiten. Ich habe solche Momente schätzen gelernt, denn sie helfen mir, nicht zu vergessen.

Ich mache meinem Freund und allen, die ihren Glauben stärken wollen, diese Verheißung: Wenn Sie treu das Evangelium Jesu Christi leben und an seinen Lehren festhalten, ist Ihr Zeugnis geschützt und wächst. Halten Sie die Bündnisse, die Sie eingegangen sind, ungeachtet dessen, was andere in Ihrer Umgebung tun. Seien Sie gewissenhafte Eltern, Brüder und Schwestern, Großeltern, Tanten, Onkel und Freunde, die ihre Lieben durch ihr Zeugnis stärken und geistige Erlebnisse weitergeben. Bleiben Sie treu und standhaft, selbst wenn Stürme des Zweifels durch die Taten anderer in Ihr Leben eindringen. Streben Sie nach dem, was Sie erbaut und geistig festigt. Meiden Sie die falschen Angebote sogenannter „Wahrheiten“, die ja allgegenwärtig sind, und denken Sie daran, es aufzuschreiben, wenn Sie „Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte [und] Selbstbeherrschung“⁸ empfinden.

Inmitten der größten Stürme des Lebens, *vergessen Sie nicht* Ihr göttliches Erbe als Sohn oder Tochter Gottes oder Ihre ewige Bestimmung, eines Tages zurückzukehren, um bei ihm zu leben, was alles übertreffen wird, was die Welt zu bieten hat. Denken Sie an die tiefempfundenen und wohlthuenden Worte Almas: „Und nun siehe, ich sage euch, meine Brüder: Wenn ihr eine Herzenswandlung erlebt habt und wenn euch so zumute gewesen ist, als solltet ihr den Gesang der erlösenden Liebe singen, so frage ich euch: Ist euch auch jetzt danach zumute?“⁹

Alle, die das Gefühl haben, ihr Glaube müsse gefestigt werden, bitte ich: *Mögen Sie nie vergessen!* Mögen Sie fürwahr nie vergessen!

Ich gebe Zeugnis, dass Joseph Smith ein Prophet Gottes war. Ich weiß, dass er Gottvater und seinen Sohn Jesus Christus gesehen und mit ihnen geredet hat, so wie er es in eigenen Worten niedergeschrieben hat. Ich bin sehr dankbar, dass er *nicht vergessen hat*, dieses Erlebnis aufzuschreiben, sodass wir alle von seinem Zeugnis wissen können.

Ich gebe feierlich Zeugnis für den Herrn Jesus Christus. Er lebt; ich weiß, er lebt und steht an der Spitze dieser Kirche. Dies alles weiß ich für mich selbst, unabhängig von jeder anderen Stimme und jedem anderen Zeugnis, und ich bete, dass wir alle die heiligen, ewigen Lehren *niemals vergessen* werden – vor allen Dingen, dass wir Söhne und Töchter lebender und liebevoller himmlischer Eltern sind, die nur um unser ewiges Glück bemüht sind. Diese Wahrheiten bezeuge ich im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. „Gebet eines Kindes“, *Liederbuch für Kinder*, Seite 6
2. Helaman 5:12
3. 2 Nephi 9:29; Hervorhebung hinzugefügt
4. Deuteronomium 4:9; Hervorhebung hinzugefügt
5. Helaman 5:6,7
6. Das Originalgemälde wurde 1856 von Christen Dalsgaard erschaffen. Das Exemplar in meinem Büro ist eine Kopie, die 1964 von Arnold Friberg angefertigt wurde.
7. Lehre und Bündnisse 6:22,23
8. Galater 5:22,23
9. Alma 5:26



Elder Evan A. Schmutz
von den Siebzigern

Gott wird alle Tränen abwischen

Wenn wir Glauben an den Erretter ausüben, wird er uns aufrichten und uns durch all unsere Prüfungen tragen und uns schließlich im celestialen Reich erretten.

Zum Plan des himmlischen Vaters gehört auch, dass er es zulässt, dass wir im Erdenleben Mühsal erleiden.¹ Die schmerzlichen Prüfungen scheinen zwar ungleich auf uns verteilt worden zu sein, doch wir können sicher sein, dass wir alle irgendwie leiden und uns plagen. Ich bete darum, dass der Heilige Geist uns ein besseres Verständnis dafür gibt, warum das so sein muss.

Wenn wir die schwierigen Erfahrungen des Lebens mit Glauben an Christus betrachten, können wir sehen, dass Gott mit unserem Leiden etwas beabsichtigt. Wer treu ist, kann selbst erfahren, dass der scheinbar widersprüchliche Ratschlag von Petrus wahr ist. Er schrieb: „Wenn ihr um der Gerechtigkeit willen *leiden* müsst, seid ihr selig zu preisen.“² Wenn wir unser Herz darauf verwenden zu verstehen³, kann unsere Fähigkeit, Prüfungen gut zu ertragen, aus ihnen zu lernen und durch sie geläutert zu werden, zunehmen. Dieses Verständnis gibt Antwort auf die zeitlose Frage: „Warum widerfährt guten Menschen Schlechtes?“

Jeder von uns hat zu einem gewissen Maß schon Einsamkeit,

Verzweiflung, Trauer, Schmerz oder Kummer erlebt. Ohne Augen des Glaubens⁴ und ein Verständnis von ewiger Wahrheit trübt oder verfinstert das Elend und Leiden im Leben oftmals die ewige Freude über die Erkenntnis, dass der große Plan unseres himmlischen Vaters *wahrhaftig* der ewige Plan des Glücklichseins ist. Es gibt keine andere Möglichkeit, eine Fülle der Freude zu erlangen.⁵



Gott fordert uns auf, unseren individuellen Bedrängnissen mit Glauben zu begegnen, damit wir Segnungen ernten und Wissen erlangen, das wir uns auf keine andere Weise aneignen können. Wir sind aufgefordert, unter allen Bedingungen und Umständen die Gebote zu halten, denn „wer in Drangsal treu ist, dessen Lohn im Himmelreich wird um so größer sein“⁶. In den heiligen Schriften lesen wir: „Wenn du bekümmert bist, so rufe den Herrn, deinen Gott, in flehentlichem Gebet an, damit eure Seele sich freue.“⁷

Der Apostel Paulus, dem Bedrängnis nicht fremd war, fand aus eigener Erfahrung tiefgründige und wunderschöne Worte für die ewige Perspektive, die man erlangt, wenn man gut ausharrt und Geduld hat. Er sagte: „Denn die kleine Last unserer gegenwärtigen Not schafft uns in maßlosem Übermaß ein ewiges Gewicht an Herrlichkeit.“⁸ Wir können also inmitten unserer Bedrängnisse wissen, dass Gott einen ewigen Lohn für uns hat, der alles ausgleicht.

Die Fähigkeit des Paulus, von den Prüfungen, Verfolgungen und Sorgen in seinem Leben als „kleine Last“ zu sprechen, täuscht über die Schwere seines Leids hinweg, das für ihn in der ewigen Sichtweise des Evangeliums verschlungen war. Sein Glaube an Jesus Christus machte alles erträglich. Fünfmal wurde er ausgepeitscht, dreimal mit Stangen geschlagen, einmal gesteinigt, dreimal erlitt er Schiffbruch, mehrmals war er nahe daran zu ertrinken, war wegen Räubern und auch unter falschen Brüdern in Lebensgefahr, er erlitt Ermüdung und Schmerz, Hunger und Durst und saß bei Kälte nackt im Gefängnis.⁹

Viele von uns haben Gott angefleht, den Auslöser für unser Leiden hinwegzunehmen; und wenn die erwünschte Hilfe nicht kam, waren wir versucht zu meinen, dass er uns nicht zuhört. Ich bezeuge, dass er auch in solchen Momenten unsere Gebete hört, aber einen Grund hat, unsere Bedrängnisse weiterhin zuzulassen¹⁰, und dass er uns hilft, sie zu ertragen¹¹.

In einer sehr persönlichen, nachdenklichen Passage erzählt Paulus uns von einem gewissen „Stachel“



in seinem Fleisch, der ihm großen Schmerz zugefügt und ihn dreimal auf die Knie gezwungen hat. Er flehte den Herrn an, ihn von ihm zu nehmen. Als Antwort auf sein Gebet nimmt der Herr den Stachel nicht hinweg, spricht Paulus aber Frieden zu und gibt ihm mehr Verständnis. Er sagt: „Meine Gnade genügt dir; denn sie erweist ihre Kraft in der Schwachheit.“ Mit diesem neuem Verständnis war Paulus in der Lage, seinen Stachel zu akzeptieren und dankbar dafür zu sein. Er erklärt: „Viel lieber also will ich mich meiner Schwachheit rühmen, damit die Kraft Christi auf mich herabkommt.“¹²

Wenn wir uns diese ewige Perspektive zu eigen machen, nimmt unsere Fähigkeit auszuharren zu, wir lernen, denen beizustehen, die Beistand brauchen¹³, und wissen die Erfahrungen, die Gott uns zu unserer Weiterentwicklung auf unserem Weg zum ewigen Leben gibt, mehr zu schätzen und danken ihm sogar dafür.

Wenn wir in Bedrängnis sind, kann es schwierig sein, unsere Prüfungen als Wegweiser auf unserem Weg als Jünger anzusehen. Ob wir uns nun manchmal

im finsternen Tal der Verzweiflung befinden oder gerade vor Glück überschäumen – es kann ein Segen sein, aus den Leiden anderer zu lernen und Mitgefühl zu haben.

Als ich kürzlich an einer Pfahlkonferenz in den Philippinen teilnahm, wurde mir das Herz schwer, als ich von dem tragischen Erlebnis von Bruder Daniel Apilado erfuhr. Bruder Apilado und seine Frau ließen sich 1974 taufen. Sie nahmen das wiederhergestellte Evangelium an und ließen sich im Tempel aneinander siegeln. Dann bekamen sie fünf wundervolle Kinder. Am 7. Juli 1997 – Bruder Apilado war damals Pfahlpräsident – brach in ihrem kleinen Haus ein Feuer aus. Bruder Apilados ältester Sohn Michael rettete ihm das Leben. Er zog seinen Vater aus dem brennenden Gebäude und lief dann zurück ins Haus, um die anderen zu retten. Es war das letzte Mal, dass Bruder Apilado seinen Sohn lebend sah. Bruder Apilados Frau Dominga und alle fünf Kinder kamen bei dem Feuer ums Leben.

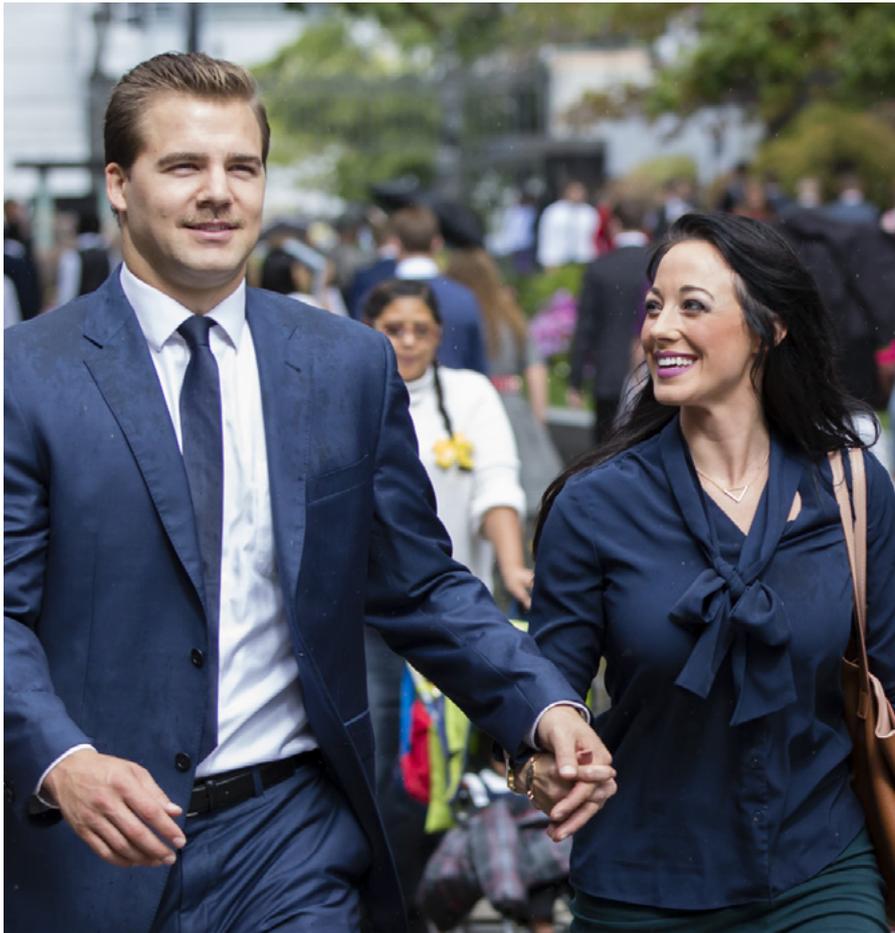
Dass Bruder Apilado ein gottgefälliges Leben geführt hat, als das Unglück

geschah, hat das Unglück nicht abgewendet – auch hat es ihn nicht immun gegen die Trauer gemacht, die darauf folgte. Doch weil er seinen Bündnissen *treu* war und Glauben an Christus ausübte, gab ihm das die Gewissheit, dass er wieder mit seiner Frau und seinen Kindern vereint sein wird, wie es ihm verheißen wurde. Diese Hoffnung wurde zum Anker für seine Seele¹⁴.

Bei meinem Besuch stellte mir Bruder Apilado, der jetzt der Pfahlpatriarch ist, seine neue Frau Simonette und die zwei Söhne Raphael und Daniel vor. Jesus Christus kann und wird diejenigen heilen, „deren Herz zerbrochen ist“¹⁵.

Wenn ich hier über Bruder Apilado spreche, befürchte ich, dass sein enormer Verlust viele dazu veranlasst zu meinen, ihr eigener Kummer und ihre Leiden seien vergleichsweise unbedeutend. Bitte vergleichen Sie sich nicht, sondern versuchen Sie, ewige Grundsätze zu begreifen und danach zu leben, während Sie durch den Feuerofen Ihrer eigenen Bedrängnisse waten.

Wenn ich zu Ihnen ganz persönlich sprechen darf – Ihnen allen, die Sie sich plagen und schwere Lasten zu tragen



haben¹⁶, möchte ich sagen: All Ihre Probleme, Ihr Kummer, Ihre Schmerzen, Bedrängnisse und allerart Schwächen sind unserem Vater im Himmel und seinem Sohn bekannt. Fassen Sie Mut! Haben Sie Glauben! Und glauben Sie an die Verheißungen Gottes!

Zur Aufgabe und zur Mission Jesu Christi gehörte auch, „die Schmerzen und die Krankheiten seines Volkes auf sich [zu] nehmen“, „ihre Schwächen auf sich [zu] nehmen“ und „seinem Volk bei[zu]stehen ... gemäß dessen Schwächen“¹⁷.

Um diese Gaben, die uns der Erretter so freimütig anbietet, vollständig zu empfangen, müssen wir alle lernen, dass Leiden an sich uns nichts lehrt und keinen dauerhaften Wert einbringt, sofern wir uns nicht *bewusst* darauf einlassen, durch Bedrängnisse zu lernen, indem wir Glauben ausüben.

Elder Neal A. Maxwell hat einmal erklärt, was er aus Leiden, in dem man einen Sinn sieht, gelernt hat:

„Bestimmte Formen des Leidens können uns wirklich erheben, wenn wir sie gut bestehen. ...

Um etwas gut zu bestehen, muss man sanftmütig genug sein, dass man trotz allem Leiden aus seinen wichtigen Erfahrungen lernt. Anstatt Prüfungen einfach nur durchzumachen, müssen sie uns durchdringen, und zwar so, dass wir dadurch geheiligt werden.“¹⁸

Im Leben und am Beispiel anderer habe ich beobachtet, dass man durch festen und beständigen Glauben an Jesus Christus und seine Verheißungen eine sichere Hoffnung auf bessere Zeiten empfängt. Diese sichere Hoffnung gibt uns Halt und auch die Stärke und Kraft, die wir zum Ausharren brauchen.¹⁹ Wenn wir unser Leiden mit der Gewissheit in Verbindung bringen, dass unser Erdenleben einen Sinn hat, und *insbesondere auch* mit dem Lohn, der uns im Himmel erwartet, nimmt unser Glaube an Christus zu und wir empfangen Trost für unsere Seele.

Dann können wir Licht am Ende des Tunnels sehen. Elder Jeffrey R. Holland hat gesagt: „Es *gibt* wirklich Licht am Ende des Tunnels, nämlich das Licht der Welt, den strahlenden Morgenstern, das ‚Licht, das endlos ist, das niemals verfinstert werden kann‘ [Mosia 16:9]. Es ist der Sohn Gottes selbst.“²⁰

Wir können Stärke empfangen, weil wir wissen, dass all die schweren Erfahrungen in diesem Leben nur vorübergehend sind, ja, selbst auf die dunkelste Nacht folgt für die Treuen die Morgenröte.

Wenn alles getan ist und wir alles mit Glauben an Jesus Christus ertragen haben, haben wir die Verheißung, dass „Gott ... alle Tränen von [unseren] Augen abwischen“²¹ wird.

Ich bezeuge, dass Gott, unser Vater, und sein Sohn, Jesus Christus, leben und dass sie ihre Verheißungen erfüllen. Ich bezeuge, dass der Erretter uns alle auffordert, zu ihm zu kommen und sein Sühnopfer anzunehmen. Wenn wir Glauben an ihn ausüben, wird er uns aufrichten und uns durch all unsere Prüfungen tragen und uns schließlich im celestialen Reich erretten. Ich möchte Sie auffordern, zu Christus zu kommen, voll Glauben gut auszuharren, durch ihn vollkommen gemacht zu werden und in ihm vollkommene Freude zu erlangen. Im heiligen Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe Genesis 3:16-19
2. 1 Petrus 3:14; Hervorhebung hinzugefügt
3. Siehe Mosia 12:27
4. Siehe Ether 12:19
5. Siehe 3 Nephi 28:10; siehe auch 2 Nephi 31:19-21
6. Lehre und Bündnisse 58:2
7. Lehre und Bündnisse 136:29
8. 2 Korinther 4:17
9. Siehe 2 Korinther 11:23-27
10. Siehe Lehre und Bündnisse 121:7,8; 122
11. Siehe Mosia 24:12-15
12. Siehe 2 Korinther 12:7-9
13. Siehe Mosia 4:16
14. Siehe Ether 12:4
15. Jesaja 61:1; siehe auch Vers 2,3
16. Siehe Matthäus 11:28
17. Alma 7:11,12
18. Neal A. Maxwell, „Enduring Well“,
19. Siehe Ether 12:4
20. Jeffrey R. Holland, „Ein Hoherpriester der künftigen Güter“, *Liahona*, Januar 2000, Seite 42
21. Offenbarung 7:17; siehe auch Offenbarung 21:4



Elder K. Brett Nattress
von den Siebzigern

Nichts bringt mehr Freude, als zu wissen, dass sie es wissen

Ich weiß nicht, ob in diesem Leben etwas mehr Freude bereiten kann, als zu wissen, dass unsere Kinder den Erretter kennen.

Brüder und Schwestern, ich habe vor kurzem über diese Frage nachgedacht: Wenn wir die einzige Informationsquelle wären für alles, was unsere Kinder über das Evangelium wissen – wie viel würden sie dann wirklich wissen? Diese Frage betrifft alle, die Kinder lieben, anleiten oder anderweitig Einfluss auf sie ausüben.

Kann es ein größeres Geschenk für unsere Kinder geben, als in ihrem Herzen die tiefe Erkenntnis zu hinterlassen, dass wir wissen, dass unser Erlöser lebt? Wissen sie, dass wir es wissen? Und was noch wichtiger ist: Haben sie für sich selbst herausgefunden, dass er lebt?

Als kleiner Junge war ich für meine Mutter in der Erziehung das schwierigste Kind. Ich hatte eine Unmenge an Energie. Meine Mutter hat mir gesagt, dass ihre größte Angst darin bestand, dass ich das Erwachsenenalter gar nicht erst erreiche. Ich war einfach viel zu aktiv.

Ich weiß noch, wie ich als kleiner Junge einmal mit der Familie in der Abendmahlsversammlung saß. Meine

Mutter hatte gerade ganz neue heilige Schriften bekommen. Es handelte sich um eine gebundene Ausgabe mit den Standardwerken der Kirche; in der Mitte waren ein paar linierte Blätter für Notizen.

Während der Versammlung fragte ich sie, ob ich ihre heiligen Schriften halten dürfe. In der Hoffnung, es würde mir helfen, andächtig zu sein, reichte sie ihre Schriften durch die Bank. Als ich so darin blätterte, entdeckte ich

dass sie ein persönliches Ziel in den Notizbereich geschrieben hatte. Zum Kontext ihres Ziels muss ich rasch noch erklären, dass ich das zweite von sechs Kindern bin und dass mein Vorname Brett lautet. Meine Mutter hatte dort nur ein Ziel – in rot – aufgeschrieben: „Mit Brett geduldig sein!“

Damit Sie besser verstehen können, welche Herausforderungen meine Eltern mit unserer Erziehung hatten, möchte ich Ihnen erzählen, wie es in unserer Familie beim Schriftstudium zuging. Jeden Morgen las meine Mutter uns beim Frühstück aus dem Buch Mormon vor. Während dieser Zeit saßen mein Bruder Dave und ich zwar leise, aber respektlos auf unserem Platz. Um ganz ehrlich zu sein: Wir haben überhaupt nicht zugehört. Wir lasen stattdessen den Text auf den Müslipackungen.

Eines Morgens hatte ich genug und warf meiner Mutter eine Frage an den Kopf. Ich rief: „Mama, warum tust du uns das jeden Morgen an? Warum liest du jeden Morgen aus dem Buch Mormon vor?“ Dann habe ich noch etwas gesagt, wofür ich mich schäme. Ich kann eigentlich gar nicht glauben, dass ich es tatsächlich gesagt habe. Ich sagte ihr: „Mama, ich höre dir *nicht* zu!“

Ihre liebevolle Antwort war ein prägender Moment in meinem Leben. Sie erwiderte: „Mein Junge, ich war in einer Versammlung, in der Präsident Marion G. Romney über die Segnungen gesprochen hat, die man bekommt, wenn man in den heiligen Schriften liest. In dieser Versammlung erhielt ich





leben, dass wir unsere Hoffnung stets in den setzen können, „der mächtig ist zu erretten“ (2 Nephi 31:19), und zwar ungeachtet unserer Herausforderungen. Dank seines Sühnopfers können wir Freude, Frieden, Glück und ewiges Leben haben.

Präsident Boyd K. Packer hat gesagt: „Außer für die wenigen, die zum Verderben überlaufen, ... ist keine Gewohnheit, keine Sucht, keine Rebellion, keine Übertretung, keine Abtrünnigkeit, kein Verbrechen von der Verheißung vollständiger Vergebung ausgenommen. Das ist die Verheißung des Sühnopfers Christi.“²

Eines der bedeutendsten Ereignisse in der Menschheitsgeschichte ist das Erscheinen und das geistliche Wirken des Erretters bei den Einwohnern Amerikas in alter Zeit. Stellen Sie sich vor, wie es wohl wäre, dabei gewesen zu sein. Während ich darüber nachsann, wie sich der Erretter liebevoll und wohlwollend einer Gruppe Heiliger annahm, die sich am Tempel versammelt hatte, musste ich an einzelne Kinder denken, die ich mehr liebe als das Leben selbst. Ich habe versucht, mir vorzustellen, wie ich es wohl empfinden würde, unsere Kleinen zu sehen – mit eigenen Augen zu sehen, wie der Erretter jedes einzelne Kind auffordert, zu ihm zu kommen, wie es wäre zu sehen, wie er die Arme ausstreckt, und danebenzustehen, während jedes Kind – eines nach dem andern – die Nägelmale in seinen Händen und Füßen sacht berührt, und dann zu sehen, wie jedes von ihnen Zeugnis dafür ablegt, dass er lebt! (Siehe 3 Nephi 11:14-17; siehe auch 17:21; 18:25.) Ich stelle mir vor, wie sich unsere Kinder zu uns umdrehen und sagen: „Mama, Papa, das ist der Herr!“

Ich weiß nicht, ob in dieser Welt etwas mehr Freude bereiten könnte, als zu wissen, dass unsere Kinder den Erretter kennen, zu wissen, dass sie wissen, „von welcher Quelle sie Vergebung ihrer Sünden erhoffen können“. Darum „reden [wir Mitglieder der Kirche] von Christus“ (2 Nephi 25:26) und geben Zeugnis für Christus.

die Verheißung, dass ich meine Kinder nicht verlieren werde, wenn ich ihnen täglich aus dem Buch Mormon vorlese.“ Sie schaute mir direkt in die Augen und sagte dann fest entschlossen: „*Und ich werde dich nicht verlieren!*“

Ihre Worte drangen mir tief ins Herz. Trotz meiner Unvollkommenheiten war ich es wert, gerettet zu werden! Sie lehrte mich die ewige Wahrheit, dass ich ein Sohn unseres Vaters im Himmel bin, der uns liebt. Ich habe gelernt, dass ich es ungeachtet der Umstände wert war. Dies war ein vollkommener Augenblick für einen unvollkommenen kleinen Jungen.

Ich bin meiner engelhaften Mutter auf ewig dankbar und auch all den Engeln, die Kinder trotz ihrer Unvollkommenheit auf vollkommene Weise lieben. Ich glaube fest daran, dass alle Schwestern – für mich sind Sie alle Engel – Mütter in Zion sind, ganz gleich, ob sie verheiratet sind und in diesem Erdenleben Kinder haben oder nicht.

Vor einigen Jahren verkündete die Erste Präsidentschaft: „Mutterschaft ist dem göttlichen Wesen nahe. Sie ist der höchste, heiligste Dienst, den ein Mensch verrichten kann. Sie stellt eine Frau, die diese heilige Berufung, diesen Dienst ehrt, auf eine Stufe mit den Engeln.“¹

Ich bin dankbar für die Engel in dieser Kirche, die den Kindern des Vaters im Himmel mutig und

liebevoll ewige Wahrheiten verkünden.

Ich bin dankbar für das Buch Mormon. Ich bezeuge, dass es wahr ist. Es enthält die Fülle des Evangeliums Jesu Christi. Ich kenne niemanden, der eifrig jeden Tag mit reiner Absicht und Glauben an Christus im Buch Mormon liest und sein Zeugnis verloren hat und abgefallen ist. In der prophetischen Verheißung von Moroni liegt der Schlüssel, wie wir alle Wahrheiten kennen und die Fähigkeit haben können, die Täuschungen des Widersachers zu erkennen und zu meiden (siehe Moroni 10:4,5).

Ich bin auch dankbar für den Vater im Himmel, der uns liebt, und für seinen Sohn Jesus Christus. Der Erretter hat uns ein vollkommenes Beispiel dafür gegeben, wie man in einer unvollkommenen und unfairen Welt lebt. „Wir wollen [ihn] lieben, weil er uns zuerst geliebt hat.“ (1 Johannes 4:19.) Seine Liebe für uns ist unermesslich. Er ist unser treuster Freund. Er schwitzte für Sie ebenso wie für mich „und sein Schweiß war wie Blut“ (Lukas 22:44). Er verzieh das vermeintlich Unverzeihliche. Er liebte diejenigen, die nicht liebenswert waren. Er tat, was kein Sterblicher tun konnte: Er vollbrachte ein Sühnopfer, um alle Übertretungen, Schmerzen und Krankheiten der Menschheit zu überwinden.

Aufgrund des Sühnopfers Jesu Christi können wir mit der Verheißung

- Darum beten wir jeden Tag mit unseren Kindern.
- Darum lesen wir jeden Tag mit ihnen in den heiligen Schriften.
- Darum lehren wir sie, anderen zu dienen, sodass sie Anspruch auf die Segnung haben, sich selbst zu finden, während sie sich im Dienst am Nächsten verlieren (siehe Markus 8:35; Mosia 2:17).

Wenn wir uns an diese einfachen Muster der Nachfolge halten, stärken wir unsere Kinder mit der Liebe des Erretters, mit göttlicher Führung und göttlichem Schutz, wenn sie den Stürmen des Widersachers ausgesetzt sind.

Im Evangelium geht es wirklich um den Einzelnen. Es geht um das eine verlorene Schaf (siehe Lukas 15:3-7); es geht um die eine Samariterin am Brunnen (siehe Johannes 4:5-30); es geht um den einen verlorenen Sohn (siehe Lukas 15:11-32).

Es geht um den einen kleinen Jungen, der behauptet, nicht zuzuhören.

Es geht darum, dass jeder Einzelne von uns – so unvollkommen wir auch sein mögen – mit dem Erretter eins wird, so wie er mit dem Vater eins ist (siehe Johannes 17:21).

Ich bezeuge, dass wir einen liebevollen himmlischen Vater haben, der uns mit Namen kennt. Ich bezeuge, dass Jesus Christus der lebendige Sohn des lebendigen Gottes ist. Er ist der Einziggezeugte und unser Fürsprecher beim Vater. Ich bezeuge, dass die Errettung nur in ihm und durch ihn kommt – und auf keine andere Weise.

Es ist mein Gebet, dass wir Herz und Hand einsetzen, um allen Kindern des Vaters im Himmel zu helfen, den Erretter zu kennen und seine Liebe zu spüren. Wenn wir das tun, verspricht er uns ewige Freude und ewiges Glück in dieser und in der künftigen Welt. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Botschaft von der Ersten Präsidentschaft, Generalkonferenz, Oktober 1942; vorgelesen von Präsident J. Reuben Clark Jr.
2. Boyd K. Packer, „Der strahlende Morgen der Vergebung“, *Der Stern*, Januar 1996, Seite 18



Elder Dale G. Renlund
vom Kollegium der Zwölf Apostel

Umkehr – eine Entscheidung, die uns mit Freude erfüllt

Umkehr ist durch den Erretter nicht nur möglich, sie erfüllt uns auch mit Freude.

Meine lieben Brüder und Schwestern, als ich 12 war, wohnte meine Familie in Göteborg, eine Stadt an der Küste in Südschweden. Übrigens ist dies auch die Heimatstadt unseres lieben Weggefährten Elder Per G. Malm¹, der im Sommer verstorben ist. Wir vermissen ihn. Wir sind dankbar für seinen edlen Charakter und seinen edlen Dienst und für das Beispiel seiner bewundernswerten Familie. Wir beten um Gottes reichen Segen für sie.

Vor fünfzig Jahren besuchten wir die Versammlungen der Kirche in einem großen, umgebauten Einfamilienhaus. An einem Sonntag begrüßte mich mein Freund Steffan², der einzige weitere Diakon im Zweig, ganz aufgeregt. Wir gingen in den Erweiterungsbereich der Kapelle, und er zog einen großen Feuerwerkskörper und einige Streichhölzer hervor. In jugendlichem Leichtsinns nahm ich den Böller und zündete die lange graue Zündschnur an. Ich hatte vor, die Zündschnur auszudrücken, bevor der Böller losging, aber ich verbrannte mir dabei die Finger und ließ ihn fallen.

Steffan und ich sahen mit Schrecken zu, wie die Zündschnur weiter abbrannte.

Der Böller ging los. Schwefeliger Rauch erfüllte den Erweiterungsbereich und die Kapelle. Geschwind sammelten wir die Überbleibsel des Böllers ein, die überall verstreut lagen, und öffneten die Fenster, damit der Gestank abzog. Wir hofften ganz naiv, dass keiner etwas bemerken würde. Zum Glück wurde niemand verletzt und es entstand kein Schaden.

Als die Mitglieder zur Versammlung kamen, bemerkten sie den fürchterlichen Gestank. Es war unmöglich, ihn nicht zu bemerken. Der Gestank lenkte von der Heiligkeit der Versammlung ab. Weil es nur so wenige Träger des Aaronischen Priestertums gab, teilte ich trotz innerer Zerrissenheit das Abendmahl aus, fühlte mich aber nicht würdig, selbst davon zu nehmen. Als man mir das Abendmahl anbot, nahm ich weder vom Brot noch vom Wasser. Ich fühlte mich furchtbar. Ich schämte mich, und ich wusste, dass das, was ich getan hatte, Gott missfallen hatte.

Nach den Versammlungen bat mich der Zweigpräsident, Frank Lindberg, ein vornehmer, älterer Herr mit silbergrauem Haar, in sein Büro. Nachdem ich mich gesetzt hatte, sah er mich gütig an und sagte, er habe bemerkt, dass ich nicht vom Abendmahl genommen hatte. Er fragte mich nach dem Grund. Ich nehme an, dass er ihn kannte. Ich war mir sicher, dass jeder wusste, was ich getan hatte. Nachdem ich es ihm gesagt hatte, fragte er mich, wie ich mich fühle. Unter Tränen erklärte ich ihm stockend, dass es mir leidtue und dass mir bewusst sei, dass ich Gott enttäuscht hatte.

Präsident Lindberg holte ein zerlesenes Exemplar des Buches Lehre und Bündnisse hervor. Er bat mich, ein paar Verse vorzulesen, die er darin unterstrichen hatte. Da stand:

„Siehe, wer von seinen Sünden umgekehrt ist, dem ist vergeben, und ich, der Herr, denke nicht mehr an sie.

Ob jemand von seinen Sünden umkehrt, könnt ihr daran erkennen: Siehe, er wird sie bekennen und von ihnen lassen.“³

Ich werde nie Präsident Lindbergs mitfühlendes Lächeln vergessen, als ich nach dem Lesen aufblickte. Bewegt erklärte er mir, er habe den Eindruck, es sei in Ordnung, wenn ich von nun an wieder vom Abendmahl nehme. Als ich sein Büro verließ, verspürte ich unbeschreibliche Freude.

Diese Freude ist eines der Ergebnisse, die unweigerlich mit der Umkehr einhergehen. Das griechische Wort für Umkehr bedeutet „im Nachhinein erkennen“ und impliziert „Veränderung“.⁴ Das schwedische Wort ist *omvänd*, was einfach „umkehren“ bedeutet.⁵ Der christliche Schriftsteller C. S. Lewis beschrieb die Notwendigkeit von Veränderung und wie man dabei vorgehen sollte. Zur Umkehr gehört, dass man „wieder auf den richtigen Weg gebracht wird“, so Lewis. „Eine falsche Berechnung kann korrigiert werden, aber nur dadurch, dass man so weit zurückgeht, bis man den Fehler findet und dann ab dem Punkt nochmals von vorn anfängt. Man kann die Berechnung nicht einfach *fortführen*.“⁶

Unser Verhalten zu ändern und auf den richtigen Weg zurückzukehren, sind ein Teil der Umkehr, aber nicht alles. Zur wahren Umkehr gehört auch, dass wir unser Herz und unseren Willen Gott zuwenden und der Sünde entsagen.⁷ Laut Ezechiel bedeutet umkehren: „[Man] gibt sein sündhaftes Leben auf, handelt nach Recht und Gerechtigkeit, gibt ... das Pfand zurück, ... richtet sich nach den Gesetzen, die zum Leben führen, und tut kein Unrecht mehr.“⁸

Doch selbst diese Beschreibung ist noch unvollständig. Darin wird die Macht, die Umkehr erst ermöglicht – das Sühnopfer des Erretters nämlich –, nicht deutlich. Wahre Umkehr muss Glauben an den Herrn Jesus Christus umfassen, Glauben daran, dass er uns ändern kann, Glauben daran, dass er uns vergeben kann, und Glauben daran, dass er uns dabei hilft, weitere Fehler zu vermeiden. Solcher Glaube lässt das Sühnopfer in unserem Leben wirksam werden. Wenn wir etwas mit der Hilfe des Heilands „im Nachhinein erkennen“ und umkehren, können wir Hoffnung auf seine Verheißungen und die Freude der Vergebung spüren. Ohne den Erlöser verpuffen die der Umkehr innewohnende Hoffnung und Freude, und die Umkehr selbst wäre lediglich eine erbärmliche Verhaltensanpassung. Aber durch Glauben an den Herrn bekehren wir uns und



erkennen seine Fähigkeit und Bereitschaft, Sünde zu vergeben.

Präsident Boyd K. Packer bekräftigte die hoffnungsvollen Verheißungen, die mit der Umkehr einhergehen, im April 2015 bei seiner letzten Generalkonferenz. Er beschrieb die heilende Macht des Sühnopfers meiner Meinung nach mit der gesamten Weisheit, die er während eines halben Jahrhunderts als Apostel erlangt hatte: „Das Sühnopfer hinterlässt keine Spuren. Was ganz gemacht wurde, ist ganz. ... Es heilt einfach, und was geheilt wurde, das ist auch heil.“⁹

Er sagte außerdem:

„Das Sühnopfer, das auf uns alle Anspruch erheben kann, hinterlässt keine Narben. Das bedeutet: Was auch immer wir getan haben, wo wir gewesen sein mögen oder wie etwas geschehen ist – wenn wir wahrhaft umkehren, wird der Herr dafür sühnen. Das hat er versprochen. Und mit seiner Sühne ist die Angelegenheit erledigt. ...

[Durch] das Sühnopfer [kann] jeder Makel behoben werden[,] unabhängig davon, wie schwerwiegend der Fehler war, wie lange wir ihn begangen haben oder wie viele Male wir ihn wiederholt haben.“¹⁰

Die Reichweite des Sühnopfers Jesu ist unbegrenzt an Breite und Tiefe, für Sie und für mich. Aber es wird uns nie aufgezwungen. Der Prophet Lehi hat erklärt: Nachdem wir „genügend unterwiesen“ wurden, „um Gut von Böse zu unterscheiden“,¹¹ sind wir „frei, um Freiheit und ewiges Leben zu wählen durch den großen Mittler für alle Menschen oder um Gefangenschaft und Tod zu wählen“¹². Mit anderen Worten: Umkehr ist eine Entscheidung.

Wir können uns für etwas anderes entscheiden – und manchmal tun wir das auch. Solche Entscheidungen mögen nicht wirklich falsch erscheinen, aber sie halten uns davon ab, aufrichtige Reue zu entwickeln, und verhindern damit unser Bestreben, wahrhaft umzukehren. Wir können zum Beispiel anderen die Schuld geben. Damals als 12-Jähriger in Göteborg hätte ich Steffan die Schuld geben können. Schließlich hatte er den Böller und die Streichhölzer mit zur Kirche gebracht. Wenn wir allerdings

anderen die Schuld geben, ganz gleich, wie gerechtfertigt das sein mag, suchen wir Ausreden für unser Verhalten. Damit weisen wir anderen die Verantwortung für unsere Taten zu. Wenn wir die Verantwortung von uns wegschieben, verringern wir die Notwendigkeit und unsere Fähigkeit zu handeln. Wir machen uns zu unglückseligen Opfern anstatt zu freien Menschen, die fähig sind, für sich selbst zu handeln¹³.

Auch das Herunterspielen unserer Fehler erschwert die Umkehr. Von dem Böller in Göteborg wurde niemand verletzt, es gab keinen bleibenden Schaden und die Versammlung fand trotzdem statt. Man hätte leicht sagen können, es gebe doch gar keinen Grund zur Umkehr. Aber wenn wir unsere Fehler herunterspielen, selbst wenn die Konsequenzen nicht sofort erkennbar sind, nimmt uns das die Motivation, uns zu ändern. Mit dieser Denkweise können wir nicht erkennen, dass unsere Fehler und Sünden ewige Konsequenzen nach sich ziehen.

Ein anderer Gedanke, der uns in den Sinn kommen mag, ist der, dass unsere Sünden unbedeutend seien, weil Gott uns ja ohnehin liebt, ganz gleich, was wir tun. Wir mögen versucht sein, das zu glauben, was der Betrüger Nehor dem Volk Zarahemla weismachen wollte, nämlich: „Alle Menschen würden am letzten Tag errettet werden, und sie brauchten sich nicht zu fürchten und nicht zu zittern, ... und am Ende würden alle Menschen ewiges Leben haben.“¹⁴ Doch dieser verlockende Gedanke ist falsch. Gott liebt uns natürlich. Aber was wir tun, ist sehr wohl von Bedeutung für ihn und für uns. Er hat uns klare Anweisungen gegeben, wie wir uns verhalten sollen. Wir bezeichnen diese Anweisungen als Gebote. Seine Zustimmung und unser ewiges Leben hängen von unserem Verhalten ab, und dazu gehört auch unsere Bereitschaft, uns demütig um wahre Umkehr zu bemühen.¹⁵

Wir umgehen wahre Umkehr auch, wenn wir Gott von seinen Geboten trennen. Wenn das Abendmahl nicht heilig wäre, wäre es ganz gleich, ob der Gestank des Böllers bei der



Abendmahlsversammlung damals in Göteborg ein Störfaktor war. Wir sollten uns vorsehen und sündiges Verhalten nicht abtun. Das geschieht, wenn wir Gott als Urheber der Gebote untergraben oder verwerfen. Wir müssen, um wahrhaft umzukehren, die Göttlichkeit des Heilands und die Wahrheit seines Werkes in den Letzten Tagen erkennen.

Suchen wir nicht nach Ausreden, sondern entschließen wir uns zur Umkehr. Durch die Umkehr können wir in uns gehen, wie es der verlorene Sohn in dem bekannten Gleichnis tat,¹⁶ und über die ewige Bedeutung unserer Taten nachdenken. Wenn wir verstehen, wie sich unsere Sünden auf unser ewiges Glück auswirken, empfinden wir nicht nur wahrhaft Reue, sondern bemühen uns auch, besser zu werden. Wenn wir mit Versuchung konfrontiert werden, fragen wir uns dann eher, um es mit William Shakespeares Worten zu sagen:

*Was hätt' ich, könnt' ich meinen
Wunsch erlangen?
Traum, Hauch und Freudenrausch,
der schnell entfährt.
Wer kauft Minutenlust um
Wochenbängen?
Verkauft um nicht'gen Tand, was
ewig währt?*¹⁷

Wenn wir die Ewigkeit aufgrund einer Spielerei aus dem Blick verloren haben, können wir uns entschließen, umzukehren. Durch das Sühnopfer Jesu Christi haben wir eine zweite Chance. Bildlich gesprochen können wir die Spielerei, die wir uns auf schlechten

Rat hin zugelegt haben, umtauschen und wieder Hoffnung auf die Ewigkeit erlangen. Der Herr hat ja erklärt: „Denn siehe, der Herr, euer Erlöser, erlitt den Tod im Fleische; darum hat er die Schmerzen aller Menschen gelitten, damit alle Menschen umkehren und zu ihm kommen können.“¹⁸

Jesus Christus kann uns vergeben, weil er den Preis für unsere Sünden gezahlt hat.¹⁹

Unser Erlöser entscheidet sich, uns zu vergeben, aufgrund seines unvergleichlichen Mitgefühls, seiner unvergleichlichen Barmherzigkeit und Liebe.

Unser Heiland möchte uns vergeben. Das ist nämlich eine seiner göttlichen Eigenschaften.

Und als der gute Hirte freut er sich über die Maßen, wenn wir uns zur Umkehr entschließen.²⁰

Auch wenn wir wegen unserer Taten gottgewollte Traurigkeit verspüren,²¹ so laden wir doch sogleich, wenn wir uns zur Umkehr entschließen, den Erretter in unser Leben ein. Amulek hat gesagt: „[Tretet vor und verhärtet] euer Herz nicht länger[;] denn siehe, jetzt ist die Zeit und der Tag für eure Errettung, und darum, wenn ihr umkehrt und euer Herz nicht verhärtet, wird der große Plan der Erlösung *sogleich* für euch zuwege gebracht werden.“²² Wir können wegen unserer Taten gottgewollte Traurigkeit empfinden und gleichzeitig die Freude über die Hilfe des Erretters verspüren.

Dass wir umkehren können, ist die „gute Nachricht“²³ des Evangeliums! Unsere Schuld kann weggefegt werden.²⁴ Wir können von Freude erfüllt

werden, Vergebung für unsere Sünden empfangen und „Frieden im Gewissen“²⁵ haben. Wir können von der Hoffnungslosigkeit, die mit Sünde einhergeht, und der Knechtschaft der Sünde befreit werden. Wir können mit dem wunderbaren Licht Gottes erfüllt werden und leiden „keinen Schmerz mehr“²⁶. Umkehr ist durch den Erretter nicht nur möglich, sie erfüllt uns auch mit Freude. Ich kann mich noch an die Gefühle erinnern, die mich im Büro des Zweigpräsidenten nach der Sache mit dem Böller überkamen. Ich wusste, dass mir vergeben worden war. Meine Schuldgefühle schwanden, meine gedrückte Stimmung hellte sich auf und ich verspürte Erleichterung.

Brüder und Schwestern, am Ende dieser Konferenz möchte ich Sie ermuntern, mehr Freude in Ihr Leben zu lassen: Freude an der Erkenntnis, dass das Sühnopfer Jesu Christi real ist, Freude daran, dass der Erretter uns vergeben kann, bereit dazu ist und es sich wünscht, und Freude an der Entscheidung, umzukehren. Mögen wir der Aufforderung des Heilands Folge leisten und „Wasser schöpfen voll Freude aus den Quellen des Heils“²⁷. Mögen wir uns dafür entscheiden, umzukehren, von unseren Sünden zu lassen, unser Herz und unseren Willen Gott zuzuwenden und dem Heiland nachzuzufolgen. Ich bezeuge, dass der Erretter wahrhaftig lebt. Ich bin ein Zeuge seines unvergleichlichen Mitgefühls, seiner unvergleichlichen Barmherzigkeit und Liebe und habe diese selbst schon oft erfahren. Ich bete darum, dass Ihnen die erlösenden Segnungen seines Sühnopfers zuteilwerden mögen – jetzt und immer und immer wieder, Ihr ganzes Leben lang,²⁸ wie ich es erlebt habe. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Elder Per Gösta Malm (1948–2016) war von 2010 bis zu seinem Tod Generalautorität-Siebziger. Er wurde in Jönköping in Schweden geboren, doch er und seine Frau Agneta ließen sich in Göteborg nieder. In seiner bemerkenswerten Ansprache bei der Herbst-Generalkonferenz 2010 erzählte Elder Malm ebenfalls von einem Erlebnis in Göteborg, das ihn zum Nachdenken brachte (siehe „Ruhe für eure Seele“, *Liahona*, November 2010, Seite 101f.).



2. Steffan ist nicht der richtige Name meines Freundes; er hat mir aber erlaubt, diese Begebenheit zu erzählen.
3. Lehre und Bündnisse 58:42,43
4. Das griechische Wort *metanoëo* bedeutet wörtlich „im Nachhinein erkennen“ (*meta* = „danach“ impliziert „Veränderung“; *noëo* = „erkennen“; *nous* = „der Verstand, wo das moralische Denken angesiedelt ist“); siehe James Strong, *The New Strong's Expanded Exhaustive Concordance of the Bible*, 2010, Abschnitt über das griechische Wörterbuch, Seite 162
5. Meine eigene Übersetzung des Wortes *omväänd*. Om kann man mit „(her)um“ übersetzen, *vänd* mit „wenden“.
6. C. S. Lewis, *The Great Divorce*, 1946, Seite 6. Im Vorwort des Buches schreibt Lewis, dass einige versuchen, den Himmel und die Hölle miteinander in Einklang zu bringen, anstatt sich für das eine oder das andere zu entscheiden. Einige mögen meinen, so Lewis, dass „Weiterentwicklung oder Anpassung oder Verbesserung Böses zu Gutem werden lässt. ... Ich halte das für einen furchtbaren Fehler. ... Wir leben nicht in einer Welt, in der alle Wege Radien eines Kreises sind und in der alle Wege, wenn man sie nur lange genug entlanggeht, einander immer näherkommen und sich schließlich am Mittelpunkt treffen. ... Ich glaube nicht, dass alle, die einen falschen Weg einschlagen, zugrunde gehen.

Aber ihre Rettung besteht darin, dass sie wieder auf den richtigen Weg gebracht werden. ... Böses kann ungeschehen gemacht werden, aber es kann sich nicht zu etwas Gutem ‚weiterentwickeln‘. Die Zeit heilt es nicht. Der Bann muss rückgängig gemacht werden, Stück für Stück ... Anders geht es nicht.“ (Seite 5f.)

7. Siehe Schriftenführer, „Umkehr, umkehren“
8. Ezechiel 33:14,15
9. Präsident Boyd K. Packers Zeugnis bei der Führerschaftsversammlung im Rahmen der Frühjahrs-Generalkonferenz 2015 wurde nicht veröffentlicht; diese Aussage stammt aus meinen privaten Notizen, die ich mir bei der Versammlung gemacht habe.
10. Boyd K. Packer, „Der Plan des Glückseligseins“, *Liahona*, Mai 2015, Seite 28
11. 2 Nephi 2:5
12. 2 Nephi 2:27
13. Siehe 2 Nephi 2:26
14. Alma 1:4. Nehor und seine Anhänger glaubten nicht an Umkehr (siehe Alma 15:15).
15. Siehe Russell M. Nelson, „Die Liebe Gottes“, *Liahona*, Februar 2003, Seite 12–17
16. Siehe Lukas 15:17; siehe auch Vers 11–24
17. William Shakespeare, „*Tarquin und Lucretia*“, William Shakspeare's sämtliche Gedichte [sic], Seite 178
18. Lehre und Bündnisse 18:11
19. Siehe Jesaja 53:5
20. Siehe Lukas 15:4–7; Lehre und Bündnisse 18:10–13
21. Zu wahrer Umkehr gehört „gottgewollte Traurigkeit“ (2 Korinther 7:10). Elder M. Russell Ballard hat gesagt: „Für jene, die vom Weg abgekommen sind, hat der Heiland einen Weg zurück bereitet. Doch das geht nicht ohne Schmerz. Umkehr ist nicht leicht. Sie braucht ihre Zeit, und diese Zeit ist schmerzhaft.“ („Keeping Covenants“, *Ensign*, Mai 1993, Seite 7.) Auch Elder Richard G. Scott hat gesagt: „Die Schritte der Umkehr sind mitunter anfänglich schwer und schmerzhaft.“ („Finding Forgiveness“, *Ensign*, Mai 1995, Seite 77.) Gottgewollte Traurigkeit und Schmerz sind zwar Teil der Umkehr, aber das Endergebnis ist Freude, wenn man Vergebung für seine Sünden verspürt.
22. Alma 34:31; Hervorhebung hinzugefügt
23. Schriftenführer, „Evangelien“
24. Siehe Enos 1:6
25. Mosia 4:3
26. Mosia 27:29
27. Jesaja 12:3
28. Siehe Mosia 26:29,30. Gott verheißt uns zwar, er werde uns freimütig vergeben, doch es ist ihm zuwider, wenn man bewusst sündigt und damit rechnet, die Barmherzigkeit des Heilands mache eine mühelose Umkehr möglich (siehe Hebräer 6:4–6; 10:26,27). Elder Richard G. Scott hat gesagt: „Die frohe Botschaft für all diejenigen, die die Folgen ihrer vergangenen, schlechten Entscheidungen überwinden wollen, lautet, dass der Herr Schwäche anders sieht als Auflehnung. Er weist warnend darauf hin, dass diejenigen, die von ihrer Auflehnung nicht umkehren, bestraft werden, aber wenn er von Schwächen spricht, dann stets voller Barmherzigkeit.“ („Innere Stärke durch das Sühnopfer Jesu Christi“, *Liahona*, November 2013, Seite 83.)

Erlebnisse, von denen bei der Generalkonferenz berichtet wurde

Die hier ausgewählten Erlebnisse wurden in den Ansprachen der Generalkonferenz geschildert. Sie können für das persönliche Studium, den Familienabend und sonstige Unterrichtszwecke verwendet werden. Die Seitenzahlen beziehen sich jeweils auf die erste Seite der Ansprache.

Sprecher	Erlebnis
Neil L. Andersen	(35) Mehrere Menschen bekehren sich, nachdem Mitglieder der Kirche „als Zeugen Gottes“ aufgetreten sind.
M. Russell Ballard	(90) M. Russell Ballard liest seiner Familie im Heiligen Land Johannes 17 vor und betet, er möge mit seiner Familie und mit dem Vater und dem Sohn eins sein.
W. Mark Bassett	(52) Als Junge versucht W. Mark Bassett zusammen mit seinem Bruder bei einer Nachbildung der goldenen Platten den versiegelten Teil ein wenig aufzudrücken, um hineinzuspähen.
Jean B. Bingham	(6) Jean B. Bingham und eine Gruppe Junger Damen müssen mit ihren Kanus gegen den Wind anpaddeln. Als der Wind die Richtung wechselt, machen sie sich Segel. Ein Mädchen, das mit dem Fahrrad zu dem Haus mit den „goldenen Fenstern“ fährt, sieht, dass die Fenster seines eigenen Hauses ebenfalls golden sind. Viele Leute weigern sich, den Fortschritt eines erfolgreichen jungen Mannes anzuerkennen.
D. Todd Christofferson	(48) Helen Keller ist überglücklich, als sie dank ihrer geduldigen Lehrerin begreift, was sich hinter Wörtern verbirgt.
Carl B. Cook	(110) Als Carl B. Cook über einen Auftrag nachdenkt, den sein Ururgroßvater vom Propheten Joseph Smith erhalten hatte, empfängt er die Bestätigung, dass sein neuer Auftrag in der Kirche von Gott kommt. Eine Neubekehrte übt Glauben aus und überwindet ihre Angst davor, in der Primarvereinigung zu unterrichten.
Quentin L. Cook	(40) Quentin L. Cook erkennt, weshalb sein Vater einen Strommast als Segen betrachtet und nicht als Hindernis, das seine schöne Aussicht stört.
J. Devn Cornish	(32) Ein Oberarzt im Krankenhaus hat nachhaltigen Einfluss auf J. Devn Cornishs weiteres Leben, als er ihm sagt, er werde ein exzellenter Arzt werden.
LeGrand R. Curtis Jr.	(68) Parley P. Pratt und vier andere Männer erlangen ein Zeugnis vom Buch Mormon. LeGrand R. Curtis Jr. erlangt als Jugendlicher ein Zeugnis vom Buch Mormon.
Dean M. Davies	(93) Dean M. Davies wird durch den Heiligen Geist bewusst, dass Mitglieder einer Gemeinde, die er besucht, zur Abendmahlsversammlung gekommen sind, um Gott zu verehren.
Henry B. Eyring	(75) Der Vater und die Priestertumsführer des jungen Henry B. Eyring erweitern seinen Blick und flößen ihm Selbstvertrauen ein. (99) Als junger Mann kann Henry B. Eyring den Zeitplan des Herrn für seine Absichten, sein Reich aufzubauen, nicht erkennen.
Robert D. Hales	(22) Elie Wiesel erholt sich gerade von einer Operation am offenen Herzen, da fragt ihn sein Enkel, ob es ihm weniger wehtun würde, wenn er, der Enkel, ihn noch mehr lieb hätte. Jeden Sonntag hilft ein liebevoller Ehemann seiner kranken Frau beim Anziehen und macht sie für die Kirche bereit.
Jeffrey R. Holland	(61) Heimlehrer versäumen die Gelegenheit, einer Schwester zu helfen, deren Keller unter Wasser steht. Ein Heimlehrer kümmert sich liebevoll um einen Vater, dessen Sohn bei einem Unfall ums Leben kam.
Peter F. Meurs	(85) Als Fünfjähriger spürt Peter F. Meurs den beruhigenden Einfluss des Heiligen Geistes, als sein Vater das Abendmahl segnet.
Thomas S. Monson	(78) Ein Mitglied der Kirche, das das Wort der Weisheit hält, betet um Kraft, an einem Seil auf das Deck eines Schiffes klettern zu können, und empfängt sie auch. (80) Ein junger Mann sieht auf der Weltausstellung 1964 den Film <i>Des Menschen Suche nach Glück</i> und kommt zu der Erkenntnis, dass der Erlösungsplan wahr ist.
K. Brett Nattress	(119) K. Brett Nattress lernt als Kind von seiner Mutter, dass der Vater im Himmel ihn trotz all seiner Unvollkommenheiten liebt.
Russell M. Nelson	(81) Nachdem eine Gruppe vertriebener Heiliger eine „sehr heitere Nacht“ in der Kälte verbracht hat, stellt Eliza R. Snow fest: Die Heiligen können „unter allen Umständen glücklich sein“. Mitglieder der Kirche überwinden Prüfungen, Versuchungen und „den natürlichen Menschen“, indem sie die Freude in den Mittelpunkt stellen, die einkehrt, wenn man nach dem Evangelium lebt.
Bonnie L. Oscarson	(12) Dank der Bemühungen einer Schwester in Mexiko erhöht sich die Anwesenheit in ihrer Sonntagsschulklasse. Eine Mutter wappnet ihre Kinder gegen die negativen Einflüsse von außen.
Ronald A. Rasband	(113) Ronald A. Rasband gibt einem Freund Rat, der eine Glaubenskrise erlebt. Der Glaube von Ronald A. Rasbands Vorfahren bleibt trotz ihrer Bedrängnisse und ihres Kummers stark. Ronald A. Rasband handelt nicht gleich entsprechend der Antwort, die er auf ein Gebet erhält, bis er eine Eingebung empfängt, die ihn daran erinnert.
Linda S. Reeves	(88) Boyd K. Packer gibt Zeugnis, dass seine Sünden durch Umkehr und durch das Sühnopfer des Erretters verschwunden sind. Durch aufrichtige Umkehr finden ein Mitglied, ein Missionar und ein Bekehrter Freude und Frieden.
Dale G. Renlund	(121) Der junge Dale G. Renlund ist glücklich und erleichtert, nachdem er seinem Zweigpräsidenten gestanden hat, dass er in der Kirche einen Böller angezündet hat.
Evan A. Schmutz	(116) Ein Mitglied, dessen Familie in einem Feuer umgekommen ist, hält treu seine Bündnisse und übt Glauben aus, dass er mit ihnen vereint sein wird.
Carole M. Stephens	(9) Eine junge Frau mit einer bipolaren Störung nimmt alle Kraft zusammen, um für den Heiland und sein Sühnopfer Zeugnis zu geben.
Gary E. Stevenson	(44) Die zwölfjährige Mary Elizabeth Rollins liest das Buch Mormon und erlangt ein Zeugnis davon. Gary E. Stevenson empfängt ein Zeugnis von der Wahrheit des Buches Mormon, als er als Missionar für diese heilige Schrift Zeugnis gibt.
Juan A. Uceda	(30) Der himmlische Vater erhört Juan A. Ucedas verzweifeltes Gebet und rettet ihn, als dieser auf seiner Mission auf einem Bergweg den Halt verliert und fällt.
Dieter F. Uchtdorf	(15) Ein junges Mädchen spornt seine Großmutter an, besser hinzuhören. Eine Mutter betet, ihre vom Weg abgeirrte Tochter möge zum Herrn zurückkehren. Zwei Missionare haben Erfolg, nachdem sie in einem vierstöckigen Wohnhaus an jede Tür geklopft haben. (19) Nach viel Zeit, Geduld, Hoffnung, Glaube, gutem Zureden von seiner Frau und vielen Litern Diät-Limo lernt Dieter F. Uchtdorf, einen PC zu bedienen. (71) Ein ehemaliges Mitglied der Kirche kehrt zum Glauben zurück – dank einiger Freunde und des Heiligen Geistes und weil der gute Hirte ihn zu sich zieht.
Kazuhiko Yamashita	(55) Als Missionspräsident fühlt sich Kazuhiko Yamashita gesegnet, weil er einen Missionar kennenlernt, der „ehrgeizig für Christus“ ist.



Unten: Elder Neil L. Andersen besucht Rarotonga; Elder Quentin L. Cook spricht mit dem Präsidenten der Republik El Salvador; Elder Jeffrey R. Holland hört bei einer Konferenz zum Thema religiöse Verfolgung auf Schloss Windsor in England aufmerksam zu.



Von oben: Präsident Dieter F. Uchtdorf und seine Frau Harriet begrüßen bei der erneuten Weihung des Freiberg-Tempels Mitglieder der Kirche; Elder Gary E. Stevenson und weitere Führer der Kirche kommen in Vietnam mit Regierungsvertretern zusammen; Präsident Russell M. Nelson und Elder M. Russell Ballard machen den Flutopfern und Helfern in Louisiana Mut.



Der geistliche Dienst der Propheten und Apostel

Die Propheten und Apostel verrichten beständig ihren geistlichen Dienst in aller Welt (siehe LuB 107:23). Im Folgenden finden Sie eine kurze Zusammenfassung ihrer Aufträge seit der Frühjahrsgeneralkonferenz:

Bei einem Besuch im Mai sprach Präsident Dieter F. Uchtdorf, Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, in **England**, **Frankreich** und **Belgien** den Mitgliedern Hoffnung zu, in deren Städten es kurz zuvor Terroranschläge gegeben hatte. Er kam mit Flüchtlingen zusammen, besuchte die Baustelle des beinahe fertiggestellten Paris-Tempels und nahm an der Gründung des ersten Pfahles in **Tschechien** teil. Im Juli reiste Präsident Uchtdorf nach **Italien** und überreichte einen Scheck der Kirche in Höhe von 3 Millionen Dollar für Flüchtlingshilfe. Außerdem besuchte er ein Flüchtlingslager in **Griechenland**. Im September kam er mit Mitgliedern aus **Rumänien**, **Moldawien**, **der Slowakei** und **Norwegen** zusammen und besuchte außerdem **Deutschland**, wo er den Freiberg-Tempel erneut weihte. Präsident Uchtdorf erklärte, das Evangelium schenke den Menschen überall Hoffnung und „in der Kirche verhalten sich die Mitglieder wie echte Brüder und Schwestern“.

Elder M. Russell Ballard vom Kollegium der Zwölf Apostel präsidierte im Juni in **Russland** über die Konferenz des Pfahles Moskau; weitere Pfähle kamen in Saratow und in St. Petersburg zusammen. Auch besuchte er die Mitglieder in **Lettland**, **Estland** und in der **Ukraine**.

Elder Dallin H. Oaks vom Kollegium der Zwölf Apostel erklärte im Juni in **England** vor Parlamentsabgeordneten, die Religionsfreiheit mache es allen Kirchen möglich, auf der Welt Gutes zu tun. „Alle

Bewohner dieses Planeten sollen die Segnungen der Religionsfreiheit in Anspruch nehmen können, und wir sind derzeit noch weit davon entfernt“, verkündete er.

Bei einer Konferenz zum Thema „Religiöse Verfolgung und erzwungene Völkerwanderung“ auf Schloss Windsor in **England** erklärte Elder Jeffrey R. Holland vom Kollegium der Zwölf Apostel, vieles von dem, was die Pioniere aus der Anfangszeit der Kirche Jesu Christi durchmachen mussten, könne den heutigen Flüchtlingen helfen, besser mit ihrer Situation umzugehen. „Wo immer das möglich ist, müssen wir die ureigene Identität der Flüchtlinge unterstützen und bewahren und Geschichten aus ihrer Vergangenheit herausstellen“, schlug er vor.

In **Spanien** – darunter die **Kanarischen Inseln** – und in **Portugal** legte Elder David A. Bednar vom Kollegium der Zwölf Apostel den Mitgliedern, Missionaren und Führungsbeamten ans Herz, die weniger Aktiven aufzufordern, in der Kirche wieder vollständig aktiv zu werden.

Seit Juni wird die Kirche in **Vietnam** offiziell anerkannt. Zu diesem Anlass kamen Elder Quentin L. Cook und Elder Gary E. Stevenson vom Kollegium der Zwölf Apostel mit Regierungsvertretern zusammen und sprachen mit ihnen über die Geschichte und die Entwicklung der Kirche. Auch erläuterten Elder Cook und Elder Stevenson, auf welche Weise die Kirche bei sozialen und karitativen Projekten mitwirkt und den Mittellosen und Benachteiligten hilft. Ferner präsidierten sie bei Versammlungen in **Guam**, **Mikronesien** und **Japan**.

Elder Neil L. Andersen vom Kollegium der Zwölf Apostel war ebenfalls im Juni unterwegs und besuchte **Australien** (Brisbane) sowie die **Cook-Inseln**. Außerdem reiste er auf die Insel **Rarotonga** und betrat als erster Apostel die Insel **Mangaia**.

Elder Ronald A. Rasband vom Kollegium der Zwölf Apostel stellte im Juni seinen Terminplan um, damit er nach

Kolumbien, Peru und **Ecuador** zu den Betroffenen des schrecklichen Erdbebens reisen konnte. Er überbrachte den erschöpften Mitgliedern eine liebevolle Botschaft von Präsident Thomas S. Monson und versicherte ihnen, dass sie nicht in Vergessenheit geraten sind.

Elder Quentin L. Cook erklärte im August in **Guatemala**, dass die Familienforschung und die Tempelarbeit kontinuierlich ansteigen. Er sagte, dies zeige den Glauben der Mitglieder.

Im Juni wurde im Polynesischen Kulturzentrum der Kirche in **Hawaii** das Königspaar von Tonga empfangen. Elder Dale G. Renlund vom Kollegium der Zwölf Apostel sprach in seinen einleitenden Worten darüber, wie wichtig die Beziehungen innerhalb der Familie sind.

Russell M. Nelson, Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel, und Elder M. Russell Ballard besuchten die Flutopfer in **Louisiana**. Dort halfen im August und September die ehrenamtlichen Helfer der *Mormon Helping Hands* bei den Aufräumarbeiten. Elder Ballard berichtet, dass über 11.000 Helfer aus 13 US-Bundesstaaten zur Stelle waren.

Bei der Andacht für junge Erwachsene in aller Welt, die im September in **Washington, D. C.** stattfand, verkündete Elder Cook: „Selbst in einer unruhigen, gefährlichen Welt brauchen wir uns nicht zu fürchten.“ Er legte den jungen Erwachsenen ans Herz, sich rechtschaffene Ziele zu setzen, einen Plan aufzustellen, wie sie diese erreichen können, und ihre Talente und Fähigkeiten nicht zu unterschätzen. Auch forderte er sie auf, selbst zu bewerten, wie sie die sozialen Medien nutzen. „In den sozialen Medien geht es oft um die Frage, wie authentisch man sich verhält“, so Elder Cook. „Sich wahrhaft so zu verhalten wie Christus ist ein viel wichtigeres Ziel als bloßes authentisches Verhalten.“

Aktuelle Informationen zum geistlichen Wirken dieser Führer der Kirche findet man auf ihrer jeweiligen Facebook-Seite und unter **prophets.lds.org**. ■



152 Tempel in Betrieb

Die Kirche hat jetzt in aller Welt 152 Tempel in Betrieb. Neu geweiht oder erneut geweiht wurden unter anderem der **Philadelphia-Pennsylvania-Tempel** (Weihung am 18. September 2016), der **Freiberg-Tempel in Deutschland** (erneute Weihung am 4. September 2016) und der **Sapporo-Tempel in Japan** (Weihung am 21. August 2016).

Weitere 29 Tempel werden bereits gebaut oder renoviert oder sind angekündigt worden. Bald geweiht werden unter anderem der **Fort-Collins-Colorado-Tempel** (am 16. Oktober 2016), der **Star-Valley-Wyoming-Tempel** (am 30. Oktober 2016) und der **Hartford-Connecticut-Tempel** (am 20. November 2016). ■

Die Religionsfreiheit muss verteidigt werden

Die Heiligen der Letzten Tage müssen „sich in dem unerlässlichen Kampf um Religionsfreiheit konstruktiv einbringen“, erklärte Elder Dallin H. Oaks vom Kollegium der Zwölf Apostel im September 2016 bei einer Konferenz zum Thema Religionsfreiheit in Texas. „Buchstäblich jedermann – vom Kindergartenkind bis hin zu jeglichen Berufstätigen, Eltern, Freunden und Bekannten – kann und muss begreifen, was Religionsfreiheit bedeutet und weshalb sie wichtig ist.“

Auch Elder D. Todd Christofferson vom Kollegium der Zwölf Apostel trat im Juni bei einer Gedenkfeier in Utah für die Religionsfreiheit ein. „Seit kurzem“, so Elder Christofferson, „argumentiert man gerne, dass Religionsfreiheit lediglich bedeutet, Gott verehren zu dürfen. Man habe aber nicht mehr das Recht, seinen Glauben im täglichen Leben frei auszuüben.“ Er forderte alle Gläubigen dazu auf, für die Religionsfreiheit einzustehen, sich zu informieren, ihre Ansichten zu verteidigen und sich bei kulturellen, allgemeinen und politischen Organisationen und Veranstaltungen zu engagieren.

Die Führer der Kirche haben zum Thema Religionsfreiheit wiederholt Vorträge gehalten und an Konferenzen in Australien, Brasilien, Mexiko, Großbritannien und an diversen Orten in den USA teilgenommen. Was sie gesagt haben, was Religionsfreiheit eigentlich bedeutet und wie man sie schützen kann, erfährt man unter religiousfreedom.lds.org. Einige Inhalte treffen vor allem auf die Vereinigten Staaten zu, aber die Grundsätze können auch an die Situation in anderen Ländern angepasst werden. ■



Das Beherrschen der Lehre

Im heutigen Zeitalter des Informationsflusses im Internet ist die Jugend nicht mehr von Leuten abgeschottet, die die Kirche angreifen. Eine neue Initiative, das sogenannte Beherrschen der Lehre, trägt dazu bei, dass die Seminarschüler die Lehre des Evangeliums besser verinnerlichen und größeren Glauben an Jesus Christus entwickeln können.

Die Schüler erfahren außerdem, wie man mit schwierigen Fragen und Themen umgeht und voll Glauben handelt, Auffassungen und Fragen aus einem ewigen Blickwinkel betrachtet und von Gott gegebene Quellen verwendet, um sein Verständnis zu erweitern.

In einer Ansprache an die Mitarbeiter von Seminar und Institut erklärte Elder M. Russell Ballard vom Kollegium der Zwölf Apostel in Bezug auf das Beherrschen der Lehre: „Diese Initiative ist inspiriert und kommt zur rechten Zeit. Sie wird eine großartige Wirkung bei unserer Jugend haben.“

Hauptziel der Initiative ist, dass die Schüler

- 1.) geistige Erkenntnis erlangen
- 2.) die Lehre des Evangeliums und die Schriftstellen, in denen sie dargelegt wird, besser beherrschen

Die tiefgründige Initiative baut auf den zuvor verwendeten Lernschriftstellen auf und befähigt die Schüler, ihre Bekehrung zu vertiefen, ein eifrigerer Jünger Jesu Christi zu sein, sich gegen die Einflüsse des Widersachers zu wappnen und anderen ein Segen zu sein zu sein.

Material zur Initiative findet man unter lds.org/si/seminary/manuals. ■



„Entscheidend für den Plan ist unser Erretter, Jesus Christus. Ohne sein Sühnopfer wären alle Menschen verloren. Es ist jedoch nicht genug, lediglich an ihn und seine Mission zu glauben. Wir müssen arbeiten und lernen, forschen und beten, umkehren und uns verbessern. Wir müssen Gottes Gesetze kennen und sie leben. Wir müssen seine errettenden Verordnungen empfangen.“

Präsident Thomas S. Monson, „Der vollkommene Weg zum Glück“, *Liahona*, November 2016, Seite 80f.

Blickt auf und lebt, Reliefbild von Ben Hammond

Siehe Numeri 21:4-9; Alma 33:18-22: Wer zu Mose und der Kupferschlange aufblickte, die symbolisch für den Sohn Gottes stand, wurde geheilt.



„Wir sind damit gesegnet, die Wahrheit zu *haben*. Wir haben den Auftrag, mit anderen über die Wahrheit zu *sprechen*“, erklärte Präsident Thomas S. Monson bei der 186. Herbst-Generalkonferenz der Kirche. „Mögen wir die Wahrheit *leben*, damit wir uns alles verdienen, was der Vater für uns bereithält. Er tut nichts, was nicht zu unserem Wohl ist. Er hat uns gesagt: ‚Dies ist mein Werk und meine Herrlichkeit – die Unsterblichkeit und das ewige Leben des Menschen zustande zu bringen.‘“

KIRCHE
JESU CHRISTI
DER HEILIGEN
DER LETZTEN TAGE



4

0213291150

4